

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Authentisches Lesen im Fremd-/Zweitsprachenunterricht:  
eine Perspektive auf die Lernenden“

verfasst von / submitted by

Mag. Bernd Reiß, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 066 814

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Deutsch als Fremd- und  
Zweitsprache

Betreut von / Supervisor:

Prof.in i.R. Mag.a Dr.in Renate Faistauer



Diese Arbeit wurde mit L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X erstellt.



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
1.1	Darstellung des Forschungsinteresses . . . . .	1
1.2	Gang der Untersuchung . . . . .	4
1.2.1	Theoretische Zugänge . . . . .	4
1.2.2	Methodisches Vorgehen und Design . . . . .	4
1.2.3	Datenanalyse . . . . .	5
1.2.4	Interpretation der Ergebnisse . . . . .	5
<b>2</b>	<b>Theoretische Zugänge</b>	<b>7</b>
2.1	Fremdsprachenwachstum . . . . .	7
2.2	Authentisches Lesen und Leseverstehensforschung . . . . .	10
2.3	Leseverstehen und Wörter . . . . .	13
<b>3</b>	<b>Methodisches Vorgehen und Design</b>	<b>15</b>
3.1	Forschungsfragen und -prozess . . . . .	15
3.2	Phase 1: Datenerhebung . . . . .	16
3.3	Phase 2: Datenaufbereitung . . . . .	18
3.4	Phase 3: Datenanalyse . . . . .	20
3.4.1	Forschungsfrage 1: Erstellung von Propositionslisten und Kategorien . . . . .	21
3.4.2	Forschungsfrage 2: Analyse der unterstrichenen Wörter . . . . .	28
3.4.3	Übersicht über die Analysephase . . . . .	29
3.5	Gütekriterien und ethische Überlegungen . . . . .	30
<b>4</b>	<b>Datenanalyse</b>	<b>33</b>
4.1	Textliche Grundlage und Ablauf der Aktivität . . . . .	33
4.2	Propositionslisten . . . . .	34
4.2.1	Person A . . . . .	34
4.2.2	Person A <sub>X</sub> . . . . .	46
4.2.3	Person B . . . . .	54
4.2.4	Person B <sub>X</sub> . . . . .	62
4.2.5	Person C . . . . .	73
4.2.6	Person C <sub>X</sub> . . . . .	82
4.2.7	Zusammenführung der Ergebnisse . . . . .	92
4.3	Unterstrichene Wörter . . . . .	104
4.3.1	Gespräch A B <sub>X</sub> . . . . .	106
4.3.2	Gespräch B C <sub>X</sub> . . . . .	107
4.3.3	Gespräch C A <sub>X</sub> . . . . .	108
4.3.4	Gespräch A C <sub>X</sub> . . . . .	109

4.3.5	Gespräch B A <sub>X</sub> . . . . .	110
4.3.6	Gespräch C B <sub>X</sub> . . . . .	111
4.3.7	Zusammenführung der Ergebnisse . . . . .	112
4.4	Zusammenfassung der Analyse . . . . .	121
<b>5</b>	<b>Interpretation der Ergebnisse</b>	<b>123</b>
5.1	Forschungsfrage 1 . . . . .	123
5.2	Forschungsfrage 2 . . . . .	124
5.3	Zusammenführung der Forschungsfragen . . . . .	125
<b>6</b>	<b>Schlusswort</b>	<b>129</b>
	<b>Literatur</b>	<b>131</b>
	<b>Anhang</b>	<b>135</b>
A	Einverständniserklärung . . . . .	136
B	Beobachtungsbogen . . . . .	137
C	Textgrundlage . . . . .	138
D	Transkripte . . . . .	140
D.1	Transkript 1_1 . . . . .	140
D.2	Transkript 1_2 . . . . .	141
D.3	Transkript 1_3 . . . . .	144
D.4	Transkript 2_1 . . . . .	147
D.5	Transkript 2_2 . . . . .	148
D.6	Transkript 2_3 . . . . .	153
D.7	Transkript 3_1 . . . . .	156
D.8	Transkript 3_2 . . . . .	157
D.9	Transkript 3_3 . . . . .	161
E	Zusammenfassungen . . . . .	164
E.1	Zusammenfassung A . . . . .	164
E.2	Zusammenfassung A <sub>X</sub> . . . . .	165
E.3	Zusammenfassung B . . . . .	166
E.4	Zusammenfassung B <sub>X</sub> . . . . .	167
E.5	Zusammenfassung C . . . . .	168
E.6	Zusammenfassung C <sub>X</sub> . . . . .	169
F	Definition der Kategorien . . . . .	170
G	Unterstrichene Wörter . . . . .	172
G.1	Unterstrichene Wörter A . . . . .	172
G.2	Unterstrichene Wörter A <sub>X</sub> . . . . .	174
G.3	Unterstrichene Wörter B . . . . .	176
G.4	Unterstrichene Wörter B <sub>X</sub> . . . . .	178
G.5	Unterstrichene Wörter C . . . . .	180
G.6	Unterstrichene Wörter C <sub>X</sub> . . . . .	182
H	Abstract . . . . .	184

# 1 Einleitung

## 1.1 Darstellung des Forschungsinteresses

Using language is possibly the most sophisticated cognitive task regularly performed by humans.

---

(Dronjic/Bitan 2016: 41)

Sprache ist ein faszinierendes Phänomen. Für alle Menschen ist Sprache etwas vollkommen Natürliches. Obwohl Sprache ein komplexes Zusammenspiel verschiedenster Fähigkeiten darstellt, müssen wir unsere Erstsprache nicht didaktisch aufbereitet in einem speziellen Lernkontext erarbeiten. Im Gegenteil, der Spracherwerb setzt bei jedem Kind automatisch ein, wenn es einem gewissen Sprachumfeld ausgesetzt wird. Der Erwerb des Lesens hingegen ist kein Automatismus. Näher betrachtet ist die Lesefähigkeit eine enorme Leistung, da im menschlichen Gehirn kein spezifisches Zentrum für Lesen und Schreiben existiert (Helms-Park/Dronjic/Tucker 2016: 2). Im Gegensatz zu gesprochener Sprache, die bereits für zumindest 100.000 Jahre datiert werden kann, sind Schriftsysteme mit einer Zeitspanne von 5.000 Jahren sprachlich gesehen eine recht ‚junge‘ Erscheinung (Dronjic/Bitan 2016: 32). Zudem ist Alphabetisierung erst seit dem letzten Jahrhundert ein weit verbreitetes Phänomen (ebd.: 32). Das hat Einfluss auf die kognitiven Anforderungen beim Lesen. „[W]hile our brains had a chance on an evolutionary time scale to adapt to language, reading is a process that we are forced to perform with whatever cognitive resources are available.“ (ebd.: 32) Aus diesem Grund müssen wir Lesen *lernen* — wir erwerben die Fähigkeit erst durch bewusstes Training. Lesen ist somit eine differenzierte und höchst komplexe „Kulturtechnik“ (Buttaroni 1997: 146), welche mit viel Mühe und Aufwand erworben wird. Die Vermittlung der Lesekompetenz stellt eine dementsprechend große Herausforderung dar. Lernende müssen in einem didaktischen Rahmen angeleitet werden und sich ein breites Feld an Fertigkeiten aneignen, die von basalen Lesetätigkeiten wie das phonetische Dekodieren von Schriftzeichen bis hin zu Lesestrategien reicht. Noch schwieriger wird die Vermittlung im Fremd-/Zweitsprachenunterricht. Wo man in der Erstsprache meist auf bereits Bekanntes aus der gesprochenen Sprache zurückgreifen kann, bzw. das phonetische System und syntakti-

## 1 Einleitung

sche Strukturen aus der mündlichen Beherrschung der Erstsprache verfügbar sind, ergeben sich in der Fremd-/Zweitsprache viel eher Lücken, die das Leseverstehen beeinflussen.

Didaktische Konzepte für den Fremd-/Zweitsprachenunterricht müssen also Schwierigkeiten auf verschiedenen Ebenen berücksichtigen und Konzepte und Strategien entwickeln, wie geschriebener Text in einer neuen Sprache effizient verstanden und verarbeitet werden kann. Eine Methode, die versucht einen integrierten Zugang zum Lesen zu schaffen, stellt das Authentische Lesen nach Buttaroni (1997) dar. Das Vorgehen ist erstaunlich einfach: Der Text wird in mehreren Durchgängen gelesen und die Lernenden tauschen sich in PartnerInnenarbeit über die dem Text entnommenen Informationen aus. Dazwischen gibt es Phasen, in denen eine begrenzte Zahl von neuen Wörtern erschlossen werden. Die folgende Übersicht stellt eine Anleitung für das methodische Konzept dar (ebd.: 231–232):

- 1 **Individuelles Lesen:** die Lernenden lesen den Text zweimal schnell durch. Der Fokus liegt dabei darauf, dass der Text als Ganzes gelesen wird und sich die Lernenden nicht bei einzelnen Wörtern aufhalten.
- 2 **Informationsaustausch:** die Lernenden tauschen sich in Paaren oder Dreiergruppen über das Gelesene aus. Durch den Austausch erhalten sie einerseits die Möglichkeit die eigenen erhobenen Daten zu überprüfen und andererseits Anregungen dafür, den Text nochmalig aufmerksam durchzulesen.
- 3 **Individuelles Lesen – Wörter unterstreichen:** die Lernenden lesen wieder den Text und unterstreichen 3 bis 4 Wörter, deren Bedeutung sie wissen möchten und die sie beim Verstehen des Textes unterstützen sollen.
- 4 **Informationsaustausch:** wie unter Punkt 2 tauschen sich die Lernenden aus und versuchen untereinander die unterstrichenen Wörter zu klären. Hier sollte eine neue personelle Zusammensetzung gegeben sein.
- 5 **Gemeinsames Wörterbuch:** im Plenum werden weiterhin unbekannte Wörter geklärt. Die Lehrperson übernimmt dabei die Rolle der Moderation. Die Lernenden klären die Wörter so weit wie möglich selbstständig untereinander und der/die Lehrende schreitet nur ein, wenn die Gruppe die Wörter nicht selbst klären kann.
- 6 **Individuelles Lesen:** wie in Punkt 3, aber es werden nur 2 neue Wörter unterstrichen.
- 7 **Informationsaustausch:** wie in Punkt 4.
- 8 **Gemeinsames Wörterbuch:** wie Punkt 5.
- 9 **Abschließende individuelle Lektüre.**



Ziel dieser Aktivität ist die „komplexe, sinnorientierte Wahrnehmung und Interpretation“ des Textes (ebd.: 227). Nach der Aktivität sollte der Text global verstanden worden sein; detailorientiertes Verstehen steht hier nicht im Fokus. Die Aktivität ist dabei in ein didaktisches Gesamtkonzept eingebettet, in dem inhalts- und formorientierte Beschäftigung mit Texten konzeptuell getrennt werden. Der Ansatz wird nach Buttaroni (ebd.) als „Fremdsprachenwachstum“ bezeichnet.

Der didaktische Ansatz im Allgemeinen und auch die Methode des Authentischen Lesens im Speziellen sind in der Praxis verbreitet und erfreuen sich positiver Wahrnehmung vieler Lehrender. Gross (2005) betont die Verwendung des Ansatzes im Rahmen der Wiener Volkshochschulen (VHS). Auch eine Online-Broschüre der VHS nimmt Bezug darauf (vgl. Koleff 2007). In der Online-Recherche fanden sich auch Bezüge auf das Fremdsprachenwachstum bei verschiedenen Vereinen wie Frauen aus allen Ländern (2017) oder dem Integrationshaus und Jugendbildungszentrum (vgl. Hrubesch/Wurzenrainer 2010)<sup>1</sup>. Die empirischen Forschungen zum Ansatz sind allerdings überschaubar und beschränken sich auf einige universitäre Abschlussarbeiten. Nach ausgiebiger Recherche ist mir bis jetzt nur eine Arbeit bekannt, die explizit das Authentische Lesen untersucht. Hier konnte Madarasz (2016) in ihrer Masterarbeit auf Grundlage der Anwendung der Methode in einer Wiener Volksschulklasse in Wien Indizien dafür präsentieren, dass die Lernenden in verschiedenen Bereichen bei der Absolvierung des Salzbuger Lesescreening Verbesserungen gegenüber einer Kontrollgruppe aufweisen. Eine weitere Abschlussarbeit bezieht sich auf die Erweiterung des Authentischen Hörens auf das Hör-Sehen und kommt hier auf der Grundlage von Aktionsforschung zu subjektiv positiven Ergebnissen (Menger 2014).

Diese Arbeit ordnet sich in die Linie der oben beschriebenen Abschlussarbeiten ein, nicht zuletzt, da auch in meinem Unterricht der Ansatz von allen Beteiligten als bereichernd empfunden wird. Als Unterrichtender nehme ich beim Authentischen Lesen eine zurückgezogene Rolle ein, wodurch für mich etliche Aspekte der Methode im Dunkeln bleiben. Manches wird wohl auch im Dunkeln bleiben müssen, da die fremdsprachliche Rezeption als grundlegender Prozess des Leseverstehens nicht direkt beobachtbar ist (Schramm/Schwab 2016: 141). Wir können also nicht sagen, was im Kopf der Lernenden passiert und ob tatsächlich ein Fremdsprachenwachstum während der Unterrichtsaktivität stattfindet. Das Verständnis der Lernenden nach dem Lesen lässt sich allerdings festhalten und es ist auch beobachtbar, welche Schritte die Lernenden setzen, um zu diesem Verständnis zu kommen. In dieser Arbeit stehen die von den Lernenden gesetzten Schritte im Vordergrund, welche sie über den Weg zum Textverständnis gehen. Diese Schritte lassen sich in den Austauschphasen des Authentischen Lesens beobachten und in einer klaren zeitlichen Abfolge nachvollziehen.

---

<sup>1</sup>Auch wenn sich die beiden letztgenannten Vereine nicht dezidiert auf das Fremdsprachenwachstum nach Buttaroni beziehen, so lassen die Begriffe „Suche X“ und „lingua puzzle“ klar auf Nähe zum didaktischen Ansatz schließen (vgl. Buttaroni 1997: 219 und 216).

Aus diesen Überlegungen heraus ist die vorliegende Arbeit entstanden. Sie versteht sich als empirische Annäherung an das didaktische Konzept des Authentischen Lesens. Sie stellt den Versuch dar, ein Stück mehr über diese vielversprechende Methode herauszufinden. In der Arbeit schwingt auch die Hoffnung mit, Rückschlüsse auf die eigene unterrichtliche Praxis ziehen zu können. Sie ist somit auch all den Lernenden gewidmet, die in ihrer täglichen Beschäftigung mit dem Erlernen des Deutschen all die mögliche Hilfe erhalten sollen, die wir ihnen geben können. Wenn meine Arbeit auch nur einen kleinen Beitrag zu diesem Ziel leisten kann, so erachte ich den Versuch nichtsdestotrotz als sehr wichtig. Schließlich sind die Lernenden der Mittelpunkt aller unterrichtlicher Bemühungen und ihr möglichst rasches sprachliches Vorankommen der Wunsch aller Lehrenden.

## **1.2 Gang der Untersuchung**

### **1.2.1 Theoretische Zugänge**

Im Theoriekapitel werden die für die Arbeit wichtigsten theoretischen Bereiche diskutiert. Diese umfassen zunächst den von der Methode des Authentischen Lesens vertretenen Ansatz des Fremdsprachenwachstums und damit verbundene Prämissen. Gleichzeitig wird auch die Frage nach Authentizität des Lesematerials und des Leseprozesses gestellt. In einem weiteren Schritt werden Erkenntnisse aus der Leseverstehensforschung mit der Methode des Authentischen Lesens in Zusammenhang gebracht. Hier steht zunächst die Frage nach dem Leseprozess in der Erstsprache im Vordergrund und welche Bedeutung das für den Leseerwerb in einer Fremd-/Zweitsprache hat. Zuletzt wird die Rolle von Wörtern beim Lesen betrachtet und Vermutungen werden angestellt, welche Funktion diese aus theoretischer Perspektive beim Authentischen Lesen einnehmen könnten.

### **1.2.2 Methodisches Vorgehen und Design**

Das Methodenkapitel gibt einen Überblick über die im Rahmen Arbeit entstandenen Forschungsfragen und über verwendete Methoden. Sie ist gegliedert in die Phasen der Erhebung, der Datenaufbereitung und der Datenanalyse. Die Erhebung hat in Form einer Unterrichtsbeobachtung stattgefunden, in der Audioaufnahmen der Austauschphasen entstanden sind. Zusätzlich wurden die unterstrichenen Wörter der Teilnehmenden festgehalten und Textzusammenfassungen erstellt. Die Datenaufbereitungsphase besteht aus der Transkription der Audioaufnahmen. Die Analysephase ist wiederum in drei Teile gegliedert, die die Forschungsfragen widerspiegeln. Als Methoden kamen die Erstellung von Propositionslisten und Qualitative Inhaltsanalysen zur Anwendung. Außerdem wurden die unterstrichenen und besprochenen Wörter untersucht. Das Methodenkapitel bespricht wichtige Aspekte in den

drei verschiedenen Phasen und präsentiert auch die Visualisierung der Ergebnisse. Außerdem wird gezeigt, wie die verschiedenen Methoden miteinander integriert werden und die Ergebnisse der Erhebungen zusammengefasst werden. Das Kapitel schließt mit Überlegungen zu Gütekriterien und ethischen Fragen.

### **1.2.3 Datenanalyse**

Im Analysekapitel werden die Daten anhand der besprochenen Methoden ausgewertet. Zunächst werden die Ergebnisse der Propositionslisten und der Qualitativen Inhaltsanalyse präsentiert. Im Anschluss werden die unterstrichenen und besprochenen Wörter nach Absätzen tabellarisch gegliedert und mit den Gesprächen zwischen den Lernenden in Zusammenhang gebracht. Zuletzt werden die Ergebnisse der Erhebung zusammengefasst.

### **1.2.4 Interpretation der Ergebnisse**

Die Interpretation der Ergebnisse diskutiert, welche Schlüsse aus den Daten gezogen werden können. Es werden 6 zentrale Thesen aufgestellt, die anhand der Ergebnisse argumentiert werden. Im Anschluss werden die aufgestellten Thesen aus theoretischer Perspektive betrachtet und Bezüge zum Lesen in der Erstsprache hergestellt.



## 2 Theoretische Zugänge

Dieses Kapitel versteht sich als Einbettung des Authentischen Lesens in theoretische Konzepte des Spracherwerbs und der Leseverstehensforschung. Zunächst wird der Begriff *Fremdsprachenwachstum* näher beleuchtet und wie in diesem Konzept Spracherwerb verstanden wird. Aber auch die Leseverstehensforschung lässt interessante Schlüsse auf die Methode zu und wird daher näher betrachtet. Zuletzt wird auch die Rolle von Lexik im Leseverstehensprozess besprochen, da Wortschatzarbeit eine wichtige Rolle beim Authentischen Lesen einnimmt.

### 2.1 Fremdsprachenwachstum

Mit jeder Sprache, die du erlernst,  
befreist du einen bis daher in dir  
gebundenen Geist.

---

Friedrich Rückert

Die Grundlage für das Fremdsprachenwachstum stellt die Rezeption von authentischen Texten dar. Buttaroni (1997: 11) sieht „[d]as Verstehen natürlich komplexer Sprache und die Kreativität“ als Basis des Spracherwerbs. Diese dienen im Ansatz als „reichhaltiger und sprachlich komplexer Input.“ (Fritz 2009: 53) Grundlage für das Konzept sind Annahmen der Universalgrammatik nach Noam Chomsky und damit die These von der dem Menschen inhärenten Fähigkeit des Spracherwerbs (Buttaroni 1997: 11). Fritz (2009: 53) beschreibt „als theoretische Basis die Annahme, dass auch erwachsene LernerInnen noch Zugriff auf (automatische und unbewusst ablaufende) Spracherwerbsmechanismen haben.“ Während diese Erwerbsmechanismen bei Kindern evident sind, geht der Ansatz des Fremdsprachenwachstums davon aus, dass diese beim Erlernen einer Zweitsprache auch für Erwachsene zugänglich sind (Buttaroni 1997: 12). Der Ansatz folgt somit der Input-Hypothese, nach welcher Input „eine unverzichtbare Voraussetzung für jeglichen Spracherwerb dar[stellt]“ (Aguado 2010: 132). Der Einsatz von authentischen Texten im Unterricht ist dabei aus mehreren Perspektiven sinnvoll. Sie entsprechen zunächst der Realität der Lernenden im Bereich Deutsch als Zweitsprache und bieten damit hohe Relevanz, ein hohes Motivationspotential für die Lernenden und auch kulturelle Reflexionsmomente (Kaikkonen 2002: 8). Anderer-

seits sind sie aber auch für die Entwicklung der Lernendengrammatik wichtig. Im Fremd-/Zweitspracherwerb behindern grammatikalisch simplifizierte Texte die Entwicklung eines differenzierten Regelsystems, indem die Lernenden sprachliche Phänomene übergeneralisieren (Wildmann/Fritz 1996: 18). Ein Beispiel dafür ist die Verbstellung im Deutschen, wo Lernende bei vereinfachtem Input Gefahr laufen, darauf zu schließen, dass das Verb immer an der zweiten Position auftritt. „Daraus lässt sich der Schluss ziehen, daß strukturell vereinfachter Input, der einer von außen festgelegten Progression folgt, den Spracherwerb behindert, da er den Lernenden unbedingt notwendige Daten vorenthält[.]“ (ebd.: 18) Der Vorteil einer solchen Ausrichtung für den Unterricht besteht nicht zuletzt darin, dass sich Curricula nicht an grammatikalischen Phänomenen orientieren müssen. Es kann vielmehr eine thematische Progression als Grundlage herangezogen werden, auf deren Basis Texte ausgewählt werden, die sich an den rezeptiven Fähigkeiten der Lernenden orientieren. Um anhand von (authentischen) Texten Sprachwachstum zu fördern, ist es wichtig, dass der Input einerseits verständlich ist, andererseits aber leicht über dem Erwerbsniveau der Lernenden liegt, sowohl in Bezug auf Lexik als auch auf Strukturen (Aguado 2010: 132). „Children progress by understanding language that is a little beyond them. That is, if a child at a stage *i*, that child can progress to stage *i*+1 along the ‚natural sequence‘ (...) by understanding language containing *i*+1“ (Krashen 1981: 126, zitiert nach Menger 2014: 7). Diese von Krashen aufgestellte Annahme ist empirisch nicht überprüfbar, kann aber als „plausibel“ (Aguado 2010: 132) bezeichnet werden. Der Ansatz des Fremdsprachenwachstums vertritt allerdings nicht Krashens Hypothese, „dass verständlicher Input für einen erfolgreichen Spracherwerb hinreichend sei und die explizite Vermittlung wie auch aktive mündliche Produktion durch die Lernenden überflüssig mache“ (ebd.: 132). Sie sieht explizit „auch formorientierte Aktivitäten induktiven Lernens“ (Buttaroni 1997: 200, Hervorhebung im Original) und (re-)produktive Übungen vor (vgl. ebd.: 236–255). Allerdings sollte „keine formorientierte Auswahl des Inputs getroffen [werden].“ (ebd.: 199, Hervorhebung im Original) Hinter diesem Vorschlag steckt die Position, dass „Maßnahmen zum bewussten Lernen nur einen geringfügigen Einfluss auf den Erwerbsprozess haben“ (ebd.: 265, Hervorhebungen im Original). Vielmehr sollen Inhalt und Pragmatik als Kriterien für eine Textauswahl herangezogen werden. Buttaroni betont die Gefahr, dass Lernende die Texte als für andere Zwecke instrumentalisiert wahrnehmen und dadurch die Freude am Lesen selbst verlieren (ebd.: 265). Diese kritische Anmerkung hat in Anbetracht einer Vielzahl aktueller Lehrbuchtexte auch nach knapp zwanzig Jahren nicht an Aktualität verloren. Die Motivation der Lernenden ist ein wichtiger Faktor im Spracherwerb und wird durch inhaltliche Aspekte stärker als durch formorientierte Gesichtspunkte gefördert. Das sollte auch in der Textauswahl reflektiert werden und stellt stark an Grammatik orientierte Progressionen in Frage.

Authentizität beschränkt sich im Konzept des Fremdsprachenwachstums allerdings nicht nur auf die Texte selbst, sondern auch auf die Präsentation derselben. Kaikkonen (2002: 6)

kritisiert die Definition von Authentizität auf alleiniger Grundlage der „Echtheit“ von Texten und beschreibt das Konzept mit dem Begriff „Erfahrung“. Authentizität „[befindet sich] darin, wie authentisch der Text für den Fremdsprachenlernenden im Lernkontext ist. (...) Authentisch hängt also damit zusammen, daß jemand etwas Konkretes angefangen oder unternommen hat. Als Lernbegriff ist Authentizität also der Bedeutsamkeit des Handelns für den Lernenden nahe.“ (ebd.: 6) Diesem Anspruch wird das Fremdsprachenwachstum im didaktischen Konzept des Authentischen Lesens/Hörens gerecht, wie noch im nächsten Teilkapitel näher erläutert wird. Der Begriff des Authentischen Lesens/Hörens beschreibt die möglichst authentische Auseinandersetzung mit der Textgrundlage (Buttaroni 1997: 199). Die Lernenden werden „eingeladen, einen Text (...) möglichst zügig durchzulesen“ (ebd.: 231). Hier findet sich keine den Text begleitende Aufgabenstellung und keine Anregung zur Formulierung von das Verständnis stützenden Fragen. Die Lernenden müssen also eigenständig entscheiden, wie sie den Text lesen und auf welche Inhalte und Aspekte die Aufmerksamkeit gelenkt wird. Das entspricht der Herangehensweise, wie Texte in der Erstsprache ohne weiterführende Anleitungen rezipiert werden. Hier sei noch angemerkt, dass der Austausch unter den Lernenden durch kooperative Beschäftigung mit dem Text auch als authentische Kommunikationssituation gesehen werden muss. Darüber hinaus bezieht der Austausch den sozialen Charakter des Lernens ein, was Kaikkonen (vgl. 2002: 8) als sozial-emotional-konstruktives Lernen bezeichnet.

Zusammenfassend kann also für das Konzept des Fremdsprachenwachstum festgehalten werden, dass es erfolgreichen Spracherwerb auf der Grundlage von Input festmacht, der einerseits natürlich-komplex beschaffen ist, andererseits aber auch in authentischer Form und Weise im Unterricht bearbeitet wird. Dabei ist eine starke Orientierung auf Inhalt und die Interessen der Lernenden ein wichtiges Konzept in der Auswahl von Unterrichtsmaterialien.

Im nächsten Teil möchte ich mich eingehender mit der Methode des Authentischen Lesens aus Sicht der Leseverstehensforschung beschäftigen.

## 2.2 Authentisches Lesen und Leseverstehensforschung

[C]omprehension is a highly complicated task that involves the ability to integrate various sources of information in order to construct a meaning-based representation of text.

---

(Li/D'Angelo 2016: 159)

Auch wenn bei der Rezeption von Texten verschiedenste komplexe Tätigkeiten durchgeführt werden, so ist Lesen doch in erster Linie ein linearer und hierarchischer Prozess. „Der Leser muss im Fluss des Lesens Einheiten der gleichen Ebene und ihre Beziehungen untereinander erfassen und zugleich eine hierarchische Struktur aufbauen, indem er durch Abstraktion übergeordnete Konzepte bildet.“ (Ehlers 2008: 217) Abstraktion ist dabei deswegen wichtig, da unser verfügbarer ‚Arbeitsspeicher‘ begrenzt ist und nicht alle Informationen gleichzeitig verfügbar gehalten werden können. „Da Lesen ein zeitlicher Vorgang ist, spielen Gedächtnisleistungen auf den verschiedenen Ebenen eine Rolle. Laufend werden Teilergebnisse des Prozesses im Arbeitsgedächtnis gespeichert, während gleichzeitig Bedeutungen aus dem Fluss von Wörtern und Phrasen aufgebaut und integriert werden.“ (ebd.: 219) Dabei interagieren dem Text entnommene alte und neue Informationen, welche wiederum an das Langzeitgedächtnis des/der Lesenden weitergeleitet werden. Wenn diese Interaktion scheitert, werden Inhalte vergessen und das Verstehen ist gestört (ebd.: 219). Deswegen werden hierarchiehohe Einheiten behalten und hierarchieniedrige wieder verworfen, der/die Lesende unterscheidet selektiv zwischen Wichtigem und Unwichtigem (ebd.: 217). Welche Elemente allerdings als wichtig betrachtet werden, ist geprägt von Intentionen und Zielen, mit denen ein Text gelesen wird. Dementsprechend ergeben sich verschiedene Zugänge zur Lektüre eines Textes, die von einer alleinigen Interpretation des Titels oder eines Bildes in Bezug auf den Text bis hin zum Wort-für-Wort-Lesen reichen. Dazwischen ergeben sich unzählige Abstufungen, was eine genaue Abgrenzung schwierig macht. Es haben sich allerdings gewisse konzeptuelle Begriffe für die Arbeit mit Texten im Unterricht etabliert, die eine gewisse Herangehensweise an den Text eingrenzen. Diese Konzepte können unter dem Begriff *Lesestrategien* subsumiert werden.

In der Lesestrategienforschung werden zum Lesen in der Erstsprache im Rahmen des Konzeptes des *konstruktiv-reagierenden Lesens* im Allgemeinen vier Merkmale festgehalten (Philipp 2015: 55–56):

1. Die allgemeine, übergeordnete Textbedeutung wird durch das Aufsuchen von wichtigen Ideen und Reflexion konstruiert.



2. Es werden Hypothesen und Voraussagen über den Text aufgestellt, welche auch fehlerhaft sein können. Im Lesevorgang werden diese überprüft, revidiert und repariert.
3. Lesende beziehen ihr Vorwissen im Lesevorgang ein und bestimmen somit individuell die Textverarbeitung.
4. „Die Leserinnen und Leser *reagieren engagiert und passioniert* auf die Texte“ (ebd.: 56, Hervorhebung im Original).

Diese Kriterien wurden wie erwähnt für das Lesen in der Erstsprache festgelegt. Wie bereits weiter oben besprochen, erhebt die Methode des Authentischen Lesens den Anspruch, dieser Form des Lesens möglichst nahe zu kommen. „Das Kernelement dieser Aktivität ist ein möglichst ungesteuertes und nicht von den Unterrichtenden kontrolliertes Annähern an den Text durch die Lernenden.“ (Fritz 2009: 54) Reflektieren wir an dieser Stelle, wie stark die Methode diesen Anspruch in Bezug auf die oben festgelegten Anhaltspunkte erfüllt, so stellen sich einige Parallelen ein.

Punkt 1 wird der Methode gerecht, da der Ansatz im Sinne des „Realismus“ datengeleitet ist (vgl. ebd.: 56) und sich gleichzeitig an einem globalem Verständnis orientiert. Im Austausch zwischen den Lernenden ist zudem von reflexiven Momenten auszugehen, da verschiedene Textverständnisse miteinander verglichen werden. Im organisierten Austausch zwischen dem Lesen findet sich auch Punkt 2 wieder. Die erhobenen Daten werden in Form von Hypothesen mit dem Verständnis anderer Lernender überprüft und erhalten damit eine breitere Evidenzbasis. Dabei ist davon auszugehen, dass die Lernenden das in Punkt 3 genannte Vorwissen aktivieren. Gerade weil das Lesen in der Zweit-/Fremdsprache passiert und dadurch aus sprachlichen Gründen Lücken entstehen, ist anzunehmen, dass Lernende stärker Vorwissen aktivieren müssen, um dem Text Sinn zuzuschreiben. Durch den organisierten Austausch erhalten die Lernenden die Möglichkeit, ihre Hypothesen zu überprüfen und im Sinne von Punkt 2 zu revidieren. Die individuelle Textverarbeitung wird hier also durch die Interaktion mit Peers reflektiert und damit gefördert. Punkt 4 ist auch ein wichtiger Aspekt im Authentischen Lesen, indem bei der Textauswahl auf die Interessen und Vorlieben der Beteiligten eingegangen wird. Buttaroni (1997: 230) schlägt vor „von den Lernenden ausdrücklich formulierte Interessen und Wünsche (...) [bzw.] eigene Vorstellungen und Präferenzen der/des Unterrichtenden“ einzubeziehen. Somit wird Punkt 4 nicht nur durch Lernendenorientierung einbezogen, auch die Lehrkraft nimmt an dieser Stelle einen wichtigen Stellenwert ein. Die Lernenden mögen in manchen Fällen selbst Texte in den Unterricht einbringen, die sie gerne bearbeiten möchten. In den meisten Fällen wird allerdings die Lehrkraft diese Aufgabe übernehmen. Ist diese von einem Text nicht inhaltlich überzeugt, wird es auch schwer sein, mit den Lernenden den Text motiviert zu bearbeiten. Damit gilt auch Punkt 4 im didaktischen Konzept als berücksichtigt.

## 2 Theoretische Zugänge

Was bedeutet nun das in der Methode postulierte *globale Verstehen* nach Beendigung der Unterrichtsaktivität? Westhoff (1997: 101) versteht globales Lesen als kursorischen Vorgang „mit dem Ziel (hierarchische) Zusammenhänge festzustellen“. In der englischsprachigen Literatur wird hier auch der Begriff *skimming* verwendet, der allerdings eher orientierendes Lesen bezeichnet und damit im Deutschen als „sortierendes Lesen“ verstanden werden sollte (ebd.: 101). In der Methode des Authentischen Lesens ist wohl eine Kombination der beiden Modi vorhanden. Da der Text das Niveau der Lernenden übersteigt, müssen sie ihre Ressourcen einteilen und den Text nach Passagen sortieren, die für das Verständnis wichtig sind und Passagen, die überlesen werden. Um zu einem groben Verständnis zu kommen, ist es wichtig, dass sich die Lernenden nicht zu stark mit textlichen Mikrostrukturen beschäftigen, da dadurch Speicherkapazitäten verloren gehen, die für die Verarbeitung eines globalen Verständnisses notwendig sind. Der Zeitfaktor spielt dabei eine zentrale Rolle. „Unterschreitet die Lesegeschwindigkeit ein gewisses Maß, dann kann der Leser die gerade aufgenommenen Informationen (...) nicht an das Langzeitgedächtnis weiterleiten, wo sie mit vorhandenen Strukturen verknüpft werden. Die Folge ist, dass semantisches Material zerfällt, bevor es weiterverarbeitet (...) werden kann.“ (Ehlers 2008: 219) Dieser Problematik begegnet das Authentische Lesen durch eine strikte Zeitvorgabe und der Anleitung, dass der Text möglichst zügig gelesen werden soll. Es ist dabei davon auszugehen, dass die Lesegeschwindigkeit Einfluss auf die Inferenzbildung nimmt. „Mit Inferenzen ist sowohl das Hinzufügen von Informationen gemeint als auch das Herstellen von Beziehungen zwischen verstreuten Textelementen. Inferenzen werden auf der Wortebene gezogen (Ausdifferenzierung von Wortbedeutungen), auf der Satzebene (Instrumente, Folgen von Handlungen z.B.), auf der Textebene (Thema Bildung).“ (ebd.: 218) Hier bilden die Lernenden auf Grundlage des rezipierten Textes Sinnzusammenhänge. Für das Gelingen eines globalen Verständnisses ist es wichtig, dass sie sich bei der Beschäftigung mit dem Text auf den hierarchiehöheren Ebenen bewegen. Die Bildung von Hypothesen zum Überbrücken von nichtverstandenen Textteilen spielt hier wohl eine zentrale Rolle, da der Text im Authentischen Lesen über dem Niveau der Lernenden liegt und somit die Datengrundlage lückenhaft ist.

An dieser Stelle ist die vorliegende Arbeit interessant, wie das grobe Verständnis der Lernenden nach dem Lesen beschaffen ist. Das Ziel müsste sein, dass die falsche Hypothesen der Lernenden im Laufe des Lesens repariert und sich immer weiter der Textgrundlage nähern. Dabei stellt sich die Frage, ob die eingangs bestehenden Datenlücken geschlossen werden können. Ist dies der Fall, so könnte dies wohl ein Indiz für Sprachenwachstums sein, da Verstehen eines zu Beginn nicht verstandenen Textes erreicht wurde. Leider ist es nicht möglich, die inneren Prozesse der Lernenden zu beobachten. Die aufgestellten Hypothesen und dafür herangezogenen Beispiele sind aber in den Austauschphasen vorhanden und können damit durchaus untersucht werden.

Im nächsten Teilkapitel möchte ich Überlegungen anstellen, welche Hinweise aus der Theorie in Bezug auf die Beschäftigung mit Lexik im Authentischen Lesen festgehalten werden können.

## 2.3 Leseverstehen und Wörter

The link between vocabulary and reading is cyclical and undeniable. Reading builds vocabulary and better vocabulary leads to more effective reading.

---

(Wolter/Helms-Park 2016: 146–147)

Aus einer theoretischen Perspektive ist es nicht einfach, zu definieren, was genau ein Wort ist. In der Unterrichtspraxis herrscht allerdings ein „intuitiver“ (vgl. Kainhofer/Haider 2011: 26) Konsens darüber, was als Wort verstanden werden kann. In dieser Arbeit werden *Wörter* als orthographisch durch Leerzeichen abgetrennte Einheiten verstanden. Wörter werden in unserem Gedächtnis als Lexeme gespeichert und konzeptuell sowie linguistisch kodiert (ebd.: 13). Dabei hält der erste Bereich die Information bereit, was man unter dem Wort in der Realität verstehen kann und der zweite Bereich Informationen zu Grammatik und Verwendung der Wörter. Im Authentischen Lesen wird explizit nur der erste Bereich behandelt, indem die Bedeutung von Wörtern im Unterricht erarbeitet wird. Der linguistische Bereich wird im Konzept des Fremdsprachenwachstum in analytische Übungen ausgelagert und ist damit nicht Teil des Authentischen Lesens.<sup>1</sup>

Jeder Lesetext ist auf einer grundlegenden Ebene eine Aneinanderreihung orthographisch abgetrennter Einheiten, also von Wörtern. Beim Lesen werden diese Wörter zunächst visuell wahrgenommen und anschließend wird nach den konkreten oder ähnlichen bekannten Begriffen im mentalen Wörterbuch gesucht (Carminati 2011: 66). Phonologische Bewusstheit ist dabei „ein wesentlicher, jedoch kein ausschließender Faktor für den Leseerwerb“ (Buttaroni 2011a: 321). Daneben werden bei der Sprachwahrnehmung auch Kontextinformationen verarbeitet (Carminati 2011: 69). Im Gegensatz zu stark vereinfachten Texten ist davon auszugehen, dass es beim Authentischen Lesen von größerer Bedeutung ist, über den rein lexikalischen Zugriff hinauszugehen, um das einzelne Wort in der Umgebung zu verstehen. Die Wörter sind in Sinnzusammenhänge eingebettet und gehen in authentischen Texten mit einer

---

<sup>1</sup>Es versteht sich natürlich, dass auch der zweite angesprochene Bereich beim Authentischen Lesen eine Rolle spielt. Man muss davon ausgehen, dass Lernende auch Ressourcen syntaktischer Natur aktivieren. Allerdings liegt der Fokus beim Authentischen Lesen klar darauf, diese Informationen zugunsten makrostruktureller Verstehensprozesse rückanzustellen, was durch schnelles Lesen bewerkstelligt werden soll. Das ist, wie weiter oben diskutiert, mit begrenzter Kapazität des Arbeitsspeichers begründet.

## *2 Theoretische Zugänge*

gewissen Pragmatik einher (vgl. Wildmann/Fritz 1996: 18–19). Das bedeutet, dass Wörter beim Authentischen Lesen oft in Zusammenhang mit größeren Sinneinheiten thematisiert werden müssen, wie bei Sprichwörtern oder fixen Redewendungen. Aber auch pragmatische Bereiche sind ein wichtiger Verstehensfaktor in authentischen Texten. Dadurch muss die Behandlung der Wörter auch über eine rein lexikalische Erklärung hinausgehen und die Wörter müssen oft im Kontext verstanden werden. Die Behandlung von Wörtern könnte also im Authentischen Lesen Hinweise auf hierarchiehöhere Ebenen bereit halten und auf diese Weise zum globalen Textverständnis beitragen. Es ist weiters aus der zentralen Rolle von Pragmatik in authentischen Texten davon auszugehen, dass die Lernenden für ein erfolgreiches Lesen verschiedene sprachliche und strategische Ressourcen aktivieren, da der Text sprachlich herausfordernd ist und, wie im letzten Teilkapitel besprochen, die Annahme besteht, dass stark hypothesengeleitet gearbeitet wird. Die Lernenden haben im methodischen Vorgehen des Authentischen Lesens nicht die Ressourcen, um den Text in jeder Einzelheit zu verstehen. Sie sind dazu angehalten, nur einige wenige Wörter zu unterstreichen, die für ihr persönliches Textverständnis als wichtig erachtet werden. Damit müssen die Lernenden auch aktiv reflektieren, welche Elemente für sie wichtig sind und welche sie vernachlässigen können. Die stark reduzierte Wortschatzarbeit kann also auch in Hinsicht auf Lesestrategien interessant sein.

An dieser Stelle kann zusammenfassend festgehalten werden, dass der Behandlung von Wörtern im Authentischen Lesen zunächst durch die semantische Funktion eine die Datengrundlage bereichernde Funktion zugeschrieben werden kann. Andererseits kann auch davon ausgegangen werden, dass die Auswahl bestimmter unbekannter Wörter kontextbildend wirkt, indem sie in hypothesengeleitetes Arbeiten eingebettet sind und dadurch Bezüge auf hierarchiehöhere Ebenen hergestellt werden. Das Selegieren von für das Verstehen wichtigen und weniger relevanten Elementen spielt dabei eine wichtige Rolle und könnte auf den Einsatz von Strategien Rückschlüsse bereit halten.

# 3 Methodisches Vorgehen und Design

In diesem Kapitel wird das Forschungsdesign der Arbeit vorgestellt. Zunächst werden die Forschungsfragen behandelt und ein Überblick über die Schritte im Design gegeben. Darauf folgend werden die einzelnen Schritte in der Beantwortung der Forschungsfragen dargelegt und Überlegungen zu Gütekriterien und ethischen Fragen besprochen.

## 3.1 Forschungsfragen und -prozess

Die fremdsprachliche Rezeption ist nicht direkt beobachtbar (Schramm/Schwab 2016: 141). Wir können also nicht sagen, was im Kopf der Lernenden passiert und ob tatsächlich ein Fremdsprachenwachstum während der Unterrichtsaktivität stattfindet. Was allerdings beobachtbar ist, ist welche Schritte die Lernenden setzen und ob diese Schritte zu einem besseren Verständnisses des Textes führen. Daraus ergeben sich für die vorliegende Arbeit folgende Forschungsfragen:

1. Wie sieht das erarbeitete Textverständnis aus und kann sich dieses im Laufe der Aktivität dem Text annähern?
2. Welche Rolle spielt die Erarbeitung von Lexik?

Im Entwurf dieser Fragen war für mich wichtig, was tatsächlich im unterrichtlichen Geschehen passiert. Deswegen habe ich mich in der Arbeit für eine empirische Annäherung entschieden, die sich in drei Phasen gliedert: eine Erhebungsphase, eine Aufbereitungsphase und eine Analysephase. In der ersten Phase wurde eine Unterrichtsbeobachtung durchgeführt, in der mithilfe von Smartphones die Austauschphasen der Teilnehmenden aufgezeichnet wurden. Auch die von den Teilnehmenden unterstrichenen Wörter wurden farblich festgehalten und am Ende der Erhebung Zusammenfassungen der Texte erstellt. In der zweiten Phase wurden die Aufnahmen mit Fokus auf den Inhalt im Verhältnis 1:5-1:10 transkribiert. Das bedeutet, dass für jede Minute in den Audiodateien fünf bis zehn Minuten für die Transkription aufgewendet wurden. In der dritten Phase wurden die Daten schließlich qualitativ mit Propositionslisten<sup>1</sup> sowie mit Qualitativer Inhaltsanalyse untersucht.

---

<sup>1</sup>Siehe Kapitel 3.4 Phase 3: Datenanalyse, S. 20.

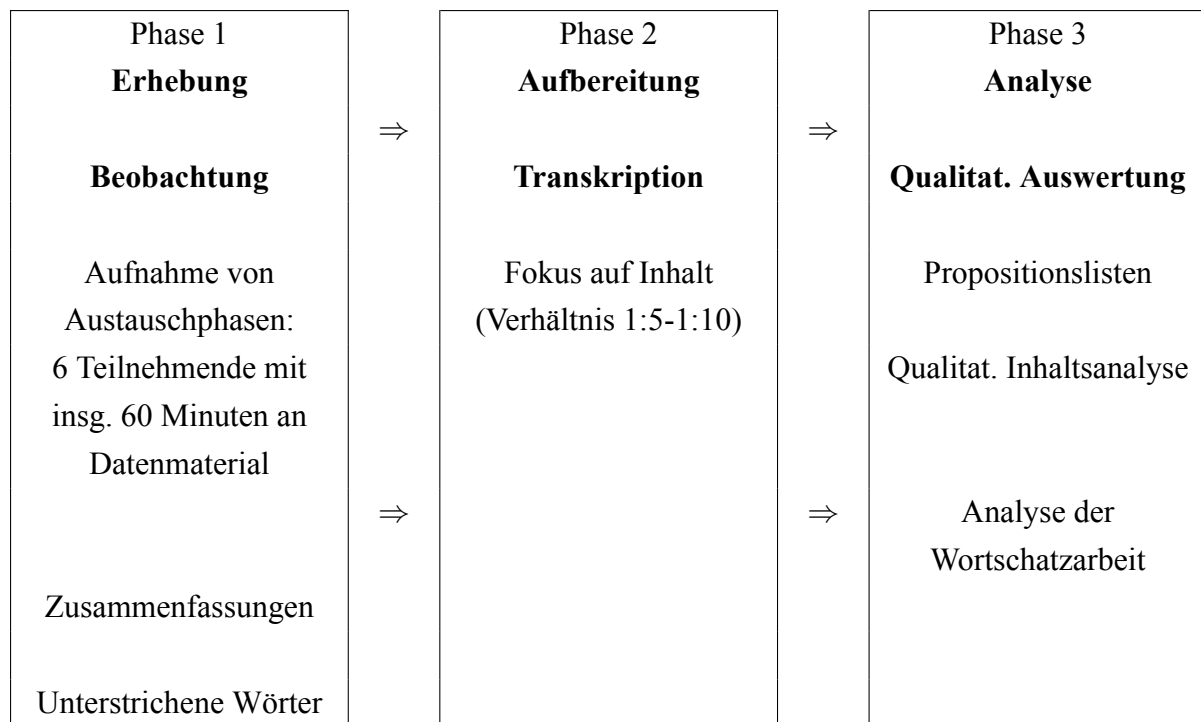


Abbildung 3.1: Darstellung des Forschungsprozesses

Die einzelnen Phasen bilden dabei die Unterkapitel des Methodenteils ab. Im Folgenden werden die jeweiligen Schritte genauer ausgeführt und wichtige Aspekte hervorgehoben. Das Kapitel schließt mit Überlegungen zu Gütekriterien im Forschungsprozess und ethischen Aspekten der Erhebung.

## 3.2 Phase 1: Datenerhebung

Als Erhebungsgrundlage für die vorliegende Arbeit dient die Methode der Unterrichtsbeobachtung. Diese Auswahl ergibt sich aus dem Interesse, eine Unterrichtsmethode näher zu untersuchen und Aufschlüsse über die hinter den Austauschphasen liegenden Prozesse zu generieren. Für die gewählten Forschungsfragen wäre prinzipiell auch die Methode des Lauten Denkens interessant. Allerdings würde dieses über Beobachtung hinausgehende Verfahren den Ablauf des Authentischen Lesens stören. Hinzu kommt, dass auch der Austausch unter den Teilnehmenden als gemeinsames Lautes Denken über den Text verstanden werden kann. Für die Erhebung wurden die Austauschphasen der Teilnehmenden in einem C1 Kurs am Polycollege der Wiener Volkshochschulen mithilfe von drei Smartphones mit dem Programm „Pure Audio Recorder“<sup>2</sup> im .wav-Format aufgezeichnet. Dazu wurden die Smartphones jeweils zwischen den Teilnehmenden auf dem Tisch platziert. Jedem Smartphone wurde ein Kürzel zugeordnet, um später bei der Aufbereitung der Audiodateien Fehler in der Zuordnung zu vermeiden. Zusätzlich wurde ein globaler Beobachtungsbogen (siehe Anhang B, S.

<sup>2</sup>Siehe <https://goo.gl/xo2IxA> (Besucht am: 15.6.2017).

137) verwendet, um wichtige Details bei der Erhebung festhalten zu können. Auf dem Beobachtungsbogen wurde jedem Tisch eine Zahl (Tisch 1, Tisch 2 und Tisch 3) zugeordnet und das Kürzel des Smartphones beim jeweiligen Tisch festgehalten (siehe Abb. 3.2).

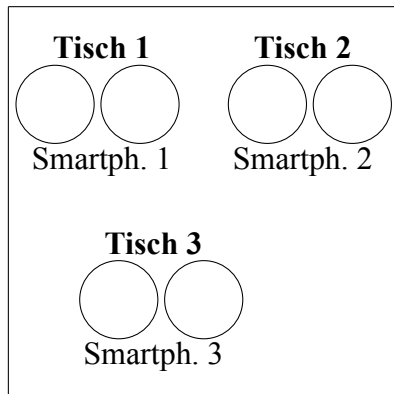


Abbildung 3.2: Erhebung

Es ergibt sich insgesamt eine Datengrundlage von 9 Austauschphasen wobei in 6 dieser Phasen auch lexikalische Arbeit vorkommt. Insgesamt ist Audiomaterial im Umfang von 60 Minuten vorhanden. Die Beobachtung war dabei „ungesteuert“ (Schramm/Schwab 2016: 142), was bedeutet, dass keine Beobachtungskategorien oder -kriterien im Vorhinein festgelegt wurden. Es wäre prinzipiell auch möglich, aus der theoretischen Beschäftigung Kategorien abzuleiten. Ich habe mich allerdings gegen eine solche Vorgehensweise entschieden, um möglichst große Offenheit in der Auswertung der Daten zu garantieren. Meine Rolle als

Forscher in der Beobachtung war dabei „observer-as-participant“ (ebd.: 143), da ich zwar anwesend war, aber nicht aktiv in das Geschehen eingegriffen habe. Die einzige Ausnahme bilden vereinzelt Nachfragen während der Erhebung, die aber den Ablauf der Unterrichtsmethode nicht gestört haben.

Zusätzlich zu dem Audiomaterial dienen auch die im Unterricht verwendeten Texte als Datengrundlage. Anhand dieser war es möglich, die unterstrichenen Wörter der Teilnehmenden festzuhalten. Das Unterstreichen der Wörter ist in der Erhebung in verschiedenen Farben (im ersten Durchgang grün, im zweiten rot) vorgenommen worden, damit die beiden Phasen der lexikalischen Arbeit klar trennbar sind (siehe Anhang G, S. 172). Zur Garantie der richtigen Umsetzung und für eine einfachere Handhabung wurden farblich passende Stifte vor der jeweiligen Lesephase an die Teilnehmenden ausgeteilt und nach der Lesephase wieder eingesammelt. Die im Unterricht verwendeten Texte dienten neben dem Zweck der Dokumentation auch als sprachliche Basis für das Verstehen der Teilnehmenden. Deswegen wird die Textgrundlage in der Datenauswertung als Referenz herangezogen.

Im Anschluss an die Unterrichtsaktivität haben die Teilnehmenden in einem weiteren Schritt eine ein paar Sätze umfassende Zusammenfassung des eigenen Textverständnisses verschriftlicht. Die genaue Anweisung lautete dabei: „Bitte fassen Sie den Lesetext in ein paar Sätzen zusammen.“ Es sollte keine genaue Anzahl von Sätzen vorgegeben werden, damit die Teilnehmenden ermutigt werden, so viel zu schreiben, wie sie als notwendig erachteten. Es ist hier anzumerken, dass dieses Vorgehen nicht im didaktischen Konzept des Authentischen Lesens vorgesehen ist. Die Zusammenfassungen dienen als Teil des Forschungskonzeptes lediglich dazu, das subjektive Verständnis des Textes nach Durchführung der Aktivität festzuhalten und damit wiederum eine bessere Interpretation der Beobachtungsdaten zu garantieren. Die

Datengrundlage setzt sich somit aus den aufgezeichneten Audiodateien der Austauschphasen, den unterstrichenen Wörtern und den Zusammenfassungen der Teilnehmenden zusammen.

## 3.3 Phase 2: Datenaufbereitung

Die erhobenen Audiodateien wurden mit der Open-Source-Software „Audacity“<sup>3</sup> in die verschiedenen Phasen der Unterrichtsmethode geteilt und in eigenen .wav-Dateien abgespeichert. Ausgewertet wurden dabei nur die jeweiligen Austauschphasen. Diese wurden in Anlehnung an die Vorschläge im *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse* (Dresing/Pehl 2013) einfach transkribiert. Eine Feintranskription war nicht notwendig, da die Austauschphasen auf inhaltlicher Ebene analysiert wurden und nicht in Hinsicht auf linguistische Aspekte. Die während der Transkription verwendeten Regeln sind im Folgenden aufgelistet (vgl. ebd.: 21–23):

- Die Gespräche werden wortwörtlich transkribiert. Abweichungen vom Standarddeutschen werden im Standard festgehalten.
- Reduktionen werden im Transkript ausformuliert. „Da hamma ka Zeit“ wird zum Beispiel als „Da haben wir keine Zeit“ ins Schriftdeutsche überführt.
- Wortverdoppelungen werden, mit Ausnahme von stilistischer Verwendung, nicht erfasst.
- Pausen bis zu einer Sekunde werden mit (.), Pausen bis zu zwei Sekunden mit (..) und Pausen bis zu drei Sekunden mit (...) festgehalten. Bei längeren Pausen wird in Klammern die Dauer in Sekunden angegeben: (7).
- Jeder Beitrag von Sprechenden bekommt einen eigenen Absatz.
- Am Ende jedes Absatzes wird die Zeit zu Ende des Beitrages zwischen zwei Rautensymbolen in Minuten und Sekunden angegeben: #01:23#
- Unverständliche Passagen werden mit (unv.) markiert. Sollte die Passage länger als eine Sekunde dauern, ist auch eine Zeitangabe in Sekunden in der Klammer beigefügt: (unv., 3).
- Nonverbale Äußerungen werden in runder Klammer festgehalten: (lacht).
- Betonte Wörter werden GROSS geschrieben.
- Abbrüche werden mit / gekennzeichnet: „Da mache ich mir keine Sor/“

---

<sup>3</sup>Siehe [www.audacityteam.org](http://www.audacityteam.org) (Besucht am 13.8.2019).



- Überlappungen der Sprechenden werden mit // am Anfang und Ende der Überlappung gekennzeichnet.

Zur Transkription wurde die Open-Source-Software *transcriber*<sup>4</sup> verwendet. Die Transkripte wurden mit einem T, der Zahl des jeweiligen Tisches und der Zahl des Durchgangs benannt. Das Transkript von Tisch 1 in Durchgang 1 wurde also mit T<sub>1\_1</sub> titulierte, Tisch 2 in Durchgang 1 mit T<sub>2\_1</sub>, Tisch 3 in Durchgang 1 mit T<sub>3\_1</sub> etc. Unter diesen Bezeichnungen werden auch Aussagen mit Bezug auf die Zeilennummern im Transkript referiert. In den Transkripten wurden die Sprechenden zu Zwecken der Anonymität mit Buchstaben versehen. Die folgende Grafik zeigt die Verteilung der Personen in den drei Durchgängen:

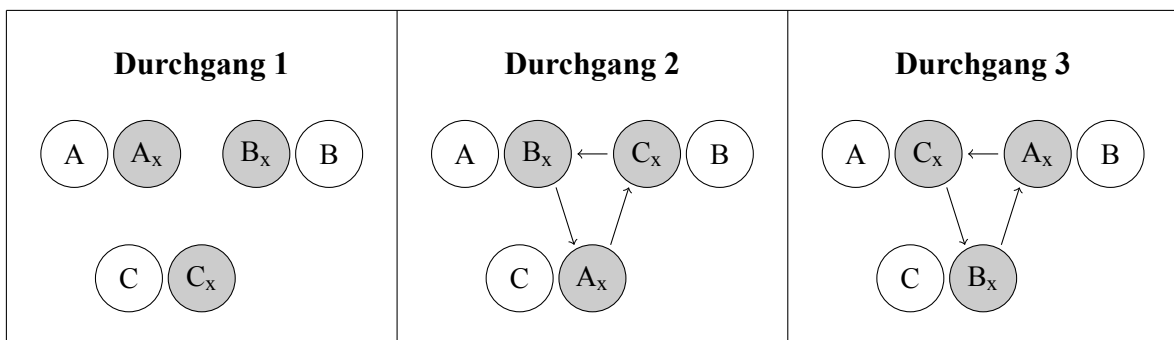


Abbildung 3.3: Übersicht über Wechsel der Teilnehmenden

Die Zuteilung erfolgte dabei durch die Tische. Wie oben zu sehen ist, wurde Tisch 1 mit dem Buchstaben A versehen, Tisch 2 mit dem Buchstaben B und Tisch 3 mit dem Buchstaben C. Alle in den Durchgängen wechselnden Personen wurden mit einem x gekennzeichnet. Dadurch ist eine klare Nachvollziehbarkeit in den Transkripten gegeben und eine Referenzgrundlage für den Analyseteil der Arbeit geschaffen. So ergibt sich zum Beispiel für Transkript T<sub>1\_1</sub> die Kombination A Ax, für Transkript T<sub>1\_2</sub> A Bx, für Transkript T<sub>1\_3</sub> die Kombination A Cx etc. Auf die gleiche Art und Weise wurden auch die Zusammenfassungen der Teilnehmenden mit dem jeweiligen Buchstaben versehen. Abbildung 3.4 gibt einen Überblick über für jeden Teilnehmenden<sup>5</sup> vorhandene Datengrundlagen und wie diese zusammenhängen:

<sup>4</sup>Siehe <http://trans.sourceforge.net/en/presentation.php> (Besucht am 13.8.2019).

<sup>5</sup>In der Erhebung waren nur Männer anwesend.

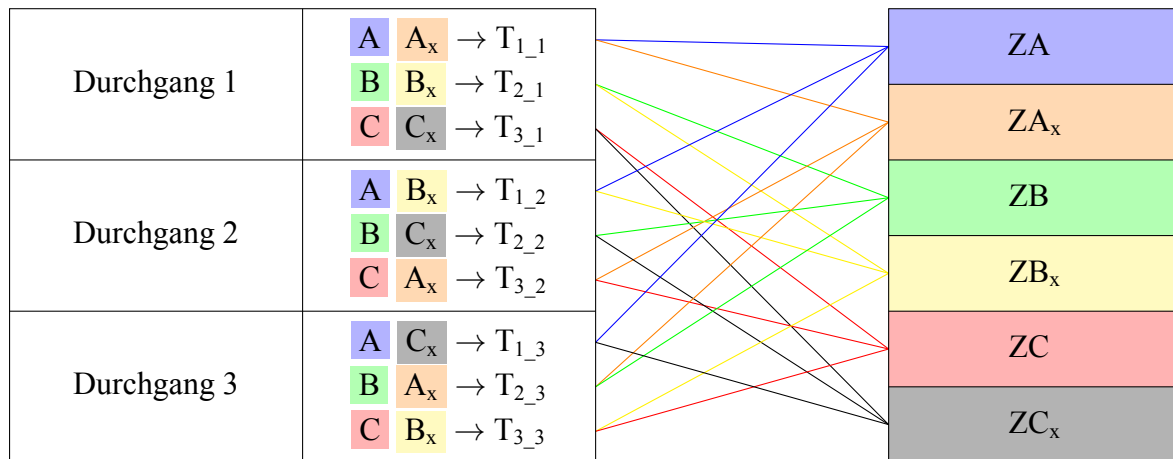


Abbildung 3.4: Transkriptionen der Gespräche und Zusammenfassungen

Links ist dabei zu sehen, dass immer aus der Kombination zweier Personen ein Transkript entstanden ist. Rechts sehen wir die Zusammenfassungen der Teilnehmenden. Für Person A ergeben sich als Datengrundlage die Transkripte T<sub>1\_1</sub>, T<sub>1\_2</sub>, T<sub>1\_3</sub> und die Zusammenfassung ZA. Für die Analyse stehen somit für jede Person drei Transkripte und eine Textzusammenfassung zur Verfügung. Die Textgrundlagen der Teilnehmenden, auf denen die unterstrichenen Wörter zu finden sind, wurden ebenfalls auf der Rückseite mit einer Zahl versehen, die später durch den entsprechenden Buchstaben ausgetauscht wurde. Auf diese Weise war auch hier eine klare Zuordnung möglich.

### 3.4 Phase 3: Datenanalyse

Für die Methodenfindung bei der Analyse der Daten war es wichtig, den Prozesscharakter des Verstehens zu berücksichtigen und es wurde ein sequentielles Vorgehen gewählt. Aus den Transkriptionen und Zusammenfassungen wurden Propositionslisten generiert, welche am Text selbst nach Richtigkeit überprüft wurden<sup>6</sup>. Im Anschluss wurden die Propositionen anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse in Kategorien gesammelt und die Frage gestellt, ob die Propositionen eher allgemeine oder spezifische Aussagen über den Text darstellen. Dieser Überblick darüber, ob sich die Personen eher allgemein oder spezifisch über den Text geäußert haben und inwiefern die geäußerten Propositionen korrekt waren, ist das Ergebnis der ersten Forschungsfrage. Für Forschungsfrage 2 waren die unterstrichenen Wörter die zentrale Datengrundlage. Diese wurden nach Absätzen gesammelt und mit den Gesprächen der Austauschphasen in Verbindung gebracht. Auf diese Art wurde der Versuch unternommen die Wortschatzarbeit in den Gesprächen zu analysieren und mit Forschungsfrage 1 in Zusammenhang zu bringen.

<sup>6</sup>Hier gilt mein großer Dank Univ.-Prof.in Dr.in Karen Schramm, die mir wertvolle Anregungen mit auf den Weg gegeben hat.

Die Verwendung von verschiedenen Methoden ist in meinen Augen wichtig, um dem erhobenen Material gerecht zu werden und eine möglichst breite Interpretationsbasis für die Erkenntnisse aus den erhobenen Daten zu garantieren.

### 3.4.1 Forschungsfrage 1: Erstellung von Propositionslisten und Kategorien

#### Propositionslisten

Forschungsfrage 1 lautet: „Wie sieht das erarbeitete Textverständnis aus und kann sich dieses im Laufe der Aktivität dem Text annähern?“ Es geht also um das Verstehen der Teilnehmenden. Dazu wurden auf Grundlage der Transkripte und der Zusammenfassungen die Aussagen der Teilnehmenden nach Person und Durchgang gesammelt und in Propositionslisten festgehalten. Proposition wird dabei als eine Aussage, die Wahrheit über etwas beansprucht, definiert. Im Falle der Teilnehmenden sind in der Auswertung alle Aussagen relevant, die sich auf den im Unterricht behandelten Text beziehen. Kintsch (1974: 13) definiert eine Proposition weiters folgendermaßen: „The elements of a proposition are word concepts, that is, lexical items.“ Es gilt also, die Aussagen der Lernenden auf ihren lexikalischen Gehalt zu reduzieren. Ich möchte diesen Vorgang an einem Beispiel veranschaulichen. In der Erhebung hat Person A über einen Text zur Digitalisierung von Kinos folgende Aussage getätigt: „Der Technische äh Elemente kosten so viel und die Leute interessieren sich nicht mehr so viel so die kleinen Kinos.“ (T<sub>1\_1</sub>: 7–9) In dieser Aussage finden sich zwei Propositionen, welche in einer Liste festgehalten werden können:

1: Die technischen Elemente kosten sehr viel. (T <sub>1_1</sub> : 7–8)
2: Die Leute interessieren sich nicht mehr für kleine Kinos. (T <sub>1_1</sub> : 8–9)

Tabelle 3.1: Propositionsliste – Beispiel 1

Im nächsten Analyseschritt werden die extrahierten Propositionen anhand der Textgrundlage auf ihre Richtigkeit überprüft und farblich gekennzeichnet. Richtige Propositionen werden grün, falsche Propositionen rot eingefärbt:

1: Die technischen Elemente kosten sehr viel. (T <sub>1_1</sub> : 7–8)
2: Die Leute interessieren sich nicht mehr für kleine Kinos. (T <sub>1_1</sub> : 8–9)

Tabelle 3.2: Propositionsliste – Beispiel 2

### 3 Methodisches Vorgehen und Design

Die erste Proposition hat sich also als richtig erwiesen, die zweite als falsch. Mir ist bewusst, dass hier ein gewisser Interpretationsspielraum vorhanden ist, da es nicht möglich ist, ein objektives Verständnis des Textes zu geben. Ich beziehe mich also auf mein subjektives Textverständnis als Deutsch-Erstsprachiger. Um der damit einhergehenden Subjektivität der Auswertung entgegenzutreten, werde ich meine Überlegungen bei der Bewertung der Propositionen im Analyseteil darlegen. Proposition 1 zum Beispiel kann als korrekt betrachtet werden, da der Aspekt der Kosten für Digitaltechnik an mehreren Stellen im Text thematisiert wird. Proposition 2 hingegen muss als falsch beurteilt werden, da der Text keine Aussage zum Interesse an kleinen Kinos macht.

Wird nun eine Proposition von einem vorherigen Durchgang übernommen, so wird auch das in der Liste gekennzeichnet. Zum Beispiel hat Person A in Durchgang 2 in Bezug auf kleine Kinos folgende Aussagen getätigt: „//Sie benötigen// Hilfe von der Staat.“ (T<sub>1\_2</sub>: 53) Daraus ergibt sich folgende richtige Proposition: „Die Kinos benötigen Hilfe vom Staat.“ Dieser Aspekt wurde bereits in Durchgang 1 von Person A geäußert: „Sie meinen, dass (..) äh (..) die Filmindustrie (..) zurzeit (..) auf Digitaltechnik (..) umstellt. Und deswegen müssen die Kinos dafür zahlen. (..) Das steht (..) da. (..) Ja. (...) Und deswegen (..) die Kinos/ Deswegen brauchen die Kinos staatliche Hilfe.“ (T<sub>1\_1</sub>: 13–19) Es kann davon ausgegangen werden, dass die Proposition aus dem ersten Durchgang übernommen wurde. In der Propositionsliste wird dies folgendermaßen festgehalten:

1: Die Kinos benötigen Hilfe vom Staat. (T <sub>1_2</sub> : 53)	D1
---	----

Tabelle 3.3: Propositionsliste – Beispiel 3

Wenn also aus einem vorherigen Durchgang eine Proposition übernommen wurde, wird dies mit einem „D“ plus der Zahl des Durchgangs vermerkt. Nun kann es vorkommen, dass eine falsche Proposition im Verlauf der Gespräche korrigiert wird. Wenn aus den Transkripten ersichtlich ist, dass eine solche Reparatur stattgefunden hat, werden diese Fälle in den Propositionslisten blau gekennzeichnet. Wenn zum Beispiel Person A<sub>X</sub> in Durchgang 1 behauptet, dass Kinos für die Digitalisierung zahlen müssen und daraufhin A seine eigene Ansicht verwirft, wird dies folgendermaßen dargestellt:

1: Die Kinos müssen für die Umstellung auf Digitaltechnik zahlen. (T <sub>1_1</sub> : 14, A <sub>X</sub> )	
--	--

Tabelle 3.4: Propositionsliste – Beispiel 4

Die Person, durch welche die Reparatur erfolgte, ist in der Klammer gekennzeichnet. Sollte eine Reparatur durch A selbst erkennbar sein, wird auf eine Ausweisung der Person in der Klammer verzichtet. Auf die gleiche Weise werden die Zusammenfassungen aufbereitet, wobei hier nur Eigenreparaturen möglich sind.

Mit den Propositionslisten können alle Propositionen einer Person für jeden Durchgang und die Zusammenfassung veranschaulicht werden. In diesem Teil der Analyse ist einerseits ersichtlich, wann die Teilnehmenden richtige und falsche Propositionen aufgestellt haben, inwiefern falsche Propositionen repariert werden konnten und in welchem Maße falsche und richtige Propositionen aus vorherigen Durchgängen übernommen wurden. Die Propositionslisten bilden somit einen Anhaltspunkt über den Erfolg oder Misserfolg der Methode. Sie stellen den Kern der Analyse der Arbeit dar und verweisen auf Forschungsfrage 1.

### **Kategorien: Qualitative Inhaltsanalyse**

In einem weiteren Schritt werden die Daten mithilfe der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Analyse ist dabei induktiv ausgerichtet, das heißt, dass Kategorien aus dem Material heraus entwickelt werden (Burwitz-Melzer/Steininger 2016: 261). Zu diesem Zweck werden folgende Schritte durchgeführt (vgl. Aguado 2013: 127):

1. Die Propositionen werden paraphrasiert: Hier wird die Proposition zusammengefasst, indem sie reduziert und abstrahiert wird. Das bedeutet, dass zum Beispiel die weiter oben genannte Proposition „Die Kinos benötigen Hilfe vom Staat“ zunächst als *Die Kinos brauchen Förderung von Institutionen* paraphrasiert wird.
2. Das Niveau der Abstraktion wird festgelegt und die Paraphrasen werden generalisiert, indem Codes festgelegt werden: In dem obigen Beispiel wäre ein möglicher weiterer Grad der Abstraktion *Die Kinos sind förderwürdig*. Dies könnte bereits ein Code sein, der auch andere Propositionen umfasst.
3. Das Material wird durch Selektion reduziert und bedeutungsgleiche Paraphrasen werden gestrichen.
4. Die Paraphrasen werden auf dem festgelegten Abstraktionsniveau gebündelt.
5. Kategorien werden gebildet: Die in den vorangehenden Schritten erarbeiteten Codes werden nach Möglichkeit in Kategorien zusammengefasst. Zum Beispiel haben sich aus den beiden Codes *Die Kinos sind förderwürdig* und *Die kleinen Kinos werden unterstützt* die Kategorie *Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung* ergeben. In dieser Kategorie sind alle Codes und damit alle Propositionen zu diesem thematischen Bereich versammelt.
6. Das Ausgangsmaterial wird nochmals anhand der gewonnenen Kategorien überarbeitet.

Dieser Prozess darf nicht als linear verstanden werden. Ein Vor- und Zurückgehen im Ablauf ist möglich und in vielen Fällen notwendig. Definitionen für jede Kategorie finden sich in Anhang F (S. 170).

### 3 Methodisches Vorgehen und Design

Als letzter Schritt werden die Kategorien in allgemeine und spezifische Themenbereiche des Textes eingeteilt. Eine allgemeine Kategorie ist ein Themenbereich, der sich über mehrere Absätze des Textes streckt, während ‚lokale‘ Themenbereiche, die sich lediglich über ein bis zwei Absätze ziehen, als spezifische Kategorien klassifiziert werden. So kann ein Überblick darüber gegeben werden, ob sich Personen eher über allgemeine oder spezifische Aspekte des Textes ausgetauscht haben. Dargestellt werden die Kategorien in tabellarischer Form (siehe Tab. 3.5).

Allgemein	Prop. Nr.
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	1, 2 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Förderinstanz	3 (Ü), 4

Tabelle 3.5: Kategorien – Beispiel

Hier sind zunächst links alle allgemeinen und spezifischen Kategorien zu sehen, die im entsprechenden Durchgang bzw. der Zusammenfassung vorgekommen sind und rechts, welchen Propositionen sie in der Propositionsliste entsprechen. Zusätzlich wird in Klammer festgehalten, wenn die Proposition eine Übernahme darstellt.

Diese Tabellen können als Ergebnis der Qualitativen Inhaltsanalyse verstanden werden.

#### Zusammenführung der Propositionslisten und Kategorien nach Person

Nachdem alle Daten zu einer Person analysiert wurden, werden die Ergebnisse in einem Überblick gesammelt und miteinander in Zusammenhang gebracht. Die Daten der Propositionslisten und der Qualitativen Inhaltsanalyse werden aufeinander bezogen und die Ergebnisse für jede Person diskutiert. Die Ergebnisse aus der Analyse der Propositionslisten werden folgendermaßen dargestellt:

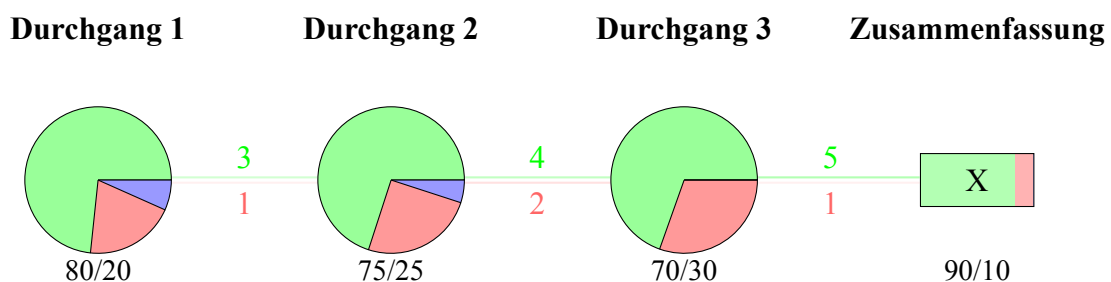


Abbildung 3.5: Propositionen Person richtig und falsch – Beispiel

In der Grafik finden sich alle richtigen und falschen Propositionen einer Person sowie alle Reparaturen und auch Übernahmen. Oben sehen wir die beispielhafte Grafik der Ergebnisse für eine Person X. Diese Form der prozentualen Darstellung in einem Tortendiagramm

dient dazu, einen besseren Überblick über die Verteilung der Propositionen zu geben und auch Reparaturen visuell greifbar zu machen. Die Prozentzahlen richtiger und falscher Propositionen sind unter der Darstellung angegeben. Reparaturen werden dabei den richtigen Propositionen zugerechnet. Die Transparenz der Linien zwischen den Durchgängen zeigt an, wie stark richtige und falsche Propositionen übernommen wurden. Zusätzlich sind die Mengen der richtigen und falschen Propositionen in absoluten Zahlen angegeben. In dem Beispiel von Abbildung 3.5 wären von Durchgang 1 zu Durchgang 2 drei richtige und eine falsche Proposition übernommen worden. In der Darstellung ist ablesbar, wie stark sich eine Person während der Unterrichtsaktivität an den Text annähern konnte und in welchem Maße die Zusammenfassung der Textgrundlage entspricht.

Auf dieselbe Art und Weise werden auch allgemeine und spezifische Propositionen mit schwarz und gelb gefüllten Diagrammen dargestellt (siehe Abb. 3.6). Allgemeine Propositionen sind dabei schwarz und spezifische gelb.

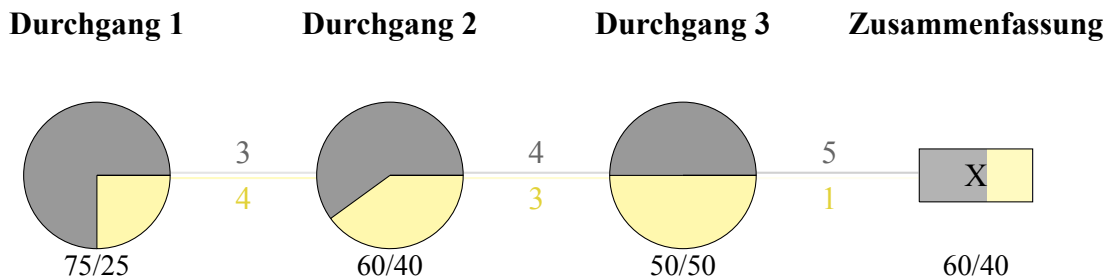


Abbildung 3.6: Propositionen Person allgemein und spezifisch – Beispiel

In dem obigen Beispiel hätte Person X im ersten und zweiten Durchgang mit 75 und 60 Prozent mehr allgemeine, in Durchgang 3 gleich viele allgemeine und spezifische und in der Zusammenfassung mehr allgemeine Propositionen geäußert. Diese Darstellung zeigt somit, in welchem Verhältnis die Person sich in der Erhebung über allgemeine und spezifische Aspekte des Textes unterhalten hat.

Die Ergebnisse jeder Person werden schließlich gesammelt dargestellt (siehe Abb. 3.7).

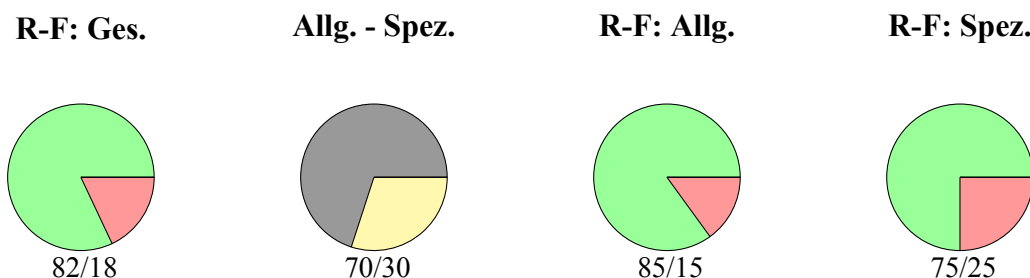


Abbildung 3.7: Propositionen Person gesamt – Beispiel

Das Diagramm ganz links gibt dabei an, wie viele Propositionen insgesamt richtig und falsch waren. Im Beispiel hier wären das 82 Prozent. Das zweite Diagramm stellt dar, welche

### *3 Methodisches Vorgehen und Design*

Anteile der Aussagen allgemeiner und spezifischer Natur waren. In Abbildung 3.7 ergibt das 70 Prozent allgemeine und 30 Prozent spezifische Propositionen. Zuletzt sehen wir in der Grafik im dritten und vierten Diagramm, wie viel Prozent bei den allgemeinen und bei den spezifischen Propositionen richtig oder falsch waren. In diesem Beispiel waren 85 Prozent der allgemeinen Propositionen richtig, aber nur 75 Prozent der spezifischen.

Anhand dieser Grafiken und einer gesammelten Liste aller Kategorien werden die Ergebnisse für jede Person jeweils diskutiert.

#### **Zusammenfassung der Ergebnisse für Forschungsfrage 1**

Nach der Auswertung aller Personen werden die Ergebnisse zusammengefasst mit den eben besprochenen Mitteln dargestellt. Zusätzlich werden die Ergebnisse in einer Gesamtgrafik über die Erhebung veranschaulicht (siehe Abb. 3.8). Diese ermöglicht einen schnellen Überblick über richtige und falsche Propositionen sowie Reparaturen und Übernahmen in der gesamten Erhebung. Die erste ‚Zeile‘ repräsentiert den ersten Tisch in den verschiedenen Durchgängen, die zweite Zeile den zweiten Tisch und die dritte Zeile Tisch Nummer 3. Zusätzlich finden sich rechts in der Darstellung die Zusammenfassungen. Wollen wir zum Beispiel die Gespräche von Person A<sub>x</sub> nachvollziehen, befinden wir uns in Durchgang 1 in Zeile eins, in Durchgang 2 in Zeile drei und in Durchgang 3 in Zeile zwei (siehe Abb. 3.9). In analoger Weise werden auch die Ergebnisse der Qualitativen Inhaltsanalyse mit schwarz und gelb gefüllten Diagrammen dargestellt und ein Überblick über alle in der Erhebung gefundenen Kategorien in tabellarischer Form gegeben.

An diesem Punkt werden auch die Ergebnisse der verschiedenen Personen miteinander verglichen und kritisch reflektiert. Zu diesem Zweck wird hier auch berücksichtigt, wie groß der Redeanteil jeder Person in der Erhebung war.



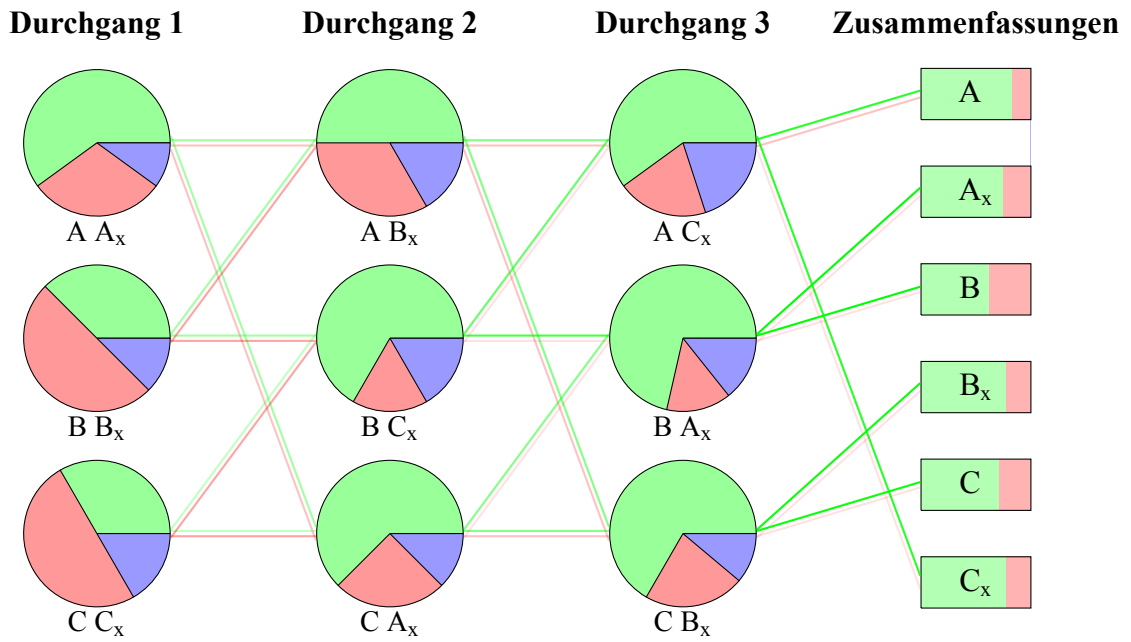


Abbildung 3.8: Überblick Propositionen Erhebung – Beispiel X

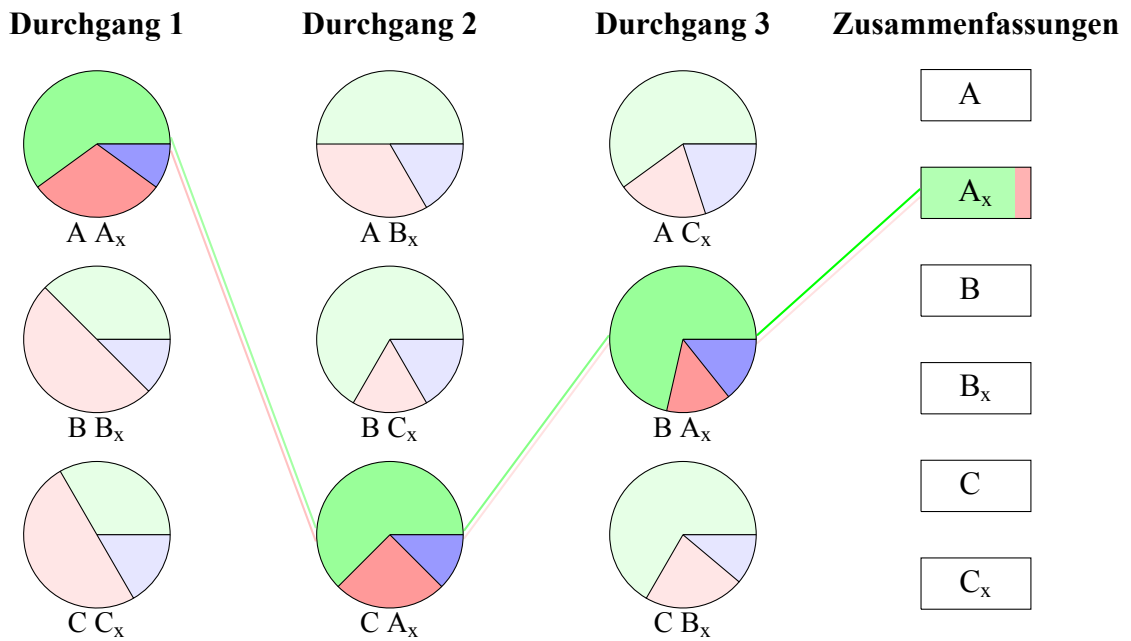


Abbildung 3.9: Überblick Propositionen Erhebung – Beispiel 2

### 3.4.2 Forschungsfrage 2: Analyse der unterstrichenen Wörter

Forschungsfrage 2 lautet: „Welche Rolle spielt die Erarbeitung von Lexik?“ Die zentrale Datengrundlage sind hier die unterstrichenen Wörter. Bei der Frage der Art der Analyse, ergab sich in erster Linie das Problem, wie sie mit den Gesprächen in Relation gebracht werden können. Zu diesem Zweck habe ich mich dazu entschieden, die Wörter für jedes Gespräch nach Absätzen in einer Liste zu sammeln und zusätzlich festzuhalten, ob und wie lange die Absätze im jeweiligen Durchgang angesprochen wurden (siehe Tab. 3.6).

Abs.	Prop.	Wörter	Qu. Prop.
3	7	<b>Zeitenwende (X) [f]</b> , verschließen (X + Y), <b>Multiplexe (Y) [g]</b>	PX2: 5–8 PY2: 7–9
6	6	<b>Blockbuster-Rummel (X + Y) [n]</b> , absurd (Y)	PX2: 17–20 PY2: 21–22
12	–	wettbewerbsverzerrend (Y), entrichten (Y)	–

Tabelle 3.6: Verteilung von Themen in Gespräch – Beispiel

In der ersten Spalte wird der jeweilige Absatz vermerkt. In der zweiten Spalte wird angegeben, wie viele Propositionen zu dem jeweiligen Absatz im Gespräch geäußert wurden. Spalte 3 listet alle Wörter auf, die in diesem Absatz von den beiden Personen unterstrichen wurden und Spalte 4 verweist auf die Quellen der Propositionen in den jeweiligen Propositionslisten<sup>7</sup>. Bei den Wörtern findet sich in runder Klammer jeweils die Person, die das entsprechende Wort unterstrichen hat. Zusätzlich wird das Wort fett hervorgehoben, wenn es in der Austauschphase angesprochen wurde. Ist dies der Fall, wird in einer eckigen Klammer angegeben, ob das Wort geklärt **[g]** oder nicht geklärt **[n]** werden konnte bzw. ob es falsch **[f]** geklärt wurde. In Tabelle 3.6 wurden von einer fiktiven Person X insgesamt 3 und von einer ebenfalls fiktiven Person Y 6 Wörter unterstrichen. Von allen unterstrichenen Wörtern wurden 3 im Gespräch behandelt, wovon *Multiplexe* geklärt wurde, *Zeitenwende* falsch geklärt wurde und *Blockbuster-Rummel* nicht geklärt werden konnte.

Die Listen können als Ergebnisse der zweiten Forschungsfrage betrachtet werden. Sie werden für jedes Gespräch der Erhebung erstellt, anschließend miteinander in Zusammenhang gebracht und schließlich gemeinsam diskutiert.

<sup>7</sup>An der Zahl kann hier immer der jeweilige Durchgang abgelesen werden. Im Beispiel hier ist das der zweite Durchgang. PX2 ist also die Propositionsliste von Person X aus dem zweiten Durchgang.

### 3.4.3 Übersicht über die Analysephase

Es ergeben sich für die vorliegende Arbeit insgesamt 9 Schritte im Analyseprozess:

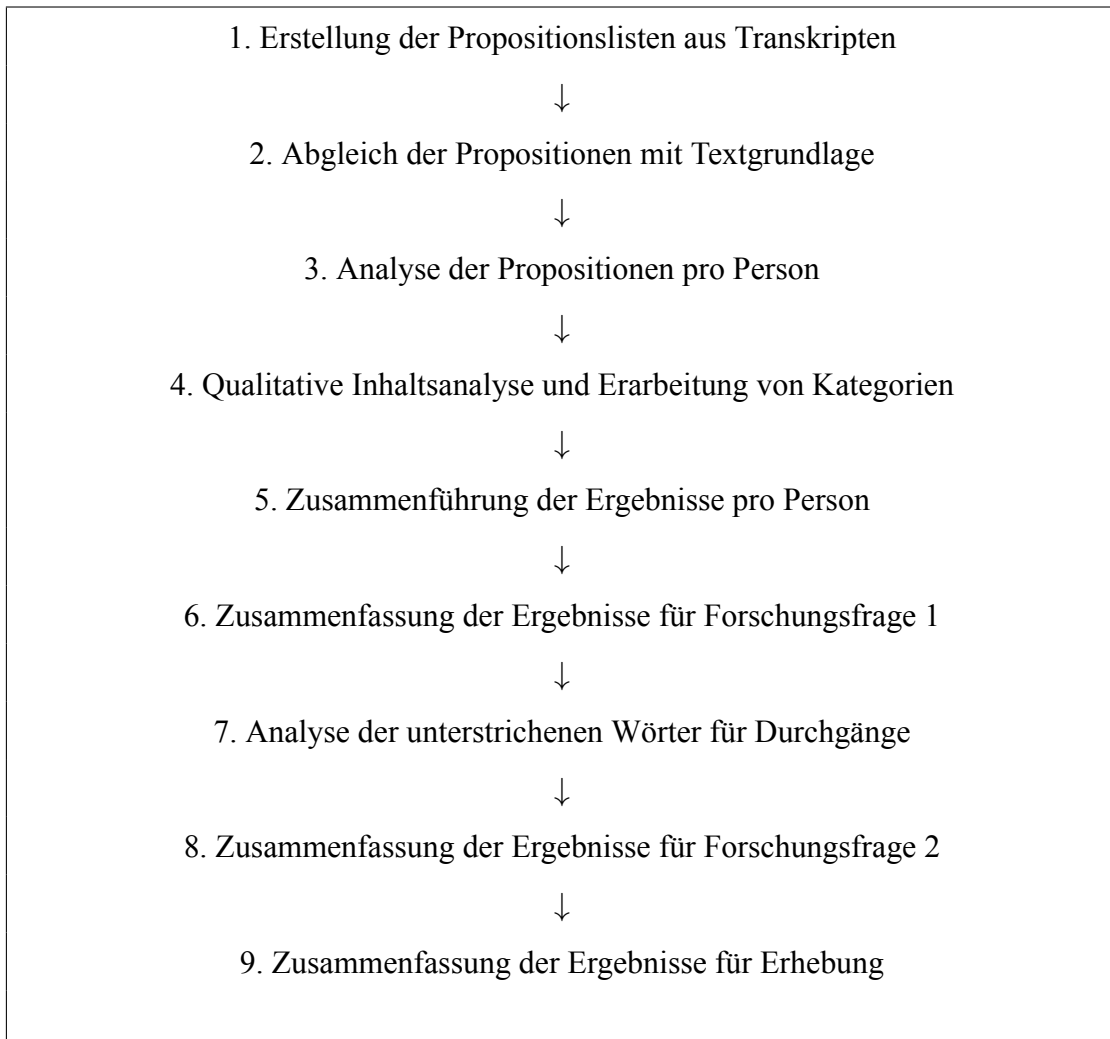


Abbildung 3.10: Darstellung der Analysephase

Zunächst werden im ersten Schritt aus den Transkriptionen und Zusammenfassungen Propositionslisten erstellt, welche als Grundlage für die Analyse dienen. Diese werden in einem zweiten Schritt mit der Textgrundlage verglichen und mit richtig (grün) oder falsch (rot) markiert. Im dritten Schritt werden die Propositionen jeweils pro Person analysiert und Reparaturen (blau) bzw. Übernahmen festgehalten. In einem vierten Schritt werden die Propositionen mit der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse beforscht und Kategorien werden abgeleitet, welche wiederum als allgemein oder spezifisch klassifiziert werden. Im fünften Schritt werden die Ergebnisse der Propositionslisten und der Qualitativen Inhaltsanalyse grafisch dargestellt und für jede Person diskutiert, um in einem sechsten Schritt für alle Personen in Hinblick auf Forschungsfrage 1 zusammengeführt zu werden. In Schritt Nummer 7 werden die unterstrichenen Wörter in Hinblick auf die jeweiligen Gespräche analysiert und in ei-

nem achten Schritt die Ergebnisse für alle Gespräche gesammelt dargestellt. Der neunte und letzte Schritt versammelt die Ergebnisse aus allen vorangegangenen Phasen und fasst diese zusammen.

## 3.5 Gütekriterien und ethische Überlegungen

Die vorgestellte Arbeit bewegt sich im Kontext qualitativer Forschung. Deswegen ist an dieser Stelle zu beachten, welche Gütekriterien dabei eingehalten werden müssen. Schmelter (2014: 42–43) nennt in diesem Zusammenhang folgende Punkte:

1. Einfluss der Forschenden und Transparenz
2. Offenheit im Zugang
3. Güte der Untersuchung
4. Indikation der Methoden und Triangulation
5. Limitation und Reichweite der erhobenen Daten

Punkt 1 wurde durch Dokumentation und Reflexion der eigenen Forschung Rechnung getragen. Die in Punkt 2 angesprochene Offenheit sehe ich als erfüllt, da ich nicht mit festgelegten Kategorien an die Daten herangetreten bin. Der theoretische Teil der Arbeit war an keiner Stelle fixiert und hat immer als veränderbar gegolten. Das Kriterium der Güte unter Punkt 3 wird durch eine strukturierte und transparente Herangehensweise an das Material garantiert. Hier wird das Material durch klar geregelte Schritte greifbar gemacht. Zu Punkt 4 ist festzuhalten, dass der Begriff *Triangulation* weiter oder enger gefasst werden kann. Wie Settineri (2015: 23) anmerkt, kann auch die theoretische Einbettung in einer weiteren Definition als Triangulation gewertet werden. In der vorliegenden Arbeit findet sich allerdings eine konkretere Herangehensweise, die als *Methoden-Triangulation* bezeichnet wird (ebd.: 21). Die verwendeten Methoden setzen sich aus der Unterrichtsbeobachtung, der Erstellung von Propositionslisten und Qualitativer Inhaltsanalyse zusammen. Aber auch die erhobenen Daten können unter dem Aspekt der Triangulation hervorgehoben werden, indem Audiodateien, schriftliche Zusammenfassungen und unterstrichenen Wörter in die Arbeit eingeflossen sind. Damit wurde eine fundierte Interpretationsgrundlage in Hinsicht auf die Forschungsfrage geschaffen, indem verschiedene Datengrundlagen integriert werden. In Hinsicht auf die Validierung der Ergebnisse wäre es wünschenswert gewesen, auch mit den Lernenden nach Analyse der Daten gemeinsam die Ergebnisse zu besprechen und zu überarbeiten. Das war aber aus Zeitgründen nicht möglich. Wären mir mehr Ressourcen zur Verfügung gestanden, hätte ich auch diesen in meinen Augen wichtigen Schritt verfolgt. Punkt 5 liegt für mich in der beschränkten Generalisierbarkeit von in qualitativer Forschung erhobenen Daten. Dies

wird in der Darstellung der Ergebnisse und der Einbettung in den theoretischen Kontext berücksichtigt und reflektiert.

In Bezug auf ethische Überlegungen steht für mich das Wohl aller an den Erhebungen Beteiligten an erster Stelle. Ich denke, dass meine Erhebung die unterrichtliche Praxis nicht stark eingeschränkt hat. Die Aufnahmen basieren auf Freiwilligkeit und stören nicht das methodische Vorgehen im Unterricht. Natürlich musste Zeit für die Darlegung des Forschungszieles und die Absprache über die Einverständniserklärung sowie das Verfassen der Zusammenfassungen eingeplant werden. In der Einverständniserklärung (siehe Anhang A, S. 136) wurden Ziele und Rahmen der Arbeit dargelegt, die Verwendung der Daten erklärt und meine persönlichen Kontaktdaten festgehalten. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit Fragen zu stellen, welche durch mich bei Bedarf aufgeklärt wurden. Auch wenn die Daten vollständig anonymisiert wurden, war eine jederzeitige Rücknahme dieses Einverständnisses möglich. Für mich war aber auch die Überlegung wichtig, wie die Lernenden von der Erhebung profitieren können. In diesem Sinne habe ich die Möglichkeit angeboten, eine E-Mailadresse zu hinterlegen, so dass ich den TeilnehmerInnen auf Wunsch eine kurze, sprachlich vereinfachte bzw. auch englischsprachige Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeit zukommen lassen kann. Ziel war dabei, die Teilnehmenden in den Forschungsprozess einzubeziehen und den eigenen Beitrag in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Dies ist für mich auch wichtig, damit die Beteiligten mit einem „guten Gefühl“ aus dem Prozess gehen können und die Motivation für eine eventuellen Teilnahme an anderen Studien nicht negativ beeinflusst wird. In gleichem Maße wurden die Ergebnisse auch beteiligten Lehrenden zur Verfügung gestellt und ich habe mich für Rückfragen bei Unklarheiten bereitgehalten.



# 4 Datenanalyse

Im Analysekapitel wird zunächst die Textgrundlage für die beobachtete Unterrichtseinheit und der Ablauf der Aktivität diskutiert. In einem zweiten Teil werden die aus den Austauschphasen entstandenen Propositionslisten für jede Person diskutiert und analysiert und in einem dritten Teil die Rolle der Wortschatzarbeit behandelt. Der letzte Teil fasst Ergebnisse zusammen und bringt sie miteinander in Zusammenhang.

## 4.1 Textliche Grundlage und Ablauf der Aktivität

Der von der Lehrperson ausgewählte Text ist ein Zeitungsartikel von der Homepage der Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) aus der Rubrik *Rhein-Main: Region und Hessen*. Der Text stammt von dem Wirtschaftsredakteur Tim Kanning (2011) und behandelt unter dem Titel „Kleine Kinos: Der teure Abschied von der Filmrolle“ die Probleme kleiner Kinos im Kontext der fortlaufenden Digitalisierung der Filmindustrie und damit verbundener Kosten. Der Text ist leicht gekürzt (siehe Anhang C für den im Unterricht verwendeten Text). Auf der ersten Seite wurde ein kurzer Absatz und auf der zweiten Seite drei Absätze mit einer Überschrift, die sich mit den Folgekosten der Digitalisierung auseinandersetzen, ausgelassen. In meinen Augen haben die Kürzungen an der Kohärenz des Textes nicht viel verändert. Ausschlaggebender war allerdings ein Absatz in der Mitte von Seite 1 mit der Überschrift „Immer mit der Ruhe“. Dieser Absatz, wenn auch nur aus einem Satz bestehend, ist nicht Teil des Artikels, sondern verweist als Werbelink auf einen anderen Wirtschaftsartikel der FAZ. Der Absatz wird aufgrund fehlender Abhebung als Teil des Artikels wahrgenommen und wurde auch von den Teilnehmenden als solcher behandelt. In einer realen Lesesituation auf der Homepage wäre der Absatz klar als vom Text abzugrenzen wahrgenommen worden (vgl. ebd.)<sup>1</sup>. Deswegen werden in der Analyse alle Bezüge auf diesen Absatz nicht berücksichtigt.

Der Text kann also in seinem Aufbau als authentisch betrachtet werden. Auch die Darbietung des Textes spiegelt das Lesegefühl eines Onlineartikels wider. Allerdings wurde die Form des Artikels verändert. Zunächst fehlt ein Bild, das einen Kinobetreiber im Vorführraum zeigt. Auch Werbungen wurden entfernt und die Hervorhebung des ersten Absatzes

---

<sup>1</sup>Der genannte Link ist auf der zitierten Internetseite nicht mehr vorhanden. Allerdings veranschaulichen auch die anderen Werbelinks deutlich die Abhebung vom Text.

durch Formatierung in fetten Buchstaben wurde aufgehoben. Die vorhandenen Absätze wurden von der Lehrkraft in keiner Form sprachlich verändert. Insofern kann der Text auch auf dieser Ebene als authentisch gelten.

Buttaroni (1997: 230) bestimmt beim Authentischen Lesen keine fixierte Länge des Textes, schlägt aber vor, dass Anfänger\_innentexte nicht länger als 200 Wörter sind. Nun lässt sich ein C1-Kurs natürlich nicht mit einem Anfänger\_innenkurs vergleichen. Allerdings ist der gegebene Text mit 850 Wörtern doch deutlich länger. Auch die Dauer der Aktivität in der beobachteten Unterrichtseinheit war zu lange. Während Buttaroni (ebd.: 230) für die Dauer der Aktivität 20–40 Minuten vorschlägt, hat das Authentische Lesen in der Erhebung mehr als 80 Minuten gedauert.

Abseits von der Länge des Textes und der Aktivität hat der Ablauf im Unterricht voll und ganz den Vorgaben des Authentischen Lesens entsprochen. Die Lernenden waren auch trotz der Länge der Aktivität bis zum Schluss hoch konzentriert und haben in höchstem Maße partizipiert. Ein Grund für die längere Dauer der Aktivität war gerade das große Redebedürfnis der Teilnehmenden. Aus diesem Grund ist das Datenmaterial trotz der Tatsache, dass nur eine Erhebung durchgeführt wurde, sehr ausgiebig. Durch die hohe Motivation der Teilnehmenden ist das Material auch sehr dicht. In diesem Sinne kann die Erhebung als repräsentatives Beispiel für Authentisches Lesen betrachtet werden.

## 4.2 Propositionslisten

### 4.2.1 Person A

PA1
Propositionen
1: Es geht es um die kleinen Kinos. (T1_1: 6)
2: Die kleinen Kinos sterben mit der Zeit aus. (T1_1: 6–7)
3: Die technischen Elemente kosten sehr viel. (T1_1: 7–8)
4: Die Leute interessieren sich nicht mehr für kleine Kinos. (T1_1: 8–9)
5: Digitalkinos sind heutzutage normal. (T1_1: 9)
6: Die Kinos brauchen staatliche Hilfe, um zu überleben. (T1_1: 19)

Tabelle 4.1: Propositionsliste PA1



PA1
Propositionen
7: Die Kinos bekommen nicht immer staatliche Hilfe. (T1_1: 19)
8: Die Kinos brauchen vom Staat 65 bis 70 Tausend Euro. (T1_1: 31)
9: Die Kinos bekommen das Geld nicht vom Staat. (T1_1: 34)
10: Die Kinos haben große Datenmengen. (T1_1: 35)
11: Die großen Datenmengen müssen gespeichert werden. (T1_1: 35)
12: Das Speichern großer Datenmengen braucht Geld. (T1_1: 36–37)
13: Die Kinos brauchen auch Geld für Umbaukosten. (T1_1: 39)
14: Die Geräte werden heute sehr schnell heiß. (T1_1: 40)
15: Die Kinos brauchen Klimaanlage, um die Geräte zu kühlen. (T1_1: 43)

Tabelle 4.1: Propositionsliste PA1 (fortgesetzt)

Im ersten Durchgang hat Person A insgesamt 15 Propositionen geäußert, wovon sich 14 als richtig und 1 als falsch herausgestellt haben.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Während die Propositionen 1 bis 3, 5 und 6 klar aus dem Text hervorgehen, befand sich Proposition 4 für mich in einer Grauzone. Der Text sagt zwar nicht, dass sich Leute heute weniger für kleine Kinos interessieren, man kann die Korrektheit der Proposition aber daraus ableiten, dass kleine Kinos Probleme mit Besucher\_innenzahlen haben. Proposition 7 war für mich zuerst ebenfalls nicht klar aus dem Text ableitbar. Man kann sie in meinen Augen aber als korrekt bewerten, da aus dem Text hervorgeht, dass 150 Kinosäle in Hessen förderwürdig sind und nur Geld für 100 Kinos vorhanden ist. Während Proposition 8 klar richtig ist, muss Proposition 9 als falsch eingestuft werden. Hier wird eine Unsicherheit im Verständnis von Person A ersichtlich, wobei die Annahme der staatlichen Unterstützung fälschlicherweise in Frage gestellt wird. Die Propositionen 10 bis 15 sind klar aus dem Text herleitbar.

**Kategorien** Im ersten Durchgang haben sich aus der Qualitativen Inhaltsanalyse 9 allgemeine Aussagen und 6 spezifische ergeben (siehe Tab. 4.2). Obwohl sich in beiden Fällen die Propositionen jeweils 3 Kategorien zuordnen lassen, konzentrieren sich die spezifischen Aussagen stark in einer Kategorie. Die allgemeinen Propositionen verteilen sich hingegen

#### 4 Datenanalyse

recht gleichmäßig auf die Kategorien. Allerdings ist auffällig, dass die größte spezifische und allgemeine Kategorie thematisch miteinander zusammenhängen. Somit kann für Person A hier ein thematischer Fokus im Gespräch festgehalten werden.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1, 2, 4, 5
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	6, 7, 9
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	3, 13
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	10, 11, 12, 14
Summe von Förderung	8
Beispiel für Umrüstung	15

Tabelle 4.2: Kategorien für PA1

<b>PA2</b>	
<b>Propositionen</b>	<b>Übern.</b>
1: Dem Regisseur ist es nicht wichtig, einen Gewinn zu machen. (T1_2: 27–28)	
2: Es geht dem Regisseur um die Gäste. (T1_2: 28)	
3: Der Regisseur bemüht sich darum, dass die kleinen Kinos nicht aussterben. (T1_2: 30)	
4: Es gibt einen Preis. (T1_2: 35)	
5: Die Filmrollen werden bald aussterben. (T1_2: 38)	
6: Die Filmrollen werden aussterben, weil sich niemand mehr dafür interessiert. (T1_2: 40–41)	
7: Man interessiert sich heutzutage für Digitalfilme. (T1_2: 41)	
8: Die Filme kommen immer mit neuer Technologie. (T1_2: 43)	
9: Zu den neuen Geräten gehören Projektoren. (T1_2: 48)	
10: Zu den neuen Geräten gehören Server. (T1_2: 48)	

Tabelle 4.3: Propositionsliste PA2

PA2	
Propositionen	Übern.
11: Man braucht neue Geräte, um Filme zu speichern. (T1_2: 50)	D1
12: Die Kinos benötigen Hilfe vom Staat. (T1_2: 53)	D1
13: Der Staat hilft nicht immer. (T1_2: 55)	D1
14: Die Kinos bekommen Hilfe vom Europäischen Fonds. (T1_2: 55–56)	
15: Die Kinos bekommen zwei Millionen Euro vom Europäischen Fonds. (T1_2: 56–57)	
16: Zwei Millionen Euro reichen für die Umrüstung von 100 Kinosälen. (T1_2: 62–63)	
17: In kleinen Kinos werden bestimmte Inhalte thematisiert. (T1_2: 78–79)	
18: In den kleinen Kinos gibt es Kinderkino. (T1_2: 79)	
19: Das Kinderkino kostet drei Euro. (T1_2: 80)	
20: In kleinen Kinos wird Behinderung thematisiert. (T1_2: 84)	

Tabelle 4.3: Propositionsliste PA2 (fortgesetzt)

Im zweiten Durchgang hat Person A insgesamt 20 Propositionen geäußert, wovon 15 richtig und 5 falsch waren. Darüber hinaus hat es 3 Übernahmen aus dem ersten Durchlauf gegeben, allerdings keine Reparaturen.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die ersten drei Propositionen beschäftigen sich mit einer am Anfang des Textes genannten Regisseurin des Filmes „Brownian Movement“ (vgl. Anhang C). Die erste Proposition kann in meinen Augen als richtig angesehen werden, da der Text explizit sagt, dass der oben genannte Film „[n]ichts fürs breite Publikum“ (ebd.) sei. Proposition 2 ist hingegen als falsch einzuschätzen. Der Text nennt nie explizit die Gäste als Ziel eines Filmes oder der kleinen Kinos. Vielmehr wird mehrmals betont, dass es um bestimmte Themen geht und die kleinen Kinos und deren Filme damit eine Kulturinstitution darstellen. Selbst wenn eine Verwechslung mit einer anderen Person, nämlich einer der im Text genannten Kinobetreiber, vorliegt, ist diese Proposition falsch. Ebenso ist Proposition 3 falsch, denn der Text attestiert an keiner Stelle einer Einzelperson Bemühungen, das Aussterben der Kinos zu verhindern. Der Text nennt in diesem Zusammenhang nur Institutionen, die helfend einspringen. Von der Regisseurin ist in die-

ser Hinsicht gar nicht die Rede. Somit ist auch Proposition 3 eindeutig falsch. Proposition 4 ist hingegen eindeutig richtig, da in Zusammenhang mit der Regisseurin von Filmpreisen gesprochen wird. Auch Proposition 5 ist ohne Frage richtig. Die Propositionen 6 und 7 sind allerdings nicht eindeutig richtig oder falsch. Das Problem stellt sich im Text so dar, dass ältere Technologien wirtschaftlich nicht mehr rentabel sind. Somit stellt der Text das Aussterben der kleinen Kinos nicht mit Interesse an alter oder neuer Technologie, sondern mit wirtschaftlichen Sachzwängen in Zusammenhang. Hier könnte ein sprachliches Problem vorliegen und etwas anderes gemeint sein. Aus all den Informationen, die mir zur Verfügung stehen, müssen die Propositionen allerdings als falsch eingestuft werden. Proposition 8 ist richtig, da es im Text als normal dargestellt wird, dass Filme digital geliefert werden. Proposition 9 wurde als falsch markiert, da sich der Text auf Projektoren als alte Technologie und Beamer als neue Technologie bezieht. Proposition 10 ist aber eindeutig richtig. Die Propositionen 11 bis 13 sind inhaltliche Übernahmen aus dem ersten Durchgang und wurden dort schon als richtig eingestuft. Proposition 11 verweist dabei auf Proposition 11 aus Propositionsliste PA1, Proposition 12 bezieht sich auf Proposition 6 und Proposition 13 auf Proposition 7 aus oben genannter Liste. Die Propositionen 14 bis 20 gehen eindeutig als richtig aus dem Text hervor.

**Kategorien** Es haben sich im zweiten Durchgang insgesamt 5 allgemeine und 15 spezifische Aussagen ergeben (siehe Tab. 4.4). Somit hat sich Person A stärker auf Teilaspekte des Textes konzentriert. Die allgemeinen Aussagen sind hier wiederum recht gleichmäßig auf 3 Kategorien verteilt. Bei den spezifischen Aussagen lässt sich, wie im ersten Durchgang, eine Tendenz zum Fokus auf bestimmte Aspekte feststellen. 7 von 15 Propositionen konzentrieren sich auf 2 Kategorien, während sich die anderen spezifischen Propositionen über 6 Kategorien verteilen. Allerdings ist in diesem Durchgang kein so starker thematischer Zusammenhang mit den allgemeinen Kategorien erkennbar. Die Übernahmen bestehen aus 2 allgemeinen und 1 spezifischen Proposition und könnten somit eine Tendenz zur Übernahme von allgemeinen Propositionen zeigen. Diese Annahme ist im weiteren Verlauf der Analyse noch zu untersuchen.

Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	7, 8
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	12 (Ü), 13 (Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	17

Tabelle 4.4: Kategorien für PA2

Spezifisch	Prop. Nr.
Aussagen über Festival in Frankfurt	1, 2, 3, 4
Beispiel für Inhalte in kleinen Kinos	18, 19, 20
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	5, 11 (Ü)
Beispiel für Umrüstung	9, 10
Beispiel für Förderinstanz	14
Grund für Aussterben von Filmrollen	6
Summe von Förderung	15
Reichweite von zwei Millionen Euro Förderung	16

Tabelle 4.4: Kategorien für PA2 (fortgesetzt)

PA3	
Propositionen	Übern.
1: Die Klimaanlage sind nicht für Menschen, sondern für Geräte. (T1_3: 15)	
2: Die Geräte werden schnell heiß. (T1_3: 17)	D1
3: Im Text geht es um Themen in den Kinos. (T1_3: 21)	D2
4: Die Themen umfassen unter anderem Behinderung und Kino für Kinder. (T1_3: 21–22)	D2
5: Die Filme in den kleinen Kinos sind nicht die neuesten Filme. (T1_3: 26)	
6: Es werden moralische Themen behandelt. (T1_3: 27)	
7: Vor zehn Jahren gab es Blockbuster. (T1_3: 30)	
8: Sie haben noch nicht alle Kinos digitalisiert. (T1_3: 36)	
9: Ländliche Kinos wurden nicht digitalisiert. (T1_3: 36–37)	
10: Die Kinos zeigen alte Filme noch immer. (T1_3: 39)	
11: Die Kinos spielen alte berühmte Filme. (T1_3: 43)	
12: Die neuen Kinos spielen die alten Filme nicht. (T1_3: 48)	
13: Die Regierung finanziert die Kinos. (T1_3: 54)	D2
14: Der Bund übernimmt 30 Prozent der Finanzierung. (T1_3: 61)	D2

Tabelle 4.5: Propositionsliste PA3

PA3	
Propositionen	Übern.
15: Der Bund ist eine Regierung in einem Bundesland. (T1_3: 68)	
16: Die Finanzierung besteht aus nur 60 Prozent. (T1_3: 72)	
17: Die Finanzierung besteht aus 75 Prozent. (T1_3: 79, C <sub>X</sub> )	
18: Insgesamt besteht die Förderung aus zwei Millionen Euro. (T1_3: 85)	
19: Das Geld reicht für 100 Kinosäle. (T1_3: 85–86)	D2
20: Man braucht das Geld für Umrüstung. (T1_3: 90)	D2
21: Auf Filmrollen gibt es nur eine Sprache. (T1_3: 110)	
22: Die Rollen werden von Festplatten abgelöst. (T1_3: 112)	
23: Auf den Festplatten können Filme in vielen Sprachen gespeichert werden. (T1_3: 114)	

Tabelle 4.5: Propositionsliste PA3 (fortgesetzt)

Im dritten Durchgang ergaben sich für Person A insgesamt 23 Propositionen, wovon 15 richtig und 8 falsch waren. Zusätzlich gab es 7 Übernahmen und 1 Reparatur.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Mit der ersten Proposition reagiert Person A auf Person C<sub>X</sub>, die fälschlicherweise annahm, die Klimaanlage müssten für die Menschen im Kino angeschafft werden. Die Propositionen 2 bis 4 sind Übernahmen aus vorhergehenden Durchgängen. Proposition 2 bezieht sich auf Proposition 14 aus Propositionsliste PA1, Propositionen 3 auf Proposition 17 aus Propositionsliste PA2 und Proposition 4 auf die Propositionen 18 und 20 in der gleichen Liste. Proposition 5 muss als falsch betrachtet werden, da der Text nichts über die Aktualität der in kleinen Kinos gezeigten Filme aussagt. Proposition 6 ist hingegen in meinen Augen richtig, da das Thema Behinderung durchaus als ‚moralisch‘ bezeichnet werden kann und als Beispiel im Text angeführt wird. Proposition 7 muss hingegen als falsch gewertet werden, da der Text lediglich sagt, dass Blockbuster in großen Kinos gezeigt werden. Die Propositionen 8 und 9 sind eindeutig richtig, die Propositionen 10 bis 12 dagegen klar falsch, da im Text weder über die Aktualität von Filmen in neuen oder alten Kinos Aussagen getroffen werden. Die Propositionen 13 und 14 sind Übernahmen aus dem zweiten Durchgang und beziehen sich auf die Propositionen 19 und 17 aus Propositionsliste PB<sub>X</sub>2. Proposition 15 ist eine Vermutung über die Bedeutung

des Wortes *Bund* und muss als falsch bewertet werden. Proposition 16 ist falsch, wird aber mit Proposition 17 korrigiert. Proposition 18 betrachte ich als falsch, da aus dem Text nicht klar hervorgeht, wie hoch die Förderung insgesamt ist. Die zwei Millionen Euro beziehen sich lediglich auf die Summe, die aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung für die Entwicklung von Kinosälen verwendet werden. Die Propositionen 19 und 20 sind Übernahmen aus dem zweiten Durchgang und beziehen sich auf Proposition 16 aus Propositionsliste PA2 und Proposition 11 aus Propositionsliste PB<sub>x</sub>2. Die Propositionen 21 bis 23 sind eindeutig richtig.

**Kategorien** Person A hat im dritten Durchgang 5 allgemeine und 19 spezifische Propositionen geäußert (siehe Tab. 4.6). Somit setzt sich die Tendenz aus dem zweiten Durchgang, sich auf Teilaspekte des Textes zu konzentrieren, auch hier fort. Die allgemeinen Propositionen sind zwar nicht stark auf einen Aspekt fokussiert, dafür sind allerdings die Hälfte der Propositionen Übernahmen. Auch im dritten Durchgang ist mit 11 von 19 Propositionen in nur 3 spezifischen Kategorien eine Tendenz zum Fokus auf bestimmte Teilaspekte feststellbar. Die Übernahmen verteilen sich allerdings gleichmäßig auf 5 verschiedene Kategorien. Das könnte bedeuten, dass Person A im Gespräch einen Fokus auf Teilaspekte legt, nicht aber über die Durchgänge hinweg auf bestimmte Aspekte fokussiert. Thematisch hängen die spezifischen Kategorien nicht eng mit den allgemeinen Kategorien zusammen.

Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	8, 9
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	3 (Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	20 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Summe von Förderung	14 (Ü), 16, 17, 18
Aktualität von Filmen in Kinos	7, 10, 11, 12
Beispiel für Inhalte in kleinen Kinos	4 (Ü), 5, 6
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	2 (Ü), 22
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	21, 23
Verwendungszweck von Klimaanlage	1
Beispiel für Förderinstanz	13 (Ü)
Reichweite von zwei Millionen Euro Förderung	19 (Ü)
Vermutung über Wortbedeutung	15

Tabelle 4.6: Kategorien für PA3

PAZ	
Propositionen	Übern.
1: Der Text handelt vom heutigen Status der kleinen Kinos.	D1
2: Der Autor vertritt die Meinung, dass die kleinen Kinos im Sterben liegen.	D1
3: Die kleinen Kinos müssen umgerüstet werden.	D2
4: Die Umrüstung ist sehr teuer.	
5: Um die Kinos zu bewahren, braucht es Leistungen.	D1
6: Zur Bewahrung wurden ein paar Millionen vom Europäischen Fond abgezackt.	D2
7: Das abgezackte Geld reicht nicht.	
8: Banken unterstützen die Kinos.	D3
9: Der Bund unterstützt die Kinos.	D2
10: Es bedarf einer großen Umstellung in naher Zukunft.	

Tabelle 4.7: Propositionsliste PAZ

In der Zusammenfassung von Person A fanden sich insgesamt 10 Propositionen, die alle richtig waren. Darüber hinaus gab es 7 Übernahmen und keine Reparaturen.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Lediglich die Propositionen 7 und 10 sind in meinen Augen nicht eindeutig. Proposition 7 kann als richtig betrachtet werden, da der Text sagt, dass es mehr förderwürdige Kinos gibt, als mit den abgezackten 2 Millionen Euro bereitgestellt wird. Proposition 10 stellt eher eine Meinung von Person A als eine Aussage über den Text dar. Man kann sie allerdings in meinen Augen auch in Bezug auf den Text als richtig markieren, da der Text die rapide Veränderung durch Digitaltechnik suggeriert und auf die Unumgänglichkeit einer Umstellung verweist. Interessant ist bei der Zusammenfassung, dass mit 7 Übernahmen ein großer Teil der Propositionen auf die vorangegangenen Durchgänge referiert. Die Propositionen 1, 2 und 5 verweisen dabei auf die Propositionen 1, 2 und 7 aus Propositionsliste PA1, die Proposition 6 auf Proposition 15 aus Propositionsliste PA2, die Propositionen 3 und 9 auf die Propositionen 11 und 17 aus Propositionsliste PB<sub>x</sub>2 und Proposition 8 auf Proposition 9 aus Propositionsliste PC<sub>x</sub>3. Somit stellt nicht nur ein großer Teil der Propositionen Übernahmen dar, diese verteilen sich auch über alle 3 Durchgänge.



**Kategorien** Die Zusammenfassung zeigt in der Verteilung allgemeiner und spezifischer Propositionen Ähnlichkeiten zum ersten Durchgang auf (siehe Tab. 4.8). Allgemeine und spezifische Propositionen sind mit 60 und 40 Prozent relativ gleich stark vertreten. Die Propositionen verteilen sich in beiden Fällen gleichmäßig über jeweils 3 Kategorien. Ebenso verteilen sich die Übernahmen relativ gleichmäßig auf allgemeine und spezifische Kategorien. Die spezifischen Kategorien hängen alle drei thematisch miteinander zusammen. Hier ist also ein deutlicher Fokus bei den spezifischen Propositionen erkennbar, der allerdings mit nur einer allgemeinen Proposition in Zusammenhang steht.

Allgemein	Prop. Nr.
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	3 (Ü), 4, 10
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1 (Ü), 2 (Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	5 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Förderinstanz	8 (Ü), 9 (Ü)
Summe von Förderung	6 (Ü)
Reichweite von zwei Millionen Euro Förderung	7

Tabelle 4.8: Kategorien für PAZ

### Ergebnisse für Person A im Überblick

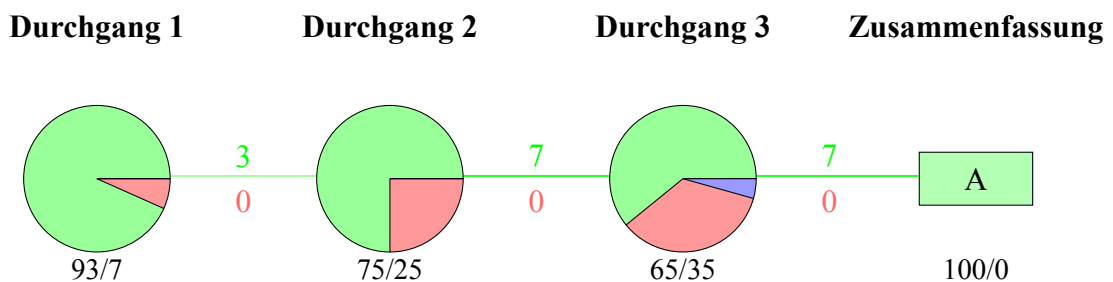


Abbildung 4.1: Propositionen Person A richtig und falsch

Bei Person A waren im ersten Durchgang mehr als 93 Prozent der Propositionen richtig, während im zweiten und im dritten Durchgang jeweils nur 75 und 65 Prozent richtig waren (siehe Abb. 4.1). In der Zusammenfassung waren hingegen alle Propositionen korrekt. Die Übernahmen waren dabei alle richtig und es gab in der gesamten Erhebung für Person A nur eine Reparatur. Die Übernahmen nehmen über die Erhebung hinweg zu und sind in der Zusammenfassung mit 70 Prozent eindeutig am stärksten vertreten.

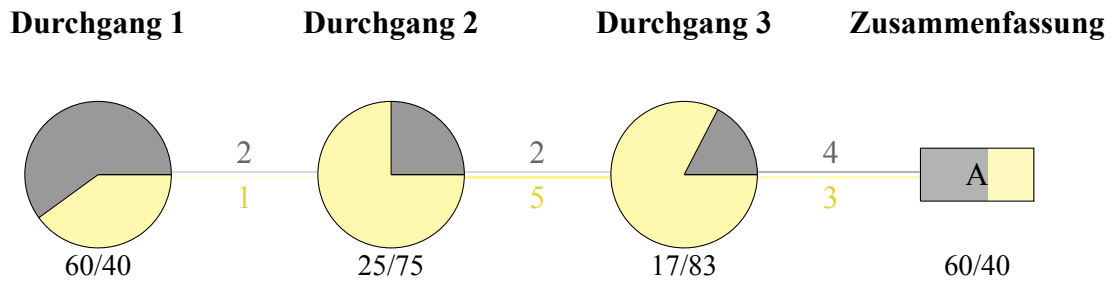


Abbildung 4.2: Propositionen Person A allgemein und spezifisch

Bei der Verteilung allgemeiner und spezifischer Propositionen lässt sich der Trend ablesen, dass im Verlauf der Erhebung immer stärker spezifische Propositionen geäußert wurden. Im ersten Durchgang waren 60 Prozent aller Aussagen allgemeiner Natur. Im zweiten und dritten Durchgang ergaben sich allerdings nur jeweils 25 und 17 Prozent allgemeine Propositionen. In der Zusammenfassung lag der Anteil allgemeiner Aussagen wie im ersten Durchgang wieder bei 60 Prozent. Die Übernahmen verteilen sich insgesamt relativ gleichmäßig über allgemeine und spezifische Propositionen. Die spezifischen Propositionen können allerdings zur Hälfte von Durchgang 2 zu Durchgang 3 gefunden werden. Das bedeutet, dass allgemeine Übernahmen im zweiten Durchgang und in der Zusammenfassung eine wichtigere Rolle gespielt haben.

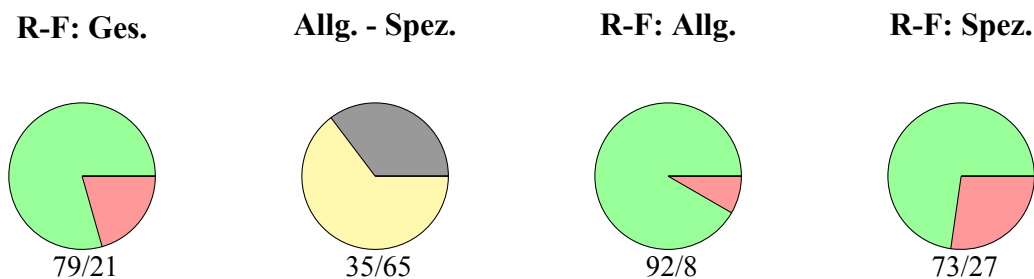


Abbildung 4.3: Propositionen Person A gesamt

Zusammengefasst waren mit 54 von 68 Propositionen bei Person A insgesamt 79 Prozent aller Aussagen richtig. Interessant ist, dass mehr spezifische als allgemeine Propositionen geäußert wurden: Es ergeben sich rund 65 Prozent spezifische Aussagen. Wenn wir allerdings richtige und falsche Propositionen nach allgemein und spezifisch getrennt betrachten, sehen wir, dass bei den allgemeinen Propositionen rund 92 Prozent richtig waren, während bei den spezifischen lediglich rund 73 Prozent korrekt waren.

Aus der Qualitativen Inhaltsanalyse ergaben sich bei Person A 4 allgemeine Kategorien und 11 spezifische (siehe Tab. 4.9). Hier finden sich pro allgemeiner Kategorie im Schnitt 6 Propositionen, während in den spezifischen Kategorien jeweils nur rund 3,5 Aussagen zu finden sind. Die allgemeinen Kategorien haben sich also thematisch stärker eingeschränkt, als die spezifischen. Auch Übernahmen finden sich relativ betrachtet stärker in den allgemei-

nen Kategorien: Während jede Dritte der allgemeinen Propositionen übernommen wurde, waren es bei den spezifischen Aussagen nur rund jede Fünfte. Die allgemeinen Kategorien haben sich also neben der thematischen Einschränkung auch verdichtet. Darüber hinaus ist ein Fokus auf bestimmte Aspekte des Textes festzuhalten. Bei den allgemeinen Propositionen versammeln sich rund 42 Prozent in nur einer Kategorie, während bei den spezifischen fast die Hälfte der Propositionen und mehr als die Hälfte der Übernahmen in nur 3 Kategorien zu finden ist. Die größten spezifischen Kategorien hängen dabei relativ eng mit allgemeinen Kategorien zusammen. Die allgemeinen thematischen Bereiche werden dabei vor allem in der Form von Beispielen durch spezifische Propositionen ergänzt. Person A hat also nicht nur in den Gesprächen einen Fokus auf spezifischere Aspekte des Textes gelegt, auch über die Durchgänge hinweg haben sich sowohl bei allgemeinen als auch spezifischen Propositionen Aussagen in wenigen Kategorien stark konzentriert.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	10 (2 Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	6 (2 Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	6 (3 Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	2 (1 Ü)
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop.</b>
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	8 (2 Ü)
Summe von Förderung	7 (2 Ü)
Beispiel für Inhalte in kleinen Kinos	6 (1 Ü)
Aussagen über Festival in Frankfurt	4
Beispiel für Förderinstanz	4 (3 Ü)
Aktualität von Filmen in Kinos	4
Reichweite von zwei Millionen Euro Förderung	3 (1 Ü)
Beispiel für Umrüstung	3
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	2
Grund für Aussterben von Filmrollen	1
Vermutung über Wortbedeutung	1
Verwendungszweck von Klimaanlage	1

Tabelle 4.9: Kategorien für A gesammelt

Zusammenfassend hat Person A in der Erhebung überwiegend korrekte Aussagen über den Text getroffen. Allgemeine Aussagen waren dabei öfter richtig als spezifische. Ob das eine allgemeine Tendenz darstellt, bleibt noch zu beobachten. Auch wenn der Großteil der Propositionen spezifische Aussagen waren, finden sich Übernahmen relativ betrachtet stärker in allgemeinen Kategorien. Es lässt sich bei Person A die Tendenz feststellen, bestimmte thematische Bereiche des Textes zu fokussieren. Diese thematischen Bereiche lassen sich allerdings nicht auf allgemeine Aussagen reduzieren, sondern werden durch spezifische Aspekte des Textes ergänzt.

#### 4.2.2 Person A<sub>x</sub>

PA <sub>x</sub> 1
Propositionen
1: Es geht um Filmrollen. (T1_1: 11)
2: Die Filmindustrie stellt zurzeit auf Digitaltechnik um. (T1_1: 13–14)
3: Die Kinos müssen für die Umstellung auf Digitaltechnik zahlen. (T1_1: 14)
4: Die Kinos brauchen staatliche Hilfe für die Umstellung auf Digitaltechnik. (T1_1: 15–16)
5: Die Kinos bekommen keine staatliche Hilfe. (T1_1: 21)
6: Die Kinos brauchen mehr Geld. (T1_1: 42)

Tabelle 4.10: Propositionsliste PA<sub>x</sub>1

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Der Gesprächsanteil von Person A<sub>x</sub> war mit 6 Propositionen im ersten Durchgang im Gegensatz zu Person A deutlich kleiner. Von den Propositionen waren 5 richtig und 1 falsch. Alle Propositionen lassen sich eindeutig aus dem Text ableiten mit Ausnahme von Proposition 5, die eindeutig nicht aus dem Text hervorgeht.

**Kategorien** Die Propositionen von A<sub>x</sub> lassen sich in 3 allgemeinen und 1 spezifischen Kategorie festhalten (siehe Tab. 4.11). Die Propositionen verteilen sich gleichmäßig über alle Kategorien. Obwohl nur wenige Propositionen vorhanden sind, lässt sich eine Tendenz zu allgemeinen Propositionen klar ableiten. Es wurden also viele allgemeine Aspekte angesprochen, aber kein Fokus gelegt.

Allgemein	Prop. Nr.
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	3, 6
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	4, 5
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	2
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	1

Tabelle 4.11: Kategorien für PA<sub>X</sub>1

PA <sub>X</sub> 2	
Propositionen	Übern.
1: Im Text geht es um Filmrollen. (T3_2: 7)	D1
2: Zurzeit gibt es auch im Filmbereich Digitalentwicklungen. (T3_2: 11)	D1
3: Die Geräte haben sich entwickelt. (T3_2: 13)	
4: Im Text geht es um die kleinen Kinos. (T3_2: 15)	D1
5: Die neuen Geräte brauchen viel Geld. (T3_2: 18)	
6: Man braucht neue Klimaanlage. (T3_2: 21)	D1
7: Es gibt Förderung vom Staat. (T3_2: 21–22)	
8: Viele haben Angst, dass die kleinen Kinos sterben werden. (T3_2: 22–23)	D1
9: Die kleinen Kinos machen keinen Gewinn. (T3_2: 33)	
10: Filmrollen sterben aus. (T3_2: 40)	
11: Die Filmrollen sterben wegen zu hohen Kosten aus. (T3_2: 43)	
12: Eine Festplatte kostet ein Zwanzigstel von einer Filmrolle. (T3_2: 50)	
13: 35 bezieht sich auf ein Maß der Rolle. (T3_2: 60)	

Tabelle 4.12: Propositionsliste PA<sub>X</sub>2

Im zweiten Durchgang haben sich für Person A<sub>X</sub> 13 Propositionen ergeben, wovon alle richtig waren. Zudem gab es 5 Übernahmen und 1 Reparatur.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die ersten beiden Propositionen sind Übernahmen aus dem ersten Durchgang und verweisen auf Proposition 1 und 2 aus Propositionsliste PA<sub>X</sub>1. Proposition 3 ist eindeutig richtig. Proposition 4 ist ebenfalls eine Übernahme, allerdings von Person A und findet sich als Proposition 1 in Propositionsliste PA1. Proposition 5 ist klar richtig, ebenso wie die Propositionen 6 und 8, die Übernahmen von den Propositionen 15 und 2 von Person A aus Propositionsliste PA1 sind. Proposition 7 bezieht sich auf Proposition 4 aus Propositionsliste PA<sub>X</sub>1, stellt allerdings eine Reparatur dar. Proposition 9 habe ich als richtig markiert, obwohl dieselbe Proposition bei Person B<sub>X</sub> im ersten Durchgang als falsch markiert wurde (vgl. Prop. 11 in Propositionsliste PB<sub>X</sub>1). Hier ergibt sich allerdings ein anderer Kontext im Gespräch. Person A<sub>X</sub> und Person C sprechen darüber, dass zu wenig Geld für Entwicklung da ist. In diesem Zusammenhang verweist Person C auf das Beispiel vom Filmtheater *Valentin*, von dem gesagt wird, es würde „aus Liebe zum Film“ betrieben werden und weiters: „Viel Gewinn bleibt da am Ende nicht übrig.“ (Kanning 2011) In diesem Sinne ist in meinen Augen die Lesart möglich, dass *kein* Gewinn auch *wenig* Gewinn meinen kann, im Sinne von *es macht keinen Unterschied*<sup>2</sup>. Ich bin mir in diesem Fall nicht sicher und entscheide aus diesem Grund für richtig. Die Proposition 10 ist klar richtig. Proposition 11 kann als richtig bewertet werden, da der Text die Kosten für Filmrollen als Hinderungsgrund für deren Einsatz nennt. Proposition 12 ist klar richtig. Proposition 13 ist eine lexikalische Vermutung und eindeutig richtig.

**Kategorien** Im zweiten Durchgang haben sich 3 allgemeine Kategorien mit insgesamt 7 Propositionen und 4 spezifische mit 6 Propositionen ergeben (siehe Tab. 4.13). Allgemeine und spezifische Propositionen sind also relativ gleich stark vertreten. Auch die Übernahmen verteilen sich relativ gleichmäßig auf allgemeine und spezifische Propositionen. Bei den allgemeinen Propositionen ist mit mehr als der Hälfte und allen Übernahmen in einer Kategorie ein klarer Fokus erkennbar. Die spezifischen Propositionen verteilen sich hingegen sehr gleichmäßig. Die beiden größeren spezifischen Kategorien hängen thematisch mit der größten allgemeinen Kategorie zusammen.

---

<sup>2</sup>Ein anderes sprachliches Beispiel wäre hierfür: *Geld kann man damit nicht verdienen*. Dieser Satz kann auch bedeuten, dass man mit einer Sache keinen Geldbetrag verdienen kann, der nennenswert wäre.

Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	2 (Ü), 4 (Ü), 8 (Ü), 9
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	3, 5
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	7
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	1 (Ü), 10
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	11, 12
Beispiel für Umrüstung	6 (Ü)
Vermutung über Wortbedeutung	13

Tabelle 4.13: Kategorien für PA<sub>X</sub>2

PA <sub>X</sub> 3	
Propositionen	Übern.
1: Hessen ist ein Ort. (T2_3: 13)	
2: Im Text geht es um kleine Kinos. (T2_3: 43)	D2
3: Der Text behandelt Digitaltechnik. (T2_3: 43–44)	D1
4: Das Wort Hersteller kommt von Herstellung. (T2_3: 54–55)	
5: Ein Kino hat Testmodelle bekommen. (T2_3: 61–62)	
6: Dieses Kino hat auf Digitaltechnik umgestellt. (T2_3: 64)	
7: Die Digitalgeräte sind vom Hersteller gekommen. (T2_3: 69)	
8: Die Umstellung hat 200 Tausend Euro gekostet. (T2_3: 72)	
9: Weigerung bedeutet, dass man nicht will. (T2_3: 83)	
10: Wettbewerb bedeutet Bewerb zwischen verschiedenen Firmen. (T2_3: 95–96)	

Tabelle 4.14: Propositionsliste PA<sub>X</sub>3

Das Gespräch im dritten Durchgang zwischen Person A<sub>X</sub> und Person B hat sich stark auf die Klärung von Wortschatz konzentriert, was auch an den Propositionen ersichtlich wird. Für Person A<sub>X</sub> haben sich zehn Propositionen ergeben, die alle richtig waren. Es gab zwei Übernahmen und keine Reparaturen.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Alle Propositionen sind klar richtig aus dem Text hervorgegangen. Proposition 2 ist eine Übernahme aus dem zweiten Durchgang und bezieht sich auf Proposition 4 aus Propositionsliste PA<sub>X</sub>2. Proposition 3 ist eine Übernahme aus dem ersten Durchgang und verweist auf Proposition 2 aus Propositionsliste PA<sub>X</sub>1.

**Kategorien** Die Propositionen aus dem dritten Durchgang lassen sich in 2 allgemeine und 8 spezifische Aussagen aufteilen (siehe Tab. 4.15). Interessant ist dabei, dass sich sowohl allgemeine als auch spezifische Propositionen sehr stark konzentrieren: Es haben sich lediglich 1 allgemeine Kategorie und 2 spezifische ergeben. Allerdings waren beide allgemeine Propositionen Übernahmen. Bei den spezifischen Propositionen gab es keine Übernahmen. Thematisch ist zwischen allgemeinen und spezifischen Propositionen kein Zusammenhang erkennbar.

Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	2 (Ü), 3 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Umrüstung	5, 6, 7, 8
Vermutung über Wortbedeutung	1, 4, 9, 10

Tabelle 4.15: Kategorien für PA<sub>X</sub>3

PA <sub>X</sub> Z	
Propositionen	Übern.
1: Digitaltechnik hat die Welt verändert.	
2: Durch Digitaltechnik ist alles leichter geworden.	
3: Durch Digitaltechnik ist alles schneller geworden.	
4: Die altmodischen Methoden sind fast verschwunden.	D2
5: Ein Beispiel dafür sind Filmrollen.	D2
6: Kleine Kinos machen zu wenig Gewinn, um auf Digitaltechnik umzustellen.	D2
7: Der Staat hilft den kleinen Kinos.	D2

Tabelle 4.16: Propositionsliste PA<sub>X</sub>Z



PA <sub>X</sub> Z	
Propositionen	Übern.
8: Vereine helfen den kleinen Kinos.	
9: Sie machen das aus Liebe zum Film.	
10: Sie machen das aus Idealismus.	

Tabelle 4.16: Propositionsliste PA<sub>X</sub>Z (fortgesetzt)

In der Zusammenfassung hat Person A<sub>X</sub> 10 Propositionen geäußert, die alle richtig waren. Darüber hinaus gab es 4 Übernahmen und keine Reparaturen.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die ersten drei Propositionen sind sehr allgemeine Aussagen über Digitaltechnik und können in meinen Augen alle mit Bezug zum Text als richtig interpretiert werden. Lediglich Proposition 3 war für mich nicht klar eindeutig. Der Text bezieht sich allerdings darauf, dass Filme digital schneller geliefert werden können. Somit wurde die Aussage als richtig markiert. Die Propositionen 4, 5, 6 und 7 sind Übernahmen und verweisen auf die Propositionen 3, 10, 9 und 7 aus Propositionsliste PA<sub>X</sub>2. Die restlichen drei Propositionen gehen klar aus dem Text hervor.

**Kategorien** Die Propositionen der Zusammenfassung verteilen sich mit je 5 gleichmäßig im allgemeinen und spezifischen Bereich auf jeweils 2 Kategorien (siehe Tab. 4.17). Die Übernahmen finden sich zum größten Teil in den allgemeinen Kategorien. Es lässt sich zwar weder bei den allgemeinen noch bei den spezifischen Propositionen ein Fokus feststellen, allerdings hängen die allgemeinen und spezifischen Kategorien thematisch eng miteinander zusammen. Somit kann behauptet werden, dass die zwei allgemeinen thematischen Bereiche durch spezifische Propositionen ergänzt wurden.

Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1, 4 (Ü), 6 (Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	7 (Ü), 8
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	2, 3, 5 (Ü)
Motivation für Förderung	9, 10

Tabelle 4.17: Kategorien für PA<sub>X</sub>Z

### Ergebnisse für Person A<sub>X</sub> im Überblick

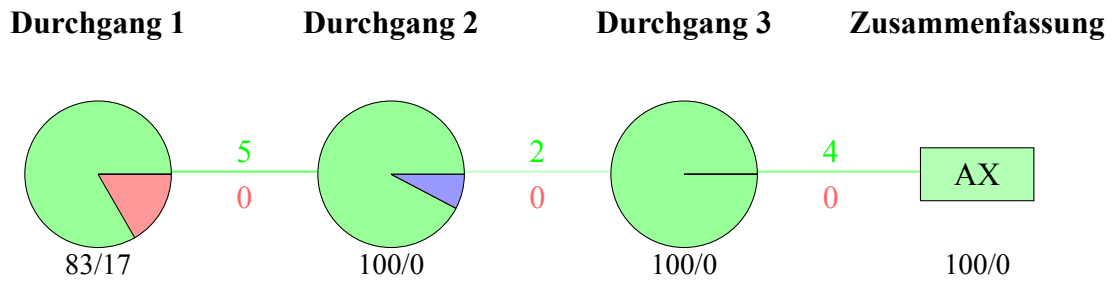


Abbildung 4.4: Propositionen Person A<sub>X</sub> richtig und falsch

Wie bei Person A waren auch bei Person A<sub>X</sub> alle Übernahmen richtig und es gab lediglich eine Reparatur (siehe Abb. 4.4). Allerdings haben die Übernahmen nicht so stark zugenommen, wie bei Person A. Auch in der Zusammenfassung waren die Übernahmen mit nur 40 Prozent deutlich geringer vertreten. Im Gegensatz zu Person A finden sich hier mit 17 Prozent allerdings mehr falsche Propositionen im ersten Durchgang. Das liegt aber daran, dass Person A<sub>X</sub> in diesem Durchgang insgesamt nur 6 Propositionen geäußert hat und damit die eine falsche Proposition schwerer wiegt. In den restlichen zwei Durchgängen sowie in der Zusammenfassung waren die Propositionen durchgehend richtig. Darüber hinaus wurde auch die eine falsche Proposition in Durchgang 2 repariert.

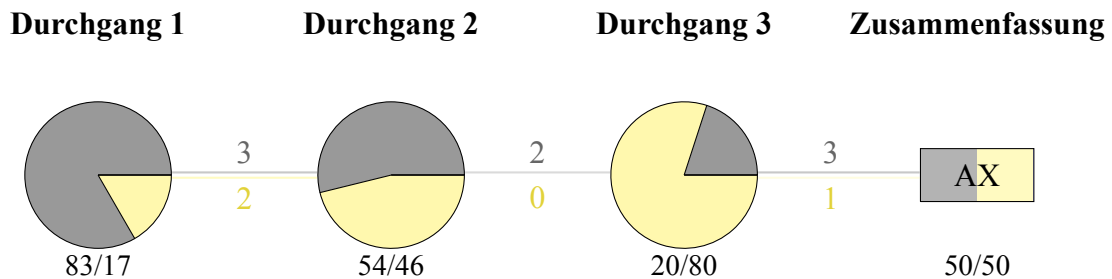


Abbildung 4.5: Propositionen Person A<sub>X</sub> allgemein und spezifisch

Im ersten Durchgang hat Person A<sub>X</sub> mit 83 Prozent deutlich mehr allgemeine als spezifische Propositionen geäußert (siehe Abbildung 4.5). In Durchgang 2 und 3 hingegen sank mit 54 und 20 Prozent der Anteil allgemeiner Aussagen deutlich und auch Person A<sub>X</sub> zeigt die Tendenz, sich im Verlauf der Erhebung stärker zu spezifischen Aspekten des Textes zu äußern. Allerdings stieg die Anzahl der falschen Propositionen im Gegensatz zu Person A nicht, sondern es waren im Gegenteil nur richtige Propositionen vorhanden. Damit ist die Tendenz bei Person A, dass allgemeine Propositionen öfter richtig sind als spezifische, bei Person A<sub>X</sub> nicht ersichtlich. Allerdings bestätigt sich die Tendenz, sich im Laufe des Gesprächs stärker auf Spezifika des Textes zu konzentrieren. Allgemeine Propositionen wurden bei Person A<sub>X</sub> stärker übernommen als spezifische und in der Zusammenfassung sind, ähnlich wie bei

Person A, mit jeweils 5 Propositionen allgemeine und spezifische Aussagen gleichmäßig verteilt.

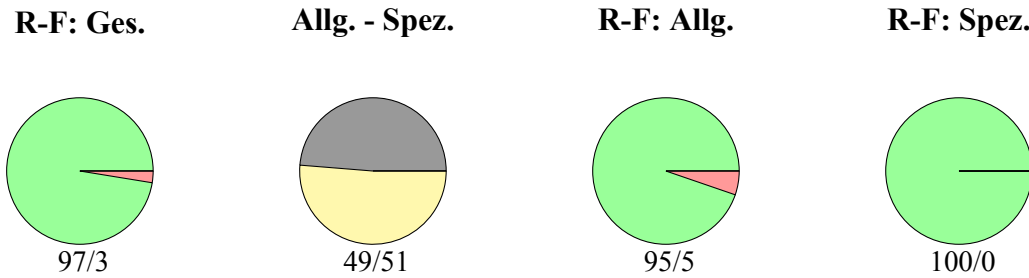


Abbildung 4.6: Propositionen Person A<sub>X</sub> gesamt

Zusammenfassend waren mit 38 von 39 Propositionen oder 97 Prozent fast alle Aussagen von Person A<sub>X</sub> richtig (siehe Abb. 4.6). Mit 49 Prozent allgemeiner Propositionen haben sich die Propositionen im Gegensatz zu Person A allerdings stärker auf größere Aspekte des Textes konzentriert. Während sich die Zahl von 5 Prozent mit einer falschen Äußerungen bei allgemeinen Propositionen mit Person A vergleichen lässt, finden sich bei den spezifischen Propositionen nur richtige Äußerungen.

Allgemein	Prop.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	10 (7 Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	5 (1 Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	4
Spezifisch	Prop.
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	6 (1 Ü)
Beispiel für Umrüstung	5 (1 Ü)
Vermutung über Wortbedeutung	5
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	2 (1 Ü)
Motivation für Förderung	2

Tabelle 4.18: Kategorien für A<sub>X</sub> gesammelt

Wie bei Person A lässt sich auch bei Person A<sub>X</sub> eine thematische Einschränkung bei den Kategorien feststellen (siehe Tab. 4.18). Allgemeine Aussagen haben sich auf 3 Kategorien mit je etwas mehr als 6 Propositionen verteilt, während sich bei den spezifischen Aussagen 5 Kategorien mit je 4 Propositionen ergeben haben. Hier ergibt sich ein sehr ähnliches Bild zu Person A. Auch die Übernahmen sind eindeutig stärker bei den allgemeinen Propositionen zu finden. Die größte allgemeine Kategorie versammelt auch den Großteil der Übernahmen. Mit 70 Prozent Übernahmen ist diese Kategorie sehr stark verdichtet. Wie bei Person A wurde

also bei den allgemeinen Propositionen ein klarer Fokus gelegt: Mehr als die Hälfte aller allgemeinen Aussagen und fast alle allgemeinen Übernahmen konzentrieren sich in einer Kategorie. Die spezifischen Aussagen sind dabei relativ gleichmäßig über die Kategorien verteilt. Allerdings stehen die spezifischen Kategorien inhaltlich eng in Zusammenhang mit den allgemeinen Kategorien.

Damit lässt sich für Person A<sub>X</sub> festhalten, dass die Propositionen, mit einer Ausnahme, durchwegs korrekt waren. Allgemeine und spezifische Propositionen sind dabei gleich stark vertreten. Wie bei Person A waren die Übernahmen alle korrekt, waren aber stärker allgemeiner Natur. Die allgemeinen thematischen Bereiche haben sich wie bei Person A stärker eingeschränkt. Gleichzeitig wurden auch über Durchgänge hinweg breiter spezifische Aspekte des Textes behandelt und korrekt verarbeitet. Im Gegensatz zu Person A lässt sich hier nicht ableiten, dass spezifischere Propositionen öfter falsch waren als allgemeine. Allerdings wurde auch ein Fokus bei den allgemeinen Propositionen festgestellt. Die spezifischen Kategorien hängen inhaltlich eng mit den allgemeinen Kategorien zusammen. Das heißt, dass auch Person A<sub>X</sub> allgemeine Themenbereich fokussiert hat, und diese vor allem mit Beispielen konkretisiert hat.

### 4.2.3 Person B

PB1
Propositionen
1: In der neuen Technologie gibt es mehrere Sprachen. (T2_1: 17)
2: Der Text sorgt sich um die kleinen Kinos. (T2_1: 18)
3: Die Leute gehen nicht gern in die kleinen Kinos, weil es Digitaltechnologie gibt. (T2_1: 19–20)
4: Die kleinen Kinos haben keine Digitaltechnik. (T2_1: 21)
5: Die kleinen Kinos müssen sich entwickeln. (T2_1: 22)
6: Die Entwicklung der Kinos kostet viel. (T2_1: 22)
7: Es braucht mehr Geld. (T2_1: 22)
8: Viele kleine Häuser könnten verschwinden. (T2_1: 25)

Tabelle 4.19: Propositionsliste PB1

PB1
Propositionen
9: Die kleinen Kinos haben es nicht einfach. (T2_1: 30)
10: Die neue Technologie kostet Geld. (T2_1: 30)

Tabelle 4.19: Propositionsliste PB1 (fortgesetzt)

Person B hat in Durchgang 1 insgesamt 10 Propositionen geäußert, wovon 9 richtig und 1 falsch waren.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Im Grunde gehen alle Propositionen klar aus dem Text hervor, mit der Ausnahme von Proposition 3. Der Text sagt an keiner Stelle, dass die Leute nicht gerne in kleine Kinos gehen, weil sie keine Digitaltechnologie haben. Vielmehr meint der Autor des Textes, dass die kleinen Kinos Probleme mit Besucher\_innenzahlen haben, da sie durch die thematische Auswahl ein kleineres Publikum bedienen (vgl. Anhang C).

**Kategorien** Fast alle Propositionen sind allgemeinen Kategorien zurechenbar (siehe Tab. 4.20). Hier lassen sich die Propositionen in insgesamt drei Kategorien einteilen und es ist ein klarer Fokus zu beobachten: Die Hälfte aller Propositionen finden sich in der größten Kategorie und fast ein Drittel in der zweitgrößten. Die spezifische Proposition ist dabei ein Beispiel für den thematischen Bereich der größten allgemeinen Kategorie.

Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	2, 3, 4, 8, 9
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	5, 6, 10
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	7
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	1

Tabelle 4.20: Kategorien für PB1

PB2	
Propositionen	Übern.
1: Der Text handelt von der Sorge über die kleinen Kinos. (T2_2: 45)	D1
2: Die kleinen Kinos sind alte Kinos. (T2_2: 51)	D1
3: Die kleinen Kinos haben keine neue Technologie. (T2_2: 51)	D1
4: Die kleinen Kinos brauchen mehr Geld für die Entwicklung. (T2_2: 53)	D1
5: Die kleinen Kinos brauchen neue Geräte, um nicht zu sterben. (T2_2: 54)	

Tabelle 4.21: Propositionsliste PB2

Für Person B ergeben sich im zweiten Durchgang fünf Propositionen, was deutlich geringer ist als im ersten Durchgang. Das könnte daran liegen, dass Person C<sub>x</sub> das Gespräch dominiert hat und mit 19 Propositionen den deutlich größeren Redeanteil hatte.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die Propositionen waren alle eindeutig richtig. Hierbei stellen die ersten 4 Propositionen Übernahmen aus Durchgang 1 dar. Proposition 1 bezieht sich dabei auf Proposition 2, Proposition 2 auf die Propositionen 4 und 5, Proposition 3 auf Proposition 4 und Proposition 4 auf die Propositionen 5 bis 7 aus Propositionsliste PB1. Lediglich Proposition 5 beschäftigt sich mit einem neuen Aspekt des Textes.

**Kategorien** Für Person B haben sich im zweiten Durchgang 3 Kategorien ergeben, die alle allgemein sind (siehe Tab. 4.22). Mit Ausnahme einer Proposition waren alle Äußerungen Übernahmen aus dem ersten Durchgang. Die eine neue Proposition war allerdings in der Kategorie zu finden, die Person B in diesem Gespräch am stärksten fokussiert hat. In dieser finden sich mehr als die Hälfte aller Propositionen. Somit lässt sich wie im ersten Durchgang ein Fokus bei allgemeinen Kategorie feststellen.

Allgemein	Prop. Nr.
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	2 (Ü), 3 (Ü), 5
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	4 (Ü)
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.

Tabelle 4.22: Kategorien für PB2

PB3	
Propositionen	Übern.
1: Harald Metz hat auf Digital umgestellt. (T2_3: 73)	
2: Er hat Testmodelle von den Herstellern bekommen. (T2_3: 73)	
3: Testmodelle sind Geräte. (T2_3: 78)	

Tabelle 4.23: Propositionsliste PB3

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Wie bereits bei Person A<sub>X</sub> angemerkt, hat sich das Gespräch im dritten Durchgang stark auf die Klärung von Wortschatz konzentriert. Deswegen finden sich für Person B hier auch lediglich 3 Propositionen, die allerdings alle richtig sind. Es gab keine Übernahmen und auch keine Reparaturen.

**Kategorien** Es haben sich im dritten Durchgang nur spezifische Kategorien ergeben (siehe Tab. 4.24).

Allgemein	Prop. Nr.
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Umrüstung	1, 2
Vermutung über Wortbedeutung	3

Tabelle 4.24: Kategorien für PB3

PBZ	
Propositionen	Übern.
1: Der Text berichtet über die Sorgen der kleinen Kinos.	D2
2: Die kleinen Kinos haben keine neuen Geräte.	D2
3: Die kleinen Kinos haben Probleme wegen neuen Technologien.	D2
4: Beispiele für neue Technologien sind die CD, das MP3-Format und Festplatten.	
5: Um die Probleme der kleinen Kinos zu lösen, braucht es 65 Tausend bis 70 Tausend Euro.	
6: Sie brauchen dieses Geld, um sich entwickeln zu können.	D2
7: Die Umrüstung ist nicht einfach.	
8: Die Landesregierung hat ein Förderprogramm, um den kleinen Kinos zu helfen.	

Tabelle 4.25: Propositionsliste PBZ

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** In der Zusammenfassung hat Person B 8 Propositionen geäußert, die alle eindeutig richtig waren. Es fanden sich 4 Übernahmen und keine Reparaturen. Die Propositionen 1, 2, 3 und 6 waren Übernahmen der Propositionen 1, 5, 3 und 4 aus der Propositionsliste PB2.

**Kategorien** In der Zusammenfassung konnten 5 Aussagen 3 allgemeinen Kategorien und 3 Aussagen 3 spezifischen Kategorien zugeordnet werden (siehe Tab. 4.26). Die Propositionen verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf alle Kategorien, wobei eine Tendenz hin zu allgemeinen Propositionen besteht. In den allgemeinen Kategorien waren fast alle Propositionen Übernahmen, welche darüber hinaus mit Ausnahme von Proposition 2 bereits im zweiten Durchgang übernommen wurden. Somit besteht über alle Durchgänge hinweg ein starker Rückbezug zum ersten Durchgang bei den allgemeinen Propositionen. Ein thematischer Fokus ist aus der Zusammenfassung heraus nicht ersichtlich. Allerdings stehen allgemeine und spezifische Aussagen in einem klaren inhaltlichen Zusammenhang.



Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1 (Ü), 3 (Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	2 (Ü), 7
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	6 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	4
Summe von notwendiger Förderung	5
Beispiel für Förderinstanz	8

Tabelle 4.26: Kategorien für PBZ

### Ergebnisse für Person B im Überblick

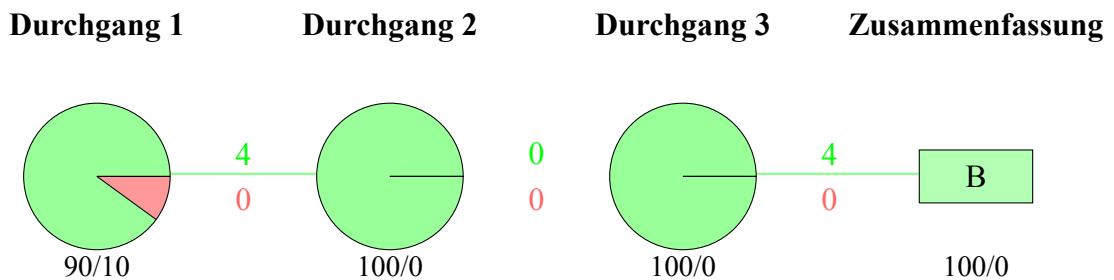


Abbildung 4.7: Propositionen Person B richtig und falsch

Person B hat in der gesamten Erhebung mit einer Ausnahme im ersten Durchgang nur richtige Propositionen geäußert und lediglich korrekte Aussagen übernommen (siehe Abb. 4.7). Es ist allerdings schwierig Aussagen zu treffen, da der zweite Durchgang mit Ausnahme einer Proposition eine Wiederholung des ersten war und der dritte Durchgang mit drei Propositionen eine sehr geringe Datenlage präsentiert. Die Zusammenfassung hat zur Hälfte aller Propositionen aus Übernahmen bestanden, was mit Person A und Person A<sub>X</sub> vergleichbar ist.

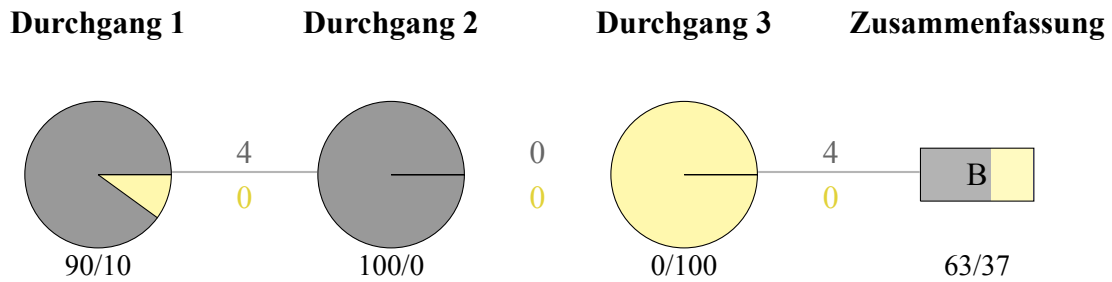


Abbildung 4.8: Propositionen Person B allgemein und spezifisch

Über die Durchgänge hinweg hat sich Person B stärker auf allgemeine Aspekte des Textes konzentriert und nur allgemeine Propositionen übernommen. Im ersten Durchgang ergeben sich hier 90 Prozent allgemeine Propositionen. Auch in der Zusammenfassung finden sich mit rund 63 Prozent allgemeiner Propositionen tendenziell mehr allgemeine Aussagen als bei den anderen Personen. Allerdings wird in der Zusammenfassung wie bei den anderen Personen auch die Tendenz ersichtlich, sich im Verlauf der Methode vermehrt zu speziellen Aspekten des Textes zu äußern.

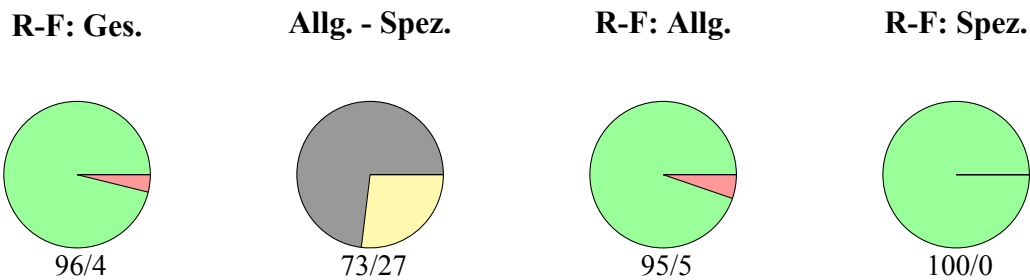


Abbildung 4.9: Propositionen Person B gesamt

Wie bei den anderen Personen sind mit 25 von 26 Propositionen oder 96 Prozent fast alle Propositionen richtig (siehe Abb. 4.9). Mit einem Anteil von 73 Prozent lässt sich allerdings eine stärkere Tendenz hin zur Äußerung allgemeiner Propositionen feststellen. Auch hier kann leider nicht die Tendenz bei Person A überprüft werden, ob allgemeine Propositionen öfter korrekt sind als spezifische, da lediglich eine falsche Proposition vorliegt. Allerdings fällt auf, dass mit 5 Prozent falscher Aussagen bei allgemeinen Aussagen das Ergebnis mit den vorhergehenden Personen quasi ident ist.

Die Kategorien haben sich bei den allgemeinen Propositionen wie bei den anderen Personen thematisch stark eingeschränkt (siehe Tab. 4.27). Während sich hier 3 Kategorien mit je rund 6 Propositionen finden, verteilen sich die spezifischen Propositionen auf 6 Kategorien mit durchschnittlich je 1 Proposition. Darüber hinaus finden sich Übernahmen nur in den allgemeinen Kategorien. Fast jede zweite allgemeine Proposition war eine Übernahme. Der Großteil aller Propositionen findet sich in nur zwei Kategorien, womit auch bei Person B ein klarer Fokus auf thematische Teilaspekte im allgemeinen Bereich festgestellt werden

kann. Die spezifischen Propositionen hängen dabei inhaltlich eng mit diesen thematischen Bereichen zusammen.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	8 (3 Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	8 (3 Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	3 (2 Ü)
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop.</b>
Beispiel für Umrüstung	2
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	1
Vermutung über Wortbedeutung	1
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	1
Summe von notwendiger Förderung	1
Beispiel für Förderinstanz	1

Tabelle 4.27: Kategorien für B gesammelt

Damit sind die Ergebnisse für Person B mit Person  $A_X$  vergleichbar. Fast alle Aussagen waren korrekt und die allgemeinen Propositionen schränken sich thematisch stark ein. Allgemeine Propositionen wurden auch zur Hälfte übernommen. Im Gegensatz zu Person A und Person  $A_X$  wurden spezifische Aspekte des Textes allerdings nicht stark fokussiert. Die geäußerten spezifischen Propositionen stehen aber mit den allgemeinen Kategorien in engem Zusammenhang.

### 4.2.4 Person B<sub>x</sub>

PB <sub>x</sub> 1
Propositionen
1: Es geht um kleine Kinos. (T2_1: 1–2)
2: Die Kinos sterben aus. (T2_1: 2)
3: Sie sterben aus, weil sie nicht auf digitale Technik umstellen können. (T2_1: 2–3)
4: Die Kinos verwenden alte Geräte für das Zeigen von Filmen. (T2_1: 3–4)
5: Die kleinen Kinos brauchen neue Geräte für das Zeigen von digitalen Filmen. (T2_1: 4–5)
6: Die Umstellung auf Digitaltechnik kostet sehr viel. (T2_1: 6)
7: Die Kosten sind ein Problem. (T2_1: 6)
8: Die Wibank fördert die kleinen Kinos. (T2_1: 7)
9: Nicht viele Kinos wollen die Förderung bekommen. (T2_1: 8)
10: Die Kinos verkaufen nicht genug Tickets. (T2_1: 8–9)
11: Die Kinos machen keinen Gewinn. (T2_1: 9–10)
12: Die digitalen Versionen der Filme enthalten die Originalsprache und Untertitel. (T2_1: 11–12)
13: Bei Filmrollen müssen für verschiedene Sprachen zwei Rollen gleichzeitig laufen. (T2_1: 15–16)
14: Die Kinos können sich die Umstellung aufgrund eines Mangels an Besuchern nicht leisten. (T2_1: 28–29)

Tabelle 4.28: Propositionsliste PB<sub>x</sub>1

Person B<sub>x</sub> hat im ersten Durchgang 14 Propositionen geäußert, wovon 10 richtig und 4 falsch waren. Somit war hier klar der größere Redeanteil gegenüber Person B vorhanden.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die Propositionen 1 bis 8 gehen klar aus dem Text hervor. Proposition 9 lässt sich auch aus dem Text ableiten, da

hier davon ausgegangen werden muss, dass Person B<sub>X</sub> sich auf die eingegangenen Anträge bei der WiBank bezieht. Die Proposition kann daher als „wenige Kinos haben Anträge auf Förderung gestellt“ gelesen werden, was aus dem Text als richtig hervorgeht (vgl. Anhang C). Die Propositionen 10 und 11 waren für mich nicht auf den ersten Blick eindeutig. Der Text gibt nicht an, dass kleine Kinos zu wenig Tickets verkaufen würden, noch sagt er, Kinos würden keinen Gewinn machen. Der Text sagt lediglich, dass wenige Tickets verkauft werden und zitiert Werner Rosmaity, der meint, dass man kleine Kinos *nicht wegen* des Gewinns betreibt (vgl. Anhang C). Somit müssen die beiden Propositionen als falsch markiert werden. Die Propositionen 12 und 13 sind in meinen Augen auch als falsch zu markieren, da sich die Passage im Text mit Originalsprache und Untertitel nicht auf Digitaltechnik bezieht und das Abspielen von zwei Filmrollen gleichzeitig auch nicht aus dem Text hervorgeht (vgl. Anhang C). Hier wäre eventuell die Lesart zulässig, dass für zwei sprachliche Versionen des gleichen Filmes zwei Filmrollen notwendig sind. Ich denke aber eher, dass Person B<sub>X</sub> aufgrund der Verwendung von „gleichzeitig“ sich hier auf Ton und Untertitel bezieht, was aus dem Text nicht hervorgeht. Proposition 14 hingegen ist eindeutig richtig.

**Kategorien** Für Person B<sub>X</sub> lassen sich im ersten Durchgang 11 Propositionen als allgemeine und 3 als spezifische Aussagen klassifizieren (siehe Tab. 4.29). Dabei ergeben sich 3 allgemeine und 2 spezifische Kategorien. Mit mehr als einem Drittel aller Propositionen in der größten und knapp einem Drittel in der zweitgrößten allgemeinen Kategorie lässt sich wie bei den anderen Personen auch hier die Tendenz zur Fokussierung von bestimmten Themen festhalten. Die spezifischen Propositionen hängen inhaltlich mit den allgemeinen Kategorien zusammen.

Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1, 2, 4, 10, 11
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	3, 5, 6, 7
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	9, 14
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	12, 13
Beispiel für Förderinstanz	8

Tabelle 4.29: Kategorien für PB<sub>X</sub>1

PB <sub>x</sub> 2	
Propositionen	Übern.
1: Am Anfang geht es um einen Film, der in Frankfurt gezeigt wird. (T1_2: 3–4)	
2: Ein Regisseur zeigt seinen Film in Frankfurt. (T1_2: 19–20)	
3: Der Regisseur hat seinen Film nicht im Kino, sondern auf einem Festival gezeigt. (T1_2: 20)	
4: In dem Text wird von einem Festival gesprochen. (T1_2: 23)	
5: Es ist leichter, auf dem Festival Gewinn zu machen. (T1_2: 23–24)	
6: Der Text bezieht sich nicht auf Gewinn, sondern auf einen Preis. (T1_2: 33–34, A)	
7: Der Text spricht von der Umstellung von Filmrollen auf Digitaltechnik. (T1_2: 36–37)	D1
8: Neue Filme kommen immer in Digital. (T1_2: 42)	
9: Es braucht Geräte, um die neuen Filme sehen zu können. (T1_2: 44)	D1
10: Es fallen Kosten für Umbau an. (T1_2: 44–45)	
11: Es fallen Kosten für neue Geräte an. (T1_2: 45)	D1
12: Zu den neuen Geräten gehören Klimaanlage. (T1_2: 45)	
13: Man braucht Server, um die Daten zu speichern. (T1_2: 51)	
14: Der Umbau kostet sehr viel Geld. (T1_2: 51)	
15: Die Kinos können sich das nicht leisten. (T1_2: 51–52)	D1
16: Die Kinos bekommen 30 Prozent von der Wibank. (T1_2: 58–59)	D1
17: Die Kinos bekommen 30 Prozent vom Bund. (T1_2: 59–60)	
18: Bund bedeutet Bundesregierung. (T1_2: 60)	
19: Die Bundesregierung zahlt auch Geld an die Kinos. (T1_2: 60–61)	
20: Die Kinos bekommen 15 Prozent von der Filmförderungsanstalt. (T1_2: 61)	
21: Sie sprechen nicht über alle Kinos, sondern nur über die Medienwerkstatt Frankfurt. (T1_2: 86–88)	

Tabelle 4.30: Propositionsliste PB<sub>x</sub>2

PB <sub>X</sub> 2	
Propositionen	Übern.
22: Werner Rosmaity ist der Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt. (T1_2: 90–91)	
23: Der Text sagt, dass kleine Kinos die letzte alte verbliebene Kultureinrichtung sind. (T1_2: 94)	
24: Diese Einrichtungen müssen bewahrt werden. (T1_2: 96)	
25: Mit kleinen Kinos sind ländliche Kinos gemeint. (T1_2: 98)	
26: Die Kinos in der Stadt sind groß. (T1_2: 98)	
27: In kleinen Kinos gibt es nicht so viele Besucher. (T1_2: 101)	D1

Tabelle 4.30: Propositionsliste PB<sub>X</sub>2 (fortgesetzt)

Person B<sub>X</sub> hat im zweiten Durchgang insgesamt 27 Propositionen geäußert, wovon 22 richtig und 4 falsch waren und 1 Proposition eine Reparatur war. Außerdem gab es 6 Übernahmen.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die Propositionen 1 bis 4 gehen eindeutig aus dem Text hervor und beziehen sich auf den Film „Brownian Movement“ (vgl. Anhang C). Allerdings muss Proposition 5 als falsch eingestuft werden, da aus dem Text nicht hervorgeht, dass Filmfestivals lukrativer sind als der ‚normale‘ Kinobetrieb. In Hinsicht auf die Festivals wird Person B<sub>X</sub> von Person A hier korrigiert und übernimmt dies als Reparatur in Proposition 6. Proposition 7 stellt eine Übernahme aus dem ersten Durchgang dar und verweist auf die Propositionen 3, 12 und 13 aus Propositionsliste PB<sub>X</sub>1. Proposition 8 ist richtig, da der Text das Versenden von digitalen Versionen von Filmen als normal darstellt. Proposition 9 stellt eine Übernahme aus dem ersten Durchgang dar und bezieht sich auf Proposition 5 aus Propositionsliste PB<sub>X</sub>1. Die Propositionen 10 und 12 bis 14 sind klar richtig. Proposition 11 ist eine Übernahme von den Propositionen 5 und 6 aus Propositionsliste PB<sub>X</sub>1. Die Propositionen 15 und 16 stellen ebenfalls Übernahmen dar und beziehen sich auf die Propositionen 7 und 8 aus der eben genannten Propositionsliste. Die Propositionen 17 bis 20 sind eindeutig richtig. Proposition 21 muss allerdings als falsch eingestuft werden, da sie suggeriert, der Text beziehe sich nur auf diese eine Kinoeinrichtung. Proposition 22 ist hingegen klar richtig. Auch Proposition 23 ist mit Bezug auf ländliche Kinos aus dem Text ableitbar und suggeriert auch Proposition 24. Die Propositionen 25 und 26 sind falsch, da die hier dargestellte Dichotomie von kleinen Kinos am Land und großen Kinos in der Stadt nicht

im Text vorkommt. Der Text spricht im Zusammenhang mit kleinen Kinos von Programmkinos und schließt damit nicht aus, dass es in der Stadt auch kleine Kinos gibt. Proposition 27 ist eine Übernahme aus dem ersten Durchgang und bezieht sich auf Proposition 14 aus Propositionsliste PB<sub>x</sub>1.

**Kategorien** Mit 12 allgemeinen und 15 spezifischen verteilen sich die Propositionen im zweiten Durchgang recht gleichmäßig und es lässt sich nur eine leichte Tendenz zu spezifischen Aussagen feststellen (siehe Tab. 4.31). Es finden sich auch jeweils fast gleich viele Kategorien. Bei 4 allgemeinen und 5 spezifischen ergibt sich ein Schnitt von jeweils genau 3 Propositionen pro Kategorie. Dabei ist allerdings eine starke Konzentration in einzelnen Kategorien festzustellen. Die am stärksten vertretenen allgemeinen Kategorien im ersten Durchgang besetzen hier wieder mehr als ein Drittel aller Propositionen. Auch bei den spezifischen Kategorien finden sich zwei Drittel der Propositionen in nur zwei Kategorien und es ist damit ein klarer Fokus vorhanden. Inhaltlich hängen allerdings die größten spezifischen Kategorien nicht mit den größten allgemeinen Kategorien zusammen.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	8, 21, 25, 26, 27 (Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	9 (Ü), 10, 11 (Ü), 14
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	15 (Ü), 24
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	23
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Aussagen über Festival in Frankfurt	1, 2, 3, 4, 5, 6
Beispiel für Förderinstanz	16 (Ü), 17, 19, 20
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	7 (Ü), 12, 13
Beispiel für Namen im Text	22
Vermutung über Wortbedeutung	18

Tabelle 4.31: Kategorien für PB<sub>x</sub>2



<b>PB<sub>x</sub>3</b>	
<b>Propositionen</b>	<b>Übern.</b>
1: Zuerst gab es Filmrollen. (T3_3: 14)	D2
2: Dann gab es CDs und das MP3 Format. (T3_3: 14)	
3: Filme werden digital auf Festplatte geliefert. (T3_3: 15)	D2
4: Für den Wechsel zu Digitaltechnik braucht man neue Geräte. (T3_3: 18–19)	D2
5: Die neuen Geräte kosten Geld. (T3_3: 19)	D2
6: Es braucht auch Geld für den Umbau der Räumlichkeiten. (T3_3: 22)	D2
7: Ein Beispiel dafür sind Klimaanlageanlagen. (T3_3: 22)	D2
8: Es braucht Klimaanlageanlagen, weil die Geräte schneller heiß laufen. (T3_3: 24)	
9: Der Umbau der Räumlichkeiten kostet viel Geld. (T3_3: 28)	D2
10: Kleine Kinos können sich das nicht leisten. (T3_3: 28)	D2
11: Deswegen bekommen sie Förderung. (T3_3: 31)	D2
12: Sie bekommen Förderung von der Wibank. (T3_3: 33)	D2
13: Sie bekommen Förderung vom Bund. (T3_3: 33)	D2
14: 15 Prozent der Förderung kommen von der Filmförderungsanstalt. (T3_3: 37)	D2
15: Vom Europäischen Fonds werden zwei Millionen Euro zur Verfügung gestellt. (T3_3: 39–40)	D2
16: Im Text geht es um Harald Metz. (T3_3: 54)	
17: Er war der erste, der neue Testmodelle bekommen hat. (T3_3: 54–55)	
18: Diese Geräte haben 200 Tausend Euro gekostet. (T3_3: 56)	
19: Kleine Kinos zeigen Filme, die davon handeln, sich um Menschen zu kümmern. (T3_3: 86–87)	D2
20: Kleine Kinos zeigen auch Abschlussfilme. (T3_3: 87)	

Tabelle 4.32: Propositionsliste PB<sub>x</sub>3

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Im dritten Durchgang hat Person B<sub>x</sub> insgesamt 20 Propositionen geäußert, die alle eindeutig richtig waren. Es gab 14 Übernahmen, womit ein großer Teil der Propositionen Inhalte aus vorhergehenden Durchgängen aufgriff. Proposition 1 bezieht sich auf Proposition 7 aus Propositionsliste PB<sub>x2</sub>. Die Propositionen 3 bis 7 verweisen auf die Propositionen 8, 9, 11, 10 und 12 aus Propositionsliste PB<sub>x2</sub>. Die Propositionen 9 und 10 referieren auf die Propositionen 14 und 15 aus Propositionsliste PB<sub>x2</sub>. Proposition 11 nimmt Bezug auf die Propositionen 16 und 17 aus Propositionsliste PB<sub>x2</sub>, welche auch in Proposition 12 und 13 aufgegriffen werden. Proposition 14 verweist auf Proposition 20 aus Propositionsliste PB<sub>x2</sub>. Die Propositionen 15 und 19 nehmen die Propositionen 15 und 17 von Person A aus Propositionsliste PA2 auf.

**Kategorien** Im dritten Durchgang hat sich bei Person B<sub>x</sub> die Tendenz verstärkt, spezifischere Aspekte des Textes stärker zu thematisieren. Es lassen sich 7 Propositionen als allgemein und 13 als spezifisch einordnen (siehe Tab. 4.33). Die spezifischen Propositionen sind damit stärker vertreten. Während sich bei den allgemeinen Propositionen 3 Kategorien gebildet haben, finden sich bei den spezifischen Propositionen 7 Kategorien. Es wird sowohl bei spezifischen als auch bei allgemeinen Aussagen ein recht klarer Fokus erkennbar, da sich bei den allgemeinen Propositionen mehr als die Hälfte in einer Kategorie sammeln und auch bei den spezifischen rund zwei Drittel in zwei Kategorien zu finden sind. Die Übernahmen sind dabei mit jeweils 7 bei den allgemeinen Propositionen nach Anteilen deutlich stärker vertreten: Alle Propositionen wurden in den allgemeinen Kategorien aus vorherigen Durchgängen übernommen. Allerdings ist auch interessant, dass Übernahmen in den spezifischen Kategorien fast ausschließlich in den größten Kategorien anzutreffen sind. Obwohl hier sowohl bei allgemeinen als auch bei spezifischen Propositionen ein klarer Fokus vorhanden ist, hängen diese inhaltlich betrachtet nicht zusammen. Die größte spezifische Kategorie kommt inhaltlich in den allgemeinen Aussagen nicht einmal vor.

Allgemein	Prop. Nr.
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	4 (Ü), 5 (Ü), 6 (Ü), 9 (Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	10 (Ü), 11 (Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	19 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	1 (Ü), 2, 3 (Ü), 7 (Ü), 8
Beispiel für Förderinstanz	12 (Ü), 13 (Ü), 14 (Ü)
Summe von Förderung	15 (Ü)

Tabelle 4.33: Kategorien für PB<sub>x3</sub>

Beispiel für Namen im Text	16
Beispiel für Umrüstung	17
Summe von Kosten	18
Beispiel für Inhalte in kleinen Kinos	20

Tabelle 4.33: Kategorien für PB<sub>X</sub>3 (fortgesetzt)

<b>PB<sub>X</sub>Z</b>	
<b>Propositionen</b>	<b>Übern.</b>
1: In dem Text geht es um die Angst vor dem Verschwinden von kleinen ländlichen Kinos.	D2
2: Zuerst haben Kinos Filmrollen benutzt.	D3
3: Dann haben Kinos Schallplatten benutzt.	
4: Entwicklung der Filmtechnologie bedeutet Entwicklung der Filmvorführgeräte.	D3
5: Nicht alle Kinos können sich diese Entwicklung leisten.	D3
6: Kinos, die sich das nicht leisten können, haben eine Förderung vom Bund beantragt.	D3
7: Die Kinos machen nicht viel Gewinn, weil sie sich mit moralischen Themen beschäftigen.	D3
8: Die Entwicklung braucht Geld für den Umbau und neue Geräte.	D3

Tabelle 4.34: Propositionsliste PB<sub>X</sub>Z

In der Zusammenfassung hat Person B<sub>X</sub> 8 Propositionen geäußert, von denen 6 richtig und 2 falsch waren. Darüber hinaus gab es 7 Übernahmen und keine Reparaturen.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Im Grunde stellen, mit Ausnahme von Nummer 3, alle Propositionen Übernahmen aus vorherigen Durchgängen dar. Proposition 3 ist eindeutig als falsch einzuschätzen, da der Text von Schallplatten nur insofern spricht, als dass die Digitalisierung der Filmindustrie mit Entwicklungen in der Musikindustrie verglichen wird (vgl. Anhang C). Proposition 1 stellt eine Übernahme von Proposition 25 aus Propositionsliste PB<sub>X</sub>2 dar. Die Propositionen 2, 4, 5, und 7 sind Übernahmen der Propositionen 1, 4, 10 und 19 aus Propositionsliste PB<sub>X</sub>3. Die Proposition 6 ist eine Vereini-

gung von den Propositionen 11 und 13 und Proposition 8 von den Propositionen 5 und 6 aus Propositionsliste PB<sub>X</sub>3.

**Kategorien** In der Zusammenfassung haben sich 4 allgemeine und 1 spezifische Kategorie ergeben (siehe Tab. 4.35). Es ist eine Tendenz hin zu allgemeinen Propositionen zu erkennen, die mit 5 Aussagen stärker vertreten sind als spezifische mit 3. Dabei verteilen sich die allgemeinen Propositionen mit etwas mehr als einer pro Kategorie ziemlich gleichmäßig, während bei den spezifischen Propositionen mit nur einer Kategorie ein klarer Fokus besteht. Auffallend ist, dass fast alle Propositionen Übernahmen darstellen und, dass, mit Ausnahme von Proposition 1, alle Übernahmen bereits im vorhergehenden Durchgang übernommen wurden. Damit lässt sich hier ein starker Rückbezug feststellen. Man könnte meinen, Person B<sub>X</sub> hat für jede Kategorie in den allgemeinen Propositionen eine repräsentative Proposition gewählt, um den Text und die Inhalte aus den Gesprächen zusammenzufassen. Vertieft wurde allerdings bei den spezifischen Propositionen nur ein Aspekt des Textes.

Allgemein	Prop. Nr.
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	5 (Ü), 6 (Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	7 (Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	8 (Ü)
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	2 (Ü), 3, 4 (Ü)

Tabelle 4.35: Kategorien für PB<sub>X</sub>Z

### Ergebnisse für Person B<sub>X</sub> im Überblick

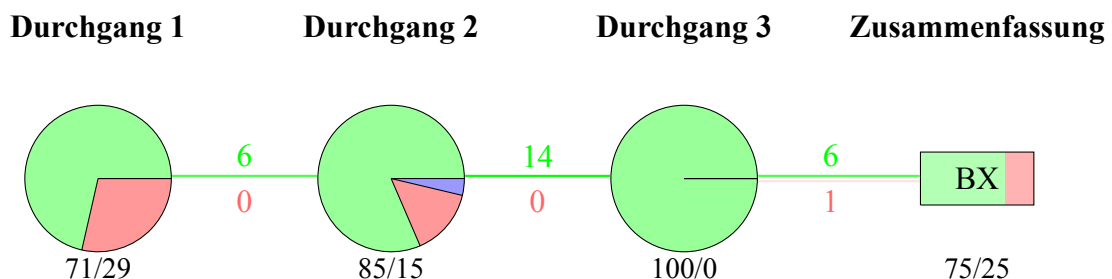


Abbildung 4.10: Propositionen Person B<sub>X</sub> richtig und falsch

Person B<sub>X</sub> ist der erste Fall, bei dem auch 1 falsche Proposition übernommen wurde (siehe Abb. 4.10). Dem gegenüber stehen aber 15 richtige übernommene Propositionen. Im ersten

Durchgang sind rund 71 Prozent aller Aussagen richtig. Somit finden sich hier mehr falsche Propositionen als bei den anderen Personen. Die Entwicklung in den weiteren Durchgängen ist mit der von Person A<sub>X</sub> und Person B vergleichbar, bei denen auch im Verlauf verhältnismäßig immer mehr Propositionen richtig waren. Im zweiten Durchgang waren an die 85 Prozent richtig, wovon 1 Proposition eine Reparatur darstellte. Im dritten Durchgang waren alle 20 Propositionen richtig, in der Zusammenfassung hingegen nur noch 75 Prozent. Somit ist Person B<sub>X</sub> die erste Person, die in der Zusammenfassung falsche Propositionen geäußert hat.

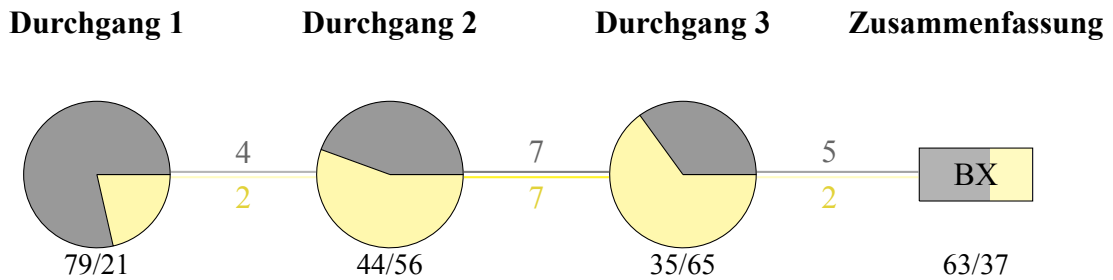


Abbildung 4.11: Propositionen Person B<sub>X</sub> allgemein und spezifisch

Bei der Verteilung von allgemeinen und spezifischen Propositionen ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den anderen Personen. Im ersten Durchgang werden mit rund 79 Prozent vorwiegend allgemeine Aspekte des Textes behandelt (siehe Abbildung 4.11). Diese Zahl nimmt mit 44 Prozent im zweiten Durchgang und 35 Prozent im dritten Durchgang kontinuierlich ab. Damit beschäftigt sich Person B<sub>X</sub> im Verlauf der Durchgänge stärker mit spezifischeren Aspekten des Textes. Die Zusammenfassung ist mit rund 63 Prozent allgemeiner Aussagen wie bei den anderen Personen relativ ausgeglichen mit einer leichten Tendenz zu allgemeinen Propositionen. Auch die Übernahmen sind mit 16 allgemeinen und 11 spezifischen Propositionen ausgeglichener als bei den anderen Personen mit einer Tendenz zu allgemeinen Aussagen.

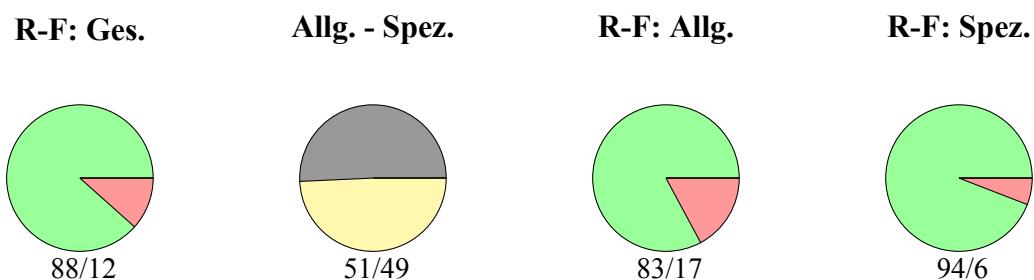


Abbildung 4.12: Propositionen Person B<sub>X</sub> gesamt

Über die gesamte Erhebung waren bei Person B<sub>X</sub> mit 61 von 69 Propositionen rund 88 Prozent aller Aussagen richtig (siehe Abbildung 4.12). Allgemeine und spezifische Propositionen sind mit je 35 und 34 Aussagen sehr ausgeglichen und vergleichbar mit den Ergebnissen

#### 4 Datenanalyse

von Person A<sub>X</sub>. Die Tendenz bei Person A, dass spezifische Propositionen öfter falsch sind als allgemeine, wird hier nicht bestätigt. Mit 17 Prozent waren allgemeine Propositionen deutlich öfter falsch, als spezifische, die rund 6 Prozent falscher Aussagen aufweisen. Die hohe Zahl von richtigen Propositionen bei den Übernahmen ist allerdings mit den anderen Personen vergleichbar. Darüber hinaus kann die Tendenz festgestellt werden, eher allgemeine Propositionen zu übernehmen.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop.</b>
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	13 (7 Ü)
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	11 (2 Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	8 (5 Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	3 (2 Ü)
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop.</b>
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	11 (6 Ü)
Beispiel für Förderinstanz	8 (4 Ü)
Aussagen über Festival in Frankfurt	6
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	3
Beispiel für Namen im Text	2
Vermutung über Wortbedeutung	1
Beispiel für Umrüstung	1
Summe von Kosten	1
Beispiel für Inhalte in kleinen Kinos	1
Summe von Förderung	1 (1 Ü)

Tabelle 4.36: Kategorien für B<sub>X</sub> gesammelt

Wie bei den anderen Personen haben sich die allgemeinen Propositionen thematisch stark eingeschränkt. Mit 4 allgemeinen Kategorien finden sich im Schnitt fast 9 Propositionen und jeweils 4 Übernahmen pro Kategorie (siehe Tabelle 4.36). Allerdings finden sich mehr als zwei Drittel der allgemeinen Propositionen in den zwei größten Kategorien, was auf eine Tendenz zur Fokussierung hindeutet. Auch bei den spezifischen Propositionen lässt sich ein starker Fokus feststellen. Von den 10 Kategorien finden sich die Hälfte der Propositionen und fast alle Übernahmen in nur zwei Kategorien. Die eine restliche Übernahme in *Summe von Förderung* ist darüber hinaus thematisch mit der zweitstärksten Kategorie *Beispiel von Förderinstanz* verbunden. 70 Prozent der spezifischen Propositionen finden sich in den größten

drei Kategorien. Ein thematischer Zusammenhang mit allgemeinen Kategorien ist bei den meisten spezifischen Kategorien zu erkennen.

Damit lässt sich für Person B<sub>x</sub> festhalten, dass ein großer Teil der Propositionen korrekt war. Allgemeine und spezifische Propositionen sind gleich stark vertreten, wobei allgemeine Aussagen häufiger falsch waren. Thematisch haben sich die Propositionen im allgemeinen Bereich stark eingeschränkt. Sowohl bei allgemeinen als auch bei spezifischen Propositionen ist ein Fokus erkennbar, der auch weitgehend inhaltlich zusammenhängt. Die Übernahmen waren fast zur Gänze korrekt und tendenziell allgemein.

#### 4.2.5 Person C

PC1
Propositionen
1: Der Text handelt von Kinos. (T3_1: 3–4)
2: Es geht um Digitalentwicklung. (T3_1: 4)
3: Kleine Kinos sind vom Aussterben bedroht. (T3_1: 6–7)
4: Früher hat man Projektoren verwendet. (T3_1: 13)
5: Durch die Digitalisierung kann man heute alles auf Festplatte speichern. (T3_1: 14–15)
6: Die Kinos müssen umgerüstet werden. (T3_1: 16–17)
7: Die Unternehmer müssen viel Geld investieren. (T3_1: 19)
8: Die Kinos müssen Klimaanlage umrüsten. (T3_1: 25)
9: Das Sterben bezieht sich auch auf Kultur. (T3_1: 44)
10: Wenn die kleinen Kinos sterben, stirbt auch ein Teil der Kultur. (T3_1: 44–45)

Tabelle 4.37: Propositionsliste PC1

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Person C hat 10 Propositionen geäußert, die durchwegs eindeutig als richtig markiert werden können.

**Kategorien** Im ersten Durchgang haben sich 7 allgemeine und 3 spezifische Propositionen ergeben (siehe Tab. 4.38). Während sich die spezifischen Propositionen nur 1 Kategorie

#### 4 Datenanalyse

zuteilen ließen, teilen sich die allgemeinen Propositionen auf 3 Kategorien auf. Damit ist bei den spezifischen Aussagen ein Fokus gegeben, der inhaltlich eng mit der größten allgemeinen Kategorie zusammenhängt.

Allgemein	Prop. Nr.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1, 2, 3
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	6, 7
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	9, 10
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	4, 5, 8

Tabelle 4.38: Kategorien für PC1

PC2	
Propositionen	Übern.
1: Die kleinen Kinos können das Geld für neue Geräte nicht selbst verdienen. (T3_2: 27–28)	
2: Die Kinos brauchen 40 Tausend Euro. (T3_2: 31)	
3: Der Text gibt ein Beispiel, mit 30 Tausend und ein Beispiel mit 22 Tausend BesucherInnen im Jahr. (T3_2: 31–32)	
4: Am Ende des Jahres bleibt zu wenig Geld übrig. (T3_2: 32)	
5: Die Digitalisierung ist besonders für kleine Kinos ein Problem. (T3_2: 35)	D1
6: Der Text bezieht sich auf kleine Theaterbühnen. (T3_2: 36)	
7: Im Text geht es auch um Kultur. (T3_2: 37)	D1
8: Im Laufe der Zeit könnte diese Kultur aussterben. (T3_2: 39)	D1
9: Filmrollen sind ein Äquivalent zu Festplatten. (T3_2: 46–47)	
10: Filmrollen sind teurer als Festplatten. (T3_2: 49)	
11: 35-Millimeterrolle bezieht sich auf Filmrolle. (T3_2: 57)	
12: Millimeter hat mit der Filmrolle zu tun. (T3_2: 61)	

Tabelle 4.39: Propositionsliste PC2



PC2	
Propositionen	Übern.
13: Multiplex bezieht sich auf Multimedia. (T3_2: 70)	
14: Multiplexe haben die neueste Technologie umgesetzt. (T3_2: 71)	
15: Umrüstung bedeutet Erneuerung. (T3_2: 85)	
16: Klimaanlage müssen umgerüstet werden. (T3_2: 87–88)	D1
17: Hessisch ist ein Name. (T3_2: 98)	
18: Mindestkartenumsatz bedeutet Kredit. (T3_2: 106)	
19: Beziffern bedeutet investieren. (T3_2: 118)	

Tabelle 4.39: Propositionsliste PC2 (fortgesetzt)

Im zweiten Durchgang ergaben sich für Person C insgesamt 19 Propositionen, wovon 16 richtig und 3 falsch waren. Dabei hat es 4 Übernahmen und keine Reparaturen gegeben.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die Propositionen 1 bis 5 sind eindeutig richtig, wovon Proposition 5 auf die Propositionen 2 und 3 aus Propositionsliste PC1 verweist. Proposition 6 ist eindeutig falsch. Im Text wird von *Theatern* nur im Zusammenhang mit „Filmtheater“ gesprochen (vgl. Anhang C). Die Propositionen 7 und 8 sind Übernahmen aus dem ersten Durchgang und referieren auf die Propositionen 9 und 10 aus Propositionsliste PC1. Proposition 9 kann auch als richtig betrachtet werden, da der Text davon spricht, dass Filmrollen von Festplatten verdrängt werden. Proposition 10 geht klar als richtig aus dem Text hervor. In den Propositionen 11 bis 13, 15 und 17 werden Vermutungen über Bedeutungen von Wörtern aus dem Text angestellt, die sich als richtig erweisen. In den Propositionen 18 und 19 sind diese Vermutungen hingegen falsch. Die Propositionen 14 und 16 sind eindeutig richtig.

**Kategorien** Im zweiten Durchgang lassen sich 7 Propositionen als allgemein und 12 als spezifisch klassifizieren (siehe Tab. 4.40). Bei den allgemeinen Propositionen haben sich 3 Kategorien ergeben und hier sind auch fast alle Übernahmen zu finden. Es ist ein Fokus auf eine Kategorie vorhanden, die mehr als die Hälfte aller allgemeinen Propositionen in sich vereint. Bei den spezifischen Propositionen ergeben sich 5 Kategorien. Mit mehr als der Hälfte der Propositionen stand das Vermuten über Wortbedeutungen im Gespräch stark

#### 4 Datenanalyse

im Vordergrund. Die anderen Propositionen verteilen sich gleichmäßig über die restlichen Kategorien. Diese korrelieren inhaltlich auch stark mit den allgemeinen Kategorien.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	4, 5 (Ü), 6, 14
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	7 (Ü), 8 (Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	1
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Vermutung über Wortbedeutung	11, 12, 13, 15, 17, 18, 19
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	9, 16 (Ü)
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	10
Summe von notwendiger Förderung	2
Zahl von Besucher_innen in kleinen Kinos	3

Tabelle 4.40: Kategorien für PC2

<b>PC3</b>	
<b>Propositionen</b>	<b>Übern.</b>
1: Es geht um die Digitalisierung von Kinos. (T3_3: 9)	D1
2: Es geht besser gesagt um die Filmindustrie. (T3_3: 11)	
3: Im Text geht es nicht nur um Kinos, sondern auch um Theater und Bühnen. (T3_3: 13)	D2
4: Es braucht Geld für den Umbau der Räumlichkeiten. (T3_3: 21)	D1
5: Der Umbau kostet viel Geld. (T3_3: 27)	D1
6: Die kleinen Kinos bekommen so etwas wie ein Darlehen. (T3_3: 34)	
7: Man kann das nicht als Darlehen verstehen. (T3_3: 36)	
8: Das Geld aus dem Europäischen Fonds wurde für die Umrüstung verwendet. (T3_3: 44)	
9: Mit der neuen Technik lassen sich Filme leichter vertreiben. (T3_3: 59)	

Tabelle 4.41: Propositionsliste PC3

PC3	
Propositionen	Übern.
10: Früher gab es 35 Millimeter-Filmrollen. (T3_3: 60)	D2
11: Heute werden Filme auf Festplatten gespeichert. (T3_3: 61)	D1
12: Auf der ersten Seite des Textes steht, dass die Kinos hohe Investitionen aufbringen müssen. (T3_3: 67)	D1
13: Digitalisierung bewirkt auch, dass ein Teil der Kultur verloren geht. (T3_3: 69–70)	
14: Die kleinen Kinos sind vom Aussterben bedroht. (T3_3: 70)	D1

Tabelle 4.41: Propositionsliste PC3 (fortgesetzt)

Person C hat im dritten Durchgang 14 Propositionen geäußert, wovon 11 richtig und 3 falsch waren. Ähnlich wie beim Gegenüber greift auch Person C mit 8 Übernahmen viele Inhalte aus vorhergehenden Durchgängen auf. Darüber hinaus gab es 1 Reparatur.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Proposition 1 ist eine Übernahme aus dem ersten Durchgang und verweist auf Proposition 2 aus Propositionsliste PC1. Proposition 2 ist eindeutig richtig. Proposition 3 bezieht sich auf Proposition 6 aus Propositionsliste PC2 und ist als falsche Aussage übernommen worden. Die Propositionen 4 und 5 verweisen auf die Propositionen 6 und 7 aus Propositionsliste PC1. Proposition 6 ist eine falsche Vermutung über das Geld, das die Kinos bekommen, wird aber umgehend in Proposition 7 repariert. Proposition 8 ist richtig. Proposition 9 kann auch als richtig markiert werden, da aus dem Text hervorgeht, dass die Weitergabe von Filmen auf Filmrollen sich deutlich schwieriger gestaltet, als das digitale Äquivalent (vgl. Anhang C). Proposition 10 ist eine Übernahme von Proposition 11 aus Propositionsliste PC2. Die Propositionen 11, 12 und 14 verweisen auf die Propositionen 5, 6 und 3 aus Propositionsliste PC1. Proposition 13 ist als falsch zu markieren, da sie suggeriert, dass die Digitalisierung an sich einen Verlust an Kultur bedeutet, indem zum Beispiel die Filmrollen aussterben. Der Text lässt sich allerdings in meinen Augen nicht auf diese Art lesen. Vielmehr sagt er, dass die *Folgen* der Digitalisierung und das damit verbundene Aussterben der kleinen Kinos zu einem Verlust von Kultur führen. Digitalisierung stellt somit einen Sachzwang dar, der für kleine Kinos mit einem nicht tragbaren Kostenaufwand verbunden ist.

**Kategorien** Im dritten Durchgang finden sich 10 allgemeine Propositionen, die sich über 3 Kategorien verteilen (siehe Tab. 4.42). Im Gegensatz dazu ergaben sich 4 spezielle Pro-

#### 4 Datenanalyse

positionen, die sich ebenso in 3 Kategorien zusammenfassen lassen. Von allen allgemeinen Propositionen ist die Hälfte in einer einzigen Kategorie zu finden, womit ein starker Fokus gegeben ist. Die Hälfte aller allgemeinen Propositionen waren auch Übernahmen, welche sich ebenso zur Hälfte in der größten Kategorie wiederfinden. Auch wenn die spezifischen Propositionen deutlich schwächer vertreten sind, lässt sich ein gewisser Fokus feststellen. Während die Hälfte der spezifischen Propositionen Übernahmen waren, finden sich diese in nur einer Kategorie. Inhaltlich hängen allgemeine und spezifische Kategorien eng miteinander zusammen.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1 (Ü), 2, 3 (Ü), 13, 14 (Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	4 (Ü), 5 (Ü), 12 (Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	6, 7
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	10 (Ü), 11 (Ü)
Beispiel für Förderinstanz	8
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	9

Tabelle 4.42: Kategorien für PC3

<b>PCZ</b>	
<b>Propositionen</b>	<b>Übern.</b>
1: Der Text handelt von der Digitalisierung der Kinos und der Filmindustrie.	D3
2: Ein Vorteil ist, dass Filme mit Hilfe der Modernisierung leichter zu speichern sind.	D3
3: Ein Nachteil sind die Kosten.	D3
4: Ein weiterer Nachteil ist, dass die kleinen Kinos vom Aussterben bedroht sind.	D3
5: Sie sind davon bedroht, weil sie zu wenig verdienen.	D2
6: Das Aussterben betrifft nicht nur die kleinen Kinos, sondern auch die Kultur.	D2
7: Die Landesregierung hat vor, durch ein Förderprogramm den Untergang der kleinen Kinos zu verhindern.	D3
8: Die Investitionen werden für Klimatisierung und Umrüstung der Geräte verwendet.	D1

Tabelle 4.43: Propositionsliste PCZ

In der Zusammenfassung haben sich 8 Propositionen ergeben, die alle korrekt waren und alle Übernahmen darstellen. Reparaturen gab es keine.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Proposition 1 ist eine Vereinigung von den Propositionen 1 und 2 aus Propositionsliste PC3. Die Propositionen 2, 3 und 4 entsprechen den Propositionen 11, 5 und 14 aus Propositionsliste PC3. Die Propositionen 5 und 6 sind Übernahmen von den Propositionen 4 und 8 aus Propositionsliste PC2. Proposition 7 ist eine Zusammenführung der Propositionen 11 und 13 aus Propositionsliste PB<sub>X</sub>3 und Proposition 8 der Propositionen 6, 7 und 8 aus Propositionsliste PC1.

**Kategorien** Für die Zusammenfassung ergeben sich bei Person C 6 allgemeine und 2 spezifische Propositionen (siehe Tab. 4.44). Die Propositionen verteilen sich regelmäßig über 4 allgemeine und 2 spezifische Kategorien. Dadurch, dass alle Propositionen Übernahmen darstellen, welche darüber hinaus aus allen drei Durchgängen übernommen wurden, wird ein starker Rückbezug deutlich. Wie bei Person B könnte man auch festhalten, dass für jede allgemeine Kategorie ein bis zwei repräsentative Aussagen gewählt wurden. Die spezifischen Propositionen unterstützen dabei die allgemeinen Aussagen.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1 (Ü), 4 (Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	5 (Ü), 8 (Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	3 (Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	6 (Ü)
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	2 (Ü)
Beispiel für Förderinstanz	7 (Ü)

Tabelle 4.44: Kategorien für PCZ

### Ergebnisse für Person C im Überblick

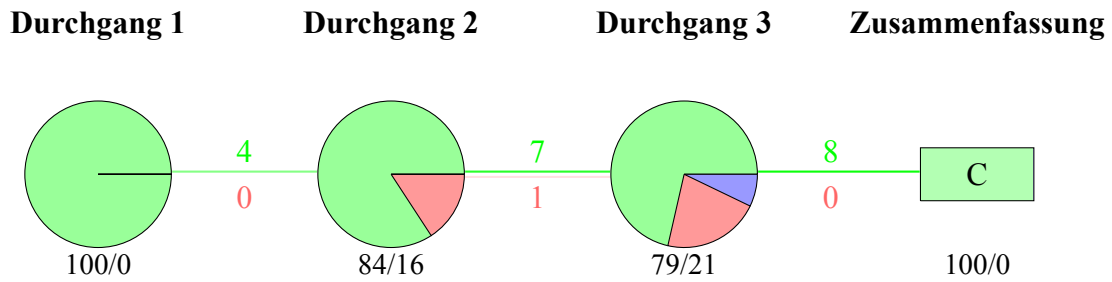


Abbildung 4.13: Propositionen Person C richtig und falsch

Wie bei den anderen Personen waren auch bei Person C mit einer einzigen Ausnahme alle Übernahmen korrekt (siehe Abb. 4.13). In Durchgang 1 waren alle 10 Propositionen korrekt. In Durchgang zwei waren rund 84 Prozent, im dritten Durchgang an die 79 Prozent und in der Zusammenfassung schließlich alle 8 Propositionen korrekt. Diese Entwicklung erinnert stark an Person A und lässt die Vermutung zu, dass im Verlauf des Gesprächs spezifische Propositionen immer stärker vertreten waren und diese wie bei Person A öfter falsch waren als allgemeine. Diese Vermutung kann aber in der Verteilung allgemeiner und spezifischer Propositionen nicht bestätigt werden.

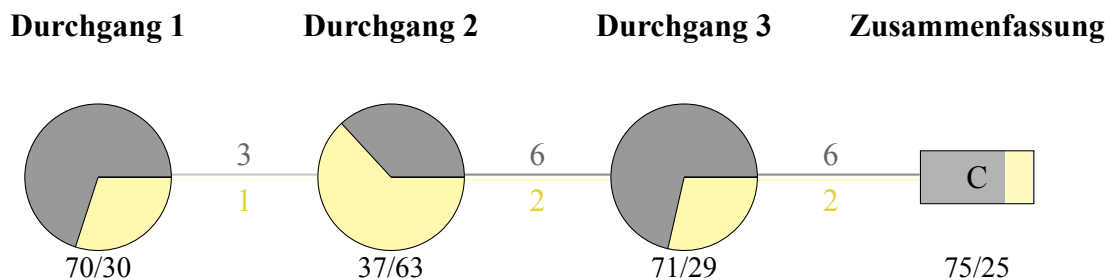


Abbildung 4.14: Propositionen Person C allgemein und spezifisch

Im ersten Durchgang finden sich rund 70 Prozent allgemeine Propositionen (siehe Abb. 4.14). Die Zahl sinkt mit rund 37 Prozent im zweiten Durchgang und die Tendenz der Zunahme von spezifischen Propositionen ist wie bei den anderen Personen gegeben. Allerdings fällt der dritte Durchgang, in dem die meisten falschen Propositionen zu finden waren, aus der Reihe. Hier waren mit an die 71 Prozent wieder deutlich mehr allgemeine Aspekte des Textes vertreten. Auch bei der Zusammenfassung tendiert Person C mit 75 Prozent allgemeiner Aussagen stärker als die anderen Personen zu allgemeinen Aussagen. Diese Tendenz lässt sich auch bei den Übernahmen beobachten, bei denen allgemeine Propositionen mit 15 im Gegensatz zu spezifischen mit 5 deutlich stärker vertreten sind. Die Übernahmen haben während der Erhebung immer mehr zugenommen und in der Zusammenfassung waren schließlich alle Propositionen Übernahmen.

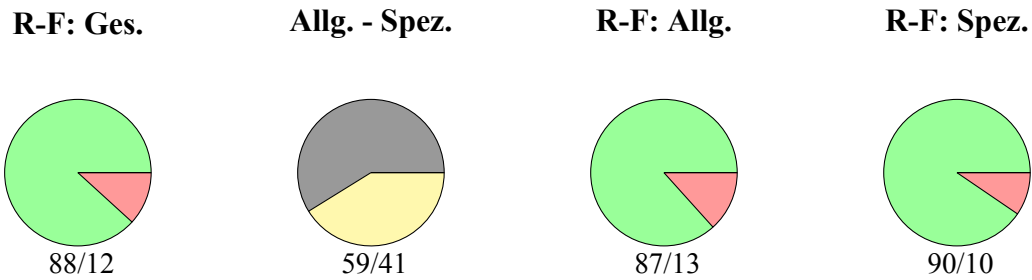


Abbildung 4.15: Propositionen Person C gesamt

Mit 45 von 51 Propositionen oder rund 88 Prozent war ein Großteil der Aussagen bei Person C korrekt (siehe Abb. 4.15), was mit den Ergebnissen der anderen Personen vergleichbar ist. Allgemeine Propositionen waren mit an die 59 Prozent etwas stärker vertreten. Hier lässt sich allerdings keine allgemeine Tendenz ableiten. Die Vermutung, dass wie bei Person A spezifische Propositionen öfter falsch sind als allgemeine, wird hier widerlegt. Mit rund 13 Prozent falscher allgemeiner und 10 Prozent falscher spezifischer Propositionen ist kein deutlicher Unterschied wahrzunehmen.

Allgemein	Prop.
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	14 (6 Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	6 (4 Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	5 (2 Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	5 (3 Ü)
Spezifisch	Prop.
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	7 (3 Ü)
Vermutung über Wortbedeutung	7
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	3 (1 Ü)
Beispiel für Förderinstanz	2 (1 Ü)
Summe von notwendiger Förderung	1
Zahl von Besucher_innen in kleinen Kinos	1

Tabelle 4.45: Kategorien für C gesammelt

Wie bei den anderen Personen haben sich allgemeine Propositionen thematisch stark eingeschränkt. Für allgemeine Aussagen haben sich 4 Kategorien mit im Schnitt je 7,5 Propositionen und knapp 4 Übernahmen ergeben (siehe Tab. 4.45). Darüber hinaus findet sich fast die Hälfte aller allgemeiner Propositionen in nur einer Kategorie. Es ist in den Gesprächen also ein klarer Fokus gegeben. Auf der anderen Seite finden sich 6 spezifische Kategorien mit jeweils 3,5 Propositionen und etwas weniger als 1 Übernahme. Die beiden größten Kate-

gorien versammeln dabei genau zwei Drittel aller spezifischen Propositionen, was auch hier einen deutlichen Fokus aufzeigt. Die spezifischen Propositionen hängen dabei inhaltlich eng mit dem fokussierten Thema der allgemeinen Propositionen zusammen.

Somit haben sich für Person C 88 Prozent aller Propositionen als richtig herausgestellt. Die Übernahmen waren fast alle korrekt und in der Zusammenfassung finden sich nur korrekte Aussagen. Allgemeine Propositionen waren dabei etwas stärker vertreten und sind auch öfter übernommen worden. Wie bei den anderen Personen haben sich die allgemeinen Propositionen thematisch stark eingeschränkt und fokussiert. Auch bei den spezifischen Propositionen ist ein Fokus gegeben und die spezifischen Propositionen unterstützen den Fokus in den allgemeinen Aussagen.

#### 4.2.6 Person C<sub>x</sub>

PC <sub>x</sub> 1
Propositionen
1: Das Klima in den alten Kinos soll verbessert werden. (T3_1: 24)
2: Im Text kommen viele Namen vor. (T3_1: 39–40)
3: Es gibt im Text Statistiken zu Kinos. (T3_1: 41)
4: Die kleinen Kinos sterben aus. (T3_1: 43)

Tabelle 4.46: Propositionsliste PC<sub>x</sub>1

Person C<sub>x</sub> hatte mit 4 Propositionen in Durchgang 1 den kleineren Redeanteil. Von den 4 Propositionen sind 3 richtig und 1 falsch.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Proposition 1 ist in meinen Augen falsch. Der Umbau in den Kinos dient nicht der Verbesserung des Klimas, sondern ist notwendig, weil die neuen Geräte schneller heiß werden (vgl. Anhang C)<sup>3</sup>. Somit ist diese Aussage als falsch zu markieren. Die restlichen drei Propositionen können eindeutig als richtig markiert werden. Bei Proposition 2 kann festgehalten werden, dass sich der Text auf einige Personen, Vereine, Institutionen und Orte bezieht. Damit ist „viele Namen“ in meinen Augen gerechtfertigt. Proposition 3 ist meiner Meinung nach auch vertretbar, da der Text

<sup>3</sup>Man könnte die Proposition auch so lesen, dass *Klimaanlagen* in den Kinos verbessert werden müssen. Diese Lesart ist allerdings unwahrscheinlich, da Person C<sub>x</sub> in Durchgang 3 explizit sagt, dass sie die Umrüstung der Klimaanlagen in den vorherigen Durchgängen falsch verstanden hat: „Also beim ersten mal (.) lesen, habe ich verstanden, dass diese kleine Häusern brauchen bessere also Atmosphäre. Das heißt (.) die Leute, die dort sitzen, brauchen also frische Luft. (.) Also das war ganz Anderes.“ (T1\_3: 7–8)



einige Zahlen zu Kinos (Vorkommen, Einnahmen, Besucher\_innen, Förderbedarf) nennt. Interessant ist bei den beiden letztgenannten Propositionen, dass Person  $C_X$  hier abstrakt über den Text reflektiert. Lediglich Proposition 4 bezieht sich auf einer Metaebene konkret auf eine textliche Aussage und fasst den Text in seiner grundlegendsten Aussage zusammen: „Die kleinen Kinos sterben aus.“

**Kategorien** Der erste Durchgang von Person  $C_X$  stellt sich in der Auswertung etwas schwierig dar, da mit lediglich 4 Propositionen, ähnlich wie in Durchgang 3 bei Person B, keine große Datengrundlage vorhanden ist. Es lässt sich allerdings festhalten, dass mit 3 Propositionen der größere Teil des Gesprächsanteils von Person  $C_X$  im ersten Durchgang allgemeiner Natur war (siehe Tab. 4.47).

Allgemein	Prop. Nr.
Metaaussage über Text	2, 3
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	4
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Umrüstung	1

Tabelle 4.47: Kategorien für  $PC_X1$ 

$PC_X2$	
Propositionen	Übern.
1: Die kleinen Kinos sind fast am Ende. (T2_2: 6)	D1
2: Die kleinen Kinos sind Teil der Kultur. (T2_2: 7–8)	D1
3: Die kleinen Kinos sterben wegen Digitalisierung aus. (T2_2: 9–10)	
4: Gunter Deller ist ein Regisseur. (T2_2: 15–16)	
5: Adlerfluchtstraße ist der Name einer Straße in Frankfurt. (T2_2: 22)	
6: Die Adresse bezieht sich auf das Kino Mal Seh'n. (T2_2: 25–26)	
7: Der erste Teil bezieht sich auf eine Veranstaltung in Frankfurt. (T2_2: 26–27)	
8: Brownian Movement ist der Titel eines Films. (T2_2: 27–28)	

Tabelle 4.48: Propositionsliste  $PC_X2$

PC <sub>X</sub> 2	
Propositionen	Übern.
9: Der Film handelt von Beziehungsproblemen, Sex und Perversion. (T2_2: 32)	
10: Der Film wird in einem kleinen Kino gezeigt. (T2_2: 33)	
11: Einige Leute sprechen im Text über das Angebot in kleinen Kinos. (T2_2: 35–36)	
12: Der Text behandelt die Digitalisierung der Kinos. (T2_2: 36–37)	D1
13: Die Entwicklung der Filme wird mit Audioträgern verglichen. (T2_2: 37–38)	
14: Jeder hat ein Kino zu Hause. (T2_2: 40)	
15: Die Leute sehen Filme nicht mehr in den Kinos. (T2_2: 42)	
16: Die Atmosphäre in den kleinen Kinos ist nicht gut. (T2_2: 43–44)	D1
17: Die kleinen Kinos brauchen viel Geld, um ihre Situation zu verbessern. (T2_2: 46)	D1
18: Hessisch kommt von Hessen. (T2_2: 93)	
19: Hessen ist eine Stadt in Deutschland. (T2_2: 93–94)	

Tabelle 4.48: Propositionsliste PC<sub>X</sub>2 (fortgesetzt)

Für Person C<sub>X</sub> ergeben sich im zweiten Durchgang insgesamt 19 Propositionen, wovon 14 richtig und 5 falsch waren. Insgesamt hat es 5 Übernahmen gegeben, wovon 4 richtig und 1 falsch waren. Reparaturen gab es keine.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die Propositionen 1 bis 3 sind richtig. Die ersten beiden Propositionen sind Übernahmen aus dem ersten Durchgang. Proposition 1 bezieht sich auf Proposition 4 aus Propositionsliste PC<sub>X</sub>1 und Proposition 2 auf Proposition 10 aus Propositionsliste PC1. Proposition 4 muss eindeutig als falsch markiert werden, da Gunter Deller aus dem Text klar als Kinobetreiber hervorgeht (vgl. Anhang C). Die Propositionen 5 bis 13 sind richtig. Die Propositionen 14 und 15 müssen allerdings als falsch eingestuft werden. Der Text sagt an keiner Stelle, dass jemand ein Kino zu Hause hat. Im Text wird auch explizit erwähnt, dass Menschen nach wie vor ins Kino gehen (vgl. Anhang C). Proposition 16 ist ebenfalls falsch, stellt eine Übernahme aus dem ersten Durchgang dar und bezieht sich auf Proposition 1 aus Propositionsliste PC<sub>X</sub>1. Proposition 17 ist eindeutig

richtig. Proposition 18 stellt eine Vermutung dar, die richtig ist. Proposition 19 ist ebenso eine Vermutung, die allerdings falsch ist.

**Kategorien** Im zweiten Durchgang lassen sich die Aussagen für Person  $C_X$  in 8 allgemeine und 11 spezifische Propositionen teilen (siehe Tab. 4.49). Die Übernahmen finden sich jedoch fast ausschließlich bei allgemeinen Propositionen. Allgemeine Propositionen verteilen sich auf 3 Kategorien, wobei sich fast zwei Drittel aller Propositionen und die Hälfte der Übernahmen in nur einer Kategorie versammeln. Somit ist hier ein starker Fokus festzuhalten. Auf der anderen Seite verteilen sich spezifische Propositionen relativ gleichmäßig über 5 Kategorien. Inhaltlich stehen die spezifischen Aussagen aber mit den allgemeinen Kategorien fast nicht in Zusammenhang.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	1 (Ü), 3, 12 (Ü), 14, 15
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	2 (Ü), 11
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	17 (Ü)
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop. Nr.</b>
Beispiel für Namen im Text	4, 5, 6, 8
Aussage über Festival in Frankfurt	7, 9, 10
Vermutung über Wortbedeutung	18, 19
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	13
Beispiel für Umrüstung	16 (Ü)

Tabelle 4.49: Kategorien für  $PC_X2$

PC <sub>X</sub> 3	
Propositionen	Übern.
1: Die Kinos brauchen neue Geräte. (T1_3: 10–11)	D2
2: Die Geräte kosten sehr viel. (T1_3: 11)	
3: Die Geräte beinhalten Klimaanlage. (T1_3: 13)	
4: Die Klimaanlage sind für die Geräte und nicht für die Menschen. (T1_3: 16)	
5: Es entstehen große Kosten. (T1_3: 18)	D2
6: Die Kosten werden im Text beziffert. (T1_3: 19)	D1
7: Die Regierung möchte die Kinos als Kultureinrichtung beschützen. (T1_3: 51–52)	D2
8: Auch eine Bank finanziert die Kinos. (T1_3: 57)	
9: Die Finanzierung ist 60 plus 15 Prozent. (T1_3: 76)	
10: Man braucht zwei Millionen Euro für die Digitalisierung. (T1_3: 89)	
11: Man braucht das Geld für die Umrüstung von Projektoren. (T1_3: 91)	D1
12: Wenn man einen Digitalfilm zeigt, braucht man keine Filmrollen mehr. (T1_3: 95–97)	
13: Die Festplatte ersetzt die Filmrolle. (T1_3: 111)	
14: Auf den Festplatten können viele Daten gespeichert werden. (T1_3: 116)	D1

Tabelle 4.50: Propositionsliste PC<sub>X</sub>3

Im dritten Durchgang finden sich für Person C<sub>X</sub> 14 Propositionen, wovon 13 richtig und 1 falsch waren. Eine Proposition stellte eine Reparatur dar. Darüber hinaus hat es 6 Übernahmen gegeben.

**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Proposition 1 ist eine Übernahme aus dem zweiten Durchgang und bezieht sich auf Proposition 5 aus Propositionsliste PB2. Die Propositionen 2 und 3 sind richtig. Proposition 4 ist eine Reparatur und bezieht sich auf Proposition 1 aus Propositionsliste PC<sub>X</sub>1<sup>4</sup>. Die Propositionen 5 und 7 sind Übernahmen und beziehen sich auf die Propositionen 17 und 2 aus Propositionsliste PC<sub>X</sub>2, genauso wie

<sup>4</sup>Im Gespräch weist Person C<sub>X</sub> auch explizit auf die Korrektur hin.

Proposition 6, die auf Proposition 3 aus Propositionsliste PC<sub>X</sub>1 verweist. Proposition 8 ist richtig, indem sie auf die Wibank Bezug nimmt. Proposition 9 ist ebenso richtig und stellt eine Korrektur einer Aussage von Person A dar, welche Person A auch übernimmt (vgl. Prop. 16 und 17 aus Propositionsliste PA3). Proposition 10 muss als falsch angesehen werden. Die zwei Millionen Euro beziehen sich auf die Summe, die aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung „abgezwickelt“ werden, nicht auf das für Digitalisierung benötigte Geld (vgl. Anhang C). Die Propositionen 12 und 13 sind eindeutig richtig. Proposition 11 stellt eine Übernahme dar und verweist auf die Propositionen 6 und 7 aus Propositionsliste PC1. Proposition 14 ist auch eine Übernahme aus derselben Propositionsliste und verweist auf Proposition 5.

**Kategorien** Es haben sich im dritten Durchgang für Person C<sub>X</sub> 6 allgemeine und 8 spezifische Propositionen ergeben (siehe Tab. 4.51). Die Verteilung ist also mit dem zweiten Durchgang vergleichbar. Die allgemeinen Aussagen verteilen sich auf 4 Kategorien, wobei sich die Hälfte aller Propositionen in einer Kategorie finden. Zwei Drittel der allgemeinen Propositionen waren Übernahmen, womit der Anteil deutlich höher ist als bei spezifischen Aussagen. Die spezifischen Aussagen verteilen sich ebenfalls auf 5 Kategorien. Mit einem Drittel aller Propositionen in nur einer Kategorie kann hier wie bei den allgemeinen Kategorien ein Fokus beobachtet werden. Die fokussierten Kategorien im allgemeinen und spezifischen Bereich hängen thematisch eng miteinander zusammen.

Allgemein	Prop. Nr.
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	1 (Ü), 2, 5 (Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	7 (Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	9
Metaaussage über Text	6 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Umrüstung	3, 4, 11 (Ü)
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	12, 13
Beispiel für Förderinstanz	8
Summe von notwendiger Förderung	10
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	14 (Ü)

Tabelle 4.51: Kategorien für PC<sub>X</sub>3

<b>PC<sub>X</sub>Z</b>	
<b>Propositionen</b>	<b>Übern.</b>
1: Alle alten Kinos müssen ihre Einrichtungen umrüsten und modernisiert werden.	D3
2: Sie brauchen Digitaltechnik.	D2
3: Gunter Deller sagt, dass dies sehr teuer ist.	D3
4: Die Landesregierung muss die Umrüstung unterstützen.	D3
5: Harald Metz sagt, dass heute vieles einfacher geworden ist.	
6: Ein Beispiel ist, dass man mehrere Versionen eines Films auf einer Festplatte bekommt.	D2
7: Man braucht nicht mehr zwei Filmrollen, wie früher.	

Tabelle 4.52: Propositionsliste PC<sub>X</sub>Z

In der Zusammenfassung ergeben sich 7 Propositionen, die alle korrekt waren. Davon sind 5 Übernahmen und es gab keine Reparaturen.

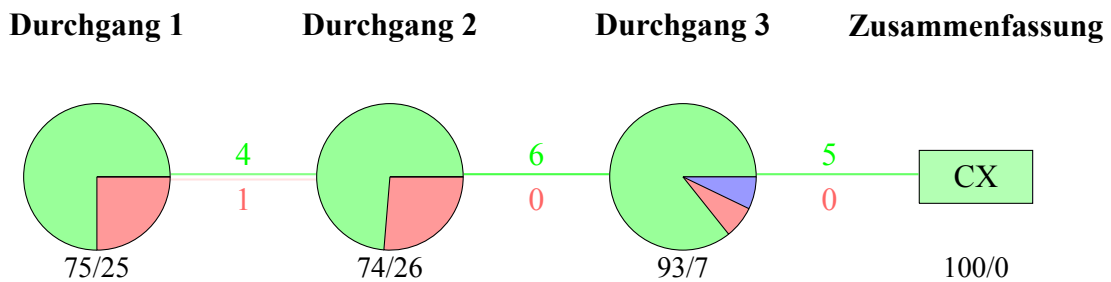
**Argumentation richtiger und falscher Propositionen** Die Propositionen 1, 3 und 4 stellen Übernahmen der Propositionen 1, 5 und 7 aus Propositionsliste PC<sub>X</sub>3 dar. Proposition 2 ist eine Übernahme von Proposition 12 aus Propositionsliste PC<sub>X</sub>2 und Proposition 6 eine Übernahme von Proposition 23 aus Propositionsliste PA3. Die Propositionen 5 und 7 gehen klar aus dem Text hervor.

**Kategorien** In der Zusammenfassung lassen sich 5 Propositionen den allgemeinen Aussagen und 2 den spezifischen zuordnen (siehe Tab. 4.53). Mit 3 allgemeinen und 1 spezifischen Kategorie verteilen sich die Propositionen auf beiden Seiten sehr gleichmäßig. Auch die Übernahmen sind sehr gleichmäßig verteilt. Inhaltlich hängt die spezifische Kategorie direkt mit einem Themenbereich der allgemeinen Propositionen zusammen. Mit über 70 Prozent an Übernahmen ist in der Zusammenfassung ein deutlicher inhaltlicher Rückbezug erkennbar.

Allgemein	Prop. Nr.
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	1 (Ü), 3 (Ü)
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	2 (Ü), 5
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	4 (Ü)
Spezifisch	Prop. Nr.
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	6 (Ü), 7

Tabelle 4.53: Kategorien für PC<sub>X</sub>Z

### Ergebnisse für Person C<sub>X</sub> im Überblick

Abbildung 4.16: Propositionen Person C<sub>X</sub> richtig und falsch

Wie bei den anderen Personen gibt es auch bei Person C<sub>X</sub> fast nur korrekte Übernahmen (siehe Abb. 4.16). Über die ganze Erhebung war bei Person C<sub>X</sub> nur eine Übernahme falsch. Wie bei fast allen anderen Personen gibt es auch eine Reparatur. In Durchgang 1 waren 75 Prozent der Propositionen richtig. Wie bei den anderen Personen ist also der größte Teil der Propositionen richtig, wenn auch die falschen Propositionen hier etwas stärker vertreten sind. Im zweiten Durchgang waren ähnlich dem ersten Durchgang rund 74 Prozent korrekt. Wiederum ist der Großteil korrekt, im Vergleich zu anderen Personen äußerte Person C<sub>X</sub> hier allerdings etwas mehr falsche Propositionen. Im dritten Durchgang waren hingegen 93 Prozent und in der Zusammenfassung alle 7 Propositionen richtig. Hier lassen sich über alle Personen hinweg keine deutlichen Tendenzen ableiten. Allerdings haben die Übernahmen in der Erhebung auch bei Person C<sub>X</sub> immer stärker zugenommen und machen in der Zusammenfassung schließlich 70 Prozent aller Propositionen aus.

Auch die Verteilung allgemeiner und spezifischer Propositionen folgt dem bereits beobachteten Trend, sich im Laufe der Durchgänge stärker mit spezifischeren Inhalten zu beschäftigen.

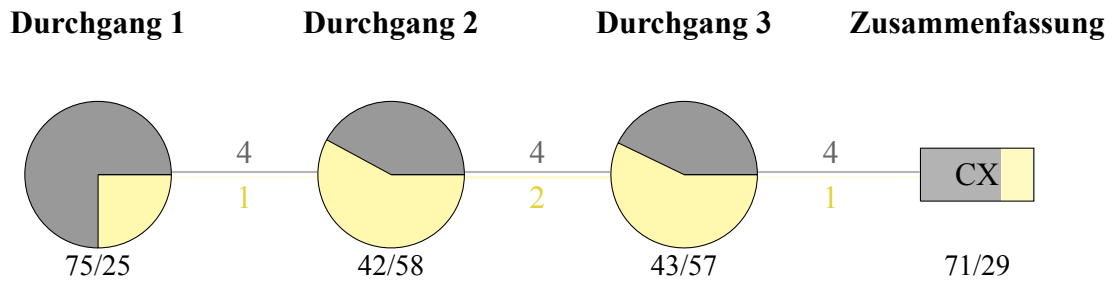


Abbildung 4.17: Propositionen Person C<sub>X</sub> allgemein und spezifisch

Wie bei den anderen Personen sind mit 75 Prozent der Großteil der Aussagen in Durchgang 1 allgemeiner Natur (siehe Abb. 4.17). Im zweiten und dritten Durchgang sind hingegen mit 42 und 43 Prozent allgemeiner Aussagen spezifische Propositionen stärker vertreten. In der Zusammenfassung konzentrierte sich Person C<sub>X</sub> mit an die 71 Prozent allgemeiner Aussagen wieder stärker auf allgemeine Aspekte des Textes. Interessant ist auch, dass wie bei den anderen Personen der Trend beobachtet werden kann, dass allgemeine Propositionen mit 12 häufiger übernommen werden als spezifische mit 4.

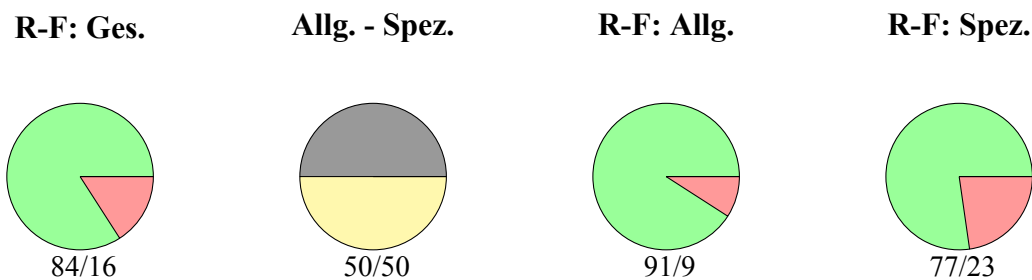


Abbildung 4.18: Propositionen Person C<sub>X</sub> gesamt

Zusammengefasst ist mit 37 von 44 Propositionen oder rund 84 Prozent wie bei allen anderen Personen auch bei Person C<sub>X</sub> ein Großteil der Propositionen richtig (siehe Abb. 4.18). Die Verteilung von allgemeinen und spezifischen Propositionen ist mit jeweils 22 genau gleich. Ähnlich wie bei Person A sind auch hier mit an die 91 Prozent richtiger Aussagen allgemeine Propositionen tendenziell öfter richtig, als spezifische Propositionen mit rund 91 Prozent korrekter Propositionen.

In Hinsicht auf die Kategorien wurden allgemeine Propositionen nicht so stark thematisch eingeschränkt, wie das bei den anderen Personen beobachtet werden konnte. Die allgemeinen Propositionen sind über 5 Kategorien verteilt, womit sich in jeder Kategorie durchschnittlich lediglich rund 4 Propositionen finden (siehe Tab. 4.54). Die spezifischen Aussagen haben sich über 8 Kategorien verteilt, was mit im Schnitt 3 Propositionen pro Kategorie mit den anderen Personen vergleichbar ist. Allerdings ist kein so deutlicher Fokus wie bei anderen Personen zu beobachten. Während sich die spezifischen Propositionen relativ gleichmäßig verteilen, tendieren die allgemeinen Propositionen mit mehr als der Hälfte aller allgemeinen Aussagen



und der Hälfte aller Übernahmen in nur 2 Kategorien dazu, gewisse Aspekte stärker zu betonen. Allerdings war die Fokussierung bei anderen Personen stärker ausgeprägt. Inhaltlich ist weitgehend ein Zusammenhang zwischen spezifischen und allgemeinen Propositionen erkennbar. Übernahmen sind bei Person C<sub>X</sub>, wie bereits weiter oben erwähnt, deutlich stärker im allgemeinen Bereich zu finden.

<b>Allgemein</b>	<b>Prop.</b>
Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	8 (3 Ü)
Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	6 (5 Ü)
Kleine Kinos als besondere Einrichtung	3 (2 Ü)
Metaaussage über Text	3 (1 Ü)
Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	2 (1 Ü)
<b>Spezifisch</b>	<b>Prop.</b>
Beispiel für Umrüstung	5 (2 Ü)
Beispiel für Namen im Text	4
Aussage über Festival in Frankfurt	3
Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	3 (2 Ü)
Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	3
Vermutung über Wortbedeutung	2
Beispiel für Förderinstanz	1
Summe von notwendiger Förderung	1

Tabelle 4.54: Kategorien für C<sub>X</sub> gesammelt

Wie bei den anderen Personen war auch bei Person C<sub>X</sub> mit 84 Prozent korrekter Aussagen ein Großteil aller Propositionen richtig. Darüber hinaus waren fast alle Übernahmen korrekt und in der Zusammenfassung gab es keine falschen Propositionen. Allgemeine und spezifische Propositionen sind gleich stark vertreten. Allgemeine Aussagen wurden allerdings von Person C<sub>X</sub> deutlich häufiger übernommen. Ähnlich wie bei den anderen Personen haben sich allgemeine Propositionen thematisch eingeschränkt, allerdings nicht so stark wie bei anderen Personen. Bei den allgemeinen Propositionen ist ein Fokus erkennbar und die spezifischen Aussagen hängen inhaltlich auch weitgehend mit den allgemeinen thematischen Bereichen zusammen.

### 4.2.7 Zusammenführung der Ergebnisse

Insgesamt haben sich in der Erhebung 297 Propositionen ergeben, wovon 59 im ersten, 103 im zweiten und 84 im dritten Durchgang sowie 51 in der Zusammenfassung geäußert wurden. In der Erhebung waren 260 von 297 Propositionen oder rund 88 Prozent korrekt (siehe Abb. 4.19). Die Propositionen haben sich dabei mit 149 allgemeinen und 148 spezifischen Aussagen gleichmäßig verteilt. Bei den allgemeinen Propositionen waren 133 von 149 Aussagen oder an die 89 Prozent korrekt, während bei den spezifischen Propositionen mit 127 von 148 Aussagen rund 86 Prozent richtig waren. Richtige und falsche Propositionen verteilen sich also relativ gleichmäßig über allgemeine und spezifische Propositionen.

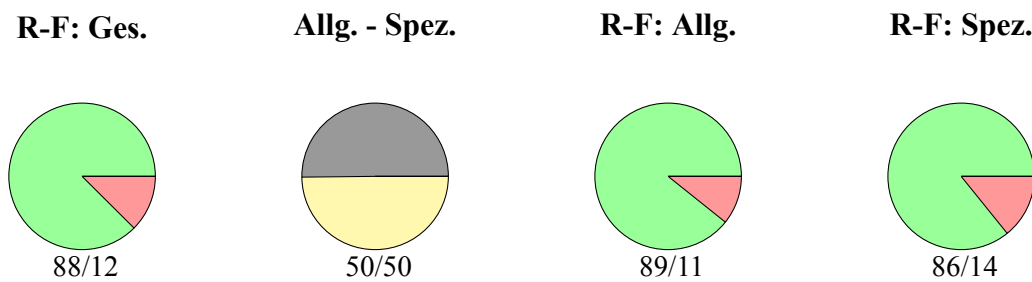


Abbildung 4.19: Propositionen Erhebung gesamt

Allerdings war der Redeanteil nicht bei allen Personen gleich groß. Abbildung 4.20 gibt einen Überblick über die Menge an geäußerten Propositionen nach Person gesammelt. Der schwarze Strich stellt dabei den durchschnittlichen Wert von 50 Propositionen dar.

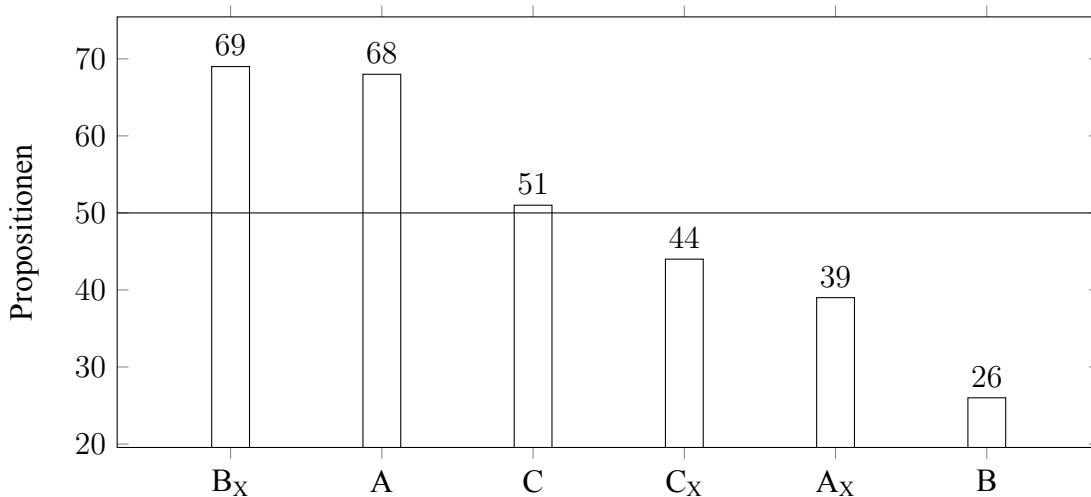


Abbildung 4.20: Menge an Propositionen pro Person

Um die Personen besser miteinander vergleichen zu können, werden sie im Weiteren in drei Gruppen geteilt: Person B<sub>x</sub> und Person A sind als oberes Drittel zusammengefasst, Person C und Person C<sub>x</sub> als mittleres Drittel und Person A<sub>x</sub> und Person B als unteres Drittel. Hier ist ein klares Ungleichgewicht erkennbar. Person B<sub>x</sub> und Person A versammeln als oberes

Drittel mit 69 und 68 Aussagen gemeinsam fast die Hälfte aller Propositionen und liegen damit deutlich über dem Durchschnitt. Während Person C und Person  $C_X$  als mittleres Drittel mit 51 und 44 Propositionen relativ klar im Mittelfeld liegen, hatten Person  $A_X$  und Person B als unteres Drittel gemeinsam mit 65 Propositionen gerade einmal knapp ein Fünftel des Redeanteils.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Verteilung der Propositionen nach Gesprächen (siehe Abb. 4.21). Der schwarze Strich zeigt wieder die durchschnittliche Zahl an Propositionen in den Gesprächen an, welche hier rund 27 beträgt, da die Zusammenfassungen hier einbezogen sind.

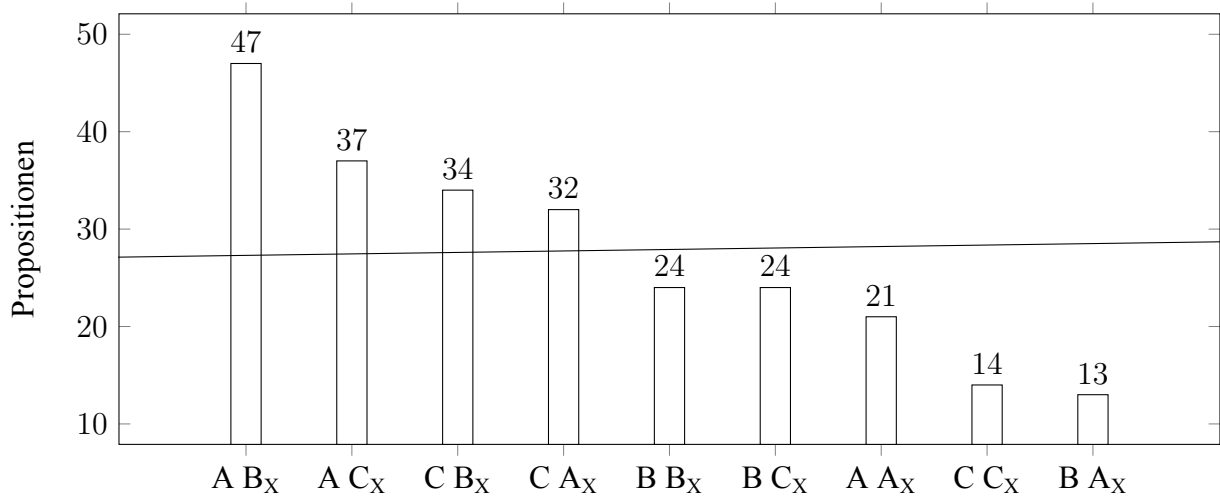


Abbildung 4.21: Menge der Propositionen pro Gespräch

Wir teilen die Gespräche wie bei den Personen in drei Gruppen: das obere Drittel vertritt die Gespräche A B<sub>X</sub>, A C<sub>X</sub> und C B<sub>X</sub>, das mittlere Drittel die Gespräche C A<sub>X</sub>, B B<sub>X</sub> und B C<sub>X</sub> und schließlich das untere Drittel die Gespräche A A<sub>X</sub>, C C<sub>X</sub> und B A<sub>X</sub>. Das obere Drittel versammelt hier mit 118 Propositionen fast die Hälfte aller Aussagen, während das mittlere Drittel mit 80 Propositionen fast ein Drittel und das untere Drittel mit 48 Propositionen nur knapp ein Fünftel ausmacht. Die Verteilung der Menge an Propositionen ist also mit der Verteilung nach Personen weiter oben vergleichbar und kann damit im Weiteren als Referenz zur Überprüfung von Ergebnissen herangezogen werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Propositionslisten genauer behandelt und auch in Hinsicht auf die oben besprochene Verteilung der Redeanteile analysiert.

**Verteilung richtiger und falscher Propositionen**

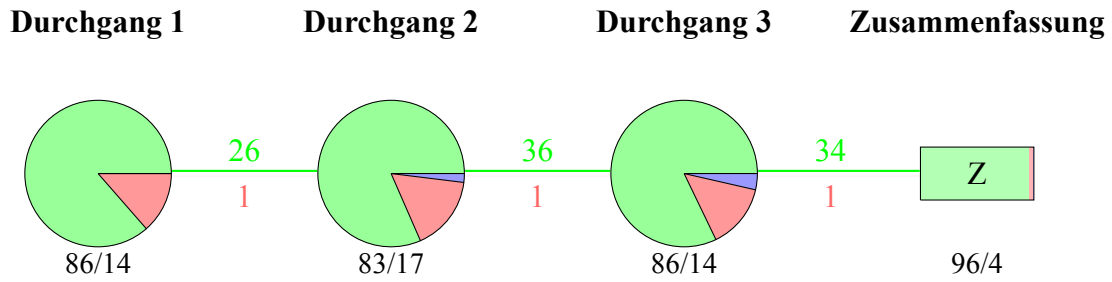


Abbildung 4.22: Propositionen Erhebung richtig und falsch

Die Verteilung von richtigen und falschen Propositionen ist über die ganze Erhebung relativ ausgeglichen (siehe Abb. 4.22). Mit rund 86 Prozent war der Großteil der Aussagen im ersten Durchgang korrekt. Auch der zweite und dritte Durchgang sind mit 83 Prozent und 86 Prozent vergleichbar und bereits zum Großteil korrekt. In der Zusammenfassung fällt allerdings auf, dass mit 96 Prozent fast alle Aussagen korrekt waren. Das gleiche Ergebnis zeigt sich auch bei den übernommenen Propositionen. Von 99 übernommenen Aussagen waren lediglich 3 nicht korrekt. Die Übernahmen nehmen über die Durchgänge hinweg zu und finden sich relativ betrachtet am stärksten in den Zusammenfassungen, wo sie fast 70 Prozent aller Propositionen ausmachen.

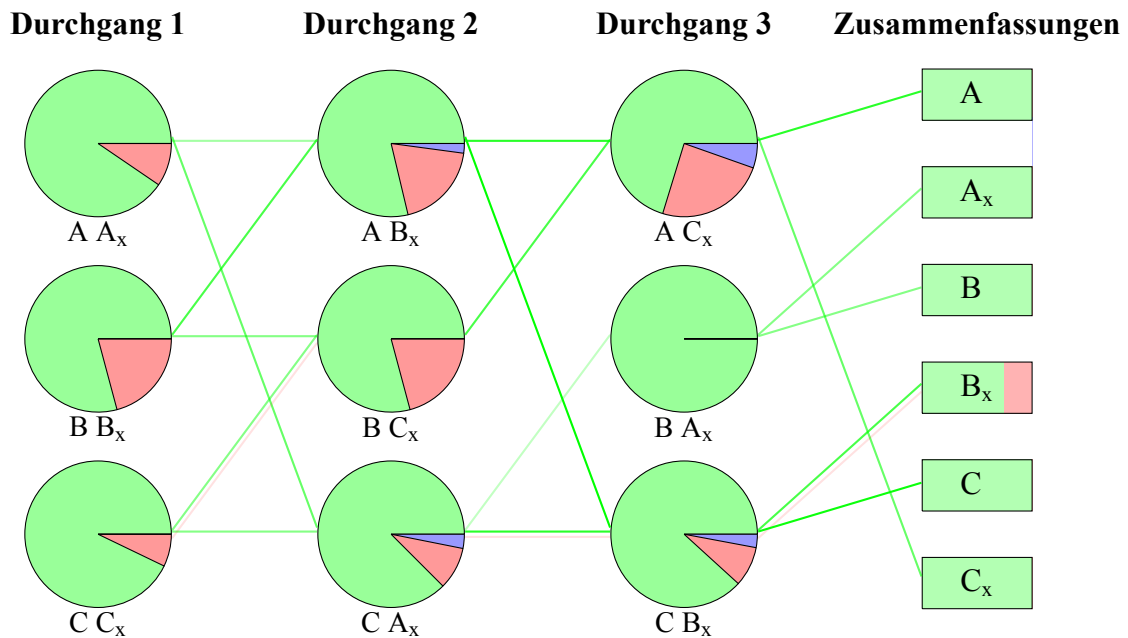


Abbildung 4.23: Überblick Propositionen Erhebung richtig und falsch

In der ganzen Erhebung gab es darüber hinaus 5 Korrekturen, die über 5 Personen verteilt sind. Im zweiten Durchgang gab es 2 und im dritten 3 Reparaturen. Von allen Reparaturen waren 3 Selbstreparaturen und in 2 Fällen wurde von anderen Personen korrigiert. Insgesamt

wurden also von den 37 Propositionen rund 14 Prozent korrigiert. Falsche Aussagen wurden also aktiv in den Gesprächen nur punktuell korrigiert.

Die obigen Ergebnisse lassen sich recht anschaulich aus Abbildung 4.23 ablesen, in der noch einmal alle Gespräche der gesamten Erhebung dargestellt sind. Hier sind keine klaren Trends in der Verteilung richtiger und falscher Propositionen in den Durchgängen zu erkennen. Die Propositionen haben in keinem Durchgang über alle Gespräche hinweg dazu tendiert, eher richtig oder falsch zu sein. Allerdings beinhalten die Zusammenfassungen durchwegs korrekte Propositionen und es wurden in erster Linie korrekte Propositionen übernommen.

Abbildung 4.24 zeigt nun die Verteilung falscher Propositionen nach Redeanteilen. In weißen Balken ist hier wie in Abbildung 4.20 die Menge der geäußerten Propositionen pro Person dargestellt. Die roten Balken veranschaulichen den Anteil falscher Propositionen in Prozent. Der rote Strich gibt den Durchschnitt falscher Propositionen mit rund 12 Prozent an.

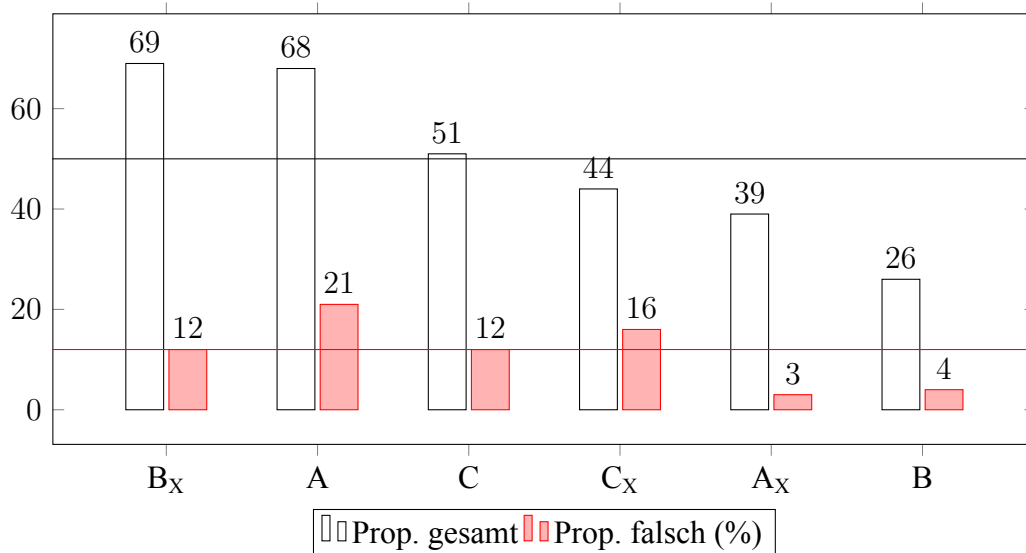


Abbildung 4.24: Relation falscher Propositionen bei Personen

Hier wird ein leichter Trend erkennbar: Person B<sub>x</sub> und Person A haben im oberen Drittel gemeinsam im Schnitt rund 16,5 Prozent falsche Propositionen geäußert, während die Zahl bei Person C und Person C<sub>x</sub> im mittleren Drittel rund 14 und bei Person A<sub>x</sub> und Person B im unteren Drittel lediglich an die 3,5 Prozent beträgt. Damit war der Anteil falscher Propositionen bei Person A<sub>x</sub> und Person B deutlich kleiner, was mit dem kleineren Redeanteil zusammenzuhängen scheint.

Diese Vermutung wird in Abbildung 4.25 mit Hilfe der Verteilung in den Gesprächen überprüft. Die weißen Balken geben wiederum die Menge der Propositionen pro Gespräch an und die falschen Propositionen sind in Prozentzahlen in roten Balken festgehalten. In den Durchgängen betrug die Zahl der falschen Propositionen, mit Hilfe des roten Strichs dargestellt, im Schnitt an die 15 Prozent.

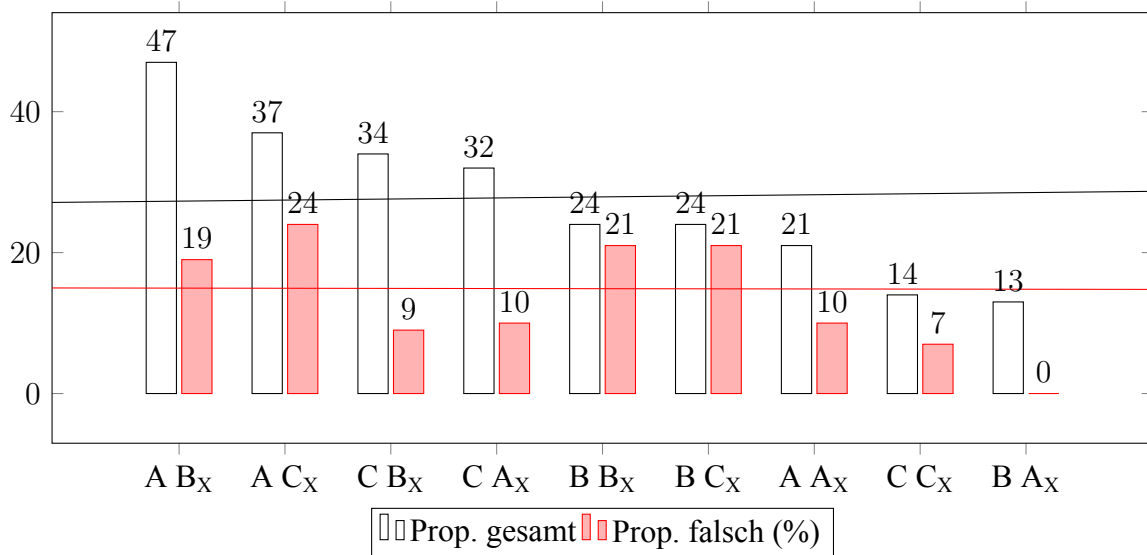


Abbildung 4.25: Relation falscher Propositionen in Gesprächen

Hier scheint sich die obige Vermutung zu bestätigen. Im obersten und im mittleren Drittel finden sich durchschnittlich rund 17 Prozent falscher Propositionen, während im unteren Drittel im Schnitt gerade an die 5,5 Prozent der Propositionen falsch sind. Das bedeutet, dass in beiden Fällen in den oberen beiden Drittel verhältnismäßig gleich viele falsche Propositionen vorgefunden wurden, während im unteren Drittel der Anteil falscher Propositionen deutlich geringer war.

Für die Verteilung richtiger und falscher Propositionen kann festgehalten werden, dass über die Durchgänge hinweg ein Großteil der Propositionen korrekt war und in den Zusammenfassungen fast ausschließlich korrekte Aussagen getroffen wurden. Auch bei den Übernahmen gab es fast keine falschen Propositionen. Darüber hinaus besteht die Tendenz, dass bei einem kleineren Redeanteil vor allem korrekte Propositionen geäußert wurden.

### Verteilung allgemeiner und spezifischer Propositionen

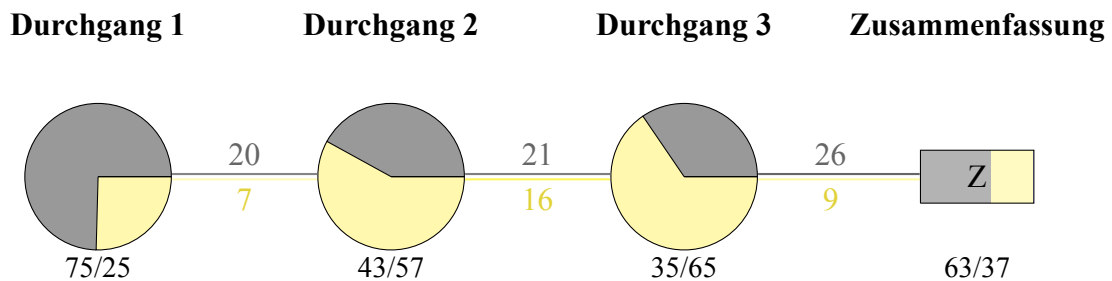


Abbildung 4.26: Propositionen Erhebung allgemein und spezifisch

Zunächst ist festzuhalten, dass die Übernahmen zwar überwiegend allgemeiner Natur waren, dies allerdings nicht so eindeutig war wie bei den Übernahmen von richtigen Propositionen (siehe Abb. 4.26). Zu rund zwei Drittel waren die Übernahmen allgemeine Proposi-

tionen, was bedeutet, dass immerhin ein Drittel der Übernahmen spezifische Propositionen waren. Eine Erklärung dafür findet sich in der Verteilung allgemeiner und spezifischer Propositionen in den einzelnen Durchgängen. Im ersten Durchgang waren rund 75 Prozent und damit der deutlich größere Teil der Propositionen allgemeiner Natur. Allerdings lässt sich im weiteren Verlauf der Erhebung, wie bei der Besprechung der Personen vermutet, eine klare Tendenz hin zur Konzentration auf spezifische Aussagen ableiten. Bereits im zweiten Durchgang wurden mit 57 Prozent mehr spezifische Propositionen geäußert. Die Menge steigt im dritten Durchgang auf 65 Prozent. In der Zusammenfassung waren mit 63 Prozent wieder allgemeine Aussagen stärker vertreten. Die Personen haben sich also im ersten Durchgang und in der Zusammenfassung klar auf allgemeinere Aspekte des Textes bezogen und im Laufe der Gespräche spezifischere Gesichtspunkte in den Fokus genommen.

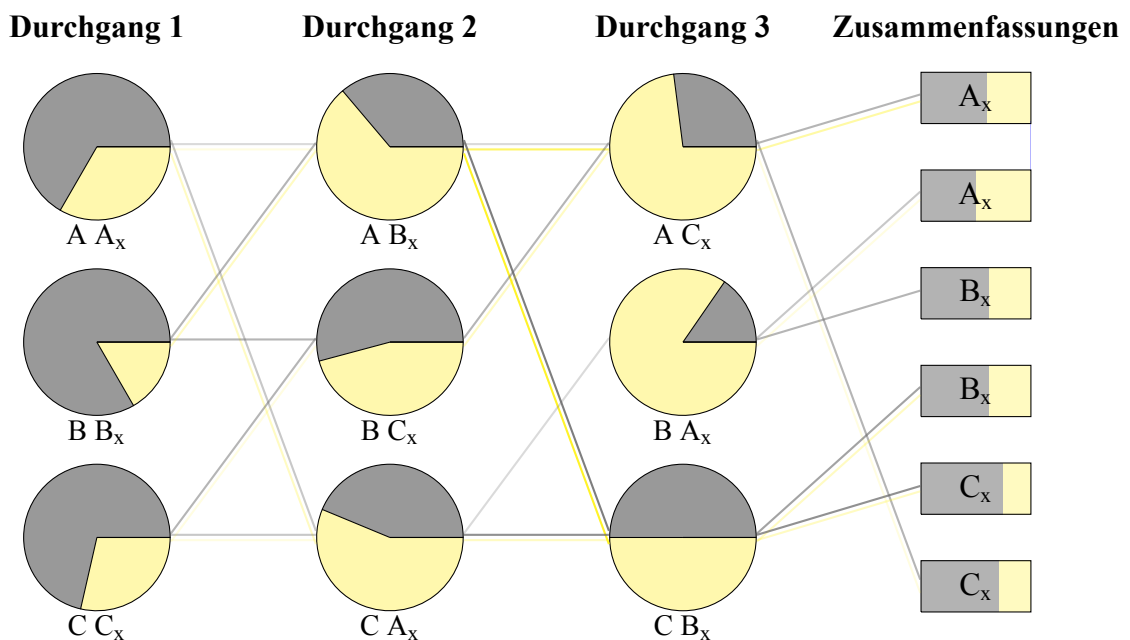


Abbildung 4.27: Überblick Propositionen Erhebung allgemein und spezifisch

Abbildung 4.27 veranschaulicht diese Tendenz auch über die verschiedenen Gespräche hinweg. Vor allem Durchgang 1 und die Zusammenfassungen sind recht homogen. Aber auch Durchgang 2 und Durchgang 3 zeigen die oben besprochene Tendenz. Während vor allem von Durchgang 2 zu Durchgang 3 viele spezifische Aussagen übernommen wurden, ist bei den Übernahmen doch ein klarer Hang hin zu allgemeinen Propositionen erkennbar.

Nun liegt die Vermutung nahe, dass im zweiten und dritten Durchgang deswegen mehr spezifische Propositionen geäußert wurden, da die Gespräche deutlich länger gedauert haben. Während der erste Durchgang knapp 4,5 Minuten ausmachte, haben die Personen im zweiten Durchgang zwischen 8 und 10 Minuten und im dritten Durchgang zwischen 6 und 8 Minuten gesprochen. Das schlägt sich deutlich in der Menge an Propositionen pro Durchgang nieder.

#### 4 Datenanalyse

In Abbildung 4.28 wird die Relation zwischen geäußerten Propositionen und dem Anteil spezifischer Aussagen nach Personen veranschaulicht. Die spezifischen Propositionen sind hier in Prozentzahlen mit Hilfe von gelben Balken dargestellt. Der gelbe Strich gibt dabei den Durchschnitt von 50 Prozent an, was zufällig der durchschnittlichen Menge an geäußerten Propositionen pro Person entspricht. Damit fallen der gelbe und der schwarze Strich in der Darstellung zusammen.

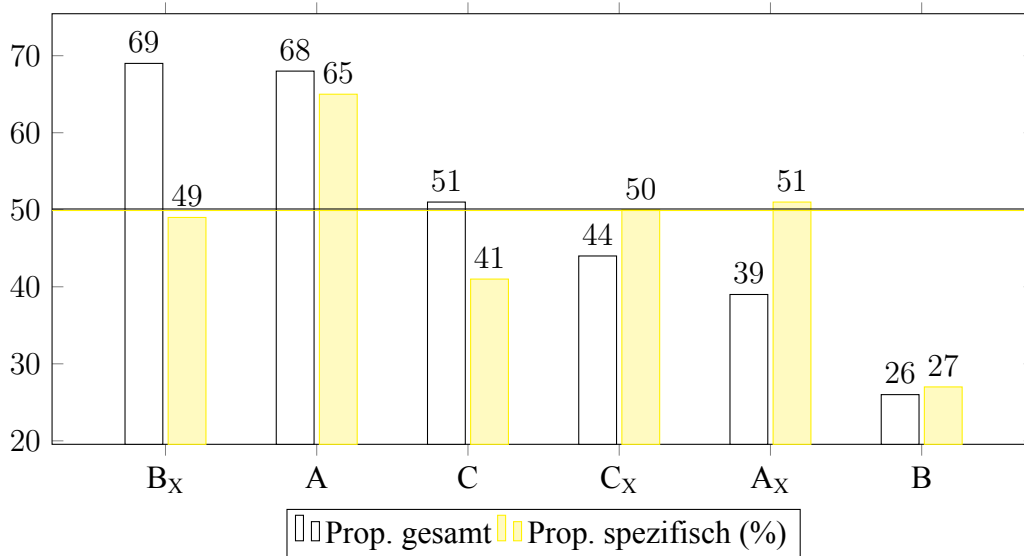


Abbildung 4.28: Relation spezifischer Propositionen bei Personen

Während hier im oberen Drittel rund 57 Prozent der Propositionen spezifischer Natur waren, beträgt diese Zahl für das mittlere Drittel knapp 50 Prozent und im unteren Drittel an die 39 Prozent. Hier lässt sich eine leichte Relation zwischen der Menge an Propositionen und dem Anteil spezifischer Propositionen vermuten.

In Abbildung 4.29 wird diese Tendenz anhand der Gespräche überprüft. Der Anteil spezifischer Propositionen war ohne die Zusammenfassungen mit durchschnittlich 53 Prozent nur leicht größer. Im oberen Drittel waren hier durchschnittlich rund 62 Prozent der Propositionen spezifisch, während im mittleren Drittel an die 39 Prozent und im unteren Drittel 49 Prozent der Propositionen spezifisch waren. Allerdings ist im Gespräch zwischen Person B und Person A<sub>x</sub> der Anteil an spezifischen Propositionen extrem hoch. Das liegt daran, dass in dem Gespräch vor allem über unbekannte Wörter gesprochen wurde, welche im Gegensatz zu Textinhalten naturgemäß spezifischer Art sind, wenn sie nicht im Gespräch kontextualisiert werden. Im Gespräch von Person A und Person C<sub>x</sub>, das mit 73 Prozent ebenfalls einen sehr hohen Anteil spezifischer Propositionen hat, waren die Propositionen hingegen fast nur inhaltlicher Natur. Es macht also durchaus Sinn, die Ergebnisse ohne das Gespräch zwischen Person B und Person A<sub>x</sub> zu betrachten. Wenn wir also das Gespräch ausschließen, ergeben sich folgende Zahlen: das oberste Viertel hat knapp 69 Prozent spezifischer Propositionen, das zweite Viertel rund 53 Prozent, das dritte Viertel an die 32 Prozent und das letzte



Viertel rund 31 Prozent. Das bedeutet, dass die zwei oberen Viertel hier deutlich mehr spezifische Propositionen geäußert haben. Diese Zahlen scheinen die oben vermutete Tendenz zu unterstreichen, dass die Menge der geäußerten Propositionen mit dem Anteil spezifischer Aussagen korreliert.

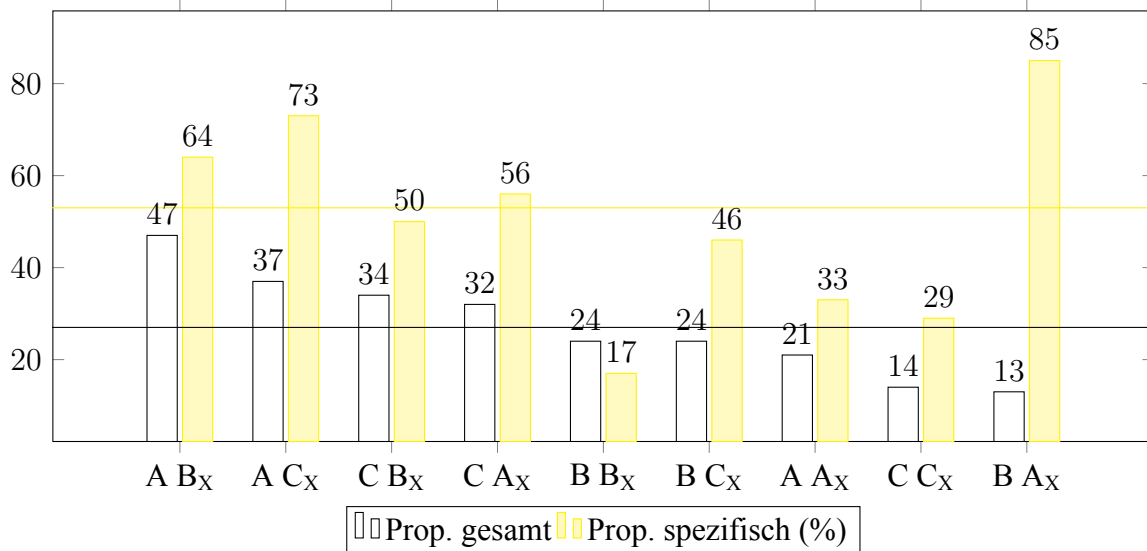


Abbildung 4.29: Relation spezifischer Propositionen in Gesprächen

Zusammenfassend kann für die Verteilung allgemeiner und spezifischer Propositionen festgehalten werden, dass im ersten Durchgang und der Zusammenfassung allgemeine Propositionen stärker vertreten waren, im Verlauf der Gespräche allerdings stärker auf spezifischere Aspekte des Textes fokussiert wurde. Hier scheint auch eine Korrelation zwischen der Menge von geäußerten Propositionen und dem Anteil spezifischer Aussagen zu bestehen. Hat eine Person also mehr gesprochen, hat sie tendenziell auch mehr Augenmerk auf Teilaspekte des Textes gelegt. Darüber hinaus waren Übernahmen zum größeren Teil allgemein. Allerdings wurde mit einem Drittel spezifischer Übernahmen auch ein guter Teil der spezifischen Propositionen übernommen.

## Kategorien

Insgesamt konnten die Propositionen in der Erhebung 5 allgemeinen und 17 spezifischen Kategorien zugeordnet werden (siehe Tab. 4.55). In den allgemeinen Kategorien finden sich im Schnitt fast 30 Propositionen pro Kategorie, während sich in den spezifischen Kategorien durchschnittlich jeweils rund 9 Propositionen versammeln. In den allgemeinen Kategorien haben sich die Personen also deutlich stärker thematisch eingeschränkt. Das wird auch anhand der Übernahmen deutlich. Von 99 übernommenen Propositionen finden sich 67 oder rund zwei Drittel in allgemeinen Kategorien. Damit wurde mit rund 45 Prozent fast jede zweite allgemeine Proposition übernommen. Die 32 übernommenen Propositionen in den

#### 4 Datenanalyse

spezifischen Kategorien hingegen machen mit knapp 22 Prozent gerade mehr als ein Fünftel aller Aussagen aus.

<b>Nr.</b>	<b>Allgemein</b>	<b>Prop.</b>
1	Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	61 (23 Ü)
2	Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	43 (21 Ü)
3	Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	29 (14 Ü)
4	Kleine Kinos als besondere Einrichtung	13 (8 Ü)
5	Metaaussage über Text	3 (1 Ü)
<b>Nr.</b>	<b>Spezifisch</b>	<b>Prop.</b>
6	Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	33 (12 Ü)
7	Vermutung über Wortbedeutung	17
8	Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	16 (4 Ü)
9	Beispiel für Förderinstanz	16 (8 Ü)
10	Beispiel für Umrüstung	16 (3 Ü)
11	Aussagen über Festival in Frankfurt	13
12	Summe von Förderung	8 (3 Ü)
13	Beispiel für Inhalte in kleinen Kinos	7 (1 Ü)
14	Beispiel für Namen im Text	6
15	Aktualität von Filmen in Kinos	4
16	Reichweite von zwei Millionen Euro Förderung	3 (1 Ü)
17	Summe von notwendiger Förderung	3
18	Motivation für Förderung	2
19	Verwendungszweck von Klimaanlage	1
20	Zahl von Besucher_innen in kleinen Kinos	1
21	Summe von Kosten	1
22	Grund für Aussterben von Filmrollen	1

Tabelle 4.55: Kategorien für Erhebung gesammelt

Abbildung 4.30 veranschaulicht in weißen Balken die Verteilung der Propositionen in den allgemeinen Kategorien:

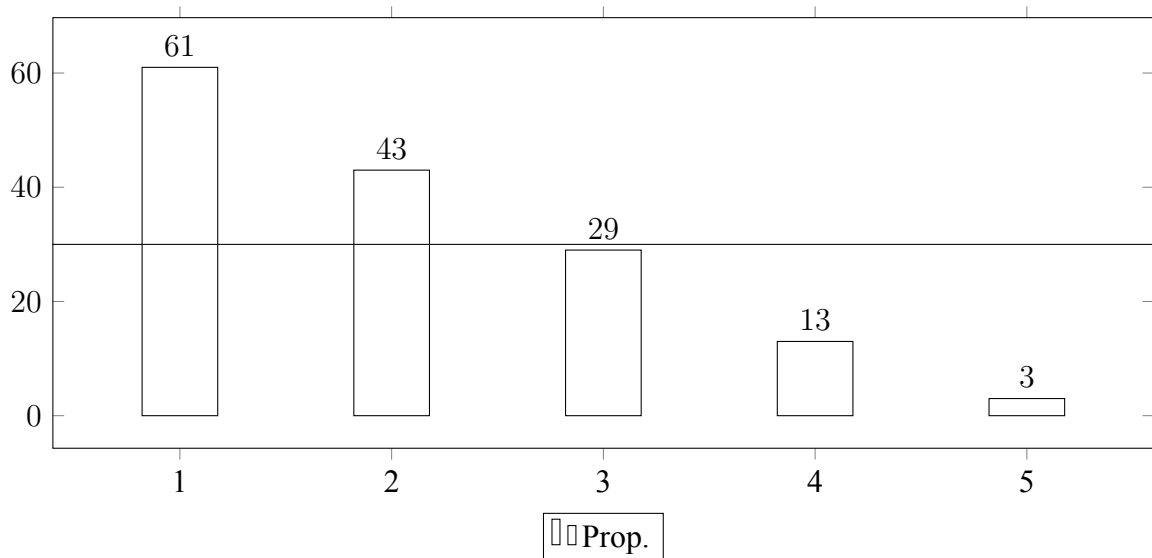


Abbildung 4.30: Verteilung allgemeiner Propositionen über Kategorien

In Kategorie 1 ist hier mit doppelt so vielen Propositionen wie im Durchschnitt aller allgemeinen Propositionen ein recht deutlicher Fokus erkennbar und auch in Kategorie 2 ergibt sich mit fast 30 Prozent aller allgemeinen Propositionen ein Fokus. Die ersten drei Kategorien hängen inhaltlich eng miteinander zusammen. Propositionen in Kategorie 1 beschäftigen sich mit der Digitalisierung und damit zusammenhängenden Problemen kleiner Kinos. Kategorie 2 versammelt alle Propositionen, die den Zwang zur Umrüstung kleiner Kinos und damit verbundene Kosten thematisieren. Kategorie 3 schließlich repräsentiert alle Propositionen, die sich mit der Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung auseinandersetzen. Hier ist eine gewisse Hierarchie der Themen erkennbar. Die Propositionen in Kategorie 1 fassen den Text in seiner elementarsten Aussage zusammen: Die Filmindustrie wird digitalisiert und das macht kleinen Kinos Probleme. Von dieser Grundlage aus behandeln die anderen Kategorien weitere thematisch wichtige Bereiche aus dem Text, allerdings nicht so ausführlich. Kategorie 4 ist deutlich kleiner als die anderen Kategorien und versammelt Aussagen zum Themenbereich ‚Kleine Kinos als besondere Einrichtung‘. Obwohl das Thema sich klar über den ganzen Text streckt und die Kategorie damit allgemein ist, war es in den Gesprächen deutlich weniger präsent als die oben genannten Themenbereiche. Kategorie 5 stellt eine Ausnahme dar. Sie stammt von Person C<sub>X</sub> und versammelt Propositionen wie: „Im Text kommen viele Namen vor.“ (siehe Propositionsliste PC1: 2)

In Abbildung 4.31 wird die obige Darstellung um den Anteil an Übernahmen in Prozent mit Hilfe von orangen Balken ergänzt:

#### 4 Datenanalyse

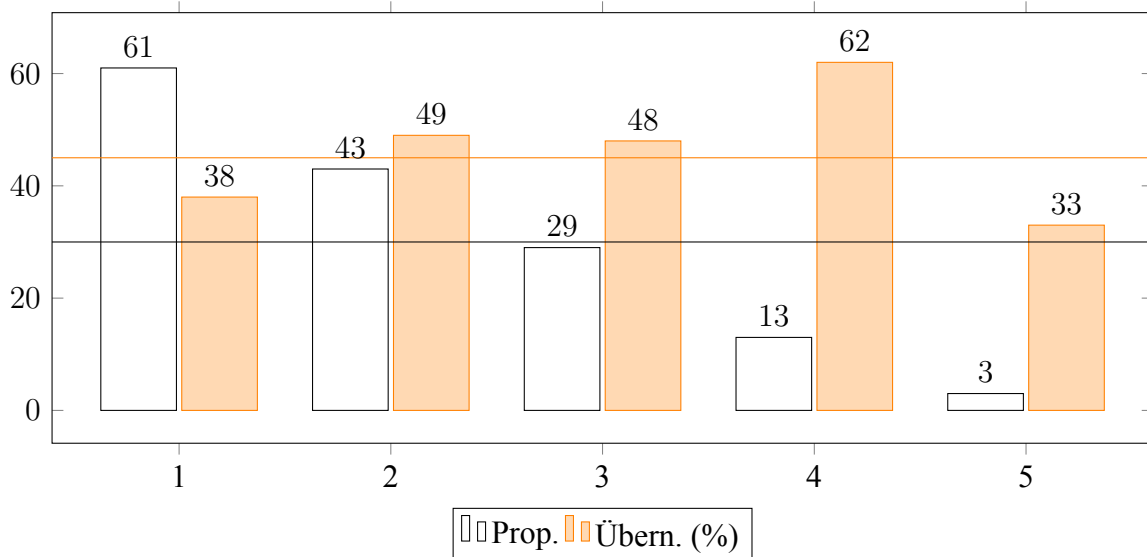


Abbildung 4.31: Relation allgemeiner Kategorien

Hier ist interessant, dass in allen Kategorien mehr als ein Drittel aller Propositionen übernommen wurde, was deutlich macht, dass sich in den allgemeinen Kategorien ein relativ homogenes Verständnis herausgebildet hat.

Bei den spezifischen Kategorien hingegen sind die Propositionen breiter gestreut:

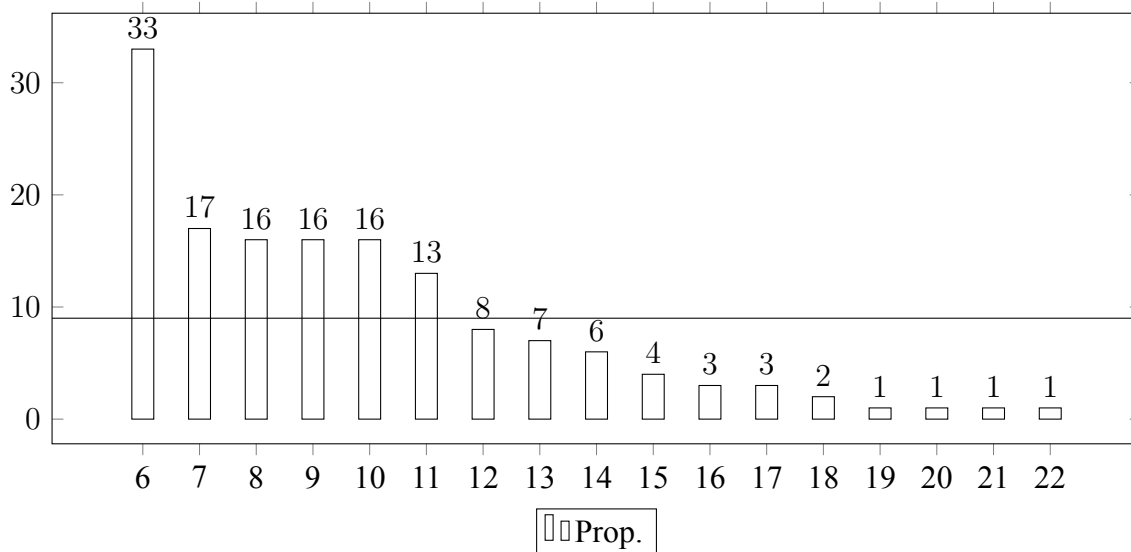


Abbildung 4.32: Verteilung spezifischer Propositionen über Kategorien

Die Propositionen sind zugleich sehr unregelmäßig über die Kategorien verteilt. In den oberen 8 Kategorien finden sich mehr als 85 Prozent aller Aussagen. Während Kategorie 6 mit 22 Prozent aller spezifischen Propositionen noch mit den großen allgemeinen Kategorien vergleichbar ist, verteilen sich die restlichen spezifischen Propositionen relativ breit. Auch bei den Kategorien 7 bis 11 ist ein Fokus erkennbar. Dieser ist allerdings deutlich schwächer

ausgeprägt als bei den allgemeinen Kategorien. Abbildung 4.33 reduziert die obige Darstellung auf die 8 größten Kategorien und ergänzt, in orangefarbenen Balken dargestellt, den prozentualen Anteil an Übernahmen.

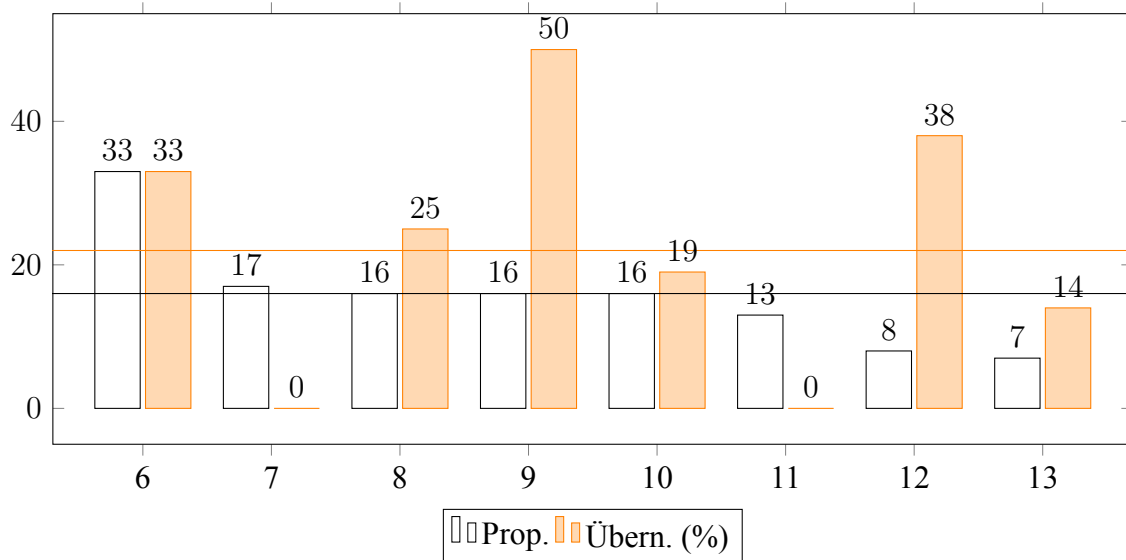


Abbildung 4.33: Relation spezifischer Kategorien in 8 größten Kategorien

Auch mit der Reduktion auf die 8 größten Kategorien ergibt sich hier nur ein Durchschnitt von rund 16 Propositionen pro Kategorie. Es wird allerdings deutlich, dass ein guter Teil der Propositionen in jeder Kategorie übernommen wurde. Ausnahmen sind lediglich Kategorie 7, die Vermutungen über Wortbedeutungen versammelt und Kategorie 11, die Aussagen zu einem Festival in Frankfurt repräsentiert. Dieses Festival wird nur in einem Absatz behandelt und steht mit dem restlichen Text nicht weiter in Zusammenhang. Alle anderen spezifischen Kategorien hingegen stehen inhaltlich mit einer allgemeinen Kategorie in direkter Verbindung: Kategorie 6 sind Beispiele von Auswirkungen der Digitalisierung, Kategorie 8 zeigt Beispiele für Vorteile von Digitaltechnologie auf, Kategorie 9 und 12 repräsentieren Beispiele zur Förderung von kleinen Kinos, Kategorie 10 sind Beispiele für Umrüstung und Kategorie 13 sind Beispiele für Inhalte in kleinen Kinos. Daraus lässt sich ableiten, dass die spezifischen Propositionen allgemeine Aussagen unterstützen, indem sie die thematischen Bereiche anhand von Beispielen konkretisieren.

Zusammenfassend haben sich also allgemeine Kategorien im Laufe der Erhebung stark thematisch eingeschränkt und allgemeine Propositionen wurden verhältnismäßig oft übernommen. Auch wenn sich spezifische Propositionen breiter über Kategorien verstreut haben, ist in der oberen Hälfte der spezifischen Kategorien auch ein Fokus erkennbar. Darüber hinaus wurden immerhin ein Fünftel aller spezifischen Propositionen übernommen. Die größten spezifischen Kategorien korrelieren inhaltlich stark mit den allgemeinen Kategorien.

## Zusammenfassung

Die Propositionslisten haben gezeigt, dass die Personen in der Erhebung zum Großteil korrekte Propositionen geäußert haben. Die Menge der Propositionen hatte allerdings Einfluss auf den Anteil falscher Aussagen: Personen mit weniger Redeanteil hatten tendenziell mehr richtige Aussagen. Die Teilnehmenden haben sich in gleichem Maße über allgemeine und spezifische Aspekte des Textes unterhalten. In beiden Fällen war ein deutlich größerer Teil aller Aussagen über den Text korrekt. Auch fast alle Übernahmen waren korrekt und in den Zusammenfassungen waren fast keine falschen Propositionen vertreten. In der Erhebung war im Verlauf der Durchgänge eine Zunahme an spezifischen Propositionen zu beobachten. In der Zusammenfassung waren die Propositionen wieder eher allgemein. Hier wurde eine Korrelation zwischen der Menge an Propositionen und dem Anteil spezifischer Aussagen festgestellt. Übernahmen waren allerdings zu zwei Drittel allgemeine Propositionen. Aus der Qualitativen Inhaltsanalyse hat sich ergeben, dass sich die allgemeinen Propositionen auf weniger Themenbereiche eingeschränkt haben. Die spezifischen Propositionen waren zwar thematisch weiter gestreut, haben aber zu großen Teilen thematisch das allgemeine Textverständnis unterstützt.

## 4.3 Unterstrichene Wörter

In der Erhebung wurden insgesamt 103 Wörter unterstrichen, was rund 9 Wörter pro Person und Durchgang ergibt. Von der Lehrkraft gab es keine klare Anweisung in Hinsicht auf die Menge der Wörter, die unterstrichen werden sollen. Die Aufforderung war im zweiten Durchgang lediglich, ‚wichtige Wörter‘ zu unterstreichen und im dritten Durchgang ‚2 oder 3 oder 4 oder 5‘. Buttaroni (1997: 231–232) empfiehlt im zweiten Durchgang 6–10 Wörter und im dritten Durchgang ‚einige weitere Wörter‘ zu unterstreichen. Die Teilnehmenden scheinen sich hier also im oberen Bereich der Empfehlung zu befinden.

Die Menge der unterstrichenen Wörter nach Person war jedoch sehr ungleichmäßig verteilt (siehe Abb. 4.34). Auf Person B und Person C<sub>x</sub> fallen mehr als die Hälfte aller unterstrichenen Wörter, was deutlich über der von Buttaroni empfohlenen Menge liegt. Die anderen Personen bewegen sich im Mittelfeld bis zum unteren Bereich der Empfehlungen. Interessant ist dabei, dass die Menge an unterstrichenen Wörtern mit durchschnittlich 12 pro Person im zweiten Durchgang deutlich höher war als im dritten Durchgang mit 5 pro Person. Dieser Trend ist bei allen Personen zu beobachten (siehe Abb. 4.35).

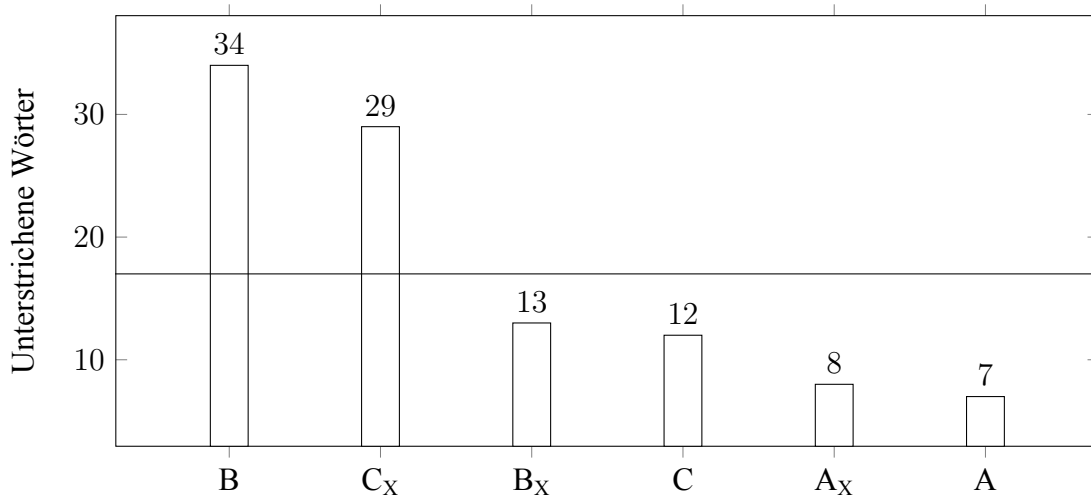


Abbildung 4.34: Menge an unterstrichenen Wörtern pro Person

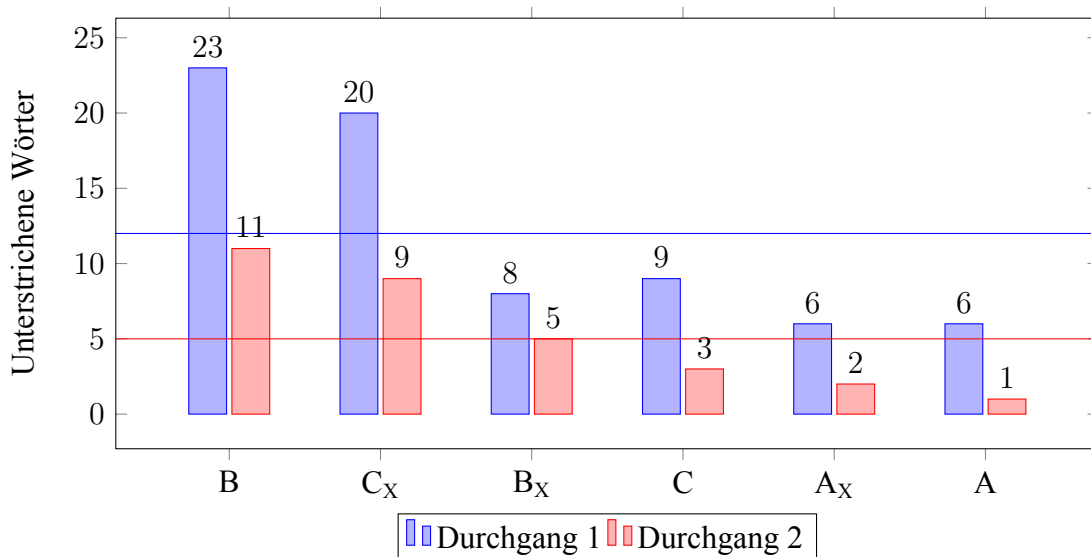


Abbildung 4.35: Menge an unterstrichenen Wörtern pro Person und Durchgang

Im Folgenden wird nun besprochen, wie sich die unterstrichenen Wörter über den Text verteilen, welche Wörter in den Austauschphasen besprochen wurden und die Frage aufgeworfen, welche Relevanz die unterstrichenen Wörter in den Austauschphasen haben könnten. Zu diesem Zweck werden die Wörter entsprechend der Absätze im Text gesammelt. Zusätzlich werden die Gespräche der Austauschphasen, soweit möglich, den Absätzen zugeordnet. In den meisten Fällen war in den Transkripten eindeutig erkennbar, über welchen Absatz sich die Personen gerade unterhalten. Das kann zum Beispiel ein Name im Text sein oder ein Schlüsselwort wie *Bund*, das klar auf Absatz 7 verweist. In einigen Fällen haben die Personen auch Teile des Textes zitiert. Die verschiedenen Seiten sind in den Tabellen durch einen Doppelstrich getrennt dargestellt.

4.3.1 Gespräch A B<sub>X</sub>

Abs.	Prop.	Wörter	Qu. Prop.
2	10	gebangt (A)	PA2: 1–4 B <sub>X</sub> 2: 1–6
3	7	Zeitenwende (A), verschließen (A + B <sub>X</sub> ), Multiplexe (B <sub>X</sub> )	PA2: 5–8 B <sub>X</sub> : 7–9
4	8	Umrüstung (B <sub>X</sub> )	PA2: 9–11 B <sub>X</sub> : 10–14
5	1	–	B <sub>X</sub> : 15
6	6	<b>Blockbuster-Rummel</b> (A + B <sub>X</sub> ) [n], absurd (B <sub>X</sub> )	PA2: 17–20 B <sub>X</sub> : 21–22
7	12	abgezwackt (A), <b>Kinosälen</b> (A) [g], Umrüstungskosten (B <sub>X</sub> )	PA2: 12–16 B <sub>X</sub> : 16–20, 23–24
12	–	wettbewerbsverzerrend (B <sub>X</sub> ), entrichten (B <sub>X</sub> )	–

Tabelle 4.56: Verteilung von Themen in Gespräch A B<sub>X</sub>

Person A hat vor dem zweiten Durchgang 6 und Person B<sub>X</sub> 8 Wörter unterstrichen. Das Gespräch war sehr inhaltsbezogen und es wurden lediglich 2 Wörter besprochen. Das Wort *Kinosäle* konnte richtig geklärt werden (T1\_2: 63–66). Hier ist anzumerken, dass das Wort im Kontext eines inhaltlichen Gesprächs geklärt wurde. Das Wort *Blockbuster-Rummel* wurde ebenfalls behandelt, konnte allerdings nicht geklärt werden (T1\_2: 68–78).

Es fällt auf, dass sich das Gespräch nur auf Absätze von der ersten Seite des Textes bezieht und auch fast alle unterstrichenen Wörter in diesen Absätzen zu finden sind. Somit korrelieren hier unterstrichene und besprochene Wörter sehr stark mit den besprochenen Inhalten und verteilen sich relativ gleichmäßig über die erste Seite. Beide besprochenen Wörter stammen auch aus Absätzen, über die sich die beiden Personen jeweils länger unterhalten haben.



4.3.2 Gespräch B C<sub>X</sub>

Abs.	Prop.	Wörter	Qu. Prop.
1	–	<b>Gilde (B+C<sub>X</sub>) [n]</b> , ambitionierte (B), <b>stellt auf (...) um (C<sub>X</sub>) [f]</b>	–
2	7	<b>Adlerflychtstraße (B) [g]</b> , <b>gebangt (B + C<sub>X</sub>) [f]</b>	C <sub>X</sub> 2: 4–10
3	4	durchlaufen (B), <b>abgelöst (B + C<sub>X</sub>) [n]</b> , Zeitenwende (B), nun (B), weitgehend (B), Beamer (B))	PB2: 11–14
4	9	Umrüstung (C <sub>X</sub> ), taxiert (B + C <sub>X</sub> ), heißlaufen (B + C <sub>X</sub> ), ausgestattet (B + C <sub>X</sub> ), Vorführräume (C <sub>X</sub> )	PB2: 1–5 C <sub>X</sub> 2: 15–18
6	–	<b>absurd (C<sub>X</sub>) [n]</b>	–
7	–	Aussterben (B), verblieben (B), Übergang (C <sub>X</sub> ), bewahren(C <sub>X</sub> ), -anstalt (C <sub>X</sub> ), abgewackt (C <sub>X</sub> )	–
8	–	<b>hessischen (B) [g]</b> , <b>Mindestkartenumsatz (B) [n]</b> , Größenordnung (C <sub>X</sub> ), -umsatz (C <sub>X</sub> )	–
9	–	<b>Bekunden [f]</b>	–
11	–	bezziffert (B + C <sub>X</sub> ), Erstellung (B), Verleiher (B), Vergütung (B), Leinwände (B), <b>abbekommen (C<sub>X</sub>) [n]</b> , <b>brächten (C<sub>X</sub>) [n]</b>	–
12	–	ebenso (B), <b>Weigerung (C<sub>X</sub>) [n]</b>	–

Tabelle 4.57: Verteilung von Themen in Gespräch B C<sub>X</sub>

Bei dem Gespräch zwischen Person B und Person C<sub>X</sub> ist zunächst festzuhalten, dass beide Personen extrem viele Wörter unterstrichen haben. Person B hat 23 und Person C<sub>X</sub> 20 Wörter unterstrichen. Zunächst war das Gespräch stark inhaltsbezogen. Während die Personen über den zweiten Absatz gesprochen haben, konnte das Wort *Adlerflychtstraße* im Kontext richtig geklärt (T2\_2: 12–33) werden. Das Wort *absurd* wurde ebenfalls im Kontext behandelt, konnte allerdings nicht geklärt werden (T2\_2: 63–156). Nach 5,5 Minuten hat sich die Lehrkraft eingeschaltet und mit einer Erinnerung an die Wortschatzarbeit einen intensiven Austausch über unterstrichene Wörter evoziert. Dieser Austausch dauerte wiederum ca. 4,5 Minuten und es sind insgesamt zehn Wörter besprochen worden. Das Wort *hessischen* konnte geklärt werden (T2\_2: 92–99), die Wörter *gebangt* (T2\_2: 73–79), *umstellen auf* (T2\_2:

70–73) und *Bekunden* (T2\_2: 101–106) wurden falsch geklärt und die Wörter *Gilde* (T2\_2: 70), *abgelöst* (T2\_2: 79–85), *Mindestkartenumsatz* (T2\_2: 127–139), *brächte* (T2\_2: 140–145), *abbekommen* (T2\_2: 146–150) und *Weigerung* (T2\_2: 151–156) konnten nicht geklärt werden. Damit sind in dem Gespräch 12 Wörter besprochen worden, wovon 2 richtig und 3 falsch geklärt wurden bzw. 7 nicht geklärt werden konnten.

In Tabelle 4.57 ist zudem auffällig, dass, obwohl auf beiden Seiten etliche Wörter unterstrichen wurden, der inhaltliche Teil des Gesprächs sich nur auf die erste Seite bezog. Die besprochenen Wörter hingegen verteilen sich gleichmäßig über beide Seiten. Somit kann hier keine Tendenz abgeleitet werden.

### 4.3.3 Gespräch C A<sub>X</sub>

Abs.	Prop.	Wörter	Qu. Prop.
1	–	ambitionierte (C)	–
2	–	Perversion (C), <b>gebangt (C) [n]</b> , <b>35-Millimeter Rolle (C) [g]</b>	–
3	3	<b>Multiplexe (C) [g]</b>	A <sub>X</sub> 2: 1–3
4	3	<b>Umrüstung (A<sub>X</sub>) [g]</b>	A <sub>X</sub> 2: 4–6
5	5	–	PC2: 1–4 A <sub>X</sub> 2: 9
6	1	<b>absurd (A<sub>X</sub>) [n]</b>	PC2: 5
7	5	–	PC2: 6–8 A <sub>X</sub> 2: 7–8
8	–	<b>hessischen (A<sub>X</sub>) [g]</b> , <b>Mindestkartenumsatz (A<sub>X</sub>) [f]</b>	–
9	–	Bekunden (C)	–
11	5	<b>bezieht (C + A<sub>X</sub>) [n]</b> , brächten (C), Leinwände (A <sub>X</sub> )	PC2: 9–10 A <sub>X</sub> 2: 10–12
13	–	hadert (C)	–

Tabelle 4.58: Verteilung von Themen in Gespräch C A<sub>X</sub>

Im zweiten Durchgang hat Person C 9 Wörter und Person A<sub>X</sub> 6 Wörter unterstrichen. Ähnlich wie im Gespräch zwischen Person B und Person C<sub>X</sub> war auch der Austausch hier zunächst auf

den Inhalt bezogen, wurde dann allerdings nach ca. 4 Minuten von der Lehrkraft auf die unterstrichenen Wörter gelenkt. In der folgenden Wortschatzarbeit wurden 8 Wörter besprochen, wovon *35-Millimeterrolle* (T3\_2: 55–61), *Multiplixe* (T3\_2: 65–71), *Umrüstung* (T3\_2: 79–86), und *hessischen* (T3\_2: 97–101) geklärt, *gebangt* (T3\_2: 62–63), *absurd* (T3\_2: 89–94) und *beziffert* (T3\_2: 111–118) nicht geklärt werden konnten und *Mindestkartenumsatz* (T3\_2: 103–109) falsch geklärt wurde.

Tabelle 4.58 zeigt, dass sich das Gespräch sehr stark auf die erste Seite bezogen hat, während sich die unterstrichenen Wörter gleichmäßig auf beide Seiten verteilen. Die besprochenen Wörter waren stärker auf der ersten Seite zu finden und fast zur Hälfte in Absätzen, die auch angesprochen wurden.

#### 4.3.4 Gespräch A C<sub>X</sub>

Abs.	Prop.	Wörter	Qu. Prop.
2	–	hergeben (C <sub>X</sub> ), Betreibers (C <sub>X</sub> )	–
3	–	Zeitenwende (A + C <sub>X</sub> )	–
4	10	–	PA3: 1–2, 20; C <sub>X</sub> 3: 1–6, 11
5	–	stemmen (C <sub>X</sub> )	–
6	10	betreiben (C <sub>X</sub> ), Blockbuster-Rummel(C <sub>X</sub> )	PA3: 3–12
7	11	<b>Bund [f]</b>	PA3: 13–19 C <sub>X</sub> 3: 7–10
9	–	umstellte (C <sub>X</sub> )	–
10	6	–	PA3: 21–23 C <sub>X</sub> 3: 12–14
11	–	Erstellung (C <sub>X</sub> )	–
12	–	wettbewerbsverzerrend (C <sub>X</sub> )	–

Tabelle 4.59: Verteilung von Themen in Gespräch A C<sub>X</sub>

Insgesamt hat Person A im dritten Durchgang 1 Wort und Person C<sub>X</sub> 9 Wörter unterstrichen. Das Gespräch war ebenfalls sehr inhaltsbetont und von den unterstrichenen Wörtern wur-

de keines angesprochen. Im Gespräch wurde das Wort *Bund* thematisiert, allerdings falsch geklärt (T1\_3: 63–68).

Es fällt ins Auge, dass auch hier wiederum ein Großteil der besprochenen Inhalte und unterstrichenen Wörter aus Absätzen von der ersten Seite des Textes stammen. Das besprochene Wort stammt ebenfalls aus Absatz 7 von Seite 1.

#### 4.3.5 Gespräch B A<sub>X</sub>

Abs.	Prop.	Wörter	Qu. Prop.
1	–	<b>ambitioniert (B + A<sub>X</sub>) [n]</b>	–
5	–	stemmen (B)	–
7	–	verbliebenen (B), <b>hessische (B) [g]</b> , Förderbank (B), Wibank (B)	–
9	–	Bekunden (B), <b>Herstellern (B) [g]</b> , <b>Testmodelle [g]</b>	–
11	–	abbekommen (B)	–
12	–	<b>wettbewerbsverzerrend (B) [n]</b> , <b>Weigerung (B) [g]</b> , entrichten (A <sub>X</sub> )	–

Tabelle 4.60: Verteilung von Themen in Gespräch B A<sub>X</sub>

Das Gespräch zwischen Person B und A<sub>X</sub> bestand lediglich aus Wortschatzarbeit. Im dritten Durchgang hat Person B 11 und Person A<sub>X</sub> 2 Wörter unterstrichen. Im Gespräch wurden 6 Wörter angesprochen, wovon *hessischen* (T2\_3: 7–15), *Herstellung* (T2\_3: 50–58), *Testmodelle* (T2\_3: 61–78) und *Weigerung* (2) (T2\_3: 80–88) geklärt werden konnten. Die Wörter *ambitioniert* (T2\_3: 17–24) und *wettbewerbsverzerrend* konnten nicht geklärt werden (T2\_3: 89–98), wurden allerdings beide später im Plenum besprochen.

Damit konnten für Person B und Person A<sub>X</sub> 4 Wörter im Gespräch und 2 im Plenum geklärt werden. Tabelle 4.60 zeigt darüber hinaus, dass die unterstrichenen Wörter auf beide Seiten des Textes verteilt waren und die besprochenen Wörter sogar eher auf der zweiten Seite zu finden waren.

4.3.6 Gespräch C B<sub>X</sub>

Abs.	Prop.	Wörter	Qu. Prop.
1	–	ambitionierte (C + B <sub>X</sub> )	–
2	–	Perversion (B <sub>X</sub> )	–
3	3	–	B <sub>X</sub> 3: 1–3
4	8	–	PC3: 4–5, 12; B <sub>X</sub> 3: 4–8
5	2	–	B <sub>X</sub> 3: 9–10
6	2	–	B <sub>X</sub> 3: 19–20
7	10	<b>abgezwickelt (C) [g]</b>	PC3: 6–8, 13–14; B <sub>X</sub> 3: 11–15
8	–	hessischen (B <sub>X</sub> )	–
9	3	<b>Bekunden (C + B<sub>X</sub>) [n]</b>	B <sub>X</sub> 3: 16–18
10	3	–	PC3: 9–11
11	–	abbekommen (B <sub>X</sub> )	–

Tabelle 4.61: Verteilung von Themen in Gespräch C B<sub>X</sub>

Im dritten Durchgang hat Person C 3 Wörter und Person B<sub>X</sub> 5 Wörter unterstrichen. Das Gespräch war in erster Linie auf den Inhalt des Textes bezogen. Dabei konnte das Wort *abgezwickelt* im Kontext geklärt werden (T3\_3: 44–48) und das Wort *Bekunden* nicht geklärt werden (T3\_3: 50–58).

Tabelle 4.61 zeigt, dass die unterstrichenen Wörter gleichmäßig auf beiden Seiten des Textes zu finden waren und die besprochenen Wörter beide in Absätzen zu finden sind, über die auch gesprochen wurde.

### 4.3.7 Zusammenführung der Ergebnisse

In dieser Zusammenführung werden zunächst die unterstrichenen Wörter und anschließend die besprochenen Wörter aller Gespräche behandelt und in einem letzten Teil die Ergebnisse zusammengefasst.

#### Unterstrichene Wörter

Tabelle 4.62 zeigt zunächst für alle Personen gesammelt für jeden Absatz die geäußerten Propositionen und unterstrichenen Wörter.

Seite 1			Seite 2		
Abs.	Prop.	Wört.	Abs.	Prop.	Wört.
1	–	9	8	–	7
2	17	10	9	3	6
3	17	14	10	9	0
4	38	10	11	5	15
5	8	2	12	–	8
6	19	7	13	–	1
7	38	14			
<b>Ges.:</b>	<b>137</b>	<b>66</b>	<b>Ges.:</b>	<b>17</b>	<b>37</b>

Tabelle 4.62: Verteilung von unterstrichenen Wörtern gesamt

In den Gesprächen wurde mit 137 von 154 Propositionen fast nur die erste Seite thematisiert. Die unterstrichenen Wörter hingegen finden sich nur zu knapp zwei Drittel auf der ersten Seite, verteilen sich im Gegensatz zu den Propositionen also stärker über beide Seiten. Der Grund für den starken Fokus auf die erste Seite kann also nicht daher rühren, dass die Personen die zweite Seite nicht gelesen haben. Die Tendenz sich in den Gesprächen stark auf Seite 1 zu beziehen, aber auf beiden Seiten relativ gleich viele Wörter zu unterstreichen, findet sich darüber hinaus, außer bei Person A, bei allen Teilnehmenden. Es lässt sich auch nicht ableiten, dass Absätze mit mehr unterstrichenen Wörtern auch öfter besprochen wurden.

Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass die Personen in längeren Absätzen tendenziell auch mehr Wörter unterstrichen haben. In Abbildung 4.36 wird nach Absätzen gesammelt die Länge des Absatzes in weißen Balken und die Menge der unterstrichenen Wörter in oran-

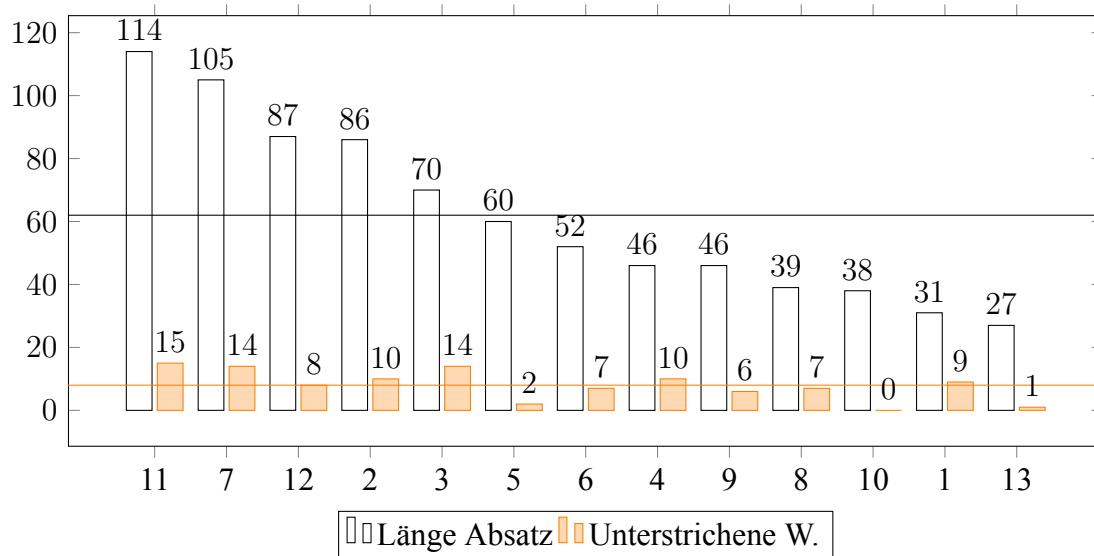


Abbildung 4.36: Relation unterstrichener Wörter nach Länge von Absätzen

gen Balken dargestellt. Die durchschnittliche Länge der Absätze im Text war 62 Wörter und es wurden im Schnitt an die 8 Propositionen pro Absatz unterstrichen. Wenn wir Absatz 13 als kürzesten Absatz mit einem unterstrichenen Wort nicht miteinbeziehen und die restlichen 12 Absätze in Viertel betrachten, ergibt sich folgendes Bild: Das oberste Viertel vereint 36 Prozent aller unterstrichenen Wörter, das zweite Viertel 25 Prozent, das dritte Viertel 22 Prozent und das unterste Viertel 16 Prozent. Hier lässt sich eine Korrelation zwischen der Länge der Absätze und der Menge der unterstrichenen Wörter vermuten. Das bedeutet, dass sich die unterstrichenen Wörter relativ gleichmäßig über den Text verteilen und stärker mit der Länge des Absatzes als mit besprochenen Inhalten zusammenhängen. Die unterstrichenen Wörter könnten also auf ein orientierendes Lesen schließen lassen, bei dem die Lernenden den Versuch unternehmen, sich einen Überblick über den Text zu verschaffen.

Dieses Überblicksorientierung ist auch im Verlauf der Gespräche gegeben. Tabelle 4.63 zeigt von oben nach unten, über welche Absätze sich die Personen jeweils im Gespräch unterhalten haben.

Durchgang 2			Durchgang 3		
A B <sub>X</sub>	B C <sub>X</sub>	C A <sub>X</sub>	A C <sub>X</sub>	B A <sub>X</sub>	C B <sub>X</sub>
2	2	3	4	–	3
3	3	4	6	–	4
4	4	7	7	–	5
5	–	5	4	–	7
7	–	6	10	–	9
6	–	7	–	–	10
7	–	11	–	–	4
–	–	–	–	–	7
–	–	–	–	–	6

Tabelle 4.63: Verteilung der Absätze über Gespräche

Auf der linken Seite ist dabei der zweite Durchgang und auf der rechten Seite der dritte Durchgang zu sehen. Absätze von der zweiten Seite sind hervorgehoben. Im ersten Gespräch haben sich zum Beispiel Person A und Person B<sub>X</sub> zuerst über die Absätze 2 bis 5 unterhalten, sind dann auf Absatz 7 zu sprechen gekommen, gehen anschließend zu Absatz 6 zurück, um schließlich mit Absatz 7 das Gespräch zu beenden. Diese Muster ist im zweiten Durchgang allgemein erkennbar. Die Personen setzen in allen 3 Gesprächen sehr früh im Text an und bewegen sich dann linear durch den Artikel. Es sind dabei nur kleine Sprünge über 2 bis 3 Absätze zu erkennen. In diesem Durchgang kommt auch nur das Gespräch zwischen Person C und Person A<sub>X</sub> über die erste Seite hinaus. Im dritten Durchgang lassen sich größere Sprünge erkennen, allerdings folgen auch hier die Gespräche tendenziell einer gewissen linearen Abfolge. Damit gilt die Vermutung, dass sich die Lernenden in erster Linie orientierend über den Text unterhalten haben. Der oben besprochene Fokus auf die erste Seite wäre somit auch dadurch erklärbar, dass für die zweite Seite einfach zu wenig Zeit zur Verfügung gestanden hat. Im Gespräch zwischen Person C und Person B<sub>X</sub> zum Beispiel hat sich der Austausch chronologisch bis Absatz 10 gestreckt und ist erst dann zurück auf die erste Seite gesprungen.

Damit kann für die unterstrichenen Wörter festgehalten werden, dass sich diese unabhängig von den besprochenen Inhalten relativ gleichmäßig über beide Seiten verteilen und es wird vermutet, dass die Verteilung der unterstrichenen Wörter mit einem orientierendem Lesen zusammenhängt.



## Besprochene Wörter

In der gesamten Erhebung wurden 31 Wörter besprochen, was durchschnittlich 5 Wörtern pro Gespräch entspricht. Zwischen unterstrichenen und besprochenen Wörtern konnte kein Zusammenhang gefunden werden. Es gab auch im Gegensatz zu den unterstrichenen Wörtern keine Relation zwischen der Länge der Absätze und den besprochenen Wörtern. Auch ein Fokus auf die erste Seite ist bei den besprochenen Wörtern nicht gegeben. In Tabelle 4.64 sind die besprochenen Wörter nach Absätzen aufgelistet.

Abs.	[g]	[n]	[f]	Ges.
7	3	–	1	4
2	2	1	1	4
9	2	1	1	4
8	2	1	1	4
12	1	2	–	3
11	–	3	–	3
6	–	3	–	3
1	–	2	1	3
3	1	1	–	2
4	1	–	–	1
<b>Ges.:</b>	<b>12</b>	<b>14</b>	<b>5</b>	<b>31</b>

Tabelle 4.64: Besprochene Wörter nach Absätzen

In der Tabelle finden sich alle geklärten **[g]** und nicht geklärten **[n]** Wörter sowie alle Wörter, die falsch geklärt wurden **[f]** und schließlich ganz rechts die Summe der besprochenen Wörter für den jeweiligen Absatz (**Ges.**). In den Gesprächen konnten von 31 besprochenen Wörtern 12 geklärt werden, 14 Begriffe blieben offen und 5 wurden falsch geklärt. Damit konnte mehr als ein Drittel aller besprochenen Wörter in den Gesprächen geklärt werden. Gleichzeitig wurde allerdings auch ein Sechstel falsch geklärt.

In Tabelle 4.64 ist allerdings noch nicht die gemeinsame Wortschatzarbeit im Plenum berücksichtigt. Im Plenum wurden insgesamt 10 Wörter besprochen. Wenn wir davon ausgehen, dass diese Wörter nach dem Plenum von den Lernenden verstanden wurden, hat das Einfluss auf die obigen Ergebnisse. Tabelle 4.65 berücksichtigt die Wortschatzarbeit im Plenum.

Abs.	[g]	[n]	[f]	Ges.
7	3	–	1	4
2	4	–	–	4
9	4	–	–	4
8	2	1	1	4
12	3	–	–	3
11	2	1	–	3
6	1	2	–	3
1	1	1	1	3
3	1	1	–	2
4	1	–	–	1
<b>Ges.:</b>	<b>22</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>31</b>

Tabelle 4.65: Besprochene Wörter nach Absätzen nach Plenum

Nach dem Plenum wurden von den 31 besprochenen Wörtern 22 geklärt, 6 nicht geklärt und 3 falsch geklärt. Damit konnten knapp zwei Drittel der besprochenen Wörter und rund ein Fünftel aller unterstrichenen Begriffe geklärt werden. Der Anteil der falsch geklärten Wörter ist auf ein Zehntel gefallen.

Interessanterweise wurden die meisten dieser Wörter unabhängig vom Gespräch über den Text in einer eigenen Phase der Wortschatzarbeit geklärt. Von allen besprochenen Wörtern wurden lediglich 5 im Kontext von einem inhaltlichen Gespräch behandelt, wovon 3 geklärt werden konnten, 1 Wort nicht geklärt und 1 Wort falsch geklärt wurde. Es ist bei dieser spärlichen Datengrundlage schwierig Aussagen zu treffen. Allerdings sticht ins Auge, dass der Anteil der nicht geklärten Wörter relativ niedrig ist. Das könnte heißen, dass im Kontext besprochene Wörter weniger oft offen bleiben. Das würde allerdings nichts darüber aussagen, ob sie richtig oder falsch geklärt werden. Hier fehlt die Datengrundlage, um über reine Spekulationen hinauszugehen.

Auffällig ist, dass sich die besprochenen Wörter sehr unregelmäßig über die Gespräche verteilen. Abbildung 4.37 gibt einen Überblick über die in den Durchgängen besprochenen Wörter in weißen Balken und Wörter, die geklärt werden konnten in grünen Balken.

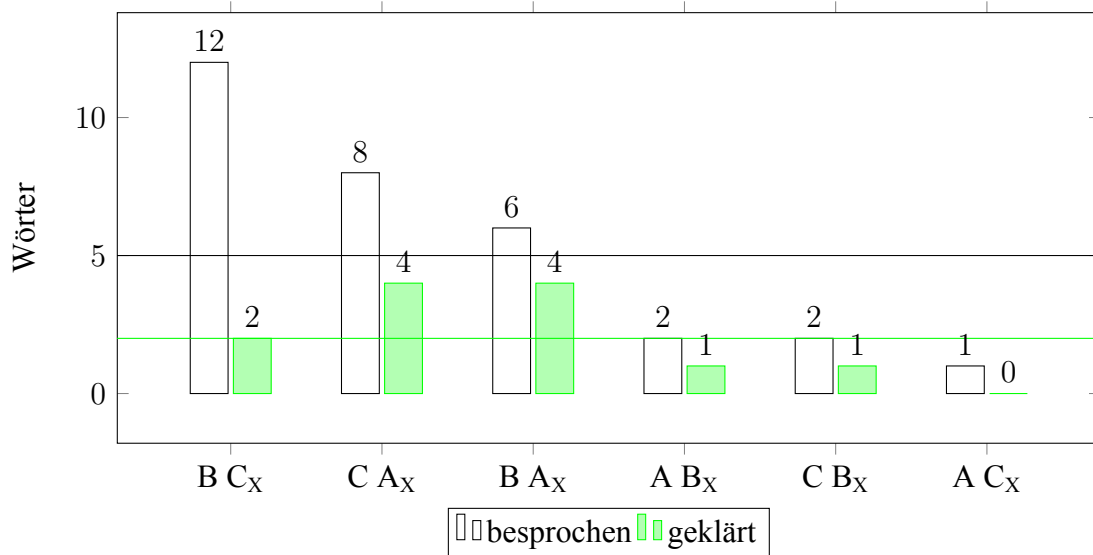


Abbildung 4.37: Relation Menge an besprochenen und geklärten Wörtern

Hier fällt zunächst auf, dass sich die Personen in 3 Gesprächen sehr viel Raum für die Klärung von Wortschatz genommen haben, während Wortschatzarbeit in den 3 anderen Gesprächen keine zentrale Rolle hatte. Dabei ist interessant, dass im Gespräch zwischen Person C und Person A<sub>X</sub> und im Austausch zwischen Person B und Person A<sub>X</sub> relativ viele Wörter geklärt wurden, während im Gespräch zwischen Person B und Person C<sub>X</sub> weniger Wörter geklärt wurden, obwohl deutlich mehr Wörter besprochen wurden. Abbildung 4.38 kann hier eventuell eine Erklärung bereitstellen, indem die obige Darstellung um die vor dem Gespräch unterstrichenen Wörter in blauen Balken ergänzt wird.

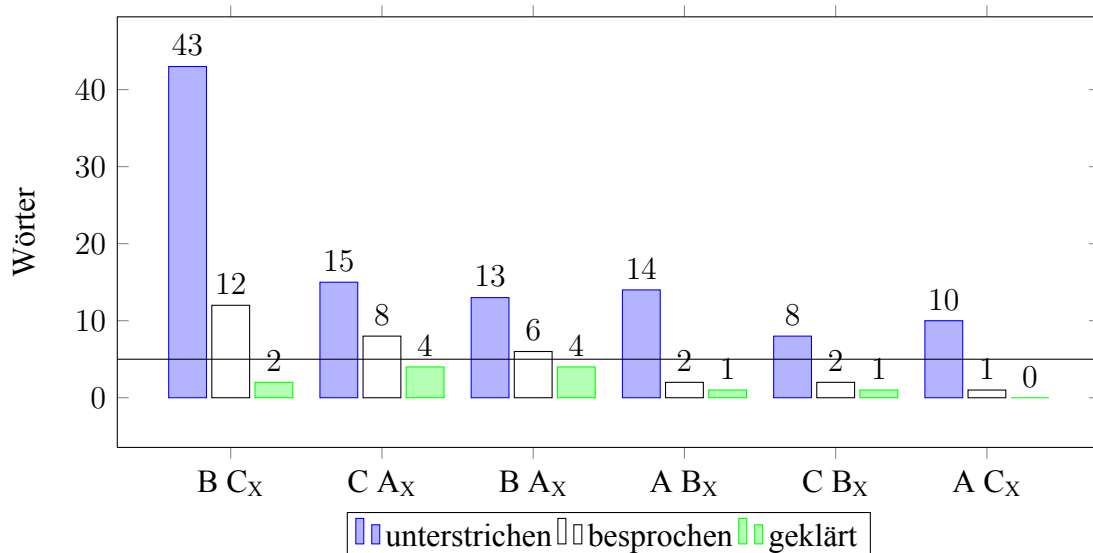


Abbildung 4.38: Relation Menge an unterstrichenen, besprochenen und geklärten Wörtern

Während sich die unterstrichenen Wörter bei den anderen Gesprächen relativ gleichmäßig verteilen, wird im Austausch zwischen Person B und Person C<sub>X</sub> deutlich, dass sie während

des Lesens vor dem Gespräch mehr als drei mal so viele Wörter unterstrichen haben, als die Personen in den anderen Gesprächen im Schnitt. Diese Relation zwischen enorm viel unterstrichenen Wörtern und wenig Wörtern, die geklärt werden konnten, sticht ins Auge. Allerdings fehlt die Datengrundlage, um einen vermuteten Zusammenhang bestätigen zu können.

Nun stellt sich die Frage, wie die Ergebnisse der besprochenen Wörter ohne das Gespräch zwischen Person B und Person C<sub>X</sub> aussehen. In Abbildung 4.66 sehen wir die Ergebnisse nach Berücksichtigung des Plenumsaustausches ohne das oben genannte Gespräch.

U.	[g]	[n]	[f]	Ges.
7	3	–	1	4
9	3	–	–	3
2	2	–	–	2
12	2	–	–	2
6	1	1	–	2
8	1	–	1	2
11	1	–	–	1
1	1	–	–	1
3	1	–	–	1
4	1	–	–	1
<b>Ges.:</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>19</b>

Tabelle 4.66: Besprochene Wörter nach Absätzen nach Plenum ohne Gespräch B C<sub>X</sub>

Die Zahl der besprochenen Wörter reduziert sich hier auf 19, wovon allerdings 16 geklärt werden konnten, 1 offen blieb und 2 falsch geklärt wurden. Es ist auch zu bedenken, dass die Zahl der unterstrichenen Wörter von 103 drastisch auf 60 fällt. Damit wurden nach dieser Rechnung mehr als vier Fünftel aller besprochenen Wörter und knapp ein Drittel aller unterstrichenen Wörter geklärt.

Auch die im Plenum geklärten Begriffe sind eine genauere Betrachtung wert. Insgesamt wurden im Plenum 10 Begriffe geklärt. Im zweiten Durchgang wurden die Begriffe *bezziffern*, *Blockbuster-Rummel* und *bangen* behandelt und im dritten Durchgang die Begriffe *ambitioniert*, *abzwicken*, *Zeitenwende*, *Weigerung*, *Wettbewerbsverzerrung*, *Bekunden* und *abbe-kommen*. Mit Ausnahme von *Zeitenwende* wurden diese Begriffe auch alle in den Austauschphasen zwischen den Lernenden zumindest angesprochen. Tabelle 4.67 zeigt alle Wörter, die in der Erhebung mehr als einmal unterstrichen wurden.

Unterstrichenes Wort	Vork.	Abs.
ambitionierte	6	1
bezziffert	4	11
gebangt	4	2
hessischen	4	8
Zeitenwende	4	3
abbekommen	3	11
absurd	3	6
abgezwackt	3	7
Bekunden	3	9
Blockbuster-Rummel	3	6
Umrüstung	3	4
wettbewerbsverzerrend	3	12
abgelöst	2	3
ausgestattet	2	4
betreiben	2	6
brächten	2	11
entrichten	2	12
Erstellung	2	11
Gilde	2	1
Leinwände	2	11
Mindestkartenumsatz	2	8
Multiplexe	2	3
heißlaufen	2	4
Perversion	2	2
stemmen	2	5
taxiert	2	4
verblieben	2	7
verschließen	2	3
Weigerung	2	12

Tabelle 4.67: Übersicht über unterstrichene Wörter gesamt

Links in der Tabelle findet sich das unterstrichene Wort, in der mittleren Spalte, wie oft es als unterstrichenes Wort vorkommt und ganz rechts in welchem Absatz es zu finden ist. Die im Plenum geklärten Wörter sind grün hervorgehoben. Hier fällt auf, dass im Plenum fast alle Wörter behandelt wurden, die mehr als zwei mal unterstrichen wurden. Von den drei Ausnahmen wurde das Wort *hessisch* vor dem Plenum in 3 Gesprächen geklärt und auch das Wort *Umrüstung* in einem Gespräch geklärt. Lediglich das Wort *absurd* wurde von mehr als 2 Personen unterstrichen und an keiner Stelle geklärt. Interessant ist weiters, dass sich die im Plenum besprochenen Wörter gleichmäßig auf Absätze von beiden Seiten verteilen.

Für die besprochenen Wörter lässt sich festhalten, dass ein großer Teil in der Erhebung geklärt werden konnte. Die meisten Wörter wurden allerdings nicht im Kontext eines inhaltlichen Gespräches geklärt, sondern in getrennten Phasen der Wortschatzarbeit. Die besprochenen Begriffe verteilen sich dabei relativ gleichmäßig über beide Seiten. Die im Plenum besprochenen Wörter korrelieren stark mit den am meisten unterstrichenen Wörtern.

### **Zusammenfassung**

Zusammenfassend kann für die Wortschatzarbeit in der Erhebung festgehalten werden, dass ein großer Teil der von den Lernenden besprochenen Wörter auch geklärt wurde, allerdings von den unterstrichenen Wörtern nur ein kleinerer Teil behandelt wurde. Die Lernenden haben im zweiten Durchgang deutlich mehr Wörter als im dritten Durchgang unterstrichen. Hier wird auch vermutet, dass mehr Begriffe besprochen werden, wenn mehr Wörter unterstrichen wurden. Allerdings konnten gleichzeitig in einem Gespräch, vor dem mehr als drei mal so viele Wörter unterstrichen wurden als durchschnittlich bei den anderen Gesprächen, deutlich weniger Begriffe geklärt werden. Wortschatzarbeit fand nur in 5 von 31 Fällen im Kontext eines inhaltlichen Gespräches statt. Hier besteht die vage Vermutung, dass kontextualisierte Begriffe weniger oft offen bleiben. Sehr eindeutig war allerdings, dass sich die inhaltlichen Gespräche auf die erste Seite des Textes beziehen, während sich sowohl die unterstrichenen Wörter, als auch die besprochenen Wörter gleichmäßig auf beide Seiten verteilen. Somit kann kein Zusammenhang zwischen den Gesprächsinhalten und den unterstrichenen bzw. besprochenen Wörtern hergestellt werden. Es wird allerdings vermutet, dass die unterstrichenen Wörter mit orientierendem Lesen zusammenhängen. Die Analyse der Gesprächsverläufe nach Absätzen zeigt die Tendenz zu einem linearen, chronologischen Verlauf und unterstützt diese Vermutung.

Wie oft Wörter unterstrichen werden und ob sie in der Erhebung geklärt werden konnten, steht in einem deutlichen Zusammenhang. Die am öftesten unterstrichenen Wörter wurden fast alle entweder in den Gesprächen geklärt oder im Plenum besprochen. Die Wortschatzarbeit im Plenum macht dabei den größten Teil bei diesen Wörtern aus.

## 4.4 Zusammenfassung der Analyse

**Propositionslisten** In der Erhebung haben sich insgesamt 297 Propositionen ergeben, die mit 88 Prozent zum Großteil korrekt waren (siehe Kapitel 4.2.7 Zusammenführung der Ergebnisse, S. 92). Die Menge allgemeiner und spezifischer Aussagen war ausgeglichen. Allgemeine Propositionen waren dabei mit 89 Prozent richtiger Aussagen gleich oft korrekt wie spezifische Propositionen mit 86 Prozent. Der Redeanteil war unter den Personen und über die Gespräche sehr ungleich verteilt.

Auch in den Durchgängen waren jeweils relativ gleich viele Propositionen richtig (siehe Kapitel 4.2.7 Verteilung richtiger und falscher Propositionen, S. 94). Eine Tendenz, dass Teilnehmende in späteren Durchgängen eher richtige Propositionen äußern als in früheren, konnte nicht festgestellt werden. Allerdings fanden sich in den Zusammenfassungen fast ausschließlich korrekte Aussagen und auch bei den Übernahmen gab es fast keine falschen Propositionen. Es ist auch ein Zusammenhang zwischen einem kleineren Redeanteil und einem höheren Anteil korrekter Aussagen festgestellt worden. Das heißt, dass Personen, die wenig gesprochen haben, weniger falsche Propositionen geäußert haben.

Auch wenn allgemeine und spezifische Propositionen in der gesamten Erhebung sehr ausgeglichen sind, kann das für die einzelnen Durchgänge nicht behauptet werden (siehe Kapitel 4.2.7 Verteilung allgemeiner und spezifischer Propositionen, S. 96). Im ersten Durchgang und in den Zusammenfassungen finden sich deutlich mehr allgemeine Propositionen, während im zweiten und im dritten Durchgang eher spezifische Aussagen über den Text gemacht wurden. Darüber hinaus scheint eine Korrelation zwischen der Menge an Propositionen und dem Anteil spezifischer Äußerungen zu bestehen. Hat eine Person mehr gesprochen, hat sie sich auch mehr mit spezifischen Aspekten des Textes auseinandergesetzt. Die Übernahmen waren zum größeren Teil allgemein. Allerdings wurde auch ein Drittel der spezifischen Propositionen übernommen.

Die Kategorien der Qualitativen Inhaltsanalyse haben gezeigt, dass sich allgemeine Aussagen im Laufe der Durchgänge thematisch stark eingeschränkt haben und die Kategorien hierarchisch gegliedert sind (siehe Kapitel 4.2.7 Kategorien, S. 99). Bei den spezifischen Propositionen war dieser Trend nicht so klar erkennbar. Spezifische Aussagen waren thematisch breiter gestreut, allerdings in der oberen Hälfte aller spezifischen Kategorien auch stark konzentriert. Somit war sowohl bei allgemeinen als auch spezifischen Propositionen ein thematischer Fokus erkennbar. Zwischen den größten allgemeinen und spezifischen Kategorien ist auch ein starker inhaltlicher Zusammenhang festgestellt worden. Die Personen haben sich dabei meist auf gewisse allgemeine thematische Bereiche konzentriert und diese durch Beispiele ergänzt.

**Unterstrichene Wörter** Die unterstrichenen Wörter haben sich gleichmäßig über beide Seiten des Textes verteilt (siehe Kapitel 4.3.7 Unterstrichene Wörter, S. 112). Im zweiten Durchgang wurden deutlich mehr Wörter unterstrichen als im dritten. Ein Zusammenhang mit den Gesprächsinhalten konnte nicht festgestellt werden. Allerdings scheint die Menge der unterstrichenen Wörter mit der Länge des Absatzes zu korrelieren. Die Wörter verteilen sich also gleichmäßig über den Text. Das könnte auf ein orientierendes Lesen der Lernenden zurückgeführt werden. Die Analyse der Gesprächsverläufe unterstützt diese Vermutung, da auch hier die Tendenz zu einem linearen, chronologischen Verlauf besteht.

Von den unterstrichenen Wörtern wurde insgesamt nur ein kleinerer Teil in den Austauschphasen behandelt. In der Analyse wurde die Tendenz vermutet, dass mehr Begriffe besprochen werden, wenn mehr Wörter unterstrichen wurden. Allerdings blieben gleichzeitig in einem Gespräch, vor dem beim Lesen mehr als drei mal so viele Wörter unterstrichen wurden als durchschnittlich bei den anderen Gesprächen, deutlich mehr Begriffe offen.

Über die gesamte Erhebung konnten allerdings die meisten der besprochenen Wörter geklärt werden (siehe Kapitel 4.3.7 Besprochene Wörter, S. 115). Ein Zusammenhang zwischen den besprochenen Wörtern und den Gesprächsinhalten konnte nicht hergestellt werden. Auch diese verteilen sich sehr gleichmäßig über den gesamten Text. Insgesamt wurden zwei Drittel der besprochenen Wörter und ein Fünftel der unterstrichenen Wörter geklärt und ein Zehntel der besprochenen Wörter falsch geklärt. Allerdings lässt sich der Großteil der nicht geklärten Begriffe auf nur ein Gespräch zurückführen. Ohne diese Gespräch konnten vier Fünftel aller besprochenen und knapp ein Drittel aller unterstrichenen Wörter geklärt werden. Dabei besteht ein deutlicher Zusammenhang darin, wie oft Wörter unterstrichen wurden und ob sie in der Erhebung geklärt werden konnten. Die von den meisten Lernenden unterstrichenen Wörter wurden mit einer Ausnahme alle in den Gesprächen und zum größten Teil im Plenum geklärt.

Während sowohl unterstrichene als auch besprochene Wörter gleichmäßig auf beiden Seiten zu finden waren, haben sich die Gespräche inhaltlich nur auf die erste Seite des Textes bezogen. Die Wortschatzarbeit fand zudem selten in inhaltlichem Bezug auf den Text statt. Nur in 5 von 31 Fällen wurden Wörter im Kontext eines inhaltlichen Austausches über den Text angesprochen. Der Großteil der Wörter wurde in einer separaten Phase der Wortschatzarbeit thematisiert. Es besteht die vage Vermutung, dass kontextualisierte Begriffe weniger oft offen bleiben.



# 5 Interpretation der Ergebnisse

Aus der Interpretation der Ergebnisse der Analyse der Daten konnten insgesamt 6 Thesen abgeleitet werden, die im Folgenden besprochen werden. Zuletzt werden diese Thesen zusammengeführt und gemeinsam diskutiert.

## 5.1 Forschungsfrage 1

Die erste eingangs gestellte Forschungsfrage lautete: Wie sieht das erarbeitete Textverständnis aus und kann sich dieses im Laufe der Aktivität dem Text annähern? Folgende Thesen ergeben sich in Bezug auf Forschungsfrage 1:

**1. Der Text wird global verstanden und über die Aktivität hinweg vertieft.** Die Lernenden haben in den Zusammenfassungen eindeutig gezeigt, dass sie den Text auf einer globalen Ebene verstanden haben. Die Zusammenfassungen haben zu knapp zwei Drittel aus allgemeinen Propositionen bestanden und 96 Prozent aller Aussagen waren korrekt. Ähnlich verhält es sich im ersten Durchgang, wo rund 75 Prozent aller Aussagen allgemein waren und 86 Prozent der Propositionen richtig. Die Lernenden scheinen also schon zu Anfang der Aktivität ein globales Verständnis über den Text entwickelt zu haben. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Lernenden im ersten Durchgang einen Überblick über den Text verschafft haben. Dieses Verständnis wurde im zweiten und dritten Durchgang schließlich durch konkretere Beispiele aus dem Text ergänzt. Die Lernenden haben sich also anfangs mit einer globalen thematischen Ebene des Textes beschäftigt, diese über die Aktivität hinweg vertieft und schließlich in der Zusammenfassung wieder auf die globale Ebene des Textes verwiesen. Allerdings waren in den Zusammenfassungen deutlich mehr korrekte Propositionen vorhanden, was auf ein besseres Verständnis über den Text am Ende der Aktivität hinweist.

**2. Die Lernenden konzentrieren sich in erster Linie auf globale Themen und gesichertes Wissen.** Während sich die Propositionen insgesamt gleichermaßen auf allgemeine und spezifische Inhalte des Textes konzentrieren, sind die Übernahmen eindeutig gewichtet. Rund zwei Drittel waren allgemein, was bedeutet, dass generelle Aspekte des Textes häufiger übernommen wurden als spezifische. Die Lernenden haben also nach dem Lesen

eher allgemeine Aspekte des Textes übernommen. Noch in einem stärkeren Ausmaß trifft das auf korrekte Propositionen zu. Bei den Übernahmen finden sich fast keine falschen Aussagen. Darüber hinaus haben Personen mit weniger Redeanteil verhältnismäßig mehr korrekte und allgemeine Aussagen getroffen. Die Lernenden haben sich also in den Austauschphasen mehr auf Inhalte bezogen, die sie verstanden haben. Allgemeines, gesichertes Wissen wurde präferiert und die behandelten allgemeinen Themenbereiche haben sich im Laufe der Aktivität gefestigt.

**3. Die Lernenden entwickeln während der Aktivität ein Kernverständnis über den Text.** Die Kategorien aus der qualitativen Inhaltsanalyse zeigen, dass die Lernenden auf der globalen Textebene einen engen ‚Themenkanon‘ entwickelt haben. Die aus dem Material entstandenen allgemeinen Kategorien sind über alle Lernenden hinweg homogen und in eine hierarchische Ordnung gegliedert. Es wurden Oberthemen und Subthemen gebildet. Während sich die spezifischen Aussagen zwar breiter über verschiedene Themen streuen, unterstützten sie doch zum größten Teil den oben angesprochenen Themenkanon. Das passiert in erster Linie durch Beispiele aus den Themenbereichen. In den Gesprächen hat sich ein Narrativ über den Text entwickelt, das bei allen Lernenden sehr ähnlich ist. Wie bereits in der zweiten These besprochen, haben sich die Lernenden bei kleinerem Redeanteil eher auf allgemeine Aspekte des Textes konzentriert. Es stand also dieser Kanon an allgemeinen Themen im Vordergrund. Dieser wurde im ersten Durchgang gebildet und über die Aktivität hinweg gefestigt. Der Kanon kann gleichzeitig als Kernverständnis über den Text verstanden werden, das bei allen Lernenden gleichermaßen entwickelt wurde. Die Zusammenfassungen unterstützen diese Annahme. Auch wenn die Redeanteile der Personen stark variieren, sind die Inhalte der Zusammenfassungen relativ homogen. Das bedeutet, dass die Lernenden unabhängig vom Redeanteil ein gesichertes Verständnis über den Text erworben haben.

## 5.2 Forschungsfrage 2

Die zweite Forschungsfrage lautete: Welche Rolle spielt die Erarbeitung von Lexik? Folgende Thesen ergeben sich aus der Interpretation der Analyse:

**4. Das Unterstreichen der Wörter hilft den Lernenden sich im Text zu orientieren und auf die globale Textebene zu fokussieren.** Die unterstrichenen und besprochenen Wörter verteilen sich gleichmäßig über den Text und hängen stärker mit der Länge des Absatzes als mit besprochenen Inhalten zusammen. Das lässt vermuten, dass die Lernenden beim Lesen des Textes nicht bei einzelnen Wörtern und Absätzen ‚hängen‘ geblieben sind, sondern sich einen Überblick über den gesamten Text verschafft haben. Auch die Themen in den Gesprächen folgten linear und chronologisch dem Textinhalt. Die Lernenden scheinen

beim Lesen den Text als Ganzes überflogen und nach Absätzen wichtige Wörter unterstrichen zu haben.

**5. Die Austauschphasen dienen zur Binnendifferenzierung.** In den Gesprächen zwischen den Lernenden hat unterschiedlich viel Wortschatzarbeit stattgefunden. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass bei mehr unterstrichenen Wörtern auch mehr Wörter besprochen werden. Das bedeutet, dass Lernende, die für das Verstehen des Textes noch mehr Wortschatz brauchen auch mehr Zeit haben, diesen gemeinsam zu klären. Wenn hingegen nur wenige Wörter offen waren, haben die Lernenden mehr über den Text gesprochen. Sie haben die Aktivität also frei nach ihren Bedürfnissen genutzt. Somit kann die Aktivität als eine Art von Binnendifferenzierung betrachtet werden.

**6. Die für die Gruppe und die Lernenden wichtigsten Wörter werden effizient geklärt.** Auch wenn über die Aktivität hinweg nur ein verhältnismäßig kleinerer Teil aller unterstrichenen Wörter behandelt werden konnte, sind die am öftesten unterstrichenen Wörter fast alle geklärt worden. Zudem konnte ein guter Teil der in den Austauschphasen angesprochenen Wörter geklärt werden. Das bedeutet, dass einerseits in der Aktivität für Lernende subjektiv wichtiger Wortschatz behandelt wurde, andererseits aber gelang es im Plenum zu garantieren, dass die für die Gruppe am wichtigsten Wörter ebenfalls besprochen werden. Damit werden verschiedene Sozialformen für die Wortschatzarbeit effizient eingesetzt, indem einige Wörter vorab in den Austauschphasen geklärt werden und die für die Gruppe wichtigsten Wörter im Plenum. Damit konnte ohne zu großen zeitlichen Aufwand ein Wortschatzrepertoire aus dem Text für einzelne Lernende und gleichzeitig ein weiteres für die ganze Gruppe erarbeitet werden.

## 5.3 Zusammenführung der Forschungsfragen

Die oben besprochenen Thesen deuten darauf hin, dass die Personen während der Aktivität ein gesichertes Verständnis über den Text entwickelt haben, das sich vor allem an einem Kanon allgemeiner, hierarchisch gegliederter Themen orientiert. Dieser thematische Kanon kann als Kernverständnis über den Text verstanden werden, welches sich unabhängig vom Redeanteil in den Austauschphasen gebildet hat. Die Lernenden haben es also geschafft, das Gelesene nach Wichtigem und Unwichtigem einzuordnen, zu abstrahieren und hierarchisch in Zusammenhang zu bringen. In der Aktivität stand somit sortierendes Lesen im Vordergrund (vgl. Westhoff 1997: 101). Die unterstrichenen und besprochenen Wörter unterstützten diese Annahme.

Nun stellt sich die Frage, ob der Text nicht zu einfach für die Lernenden war und deswegen gut verstanden wurde. Einzelne Aussagen eines Lernenden deuten zumindest darauf hin,

## 5 Interpretation der Ergebnisse

dass dem nicht so ist. In einem Gespräch sagt Person A<sub>X</sub>: „[E]s gab ein paar Wörter, (.) die ich nicht verstanden habe[.]“ (T1\_1: 21–22) Daraufhin antwortet Person A: „[Nur] ein paar Wörter?“ (T1\_1: 23) Hier scheint die Person das Gefühl zu haben, sehr viele Wörter nicht verstanden zu haben. Gleichzeitig zeigt folgende Aussage von Person A, dass das Verständnis des Textes dadurch nicht beschränkt wurde: „Es gibt vieles, was ich nicht verstanden habe. Aber insgesamt hab’ ich das Thema äh verstanden.“ (T1\_1: 3–4)

Weiters fällt auf, dass sich die Lernenden fast nur über die erste Seite des Textes unterhalten haben. Das ist wohl der Länge des Textes geschuldet. Buttaroni (1997: 230) gibt beim Authentischen Lesen keine Zielgruppe oder Länge des Textes vor. Sie gibt allerdings den Hinweis, dass Anfänger\_innentexte nicht länger als 200 Wörter sein sollten. Auch wenn in einem C1-Kurs klarerweise längere Text eingesetzt werden, ist der verwendete Text mit 850 Wörtern deutlich länger. Folglich hat die Aktivität länger als vorgesehen gedauert. Buttaroni (ebd.: 230) veranschlagt für den gesamten Ablauf des Authentischen Lesens 20–40 Minuten. In der vorliegenden Erhebung hat die Aktivität mehr als 80 Minuten gedauert. Ein weiterer Indikator ist die vorgeschlagene Lesedauer, die mit 3 bis 4 Minuten veranschlagt wird. Der Text soll in dieser Zeit zwei mal gelesen werden, die Dauer des Lesens sollte also 1,5 bis 2 Minuten entsprechen. Buttaroni (ebd.: 231) empfiehlt darüber hinaus, die Zeit für das Lesen des Textes mithilfe der doppelten Dauer der Lesezeit der/des Unterrichtenden zu berechnen. Für mich hat das Lesen des Textes an die 4 Minuten gedauert. Das heißt, dass Lernende nach der obigen Rechnung rund 8 Minuten für das Lesen brauchen oder anders gesagt, der Durchgang 16 Minuten dauern würde. Damit kann hier relativ sicher gesagt werden, dass der Text zu umfangreich war. Trotz der deutlichen Überlänge des Textes haben die Lernenden ein kohärentes, korrektes Textverständnis entwickelt.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal auf die vier Kriterien des konstruktiv-reagierenden Lesens in der Erstsprache Bezug nehmen und überprüfen, inwiefern diese Merkmale auf die vorliegende Erhebung angewendet werden können. Die Merkmale waren

1. die Konstruktion einer allgemeinen, übergeordneten Textbedeutung durch Aufsuchen und Reflexion wichtiger Ideen,
2. das Aufstellen und Überprüfung von Hypothesen und Voraussagen über den Text,
3. der Einbezug von Vorwissen und
4. eine engagierte und passionierte Reaktion der Lesenden (Philipp 2015: 55–56).

Das erste Merkmal war in der Erhebung eindeutig gegeben. Die Lernenden haben nicht nur eindeutig eine allgemeine, übergeordnete Textbedeutung konstruiert, es waren auch an mehreren Stellen reflexive Momente zu beobachten. In mehreren Aussagen wurde die Wichtigkeit von Inhalten thematisiert:

- „Das ist (..) wichtig.“ (Person B, T2\_3: 23).
- „Das ist nicht also eine/ Wie sagt man? (.) Schwerpunkte von diesen Text.“ (Person C<sub>X</sub> T2\_2: 104).

Auch in Bezug auf die Wörter finden sich eindeutige Aussagen zur Wichtigkeit:

- „Ich glaube (.) diese (..) eine Wörter nicht so interessant hier.“ (Person B, T2\_3: 7).
- „Aber das (.) von der ist vielleicht (...) kein wichtiges Wort.“ (Person A<sub>X</sub>, T2\_3: 42).
- „Aber ich finde es kein Stichwort.“ (Person A<sub>X</sub>, T3\_2: 63).

Das eigene Textverständnis wurde ebenfalls an 3 Stellen reflektiert:

- „[W]as ich verstanden habe beim ersten mal lesen, war (.) also fast (.) Anderes, (.) als in zweiten Mal.“ (Person C<sub>X</sub>, T1\_3: 3–4).
- „Das vielleicht ich habe falsch (...) verstanden.“ (Person B<sub>X</sub>, T1\_2: 29).
- „Was ist da gemeint? (.) Das habe ich nicht verstanden. (..) Deswegen ist das Thema verloren für mich.“ (Person A, T1\_2: 69–70).

Somit können in den Austauschphasen einige reflexive Momente in Bezug auf Wichtigkeit von Inhalt und Wortschatz sowie das eigene Verständnis über den Text festgehalten werden.

Merkmal 2 und 3 sind in der vorliegenden Arbeit nicht unmittelbar beobachtbar. Allerdings wurden definitiv Hypothesen über den Text aufgestellt, die sich in der Analyse in Form der Propositionen äußern. Wie in These 2 besprochen, waren diese Hypothesen allerdings hauptsächlich auf gesichertes Wissen gestützt. Es stellt sich deswegen die Frage, wie kritisch die Lernenden mit dem eigenen Textverständnis umgegangen sind. Sich auf gesichertes Wissen zu beschränken hat den Nachteil, dass weniger Diskussion entsteht bzw. weniger Aspekte des Textes in Frage gestellt werden. Es bleibt also offen, inwiefern die Lernenden innerhalb der Methode Widersprüche zulassen und welchen Einfluss das auf das Textverständnis hat.

Merkmal 4 ist in Bezug auf das Authentische Lesen deswegen besonders interessant, da auch die Auswahl der Lesetexte in der Methode an den Interessen und Wünschen der Lernenden orientiert sein sollte, um bei den Lernenden Motivation zu erzeugen (vgl. Buttaroni 1997: 230). Es ist aus der Erhebung nicht direkt beobachtbar, wie ‚passioniert‘ die Lernenden die Texte gelesen haben. Es kann allerdings eindeutig behauptet werden, dass sie engagiert mitgearbeitet haben. Das Authentische Lesen dauerte in der vorliegenden Erhebung mehr als doppelt so lang wie im Konzept vorgesehen. Trotzdem haben die Lernenden bis zum Schluss konzentriert gearbeitet und sich noch zusätzlich für die Zusammenfassungen Zeit genommen. Es entstand während der Transkription der Eindruck, dass die Aktivität den Lernenden Spaß

## 5 Interpretation der Ergebnisse

gemacht hat und man durchaus behaupten könnte, dass sie ‚passioniert‘ bei der Sache waren. Ein Indiz dafür sind einige ‚Aha-Momente‘, die in den Gesprächen beobachtet werden konnten. In den Transkripten finden sich insgesamt 9 Stellen, wo eine Person durchaus freudvoll zum Ausdruck bringt, dass sie in dem Moment etwas verstanden hat (siehe T1\_2: 29; T1\_3: 3–4, 42; T2\_2: 95–99; T2\_3: 58; T3\_2: 59, 73; T3\_3: 46, 84). In den meisten Fällen geschah dies tatsächlich durch das Wort *Aha*. Somit kann die erhobene Unterrichtseinheit in vielen Merkmalen mit authentischem Lesen in der Erstsprache verglichen werden.

Für die Ergebnisse lassen sich folgende Punkte festhalten:

- Die Art des Lesens kann als *sortierend* bezeichnet werden.
- Die Lernenden konnten den Text ohne Probleme zusammenfassen.
- Die Themen waren dabei hierarchisch gegliedert und bei allen Lernenden war nach der Aktivität ein relativ homogenes Kernverständnis über den Text vorhanden.
- Das Unterstreichen der Wörter scheint den Lernenden dabei geholfen zu haben, den Text überblicksmäßig zu erfassen.
- Die Methode des Authentischen Lesens bietet die Möglichkeit der Binnendifferenzierung und ist eine Methode, Wortschatzarbeit individuell und gleichzeitig effizient zu gestalten.
- Das Authentische Lesen spiegelt in einigen Merkmalen das Lesen in der Erstsprache wider.

## 6 Schlusswort

Das Lesen ermöglicht uns eine mentale Reise durch Wissensdaten, Erfahrungs-, Gedanken- und Gefühlswelten der gegenwärtigen sowie (weit!) zurückliegenden Zeiten zu machen. (Buttaroni 2011a: 314)

---

Lesen stellt einen Schlüssel zu einer eigenen Welt dar und kann eine sehr bereichernde Erfahrung sein. Für mich persönlich bedeutet Lesen in erster Linie, Neues zu entdecken. Aber egal aus welchem Grund Menschen lesen, am Anfang von erfolgreichem Lesen steht immer das Interesse am Text und am Prozess selbst. Die Methode des Authentischen Lesens versucht, Lernenden auch im Unterricht durch möglichst wenige Einschränkungen einen interessanten Leseprozess zu ermöglichen. Die vorliegende Arbeit hat gezeigt, dass Lernende sich selbstorganisiert und ohne genaue Aufgabenstellung ein fundiertes Verständnis über einen Text in der Zweitsprache aneignen können. Die Methode bietet dadurch in meinen Augen einige Chancen für den Unterricht. Zunächst muss das Lesematerial nicht didaktisiert werden, sondern kann und soll den Lernenden in seiner ursprünglichen Form präsentiert werden. Sobald ein Text gefunden ist, der leicht über dem Niveau der Lernenden liegt, kann dieser im Grunde unmittelbar im Unterricht verwendet werden. Je nach Interesse kann der verstandene Text dann weiter für formorientierte Übungen verwendet werden. Aber auch die Lehrkraft wird in der Aktivität entlastet, da ihre vordergründige Aufgabe darin besteht, sich im Hintergrund zu halten und bei Problemen Hilfe anzubieten. Die Methode kann Lehrende auch dabei unterstützen, einen Unterricht zu gestalten, in dem die Lernenden selbstorganisiert lernen. In dieser Hinsicht kann die Methode Selbstbestimmung für Lernende ermöglichen. Das Authentische Lesen ist schließlich nicht von einem Unterrichtssetting abhängig, sondern kann jederzeit von jeder Person an jedem Ort durchgeführt werden. Somit können Lernende die Methode auch außerhalb des Unterrichts anwenden. Alles was es braucht ist ein Lesetext und idealerweise eine oder mehrere Gesprächspartner\_innen, um nicht auf die eigene Perspektive beschränkt zu sein.

Allerdings weist die Erhebung einige Einschränkungen auf. Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf eine kleine Datengrundlage, die nur ein Sprachniveau berücksichtigt, das mit

C1 im Spracherwerb sehr hoch liegt. Auch der Zusammenhang zwischen Lerngewohnheiten der Lernenden und Erfolg der Methode ist in dieser Arbeit nicht behandelt worden. Es wäre also interessant, die vorliegenden Ergebnisse mit niedrigeren Sprachniveaus zu vergleichen bzw. den Faktor Lerngewohnheit miteinzubeziehen. Es bleibt für den Moment offen, wie gut die Methode bei lernungewohnten Teilnehmenden funktioniert bzw. ob und wie sie abgeändert werden müsste. In weiteren Erhebungen wäre auch eine genauere Untersuchung der unterstrichenen Wörter interessant. In der vorliegenden Erhebung konnten ja bei sehr vielen unterstrichenen Wörtern nur sehr wenige geklärt werden. Hier könnte die Frage gestellt werden, ob das eine allgemeine Tendenz ist und wenn ja, woran das liegen könnte. Es könnte auch genauer betrachtet werden, was die Lernenden motiviert, bestimmte Wörter zu unterstreichen und wie dies mit dem Textverständnis zusammenhängt. Es blieb auch offen, wie die Lernenden in der Aktivität mit Widersprüchen umgehen.

Zu guter Letzt möchte ich betonen, dass die Methode natürlich kein Freibrief für ungeleiteten Unterricht ist. Alle Lehrkräfte stehen in der Pflicht, Unterricht bestmöglich zu planen und durchzuführen. Dazu gehören definitiv formorientierte Übungen und vor allem die Vermittlung verschiedener Strategien in Bezug auf das Sprachenlernen. Ich bin allerdings der Meinung, dass Lernende hin und wieder den Freiraum brauchen, die im Unterricht erlernten Inhalte und Strategien auszuprobieren und anzuwenden. Auch wenn wir als Lehrkräfte den Unterricht bestmöglich planen, müssen die Lernenden selbst durch Ausprobieren das Gelernte aktiv anwenden lernen. Dies ist ein Prozess, dem Raum gegeben werden muss. Unsere Aufgabe ist neben vermittelnder Tätigkeit auch, diesen Raum zu schaffen und den Lernenden zuzutrauen, dass sie ohne unsere Anleitung erfolgreich lernen können. Schließen möchte ich die Arbeit mit einem Zitat aus den Transkripten, das mein Vertrauen in die Lernenden bekräftigt:

„A<sub>X</sub>: (...) [H]ast du den Text besser verstanden? (...) B: Ja, natürlich.“ (T2\_3: 2–3)



# Literatur

- Aguado, Karin (2010): Die Input Hypothese. In: Barkowski, Hans; Krumm, Hans-Jürgen [Hrsg.]: Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Tübingen; Basel: Francke, S. 132.
- (2013): Die Qualitative Inhaltsanalyse in der empirischen Fremdsprachenforschung: Grenzen, Potentiale, Desiderata. In: Aguado, Karin; Heine, Lena; Schramm, Karen [Hrsg.]: Introspektive Verfahren und Qualitative Inhaltsanalyse in der Fremdsprachenforschung. Frankfurt: Peter Lang, S. 119–135.
- Aguado, Karin; Heine, Lena; Schramm, Karen [Hrsg.] (2013): Introspektive Verfahren und Qualitative Inhaltsanalyse in der Fremdsprachenforschung. Frankfurt: Peter Lang.
- Ahrenholz, Bernt; Oomen-Welke, Ingelore [Hrsg.] (2008): Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler: Schneider.
- Barkowski, Hans; Krumm, Hans-Jürgen [Hrsg.] (2010): Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Tübingen; Basel: Francke.
- Burwitz-Melzer, Eva; Steininger, Ivo (2016): Inhaltsanalyse. In: Caspari, Daniela [u. a.] [Hrsg.]: Handbuch Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Tübingen: Narr, S. 256–269.
- Buttaroni, Susanna (1997): Fremdsprachenwachstum: Sprachenpsychologischer Hintergrund und didaktische Anleitungen. Ismaning: Hueber.
- (2011a): Lesen. In: – [Hrsg.]: Wie Sprache funktioniert: Einführung in die Linguistik für Pädagoginnen und Pädagogen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 313–362.
- [Hrsg.] (2011b): Wie Sprache funktioniert: Einführung in die Linguistik für Pädagoginnen und Pädagogen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Carminati, Maria Nella (2011): Psycholinguistik. In: Buttaroni, Susanna [Hrsg.]: Wie Sprache funktioniert: Einführung in die Linguistik für Pädagoginnen und Pädagogen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 57–108.
- Caspari, Daniela [u. a.] [Hrsg.] (2016): Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: Ein Handbuch. Tübingen: Narr.
- Chen, Xi; Dronjic, Vedran; Helms-Park, Rena [Hrsg.] (2016): Reading in a second language: cognitive and psycholinguistic issues. London; New York: Routledge.

- Dresing, Thorsten; Pehl, Thorsten (2013): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. Marburg. [www.audiotranskription.de/praxisbuch](http://www.audiotranskription.de/praxisbuch). [Besucht am 15. 6. 2017].
- Dronjic, Vedran; Bitan, Tali (2016): Reading, brain, and cognition. In: Chen, Xi; Dronjic, Vedran; Helms-Park, Rena [Hrsg.]: Reading in a second language: cognitive and psycholinguistic issues. London; New York: Routledge, S. 32–69.
- Ehlers, Swantje (2008): Lesekompetenz in der Zweitsprache. In: Ahrenholz, Bernt; Oomen-Welke, Ingelore [Hrsg.]: Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler: Schneider, S. 215–227.
- Elsner, Daniela; Viebrock, Britta [Hrsg.] (2015): Triangulation in der Fremdsprachenforschung. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Frauen aus allen Ländern (9. 2. 2017): Authentische Materialien Tirol. <https://goo.gl/tGWHjU>. [Besucht am 9. 2. 2017].
- Fritz, Thomas (2009): Das Fremdsprachenwachstum -- ein alter Hut? In: ÖDaF Mitteilungen 2, S. 52–60.
- Gross, Michaela (2005): Alphabetisierung mit MigrantInnen : eine Untersuchung zur praktischen Umsetzung des Fremdsprachenwachstums- und Spracherfahrungsansatzes am „Alfa-Zentrum“ Ottakring. Diplomarbeit. Wien: Universität Wien.
- Helms-Park, Rena; Dronjic, Vedran; Tucker, Shawna-Kaye (2016): From proto-writing to multimedia literacy: Scripts and orthographies through the ages. In: Chen, Xi; Dronjic, Vedran; Helms-Park, Rena [Hrsg.]: Reading in a second language: cognitive and psycholinguistic issues. London; New York: Routledge, S. 1–31.
- Hrubesch, Angelika; Wurzenrainer, Martin (2010): Hören. <https://goo.gl/1zozgE>. [Besucht am 9. 2. 2017].
- Kaikkonen, Pauli (2002): Authentizität und authentische Erfahrung in einem interkulturellen Fremdsprachenunterricht. In: Info DaF Vol. 29, Nr. 1, S. 3–12.
- Kainhofer, Judith; Haider, Hubert (2011): Einführung in die allgemeine Linguistik. In: Buttaroni, Susanna [Hrsg.]: Wie Sprache funktioniert: Einführung in die Linguistik für Pädagoginnen und Pädagogen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 1–56.
- Kanning, Tim (2011): Der teure Abschied von der Filmrolle. In: Frankfurter Allgemeine. <https://goo.gl/gPwcTJ>. [Besucht am 13. 8. 2019].
- Kintsch, Walter (1974): The Representation of Meaning in Memory. New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.
- Koleff, Inge-Anna (2007): Fremdsprachen lernen – im Selbststudium. Wiener Volkshochschulen. <https://goo.gl/nX382z>. [Besucht am 9. 2. 2017].
- Li, Miao; D’Angelo, Nadia (2016): Higher-level processes in second language reading comprehension. In: Chen, Xi; Dronjic, Vedran; Helms-Park, Rena [Hrsg.]: Reading in a second

- language: cognitive and psycholinguistic issues. London; New York: Routledge, S. 159–194.
- Madarasz, Agnes (2016): Leseförderung mithilfe der Lesemethode „Authentisches Lesen“ in der Grundstufe II. Masterarbeit. Wien: Universität Wien.
- Menger, Elena Ainhoa (2014): Hör-Sehen, Wahrnehmen und Verstehen: Erweiterung des Fremdsprachenwachstums um die 5. Fertigkeit: Das Hör-Seh-Verstehen. Masterarbeit. Wien: Universität Wien.
- Philipp, Maik (2015): Lesestrategien. Bedeutung, Formen und Vermittlung. Weinheim; Basel: Beltz Juventa.
- Schmelter, Lars (2014): Gütekriterien. In: Settinieri, Julia [u. a.] [Hrsg.]: Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine Einführung. Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 33–45.
- Schramm, Karen; Schwab, Götz (2016): Beobachtung. In: Caspari, Daniela [u. a.] [Hrsg.]: Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch. Tübingen: Narr, S. 141–154.
- Settinieri, Julia (2015): Forschst Du noch, oder triangulierst Du schon? In: Elsner, Daniela; Viebrock, Britta [Hrsg.]: Triangulation in der Fremdsprachenforschung. Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 17–35.
- Settinieri, Julia [u. a.] [Hrsg.] (2014): Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine Einführung. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Westhoff, Gerard (1997): Fertigkeit Lesen. Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache 17. Berlin u. a.: Langenscheidt.
- Wildmann, Doris; Fritz, Thomas (1996): Die Funktion von Hörtexten im gesteuerten Fremdspracherwerb von Erwachsenen. In: ÖDaf Mitteilungen 2, S. 14–21.
- Wolter, Brent; Helms-Park, Rena (2016): The role of lexical knowledge in second language reading. In: Chen, Xi; Dronjic, Vedran; Helms-Park, Rena [Hrsg.]: Reading in a second language: cognitive and psycholinguistic issues. London; New York: Routledge, S. 133–158.



# Anhang

# A Einverständniserklärung



**Mag. Bernd Reiß, BA**

Lerchengasse 36/11

A-1080 Wien

E-Mail: a00803468@unet.univie.ac.at

Telefon: 0650 9654613

## **Einverständniserklärung**

zur Teilnahme an den Beobachtungen für die Masterarbeit zum Thema  
„Authentisches Lesen im Fremd-/Zweitsprachenunterricht: eine Perspektive auf die Lernenden“

Der Autor hat mich über Ziele der Masterarbeit informiert und ich weiß, wie meine Daten verwendet werden. Ich hatte die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Ich habe die Antworten verstanden und akzeptiere sie. Ich hatte genug Zeit, mich für die Teilnahme an der Beobachtung zu entscheiden und weiß, dass die Teilnahme freiwillig ist.

Ich wurde darüber informiert, dass ich jederzeit und ohne Angabe von Gründen diese Zustimmung zurücknehmen kann, ohne dass ich dadurch Nachteile habe. Ich weiß, dass meine Daten anonym gespeichert und nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden.

Ich habe eine Kopie dieser Einverständniserklärung bekommen.

Ich erkläre hiermit meine freiwillige Teilnahme an dieser Studie.

\_\_\_\_\_  
Datum, Ort

\_\_\_\_\_  
Name, Unterschrift

Wenn Sie eine Zusammenfassung der Ergebnisse erhalten möchten, geben Sie bitte hier Ihre E-Mailadresse an:

E-Mailadresse: \_\_\_\_\_

## B Beobachtungsbogen

Beobachtung Nr.:

Datum:

Niveau:

Teilnehmende:

<b>Durchgang 1</b>	
Tisch 1	
Tisch 2	
Tisch 3	
<b>Durchgang 2</b>	
Tisch 1	
Tisch 2	
Tisch 3	
Plenum	
<b>Durchgang 3</b>	
Tisch 1	
Tisch 2	
Tisch 3	
Plenum	
<b>Allgemeines</b>	

## C Textgrundlage

---

### **Kleine Kinos Der teure Abschied von der Filmrolle**

Die Filmindustrie stellt auf Digitaltechnik um - zahlen müssen dafür die Kinos. Die „Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet ein Kinosterben. Vor allem ambitionierte kleine Programmkinos im Rhein-Main-Gebiet hoffen auf staatliche Hilfe.

04.07.2011, von [Tim Kanning](#)

Am Donnerstag ist „Brownian Movement“ nach Frankfurt gekommen. Der Film handelt von Beziehungsproblemen, Sex, Perversion. Nichts fürs breite Publikum, aber auf Filmfestivals konnte die Regisseurin Nanouk Leopold schon einige Preise gewinnen. Perfekt fürs Programmkino also. Doch bis zuletzt hat Gunter Deller vom Kino „Mal Seh'n“ in der Frankfurter Adlerflychtstraße gebangt, ob der Film auch rechtzeitig kommt. Ob das Filmtheater, das ihn in Berlin zeigte, die 35-Millimeter-Rolle schon hergeben wolle, war noch am Tag vorher ungewiss. Wie so vieles im Leben eines Programmkino-Betreibers.

Seit einigen Jahren durchlaufen die Kinos eine Zeitenwende. Wie die Schallplatte von der CD und die nun vom MP3-Format abgelöst wurde, so wird auch die Filmrolle nach und nach von digitalem Film auf Festplatten verdrängt. Die großen Multiplexe haben ihre alten Projektoren schon weitgehend gegen Server und Beamer ausgetauscht. Aber langsam können sich auch die kleinen Filmtheater im ländlichen Raum und die Programmkinos dieser neuen Technik nicht mehr verschließen.

### **Immer mit der Ruhe**

Ist der jüngste Anstieg der US-Gesamtinflation ein Grund zum Feiern? Joachim Fels mahnt Anleger, sich nicht zu sehr mitreißen zu lassen.

#### **65.000 bis 70.000 Euro nötig**

Doch die Umrüstung ist teuer. Allein den Projektor und den Server, auf dem die großen Datenmengen gespeichert werden müssen, taxiert Deller auf 65.000 bis 70.000 Euro. Hinzu kommen Umbaukosten, denn weil die neuen Geräte schneller heißlaufen, müssen die Vorführräume mit zusätzlichen Klimaanlage ausgestattet werden.

Gerade für die kleinen Kinos ist eine solche Investition schwer zu stemmen. Das Mal seh'n hat in guten Jahren 30 000 Besucher, das Filmtheater Valentin in Frankfurt-Höchst etwa kommt auf 22 000. Viel Gewinn bleibt da am Ende nicht übrig. Die Häuser werden von Vereinen getragen, die Liebe zum Film und viel Idealismus halten kleine Kinos am Laufen.

„So ein Haus wegen des Gewinns zu betreiben wäre absurd“, sagt Werner Rosmaity, Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt, die das Filmtheater Valentin betreibt. Filme in Originalsprache mit Untertitel, Kinderkino für drei Euro, Abschlussfilme von Filmstudenten, Filmreihen zum Thema Behinderung - viele kleine Kinos bieten das, was im Blockbuster-Rummel der großen Multiplexe oft untergeht.

#### **Oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung**

Auch deswegen hat die Landesregierung nun ein Förderprogramm aufgelegt, das den kleinen Kinos beim Übergang in die digitale Welt helfen soll. Neben den Programmkinos soll es auch die verbliebenen Kinos im ländlichen Raum vor dem Aussterben bewahren, die hier oft die letzte verblieben Kultureinrichtung darstellen. Bis zu 30 Prozent der Umrüstungskosten können die Filmtheater über die hessische Förderbank Wibank bekommen, noch einmal bis zu 30 Prozent übernimmt der Bund. Weitere 15 Prozent können über die Filmförderungsanstalt finanziert werden. Das Land hat zu dem Zweck zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung abgezwickelt - das würde für die Umrüstung von gut 100 Kinosälen reichen.



Erwin Heberling vom Film- und Kinobüro Hessen sagt, dass mehr als die Hälfte der hessischen Kinostandorte in der förderbaren Größenordnung liegen, knapp 150 Säle. Zehn bis 15 von ihnen erreichen nicht einmal den erforderlichen Mindestkartenumsatz von 40.000 Euro.

Harald Metz war nach eigenem Bekunden mit seinen Berger Kinos in Frankfurt 2007 einer der ersten, der auf Digital umstellte. Er hat damals Testmodelle von den Herstellern bekommen und ist so einigermaßen günstig an zwei Anlagen im Wert von 200.000 Euro gekommen, wie er sagt.

Vieles ist seitdem einfacher geworden. Wenn er zum Beispiel einen Film sowohl in Originalton als auch in der deutschen Übersetzung zeigen will, muss er nicht mehr zwei Filmrollen ordern, sondern bekommt gelegentlich beide Versionen auf einer Festplatte geliefert.

#### **Kinosterben befürchtet**

Branchenkennner Metz beziffert die Kosten für die Erstellung einer Filmrolle für die Verleiher auf rund 1300 Euro und bezieht sich dabei auf die Studie einer großen Unternehmensberatung. Das Ziehen auf eine Festplatte koste nicht einmal ein Zwanzigstel davon. Einige Filmverleiher wie Paramount oder Warner Bros. würden ihm bereits eine Vergütung von 550 Euro zahlen dafür, dass er die Digitaltechnik anwende. Aber die Regelung gilt nicht für alle. Metz zufolge sind für die großen Filmverleiher, die von jeder verkauften Kinokarte rund die Hälfte abbekommen, nur ein Drittel der 4800 Leinwände in Deutschland wirtschaftlich interessant. Die anderen Filmtheater brächten so wenig ein, dass die großen Verleiher wenig Interesse hätten, sie beim Umbau auf digital zu unterstützen.

Die „Arbeitsgemeinschaft Kino - Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet, dass viele kleine Häuser verschwinden könnten, weil sie sich die Umstellung auf Digitaltechnik nicht leisten können, und hat auf ihrer Mitgliederversammlung vorige Woche eine „Frankfurter Erklärung“ abgegeben. Darin fordert die Programm kino-Vereinigung eine gesetzliche Regelung zur sogenannten Virtual Print Fee, also dem Rabatt, den die Verleiher dafür zahlen, dass sie Kinos statt der Filmrollen nur noch Festplatten zukommen lassen müssen. Dass solche Zahlungen nur einzelnen Kinos gewährt würden sei ebenso wettbewerbsverzerrend wie die Weigerung einiger Filmverleiher, solche Fees zu entrichten.

Im „Mal seh'n“ hadert man derzeit noch, das Fördergeld der Wibank zu beantragen, auch wenn Gunter Deller weiß, dass langfristig kein Weg an der Digitalisierung vorbeiführt.

[http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2)

## D Transkripte

### D.1 Transkript 1\_1

#### T1\_1

- 1 A<sub>X</sub>: Die erste Frage ist: (.) wie war (.) der Text für dich? War er schwer oder mittel oder/  
2 #00:08#
- 3 A: Der Text war normal, nicht so schwer, nicht so leicht. Es gibt vieles, was ich nicht ver-  
4 standen habe. Aber insgesamt hab' ich das Thema äh verstanden. #00:20#
- 5 A<sub>X</sub>: Sehr gut. Was hast du (.) eigentlich //verstanden?// #00:23#
- 6 A: //Also// zum Beispiel ähm, dass immer die geht um (.) äh kleine Kinos, wie diese Kinos  
7 der Zeit äh sterben, aussterben. (.) Sie sterben aus. (.) Ähm (...) Weil sie kosten/ Der Tech-  
8 nische äh Elemente kosten so viel und die Leute interessieren sich nicht mehr so viel so die  
9 kleinen Kinos. Digitalkinos sind sehr normal heutzutage und ja. Das war es auch. Was hast  
10 du //verstanden?// #00:58#
- 11 A<sub>X</sub>: //Ja,// ich/ was ich wirklich verstanden habe, das ist, um FilmROLLE geht. #01:04#
- 12 A: FilmROLLE? #01:05#
- 13 A<sub>X</sub>: Ja, weißt du? (.) Äh, Sie sagen dort/ Sie meinen, dass (..) äh (..) die Filmindustrie (.)  
14 zurzeit (.) auf Digitaltechnik (.) umstellt. Und deswegen müssen die Kinos dafür zahlen. (.)  
15 Das steht (..) da. (..) Ja. (...) Und deswegen (.) die Kinos/ Deswegen brauchen die Kinos  
16 staatliche Hilfe. (.) #01:42#
- 17 A: Ja. #01:42#
- 18 A<sub>X</sub>: Ja wegen/ Aber was ich //nicht// #01:44#
- 19 A: //Um// überzuleben brauchen sie staatliche Hilfe. Aber sie bekommen das nicht immer.  
20 #01:49#
- 21 A<sub>X</sub>: Ja, sie bekommen das wirklich nicht/ ja. Äh (7) es gab ein paar Wörter, (.) die ich nicht  
22 verstanden habe //zum// #02:06#
- 23 A: //Nur// ein paar Wörter? #02:08#
- 24 A<sub>X</sub>: Äh, ach ja, zu viel schon (lacht). Zum Beispiel (.) Äh, (7) ähm (...) mitreißen (..) reißen.  
25 Verstehst du das? #02:29#
- 26 A: Wo steht das? Hier? (murmelndes Lesen, 14) Also mitreißen ist zu reisen, aber etwas  
27 mitreißt/ (.) Das hab' ich von mitreisen //bekommen// #02:54#
- 28 A<sub>X</sub>: //Achso// die Reise, so. #02:57#
- 29 A: Sowas. (.) #02:58#
- 30 A<sub>X</sub>: Ja. #02:59#
- 31 A: 65/ (..) 65 Tausend bis 70 Tausend Euro nötig. Sie brauchen das Geld von der Staat.  
32 #03:08#
- 33 A<sub>X</sub>: Ja //und// // #03:09#

34 A: //Aber// sie bekommen das nicht. (.) Ist das so? (..) Keine Ahnung. (murmelndes Lesen,  
35 20) Sie haben diese großen Datenmenge und diese Datenmenge müssen gespeichert werden.  
36 (.) Und dafür brauchen sie äh so äh viel Geld. (.) Das Geld/ Sie brauchen 65 Tausend 70  
37 Tausend Euro. #03:47#

38 A<sub>X</sub>: Genau. (..) //Aber// #03:50#

39 A: //Auch// kommen dazu die Umbaukosten (.) und was noch? (.) (murmelndes Lesen, 2)  
40 Umbaukosten/ Äh sie müssen/ Weil die Geräte heutzutage, sie werden heiß so schnell und  
41 deswegen brauchen //sie// #04:03#

42 A<sub>X</sub>: //Ja// (zustimmend) //mehr Geld// #04:05#

43 A: //Äh// (.) Klimaanlage oder sowas, (4) um sie zu kühlen. (.) Um die Geräte zu kühlen. (5)  
44 #04:06#

## D.2 Transkript 1\_2

### T1\_2

1 A: (4) (Sessel scharrt, 3) (räuspern) (5) (Sessel scharrt) (5) Okay, das gehört/ (.) Wir bespre-  
2 chen das, die zweite müssen wir aber nicht. (.) Wir haben keine Zeit. (.) #00:26#

3 B<sub>X</sub>: Okay. (..) Da hier (.) zuerst (.) äh sprechen über äh ein Film, die in Frankfurt (.) geschaut  
4 (.) wird. #00:38#

5 A: Aber zuerst müssen wir über diese Wörter reden, ja? #00:41#

6 Lehrk.: Nein, du kannst (.) einfach erzählen, was du //verstanden hast// #00:44#

7 A: //Okay,// okay, okay. #00:45#

8 Lehrk.: und dann kannst du über die grünen Wörter sprechen, ja? Aber wenn du sie vorab  
9 klären möchtest, kannst du auch gerne vorher eine Frage stellen natürlich, okay? (.) //So wie  
10 immer.// #00:52#

11 A: //Also// (.) hier hab' ich untergestrichen, was ich ähm (.) ähm wichtig finde. Aber hier bei  
12 diese #00:58#

13 Lehrk.: //Ja.// #00:58#

14 A: //sind das// was ich nicht sehr gut verstanden habe. #01:01#

15 Lehrk.: Okay. #01:01#

16 A: Okay? #01:02#

17 Lehrk.: Okay. Ja? Alles klar. (.) Ist klar. #01:04#

18 A: Okay. (.) #01:06#

19 B<sub>X</sub>: Ja und äh es äh/ (.) Das hier steht, dass ein Regisseur hat sein Film in äh Frankfurt äh (.)  
20 ange- äh angezeigt (.) und äh im/ aber nicht im Kino, in einem Festival (.) und vielleicht äh  
21 in diese/ #01:21#

22 A: In einem Festival, nicht im Kino? #01:24#

## Anhang

- 23 B<sub>X</sub>: Nein, es gibt ein Festival. Und äh (.) in diese Weile/ Wer/ Es ist leichter ein äh (.) Gewinn  
24 zu bekommen (.) und hier //es auch/// #01:33#
- 25 A: //Es ist// wichtig einen Gewinn zu bekommen? #01:35#
- 26 B<sub>X</sub>: Ja, es/ //Es// #01:37#
- 27 A: //Also// was ich verstanden habe, ist, dass ihm es nicht wichtig, was er bekommt. Was von  
28 Geld bekommt. (.) Siehst du? Das für die Gäste. #01:45#
- 29 B<sub>X</sub>: Aha. Das vielleicht ich habe falsch ge-//verstanden.// #01:48#
- 30 A: //Er// bemüht sich nur ah um (.) ähm (.) kleines Kino (.) nicht sterben. (4) #01:58#
- 31 B<sub>X</sub>: Ah, nicht vielleicht ähm. #01:59#
- 32 A: Ja, der (unv.) ist //nicht so/// #02:00#
- 33 B<sub>X</sub>: //Nein, nein,// nicht wir/ Nicht äh ganz, sondern äh ein/ wie ein Rang. Das ist ein äh (.)  
34 Pr/ nicht Prämie. (.) Das wie Nobelpreis, wie/ (.) #02:12#
- 35 A: Genau. (.) Hier hat ein äh Preis gegeben (.) äh. #02:17#
- 36 B<sub>X</sub>: Und (.), dass der um äh (.) sprechen äh über die Umstell (.) äh von ähm (.) Filmrolle zum  
37 Digitalge/ äh -filme. #02:31#
- 38 A: Diese Filmrolle werden äh (.) bald sterben. #02:36#
- 39 B<sub>X</sub>: Mhm, //ja.// #02:36#
- 40 A: //Das// ist hier, was gemeint ist. (.) Diese Filmrollen werden sterben, äh weil niemanden  
41 interessiert sich darauf. (.) Man interessiert sich heutzutage auf Digitalfilme. #02:47#
- 42 B<sub>X</sub>: Ja, die neue/ Und die neue Film kommt immer in //Digital-// #02:50#
- 43 A: //Neue// Technologie. #02:51#
- 44 B<sub>X</sub>: Ja. (.) Und braucht Geräte, um diese Film auch zu schauen. (.) Und auch äh (.) äh Kosten  
45 für die Umbau. (.) Kosten für die äh (.) neue Geräte äh wie Klimaanlage. #03:04#
- 46 A: Ja. (.) #03:05#
- 47 B<sub>X</sub>: Und/ #03:06#
- 48 A: Und Projektors und Server. #03:09#
- 49 B<sub>X</sub>: Ja. #03:09#
- 50 A: Und die //(unv.) Filme zu speichern, ja.// #03:09#
- 51 B<sub>X</sub>: //Serverfilm um die Daten zu speichern.// (.) Und/ Aber es kostete viel zu viel. (.) Und  
52 sie können das nicht leisten. Deswegen die (.) //äh/// #03:21#
- 53 A: //Sie benötigen// Hilfe von der Staat. #03:23#
- 54 B<sub>X</sub>: Ja. #03:24#
- 55 A: Und der Staat hilft nicht immer. (.) Es gibt was ähm (.) von Europäischen (.) Fonds. (.)  
56 Sie haben etwas von Europäischen/ „zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für  
57 regionale Entwicklung abgezwickelt“ (.) Das, was sie (unv.) (.) #03:46#
- 58 B<sub>X</sub>: Ja, aber es steht sie können äh einige (.) Geld von dieses 30 Prozent (.) äh von die äh  
59 „Wibank“, (.) Förderbank können das Geld circa 30 Prozent von die Bank bekommen. Und

- 60 auch 30 Prozent von der Bund. (.) Das ist vielleicht der Bund ist Bundesregierung, was auch  
61 gezahlt haben. Und 15 Prozent (.) von den Filmförderungsanstalt. (...) Ja hier //und// #04:16#
- 62 A: //Und// das Geld, was sie bekommen haben, die zwei Millionen (.) äh „würde für die  
63 Umrüstung von gut 100 Kinosälen reichen“. Was ist Kinosälen? #04:27#
- 64 B<sub>X</sub>: Saal. Kinosaal. #04:28#
- 65 A: Saal. #04:29#
- 66 B<sub>X</sub>: Saal, //Sälen.// #04:29#
- 67 A: //Sälen ist// die Mehrheit von Saal, okay. Sehr gut. Das habe ich verstanden. Abgezwackt,  
68 (.) okay. (.) Hier das ist/ Äh (.) „was sind Blockbuster-Rummel der großen Multiplexe oft un-  
69 tergeht“. Was ist da gemeint? (.) Das habe ich nicht verstanden. (.) Deswegen ist das Thema  
70 verloren für mich. (5) #04:54#
- 71 B<sub>X</sub>: Mh. #04:56#
- 72 A: (murmeldes Lesen, 9) #05:03#
- 73 B<sub>X</sub>: Ja, ich glaube, was Blockbuster, ich bin nicht sicher, aber sie sprechen über das äh, (..)  
74 wie das Gerät (.), was Blockbuster vielleicht Rummel/ Rummel ist äh wie ein äh (.) äh (...)  
75 mh Geräusch, oder/ Aber nicht Geräusch, sondern, dass die Leute viel und/ #05:25#
- 76 A: (murmeldes Lesen, 3) #05:29#
- 77 B<sub>X</sub>: Ich bin mir nicht sicher, aber es geht um die, was diese äh/ INS Kino.(5) #05:36#
- 78 A: Mhm. (...) Also auch äh in diesem Abschnitt (.) habe ich verstanden, dass (.) was im  
79 Kino hier äh vorgestellt wird, dass was morales. Zum Beispiel (.) es gibt äh Kinderkino, (.)  
80 was für drei Euro nur ist //(murmeldes Lesen, 3) Behinderung. Es geht hier darum// #05:56#
- 81 Lehrk.: //So meine Lieben. Seid ihr langsam// fertig, (.) oder braucht ihr noch ein bisschen  
82 #06:00#
- 83 B<sub>X</sub>: Noch ein bisschen. (..) #06:04#
- 84 A: Themen zum Behinderung und viele kleinen Kinos bieten das. (..) Mh (.) (murmeldes  
85 Lesen, 7) #06:16#
- 86 B<sub>X</sub>: Aber sie sprechen über das nur die „Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt (..),  
87 das die Filmtheater Valentin betreibt.“ (4) Nicht sie sprechen über die alle (.) äh Kinos, son-  
88 dern auf diese bestimmte #06:34#
- 89 A: Mhm. #06:35#
- 90 B<sub>X</sub>: Kino, (.) die über Werner Rosmaity und über äh (.) Medienwerkstatt die äh Geschäfts-  
91 führer für die Medienwerkstatt in Frankfurt. (..) Und/ #06:52#
- 92 A: (murmeldes Lesen, 2) #06:55#
- 93 B<sub>X</sub>: Und sie sprechen, dass ist ein äh (.) „oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung“. (.)  
94 Das ist die letzte alte (.) verbliebene Kultureinrichtung. #07:08#
- 95 A: Ja. #07:09#
- 96 B<sub>X</sub>: Das muss diese Einrichtung //bewahren.// #07:12#
- 97 A: //Also// ich habe eine Frage: wer sind diese kleine Kinos? Wie sehen die aus? (.) #07:17#

## Anhang

- 98 B<sub>X</sub>: Ja, ist äh ländliche Kinos. Das in Stadt ist äh großes Kino. Nein ländlich ist //nicht so//  
99 #07:22#
- 100 A: //Ländlich ist// //äh// #07:23#
- 101 B<sub>X</sub>: //Und// nicht viel Besucher, oder/ #07:26#
- 102 A: Okay. #07:26#
- 103 B<sub>X</sub>: Ich glaube das ist, das/ Sie meinen das. #07:28#
- 104 A: Mhm. (5) (Papier raschelt) #07:34#
- 105 B<sub>X</sub>: Hier, und weiter? #07:36#
- 106 A: Das habe ich noch nicht äh gelesen. #07:39#
- 107 B<sub>X</sub>: Dann (.) machen wir weiter. #07:41#
- 108 A: (murmelndes Lesen, 26) (zu Lehrk.) Fertig. (5) #08:11#
- 109 B<sub>X</sub>: (unv., 8) #08:19#

## D.3 Transkript 1\_3

### T1\_3

- 1 C<sub>X</sub>: (...) Also, was ich ver- (.) #00:06#
- 2 A: Äh, was du //no// #00:07#
- 3 C<sub>X</sub>: //standen// habe. Na, was ich verstanden habe beim ersten mal lesen, war (.) also fast (.)  
4 Anderes, (.) als in zweiten Mal. #00:16#
- 5 A: Mhm. #00:16#
- 6 C<sub>X</sub>: Also beim ersten mal (.) lesen, habe ich verstanden, dass also diese kleine Häusen brau-  
7 chen bessere also Atmosphäre. Das heißt (.) die Leute, die dort sitzen, brauchen also frische  
8 Luft. (.) Also das war ganz Anderes. Also/ #00:34#
- 9 A: (unv.) ganz Anderes. #00:35#
- 10 C<sub>X</sub>: (lacht) Ja. (.) Also, (.) das war irgendwie das, dass äh diese neue Geräte, (.) das man  
11 braucht, (.) ähm kosten sehr viel. #00:45#
- 12 A: //Ja// #00:46#
- 13 C<sub>X</sub>: //Also// Dabei kann auch ähm (.) Verkühlung oder/ Ich weiß nicht. (.) Also Klimaanlage  
14 #00:53#
- 15 A: Genau, aber //nicht für Menschen, für die Geräte// #00:55#
- 16 C<sub>X</sub>: //nicht für Menschen, für die Geräte.// //Genau// #00:57#
- 17 A: //schnell// heiß (.) sein. #00:58#
- 18 C<sub>X</sub>: Ja, genau. (.) Und das kostet sehr viel. Also bei zweite Teil „Immer mit der Ruhe“ (.) die  
19 heißt, ähm irgendwie (.) gibt eine Statistik (.) für (.) diese Kosten. (.) Ähm (...) und was hast  
20 du noch verstanden? Also/ #01:25#

- 21 A: Hier gibt es was davon, ähm (.) was im Kino äh vorgestellt wird. (.) Zum Beispiel Themen  
22 von Behinderung, also Themen für Kinderkino und sowas hier. (..) #01:41#
- 23 C<sub>X</sub>: Was meinst du das? Was ist das? #01:43#
- 24 A: Also was vorgestellt wird in diesen Kino (.) #01:46#
- 25 C<sub>X</sub>: Mhm. #01:47#
- 26 A: ist nicht, was Neues ist, nicht was äh dieses Jahr äh hergestellt wird, (.) sondern etwas von  
27 Behinderung, etwas moralisch vielleicht etwas für Kinder und etwas, was äh //zum Beispiel//  
28 #02:00#
- 29 C<sub>X</sub>: //Also (unv.)// #02:02#
- 30 A: vor zehn Jahren war äh (.) sehr Blockbuster. (.) #02:06#
- 31 C<sub>X</sub>: Also die alte Films meinst du #02:09#
- 32 A: Also die //Film gibt's// #02:09#
- 33 C<sub>X</sub>: //in diesem// Kino? #02:11#
- 34 A: Jaja. #02:11#
- 35 C<sub>X</sub>: Also, die haben digitalisiert/ #02:14#
- 36 A: Sie haben das noch nicht digitalisiert und äh ländlichen äh Kino ist noch nicht alles äh (.)  
37 //digitalisiert// #02:20#
- 38 C<sub>X</sub>: //Achso//, (.) meinst du, dass diese alte Filme (.) äh stellen/ #02:26#
- 39 A: Sie spielen alten //Filme// #02:27#
- 40 C<sub>X</sub>: //Genau// #02:27#
- 41 A: noch immer. #02:28#
- 42 C<sub>X</sub>: Achso. Jaja, //verstehe schon//. #02:29#
- 43 A: //Diese alte// Filme geht zum Beispiel vor zehn Jahren waren sehr berühmt #02:32#
- 44 C<sub>X</sub>: Mhm //aber jetzt nicht mehr. Interessant.// #02:34#
- 45 A: //Sie werden jetzt nicht mehr.// Zum Beispiel in neue/ in Kinos in Wien zum Beispiel  
46 #02:38#
- 47 C<sub>X</sub>: Ja. //Verstehe schon// #02:39#
- 48 A: //wird nicht das// äh gespielt. #02:41#
- 49 C<sub>X</sub>: Also (..) beim dritten Teil #02:44#
- 50 A: Das war hier. #02:45#
- 51 C<sub>X</sub>: habe ich/ jajaja. Beim dritten Teil habe ich auch gelesen, dass man/ wie Regierung (.)  
52 möchte diese also kleine Kultur- ähm -einrichtungen also die heißt (.) //Kultureinrichtungen//  
53 #02:56#
- 54 A: //Sie haben das finanziert.// #02:58#
- 55 C<sub>X</sub>: Finanz/ also (..) beschützen irgendwie. #03:01#
- 56 A: Beschützten. #03:02#

## Anhang

- 57 C<sub>X</sub>: Ja und ähm (.) also ich weiß nicht mit mh (.) wie, aber einen Bank (.) ist auch dabei.  
58 #03:09#
- 59 A: Es gibt einen Bank. (.) #03:11#
- 60 C<sub>X</sub>: Mhm. #03:11#
- 61 A: Und äh über der Bund. (..) „Übernimmt der Bund“, „30 Prozent übernimmt der Bund“ (.)  
62 und der Bank auch für das (.) äh (..) #03:23#
- 63 C<sub>X</sub>: Was bedeutet „übernimmt der Bund“? #03:25#
- 64 A: Übernimmt (.) #03:26#
- 65 C<sub>X</sub>: Mhm #03:27#
- 66 A: der Bund ist von Bundesland (..) zum Beispiel. Bund ist von Bundesland. (.) #03:32#
- 67 C<sub>X</sub>: Echt? #03:33#
- 68 A: Ja, (.) der Bund, der Regierung in einem Bundesland. #03:36#
- 69 C<sub>X</sub>: //Okay// #03:36#
- 70 A: //Das ist// das, was ich verstanden habe. #03:38#
- 71 C<sub>X</sub>: Mhm. (..) Okay (...) und was ist beim/ #03:43#
- 72 A: Also sie unterstützen, aber nicht äh viel zu viel, nur 30 und 30 Prozent. Das ist //60//  
73 #03:50#
- 74 C<sub>X</sub>: //Also// ich glaube nein. #03:51#
- 75 A: Das insgesamt //ist das// #03:51#
- 76 C<sub>X</sub>: //Plus// ein 15 Prozent, oder? #03:54#
- 77 A: //Plus// #03:54#
- 78 C<sub>X</sub>: //Also// 30, 30, 15. (.) #03:56#
- 79 A: Und 15. Das macht (.) 75. #03:59#
- 80 C<sub>X</sub>: Ja, das ist sehr viel aber. #04:01#
- 81 A: Das ist aber SO viel. #04:02#
- 82 C<sub>X</sub>: Mhm. (..) Ich weiß nicht, ob es also (.) kommt zusammen (..) oder/ #04:08#
- 83 A: Jaja, aber das ist nicht genug, weil äh insgesamt ist das (.) 2 Millionen. (.) #04:13#
- 84 C<sub>X</sub>: Mhm. #04:13#
- 85 A: Insgesamt ist das 2 Millionen und das ist äh nur/ (.) Das ist genug nur für hundert äh  
86 Kinosälen. (.) Für hundert Kinosälen. Und mh/ #04:24#
- 87 C<sub>X</sub>: Und das heißt #04:25#
- 88 A: Das ist //in Deutschland// #04:26#
- 89 C<sub>X</sub>: //zwei Millionen// braucht man für Digitalisierung, also (.) diese (.) #04:30#
- 90 A: Umrüstung #04:30#
- 91 C<sub>X</sub>: Entwicklung von (.) die alte Projektors und was. #04:34#



- 92 A: Ja, wenn man was neues bekommt/ #04:36#
- 93 C<sub>X</sub>: Und braucht man (.) nur (..) Schall/ (..) Wie heißt das: Schallplatte? (.) #04:42#
- 94 A: Ähm. #04:43#
- 95 C<sub>X</sub>: Oder? (.) Ja, die neue Schallplatte. (..) Habe ich noch was gelesen, (.) nh wenn mal also  
96 eine neue diese von neue Filme mit neue Technik also mit digitale Technik also darstellen  
97 möchte, (.) äh braucht man nicht zwei ähm (.) äh Rollen (.) von den Film #05:02#
- 98 A: Ja. #05:02#
- 99 C<sub>X</sub>: bestellen. (.) Weil (.) für/ Wenn man nicht die Übersetzung hat und nur mit einem Über/(..)  
100 Untertitel. #05:11#
- 101 A: Untertitel. #05:11#
- 102 C<sub>X</sub>: Ja. (.) Man brau/ Vielleicht gibt es in diese Festplatte, wie heißt das, wenn man das?  
103 #05:17#
- 104 A: Die alte Festplatte gibt es nur eine, zum Beispiel //eine Rolle ist// #05:19#
- 105 C<sub>X</sub>: //Also es gibt// #05:20#
- 106 A: nur für eine Sprache. #05:21#
- 107 C<sub>X</sub>: Es ist nicht eine Festplatte, genau, das ist eine/ So eine #05:25#
- 108 A: Rolle. #05:25#
- 109 C<sub>X</sub>: Rolle, genau. #05:26#
- 110 A: Die Rolle ist nur //für eine Sprache// #05:26#
- 111 C<sub>X</sub>: //Aber die neue// Dinge ist (.) Festplatte. #05:30#
- 112 A: Ja. (.) Festplatte ähm/ #05:31#
- 113 C<sub>X</sub>: Vielleicht gibt darin, also/ #05:33#
- 114 A: Viele, gibt es darin viele Sprachen. (.) Zum Beispiel eine Rolle eine Festplatte (.) ist für  
115 #05:38#
- 116 C<sub>X</sub>: Viele Daten gehört //dort// #05:39#
- 117 A: //viele// #05:40#
- 118 C<sub>X</sub>: Ja, äh (.) genau. (.) #05:42#
- 119 A: Sprachen. (.) #05:43#
- 120 C<sub>X</sub>: Äh, und was noch? #05:45#

## D.4 Transkript 2\_1

### T2\_1

- 1 B<sub>X</sub>: (Sessel knarrt) (unv.) (lachen) (rauschen) (..) Hier zuerst äh (.) es geht um die kleines  
2 Kino, das ist aussterben, (.) weil sie können äh nicht äh (.) die (.) Um- äh (.) -stellung zu die  
3 neue äh (.) Technik äh digitale Modell (.) wechseln. Äh sie haben äh ein alte Geräte, um die

4 Filme auszuzeigen/ (.) zu zeigen. Und wenn sie möchte digitale äh Kopie bekommen von die  
5 Filme, (.) dann es/ sie müssen neue Gerät haben, um (.) äh diese Film auszuzeigen können.  
6 Und/ (..) Aber das Problem das ist äh es kostet viel äh zu viel. Es gibt äh Förderung für äh (..)   
7 die/ manche Banke, ist „Wibank“ ich glaube. (.) Förderung gibt es für die „Wibank“, aber (.)  
8 nicht äh viele möchten diese Förderung bekommen. (.) Und (.) äh es gibt auch Probleme mit  
9 der äh Kinos, das äh (.) die mh verkaufte ähm Tickets nicht äh genug äh und sie (.) bekommen  
10 kein Gewinn, sondern sie verloren, (.) in die äh/ wenn sie die Filme anzeigen. (..) Und (.) mh.  
11 (...) Was ist die (unv.)? (9) Sie hier (.) sprechen über das digital äh Kopie. (.) Sie (.) bekommen  
12 einen äh (..) Film mit die äh (.) Ton von die originale Sprache und auch mit ähm (.) Untertitel.  
13 #02:02#

14 B: Untertitel. #02:03#

15 B<sub>X</sub>: Aber im äh alten Modell sie sollen vielleicht äh zwei äh Filmrolle äh gleichzeitig ähm  
16 (.) einschalten, um die/ #02:11#

17 B: Ja es gibt (.) vielleicht (.) zwei oder drei Sprachen, NEUE. (...) Ja, ich habe auch so das  
18 verstanden zu dem Text. (.) Ist so wie eine Sorge (.) von (.) diese Kino, die heute äh gibt. (.)  
19 Äh vielleicht die Leute (.) gehen nicht dort gern (.) und äh, (.) weil (.) viele neue äh Digital-  
20 technologie gibt heute (.) und (..) ähm in der Mitte steht, Sorge ähm für kleine Kino, (.) die  
21 in der Welt gibt (.) und äh, (.) diese (.) Sorge ist/ Sie haben keine neue Digitaltechnik (.) und  
22 sie müssen sich entwickeln. Aber es kostet zu viel und es braucht bisschen mehr Geld als so.  
23 (.) Und äh (.) ja. Äh (...) mh (9) Was war zum Schluss? Äh . (.) Mhm. (5) Zum Schluss war  
24 eine/ ein Satz, (.) hier. (.) Äh (3) „Die ‚Arbeitsgemeinschaft Kino – Gilde deutscher Film-  
25 kunsttheater‘ (.) befürchtet, (.) dass viele kleine Häuser verschwinden könnten“ #03:55#

26 B<sub>X</sub>: Nh, ja. #03:56#

27 B: könnten, ja. Vielleicht (..) mh (.) //werden die nicht äh// #04:00#

28 B<sub>X</sub>: //Ja, wird die// (.) mangels äh der Besucher (.) und äh die (.) können die/ und äh wechseln  
29 der äh zu neue Geräte nicht leisten. #04:13#

30 B: Mhm, ja. (.) Es ist nicht so einfach. (.) Es kostet Geld und diese neue Technologie. (.) Und  
31 (unv.) #04:22#

## D.5 Transkript 2\_2

### T2\_2

1 C<sub>X</sub>: (...) Bist du bereit? #00:04#

2 B: Ja. (..) #00:06#

3 C<sub>X</sub>: Okay. Also was verstehst/ (.) #00:09#

4 Erh.: Einfach weitersprechen. Einfach reden #00:11#

5 C<sub>X</sub>: Okay, was verstehe ich von diesem Text ist ähm (.) dieses Thema äh „Kleine Kinos der  
6 teure Abschied von der Filmrolle“ das heißt diese kleine (.) also Kinos sind fast fertig. Also  
7 (.) ähm sie gehen nicht mehr von diese kleinen Kinos. Äh also irgendwo habe ich etwas über  
8 die Kultur gelesen, dass äh also mh ein Teil von also (...) die Kultur (.) von, weiß nicht, (.)

9 Deutschen und äh pf (...) wegen diese Digitaltechnik (.) ähm (.) sterben diese kleinen (.) also  
10 (.) Kinos. (.) Und/ #01:01#

11 B: Und Haus. (.) #01:02#

12 C<sub>X</sub>: Ja, kleine Häuserkinos. (.) Und von viele Leute habe ich also die Sätze genommen, (.)  
13 zum Beispiel von (.) also (.) ich weiß nicht Gunther Deller. (.) #01:14#

14 B: Mhm. (..) #01:15#

15 C<sub>X</sub>: Äh er ist ähm (.) irgendwie (.) Frankfurter Adler. (...) Ich weiß nicht was. (.) Also ein  
16 Regisseur oder was? #01:30#

17 B: Ich habe nicht auch verstanden. #01:33#

18 C<sub>X</sub>: Was? #01:33#

19 B: „Frankfurter Adler- (.) #01:35#

20 C<sub>X</sub>: Äh, das ist. #01:36#

21 B: flychtstraße“ #01:37#

22 C<sub>X</sub>: Das ist eine Name glaube ich. Eine Straße (.) irgendwo. (.) (Sessel scharrt) Frankfurt.  
23 #01:43#

24 B: Gebangt, (.) //gebangt.// #01:45#

25 C<sub>X</sub>: //Ja// das ist so eine (.) äh (.) Kino „Mal Seh'n“ (.) in der Frankfurter Adlerflychtstra-  
26 ße. (räuspert) (.) Also den ersten Teil also betont, dass ähm (...) eine Veranstaltung (.) also  
27 Frankfurt passiert also (.) stattfindet. (.) Und dann ähm/ (7) Vielleicht ist das ein Name von  
28 einem (.) Film: #02:18#

29 B: Mhm. #02:19#

30 C<sub>X</sub>: Äh „Brownian Movement“. #02:22#

31 B: Mhm. #02:23#

32 C<sub>X</sub>: Und es handelt von (.) Beziehungsproblemen, Sex und Perversion. Ich glaube das. (.)  
33 Und das ist äh (.) dargestellt in eine/ in diese kleine Kinos #02:35#

34 B: Mhm. #02:35#

35 C<sub>X</sub>: da. (.) Und ähm (..) danach (.) ähm (...) sprechen verschiedene Leute (.) über diese Ver-  
36 anstaltung in diesen (.) Kinos und ähm (.) und was (.) kann passiert mit diese Digital- also  
37 (.) -entwicklung, die hier erwähnt wird. (.) Ähm (.) und auch mit an/ (..) Also (.) die Zeich-  
38 nung von diese Digital- ähm (.) -entwicklung kann mit Schallplatte und CD, (.) MP3 sein. (.)  
39 Und ähm (.) Filmrolle in diesem (.) klein ähm (.) Multiplex- also (..) -projekten (.) sind fast  
40 verstellt. (.) Also jeder hat ein Kino zu Hause. #03:26#

41 B: Mhm, //mhm.// #03:27#

42 C<sub>X</sub>: //Braucht// man nicht mehr einen Film zusammen sehen. (..) Und (4) beim zweiten Teil  
43 ähm (.) glaube ich es geht um die ähm (...), ich weiß nicht, Atmosphäre von diese kleine (.)  
44 äh Kinos. (.) Vielleicht ist es (.) nicht sehr gut. (..) //Aber weil// // #03:52#

45 B: //Ich glaube// es ist eine Sorge von kleine Kinos, kleine Häuser //genommen// #03:55#

46 C<sub>X</sub>: //Ja// Weil sie sehr viel Geld damit brauchen, (.) um diese nh Situation zu verbessern. (.)  
47 #04:04#

## Anhang

- 48 B: Ja. #04:04#
- 49 C<sub>X</sub>: Ähm. (4) Was noch? Was kannst du/ (..) #04:13#
- 50 B: Hier ich glaube zusammenfassend ist äh (.) über eine (.) ähm (.) Sorge (.) von diese kleine  
51 Kino, kleine, alte Kino, (.) die keine neue Technologie haben. (.) #04:27#
- 52 C<sub>X</sub>: Mhm. #04:27#
- 53 B: Und äh das ist äh (..) ja/ (.) Sie brauchen mehr Geld ähm (.) zu/ sich zu (.) entwickeln.  
54 (.) Die neuen Kino (.) und äh (.) sie brauchen neue Geräte und äh, (...) um nicht sterben will  
55 diese (lacht, 2) #04:55#
- 56 C<sub>X</sub>: (lacht) (..) Also (unv., 2) (.) äh ein Satz (.) von (.) Werner Rosmaity äh: „So //ein Haus“//  
57 #05:05#
- 58 B: //Welche Zeile?// #05:06#
- 59 C<sub>X</sub>: Also //Absatz// #05:07#
- 60 B: //„So// ein“/ // Aha. //„So// ein“// #05:08#
- 61 C<sub>X</sub>: //Der letzte// Absatz vom zweiten Teil. (.) „So ein Haus wegen des Gewinnes zu (.)  
62 betreiben (.) wäre absurd.“ #05:16#
- 63 B: Absurd? #05:17#
- 64 C<sub>X</sub>: Absurd? Das ist ein englisches Wort. (.) Hier schreibt man (Lippenflattern) (..) #05:24#
- 65 B: „So ein Haus wegen des Gewinns“/ #05:27#
- 66 Lehrk.: Du denkst auch an die grünen Wörter? (.) #05:29#
- 67 C<sub>X</sub>: Jajaja. (bestätigend) #05:29#
- 68 Lehrk.: Die Wörter, die nicht klar sind (.) erklären? #05:32#
- 69 C<sub>X</sub>: Ja, (.) okay. (.) Also manche (.) Wörter, die äh (.) nicht sehr (.) klar für mich/ Also (.)  
70 „Gilde“ ich weiß nicht, ob es äh (.) ein Name ist oder was? Keine Ahnung. (.) Umstellung (.)  
71 also umstellen ist was ändern, oder? (.) Von einem Platz zum anderen stellen. #05:53#
- 72 B: Um/ (.) Umstellen. (.) #05:56#
- 73 C<sub>X</sub>: Umstellen auf. (.) Und (.) „gebangt“ das ist noch englisch Wort. #06:02#
- 74 B: Ja, //gebangt.// #06:02#
- 75 C<sub>X</sub>: //Also// Deutsch ist jetzt #06:04#
- 76 B: (lacht) #06:04#
- 77 C<sub>X</sub>: (lacht) #06:05#
- 78 B: (unv., 3) #06:08#
- 79 C<sub>X</sub>: (unv., 2) Und äh (.) „abgelöst“ (.) ich kann den Bedeutung (..) also (.) verstehen in eine  
80 Satz. Also äh #06:19#
- 81 B: Was bedeutet das? Wie würdest du das/ Äh „abgelöst“: eine (unv.) #06:23#
- 82 C<sub>X</sub>: Kann sein. #06:23#
- 83 B: In den, ja äh, oder //in// #06:25#

- 84 C<sub>X</sub>: //Kann// sein. //Jaja.// #06:26#
- 85 B: //Ja.// #06:26#
- 86 C<sub>X</sub>: Genau. (.) „Mahnt“ und (.) „anlegen“ verstehe ich das auch nicht. (.) „Anstieg“? (.)  
87 „Jüngste Anstieg der US-Gesamtinflation //ein Grund zum Feiern“ // #06:40#
- 88 B: //„Der jüngste Anstieg der“// (.) Anstieg ich glaube ist/ (.) #06:47#
- 89 C<sub>X</sub>: Also (.) insgesamt also in einem Satz ich kann (.) Bedeutung (.) also (.) #06:54#
- 90 B: Ja auf der anderen Seite auch/ #06:56#
- 91 C<sub>X</sub>: abgeben. (.) #06:57#
- 92 B: Hier (.) äh ich habe nicht verstanden. (.) //„hess“// #07:01#
- 93 C<sub>X</sub>: //Das ist// „hessisch“. Das ist/ Das kommt von Hessen. (.) Danach liest du dann Hessen  
94 ist eine Stadt in Deutschland. (.) Ja und hessisch das ist #07:10#
- 95 B: Ah! #07:10#
- 96 C<sub>X</sub>: Kino in //Hessen.// #07:12#
- 97 B: //Das ist// in Kino, aha. #07:13#
- 98 C<sub>X</sub>: Ja genau. #07:14#
- 99 B: Und das/ Aha. #07:15#
- 100 C<sub>X</sub>: Also (.)/ #07:17#
- 101 B: Und auch gibt es eine Wort hier „eigenem Bekunden“ #07:21#
- 102 C<sub>X</sub>: „Bekunden“? #07:21#
- 103 B: Das ist von/ kommt (.) von (.) Kunde? (.) #07:27#
- 104 C<sub>X</sub>: Das ist nicht also eine/ Wie sagt man? (.) Schwerpunkte von diesen Text. Das kann man  
105 einfach verstehen dieses/ #07:34#
- 106 B: Mhm, //ja.// #07:35#
- 107 C<sub>X</sub>: //Also// irgendwie das äh #07:36#
- 108 Lehrk.: So meine Lieben. Seid ihr langsam fertig? Oder braucht ihr noch ein bisschen? #07:41#
- 109 C<sub>X</sub>: kann ich mir auch vorstellen hier. #07:43#
- 110 B: Ja. #07:43#
- 111 C<sub>X</sub>: Ich habe vergessen (unv., 2) (lacht) #07:47#
- 112 B: (unv., 2) #07:48#
- 113 C<sub>X</sub>: (lacht, 4) Wir haben auf Chinesisch gesprochen. (.) Und du hast/ Also ein bisschen. (lacht)  
114 #07:57#
- 115 B: Wir haben/ #07:58#
- 116 C<sub>X</sub>: Wir haben auf unsere Sprache gesprochen. #08:00#
- 117 B: Das war unabsichtlich hier. (lacht, 2) #08:02#
- 118 C<sub>X</sub>: Unabsichtlich. #08:04#

## *Anhang*

- 119 B: (lacht, 4) #08:07#
- 120 Lehrk.: Kein Problem Leute, redet einfach weiter auf Deutsch jetzt okay? #08:09#
- 121 B: (lacht) Ja, okay. (.) #08:11#
- 122 C<sub>X</sub>: (lacht, 6) Ja, „beziffert“ und dann (.) zweite Teil du solltest die hast du vergessen. #08:22#
- 123 B: //Aha.// #08:23#
- 124 C<sub>X</sub>: //Also// vielleicht/ (..) Also (.) unbemerkt. (...) #08:31#
- 125 B: AH, was noch? „Umsatz“ (.) (Lippenflattern) #08:35#
- 126 C<sub>X</sub>: Ja, verstehe ich schon. #08:37#
- 127 B: Was ist ein Mindestkarten/ #08:38#
- 128 C<sub>X</sub>: Also „Mindestkartenumsatz“ das heißt vielleicht (.) also mindesten #08:44#
- 129 B: Ja. #08:44#
- 130 C<sub>X</sub>: (.) Verkauf von diese Karten. Also #08:48#
- 131 B: Umsatz //(unv.)// #08:49#
- 132 C<sub>X</sub>: //Umsatz// ist diese zurück das Geld zurückkommen heißt Umsatz glaube ich. (.) #08:54#
- 133 B: Einkommen (.) von diesem (.) //verkaufen ja.// #08:57#
- 134 C<sub>X</sub>: //Also// #08:59#
- 135 B: Wenn diese Film äh gut verkauft #09:01#
- 136 C<sub>X</sub>: Jajaja. (.) #09:02#
- 137 B: Umsatz war äh (.) hoch. #09:05#
- 138 C<sub>X</sub>: Mhm. (..) #09:06#
- 139 B: Aber ich //weiß nicht// // #09:07#
- 140 C<sub>X</sub>: //Also// ich möchte noch „brächten“ auch. (.) „Brächten“ kommt so/ Also mh/ (..) fast  
141 klar für mich. #09:16#
- 142 B: Mhm. #09:17#
- 143 C<sub>X</sub>: Oder ich bin mir nicht sicher. (.) „Brächte“, was ist? (...) Richtig bekommen oder, (.)  
144 weiß ich nicht. (.) Aber ich muss so (.) unterschreiben/ (.) äh unterstreichen. (.) #09:32#
- 145 B: Okay. (.) #09:33#
- 146 C<sub>X</sub>: „Abbekommen“ auch. Das ist bekommen, aber abbekommen (Lippenflattern) (.) das ist  
147 neue. #09:39#
- 148 B: „Abbekommen“. (.) #09:40#
- 149 C<sub>X</sub>: Also/ (.) #09:41#
- 150 B: „Rund die Hälfte“ #09:43#
- 151 C<sub>X</sub>: „Weigerung“ #09:44#
- 152 B: „Hälfte“ #09:44#
- 153 C<sub>X</sub>: „Weigerung“? #09:45#

- 154 B: „abbekommen nur ein Drittel“ (.) #09:48#  
 155 C<sub>X</sub>: Weigerung hast du auch unterstreichen. (.) #09:52#  
 156 B: Bin mir nicht sicher. #09:53#  
 157 Lehrk.: Meine Lieben, passt das? Ja? #09:56#  
 158 C<sub>X</sub>: Ist okay. (.) #09:59#

## D.6 Transkript 2\_3

### T2\_3

- 1 B: (.) Hast du schon fertig? (Rascheln, 10) (4) #00:14#  
 2 A<sub>X</sub>: (Rascheln, 2) So, hast du den Text besser verstanden? (.) #00:19#  
 3 B: Ja, natürlich. Ja. #00:21#  
 4 A<sub>X</sub>: Mhm, ich auch. #00:22#  
 5 B: Und/ (.) äh aber manche Wörter ist/ (.) ich habe nicht verstanden. #00:26#  
 6 A<sub>X</sub>: Mhm. #00:27#  
 7 B: Ich glaube (.) diese (..) eine Wörter nicht so interessant hier. (.) Zweite Seite was ist (.)  
 8 „hessischen“? #00:37#  
 9 A<sub>X</sub>: „Hessischen“? Ja, wir haben darüber auch gesprochen. (.) Äh/ #00:40#  
 10 B: Ich verstehe nicht. #00:41#  
 11 A<sub>X</sub>: „Und Kinobüro Hessen sagt“: Hessen da ist wie Adjektiv. Es //ist// #00:47#  
 12 B: //Aha// okay //hier gibt es// #00:48#  
 13 A<sub>X</sub>: //ein Ort// (.) #00:49#  
 14 B: Schau die hessischen Förderbank. (.) Es ist eine Name //ich glaube// #00:53#  
 15 A<sub>X</sub>: Es ist, ja, wie ein Ort (.) glaube ich. #00:55#  
 16 B: Mhm. (...) Und (Räuspern) (..) (Räuspern) zweite Seite es gibt auch //hier// #01:04#  
 17 A<sub>X</sub>: //Ja// das habe ich auch nicht verstanden. #01:06#  
 18 B: „Ambitioniert“ #01:08#  
 19 A<sub>X</sub>: Auf/ Können wir das von (.) dem Zusammenhang vielleicht verstehen. „Vor allem“ (mur-  
 20 melndes Lesen, 4) #01:19#  
 21 B: „Ambitionierte“ (4) #01:24#  
 22 A<sub>X</sub>: Hm, (.) ich habe keine Ahnung, aber/ (4) (Sessel scharrt) #01:38#  
 23 B: Das ist (..) wichtig. (..) #01:41#  
 24 A<sub>X</sub>: Ja. (5) (unv.) #01:46#  
 25 B: Mhm. (4) (Rauschen, 4) (...) #01:57#  
 26 A<sub>X</sub>: So wie die Zeit. (5) Äh //(unv.)// #02:03#

## Anhang

- 27 B: //Ich// habe nicht verstanden diese Wort: „Ambitioniert“. (.) #02:10#
- 28 Lehrk.: Ambitioniert? (.) Ja, #02:12#
- 29 B: Ich habe nicht verstanden. #02:13#
- 30 Lehrk.: kennst du das (Name)? Nein? (.) Perfekt, dann klären wir es im Plenum. Du lässt das  
31 stehen, ja? Und wir klären es im Plenum, ja? (.) Mach ein Rufzeichen, oder was. Nein, macht  
32 kein Rufzeichen, wir klären es im Plenum, ja? (.) #02:24#
- 33 A<sub>X</sub>: Hat das Wort erst (.) ein Adjektiv. (..) #02:29#
- 34 B: (unv.) #02:29#
- 35 A<sub>X</sub>: Adjektiv (.) von (..) Privatkinos. (7) #02:40#
- 36 B: Und (.) hier ich habe immer rote Wörter. #02:42#
- 37 A<sub>X</sub>: (unv.) was bedeutet diese/ #02:45#
- 38 B: Eine Beziehung habe ich gefunden, aber das ist wirklich äh (.) schwierig zu erklären.  
39 #02:50#
- 40 A<sub>X</sub>: Ja. #02:51#
- 41 B: Okay. #02:51#
- 42 A<sub>X</sub>: Verstehe. Aber das (.) von der ist vielleicht (...) kein wichtiges Wort. (..) (räuspern, 3) (6)  
43 So es geht um (..) kleine Kinos. (.) Wie gesagt, du weißt jetzt wegen (..) der (.) Entwicklungen  
44 (.) und Technik und (.) digitale (.) Sachen (.) äh. (12) //Und du kannst diese Film/ // #03:35#
- 45 B: //Und dieses// (.) auch/ (..) Ich habe das verstanden. Ich habe das geschaut. Aber das ist  
46 (..) wenn (.) eine (..) große (.) Förderung von etwas, ja. Vielleicht du willst hier studieren. (.)  
47 Und (.) ist eine (.) äh große Motivation für dich #03:57#
- 48 A<sub>X</sub>: Mhm. Motivation ja. #03:59#
- 49 B: und du willst das machen. Das ist wie holen, ja? (.) Das ist so/ (.) Aber/ (.) Ja. (.) Das  
50 braucht mehr bisschen diese/ (5) (Rauschen) Und äh ich habe auch das nicht verstanden:  
51 (.), „von den Herstellern bekommen.“ #04:21#
- 52 A<sub>X</sub>: Ja. #04:22#
- 53 B: Das ist Herstellung auch. (.) #04:24#
- 54 A<sub>X</sub>: Herstellung. (..) Äh (.) okay zum (.) Beispiel (..) wenn eine Firma (..) und ich denke von  
55 (.) China #04:35#
- 56 B: Mhm. #04:36#
- 57 A<sub>X</sub>: Samsung (Rauschen) so Samsung stellt das her. //Okay?// #04:40#
- 58 B: //Aha.// #04:41#
- 59 A<sub>X</sub>: Und dann (.) kaufe ich (.) diese Geräte für (..) Geschäfte oder/ #04:48#
- 60 B: Mhm. (...) #04:51#
- 61 A<sub>X</sub>: Aber mh (.) in diesem Zusammenhang: „Er hat damals Testmodelle von den Herstellern  
62 bekommen und ist“, ja. sie sprechen (..) von (..) einem Kino. (.) #05:02#
- 63 B: Mhm. #05:03#



- 64 A<sub>X</sub>: Dieser/ Dieses (.) Kino (.) hat (..) auf (.) Digital (.) umgestellt. (..) Sie (.) hat erst (.) äh  
65 diese Filmrolle benutzt, (.) aber dann hat sie (.) digital/ (..) Äh (...) #05:24#
- 66 B: „Er hat damals //Testmodelle“// #05:24#
- 67 A<sub>X</sub>: //Ja und// das kostet //20/ Ja.// #05:27#
- 68 B: //Aha, jetzt// habe ich verstanden. Ja, genau. #05:30#
- 69 A<sub>X</sub>: Ja, //sie haben diese Geräte von Hersteller bekommen.// #05:30#
- 70 B: //„Harald Metz war nach eigenem// Bekunden mit seinen“, ja. (.) „Berger //Kinos (.) in  
71 Frankfurt (...) der auf“// #05:38#
- 72 A<sub>X</sub>: //Das kostet 200 Tausend Euro.// #05:40#
- 73 B: „Digital umstellte. (.) Er hat damals Testmodelle von den Herstellern bekommen“ (.)  
74 #05:47#
- 75 A<sub>X</sub>: Ja. #05:48#
- 76 B: Und wie heißt das auf Arabisch? (arabisches Wort)? (..) #05:52#
- 77 A<sub>X</sub>: Keine Ahnung. (...) Ich weiß nicht, aber/ (.) #05:56#
- 78 B: Ist so (.) eines Gerät. #05:59#
- 79 A<sub>X</sub>: Ich weiß nicht was heißt das auf Arabisch. #06:01#
- 80 B: (lacht) Wirklich? „zwei Anlagen im Wert“ Ja, genau. //und „Weigerung“// #06:07#
- 81 A<sub>X</sub>: //Sie zahlen diese Geräte von// #06:10#
- 82 B: Wie //die „Weigerung“// #06:11#
- 83 A<sub>X</sub>: //Weigerung// (...) das ist einfach wie ich will nicht. (.) #06:16#
- 84 B: Mhm. #06:17#
- 85 A<sub>X</sub>: Ich will nicht. (.) #06:18#
- 86 B: Mhm. (.) #06:19#
- 87 A<sub>X</sub>: Du sagst (unv.) äh (.) wie zum Beispiel/ (6) Weigerung (.) bedeutet/ (...) Das ist von  
88 Weigerung. (8) Wie gesagt, ja, das bedeutet: (.) ich will nicht mehr. (5) #06:48#
- 89 B: Letzte äh/ (...) Ich habe das letzte Satz „Dass solche Zahlungen nur einzelnen Kinos ge-  
90 währt würde sei ebenso wettbewerbsverzerrend“ (4) #07:16#
- 91 A<sub>X</sub>: „wettbewerbs-“. (..) Wettbewerbs- bedeutet, (.) wenn/ #07:20#
- 92 B: Wettbewerb? #07:21#
- 93 A<sub>X</sub>: Ja. Wenn es viele Firmen gibt/ #07:24#
- 94 B: (unv.) #07:25#
- 95 A<sub>X</sub>: Ja. (.) Wettbewerb heißt, wenn es viele Firmen gibt (.) und (.) jeder will etwas gewinnen.  
96 Das ist (5) zwischen viele Firmen. #07:39#
- 97 B: Mhm. #07:39#
- 98 A<sub>X</sub>: „wettbewerbsverzerrend“ (4) #07:48#

## D.7 Transkript 3\_1

### T3\_1

- 1 C: (8) (Sessel scharrt) (6) Ich habe es verstanden. (.) #00:12#
- 2 C<sub>X</sub>: Also. (...) Bitte fangst du an. #00:15#
- 3 C: Äh. (..) Ich fange an. (..) Habe ich verstanden, dass (.) diese Text handelt sich von (..)
- 4 Kinos (.) und äh es sind äh wegen die äh (.) Entwicklung (.) der digitalen Welt. (..) Ich weiß
- 5 nicht, dass man so sagen kann oder nicht. Wegen die (.) Digitalisierung, (.) besonders (.) mh
- 6 der Text gesagt hat (.) von Kinos (.) werden die kleine Kinos/ (.) Sie sind bedroht von (.)
- 7 Aussterbung. (..) #00:56#
- 8 C<sub>X</sub>: Bedroht von? #00:57#
- 9 C: Bedroht von Aussterbung. (..) //Aussterbung.// #01:01#
- 10 C<sub>X</sub>: //Ja,// ich verstehe. Bedroht vom Aussterben? #01:03#
- 11 C: Jajajaja. #01:04#
- 12 C<sub>X</sub>: (lacht) #01:05#
- 13 C: Jajajaja. Da (..) äh, wie gesagt, früher waren die Filme auf ein Projektor. (.) Dann im
- 14 Laufe der Zeit ist CD gekommen, dann DVD und heutzutage auf ein Festplatte kann man
- 15 alles herunterladen. (.) Aber (.) äh da (.) diese neue Digitalisierung (.) braucht (.) ein neue
- 16 Platz und die/ der Platz von/ Der (unv.) Platz soll irgendwie umgesetzt werden, umrüstet
- 17 werden. (.) #01:40#
- 18 C<sub>X</sub>: Mhm. #01:41#
- 19 C: Daher sollen die, (..) wie heißt das, die Unternehmer (..) so viel Geld investieren. #01:49#
- 20 C<sub>X</sub>: Mhm. #01:50#
- 21 C: Und/ #01:51#
- 22 C<sub>X</sub>: Bitte was? #01:52#
- 23 C: Für diese äh #01:53#
- 24 C<sub>X</sub>: Digitalisierung, //Klima in diese alten Kinos, ja, verbessern// #01:55#
- 25 C: //Klimatisierung äh Klimaanlage//. Und solche Dinge. #02:00#
- 26 C<sub>X</sub>: (lacht) #02:01#
- 27 C: Und auch äh, wie gesagt, es lohnt sich nicht (.) zum Beispiel/ (.) Nein, es lohnt sich, (.) da/
- 28 Es sind die kleinen Häuser. (.) Die Leute von diese Häuser benutzen, um da einen Film zu
- 29 veröffentlichen. Zum Beispiel von Studenten (.), oder/ Und solche Situation ist da. #02:25#
- 30 C<sub>X</sub>: Mhm. (.) #02:27#
- 31 C: Und (...) die Landwirtschaften, wie Medie/ Ah entschuldige. Medien//werkstatt äh// #02:34#
- 32 C<sub>X</sub>: //Also diese das// #02:35#
- 33 C: Geschäftsführer der Medienwerkstatt, #02:38#
- 34 C<sub>X</sub>: Diesen die Thema //und // #02:39#

- 35 C: //jaja//, wollen das irgendwie diese Aussterbung von diesen Kinos, diese (.) häuslich/  
36 #02:47#
- 37 C<sub>X</sub>: kleine Kinos, //was sie sollten// #02:48#
- 38 C: //Jajaja// (..) #02:50#
- 39 C<sub>X</sub>: Aber ich habe noch, also, von andere Seite diesen Text gelesen. Also am meisten von/ Ich  
40 habe von viele Namen oder viele ähm, (..) wie sagt man, (.) ähm Beschreibungen von diesem  
41 (.) Kinos gelesen und also irgendwie Statistik über diese Kinos. Ähm das (.) also kann man  
42 (..) hier formal äh herausfinden. (.) Ähm (...) also ich bin (.) deine Meinung auch. Also äh (.)  
43 du hast Recht. Vielleicht ähm //sterben diese// #03:22#
- 44 C: //Und da also// das bezieht sich auch auf/ irgendwie auf Kultur. Und wenn diese kleine Ki-  
45 nos (.) irgendwie ausgestorben werden, ein Teil von Kultur ist auch damit gestorben worden.  
46 #03:41#
- 47 C<sub>X</sub>: Mhm, jajaja. #03:42#
- 48 C: Wenn man das sagen kann. Ich weiß nicht. #03:44#
- 49 C<sub>X</sub>: Ja, genau. Also hier steht auch genau so diese Kultur, aber (.) ähm/ (...) Also mit diese  
50 Sterben auch, (..) wie sagt man? (.) #03:58#
- 51 C: Was? (4) #04:02#
- 52 C<sub>X</sub>: Wo genau diese Kultur habe ich gelesen. #04:04#
- 53 C: Äh ich auch äh. (5) Wo ist das? Umbauen Klimaanlage, die Häuser von (..) guten Jahren  
54 (murmeldes Lesen, 2) #04:18#
- 55 C<sub>X</sub>: Also was ich (.) gelesen, (.) war die Namen. Zum Beispiel/ #04:21#

## D.8 Transkript 3\_2

### T3\_2

- 1 C: Hast du gelesen? #00:01#
- 2 A<sub>X</sub>: Mhm. #00:01#
- 3 C: Okay. (.) Fängst du an, oder fange ich an? (..) (lacht) #00:06#
- 4 A<sub>X</sub>: (lacht) (..) Okay, (.) ich erzähle dir, was ich (.) hier verstanden habe. (.) Dann diskutieren  
5 wir darüber. #00:14#
- 6 C: (unv.) #00:15#
- 7 A<sub>X</sub>: Okay, es geht um (.) Filmrolle. (.) #00:18#
- 8 C: Mhm. #00:19#
- 9 A<sub>X</sub>: (unv.) (.) Und (.) du weißt, zur Zeit (.) diese (..) Digitaltechnikentwicklungen #00:27#
- 10 C: Mhm. #00:27#
- 11 A<sub>X</sub>: (.) auch ähm (.) im Filmbereich (.) #00:31#
- 12 C: Mhm. #00:32#

## Anhang

- 13 A<sub>X</sub>: (.) äh (.) haben die Geräte, (..) sich (.) //entwickelt// #00:37#
- 14 C: //umgestellt// #00:38#
- 15 A<sub>X</sub>: Ja, entwickelt. Ja. (.) Und es geht jetzt um (.) die (.) kleine Kinos, (.) weil diese neue  
16 Geräte #00:48#
- 17 C: Mhm. #00:49#
- 18 A<sub>X</sub>: brauchen viel Finanzierung, (.) brauchen viel Geld, (.) brauchen (.) neu (.) Klimaanlage  
19 #00:56#
- 20 C: Mhm. #00:56#
- 21 A<sub>X</sub>: sagt man (.) neue zusätzliche (.) Klimaanlage (.) und das alle braucht Geld. (.) Äh es  
22 gibt, (.) wie ich verstanden habe (.) äh (.) eine Förderung (..) von (.) dem Staat (...) äh (...) aber  
23 (.) viele haben (.) immer Angst, dass (.) diese kleinen Kinos (.) sterben (.) würden. #01:28#
- 24 C: Äh, ja. #01:29#
- 25 A<sub>X</sub>: Äh so habe ich //verstanden.// #01:30#
- 26 C: Ja, ich auch, (.) ich stimme dir zu. (.) Äh und noch dazu (.) äh, wie ich verstanden habe, ich  
27 bin nicht sicher, es sind auch (.) die kleine Kinos, (.) die selbst nicht (..) dieses Geld irgendwie  
28 verdienen können. (.) Und äh zum Beispiel hier ist geschrieben, dass (.) äh/ (..) Wo ist das?  
29 (.) Äh zum Beispiel EIN Kino #02:00#
- 30 A<sub>X</sub>: Ja. (...) #02:02#
- 31 C: braucht 40 Tausend Euro (.) und äh Besucher sind pro Jahr nur 30 Tausend Menschen, (.)  
32 das 22 Tausend Menschen und äh am Ende des Jahres (.) bleibt kein Geld übrig. #02:19#
- 33 A<sub>X</sub>: Kein Gewinn, ja. (.) #02:20#
- 34 C: Äh und ja. Und du hast völlig Recht äh (.) ich habe auch dem (unv.) im Laufe der Zeit  
35 wegen diese Digitalisierung (.) werden so viele (.) Kinos (.) und besonders kleine Kin/ Äh (.)  
36 äh hier der Text bezieht sich mehr auf die kleine Theaterbühne, (..) ich bin vielleicht. (.) Und  
37 äh, (.) dass die/ Und das ist auch ein Teil von der Kultur. (.) #02:50#
- 38 A<sub>X</sub>: Ja. #02:51#
- 39 C: Und (..) vielleicht im Laufe der Zeit (.) äh diese ausgestorben. (.) #02:57#
- 40 A<sub>X</sub>: Ja. (.) Und wie sagen (.) äh andere Gründen, warum (.) die (.) Filmrolle (.) aus- (.) -sterben  
41 wird, (.) weil (.) #03:11#
- 42 C: Filmrolle. #03:11#
- 43 A<sub>X</sub>: die Kosten, ja? Die kosten zum Beispiel von (.) einer Festplatte (.) #03:16#
- 44 C: Mhm. #03:17#
- 45 A<sub>X</sub>: (.) äh //sehr viel// #03:19#
- 46 C: //Der Filmrollen// was meinst du (.) äh eine Filmrolle? (.) Ah, jajajajaja, (unv.) mehr wie  
47 Schallplatte und so. #03:26#
- 48 A<sub>X</sub>: Kosten von (..) diese Filmrolle (.) sind (..) äh wie es //(unv.)// #03:33#
- 49 C: //viel teurer// als ein Festplatte. #03:35#
- 50 A<sub>X</sub>: Ja. Die Festplatte (.) kostet wie ein (.) Zwanzigstel (.) von einer Filmrolle. #03:43#

- 51 C: Jaja. #03:44#
- 52 Lehrk.: Ihr denkt auch an die grünen Wörter? Die Wörter, die nicht klar sind erklärt ihr euch  
53 gegenseitig? Ja? Ihr müsst nicht gleich, aber ihr denkt einfach daran, dass ihr das auch macht,  
54 oder? (..) #03:55#
- 55 C: Die Wörter, die ich nicht verstehe/ Ah, hier habe ich (unv.) (..) „Ob der Film auch rechtzei-  
56 tig kommt“, ah das ist klar. Ob das Filmtheater, das in Berlin zeigte die „35-Millimeterrolle“.  
57 (.) ROLLE ist genau was du jetzt gesagt hast. Das meint diese Film/ (.) ah. #04:22#
- 58 A<sub>X</sub>: Von 30-Millimeter dick vielleicht (.) so. #04:25#
- 59 C: Aha! #04:26#
- 60 A<sub>X</sub>: Ja, von 30 dick oder (.) breit oder ich weiß nicht (.) //mit was (.) abmessen. ja.// #04:30#
- 61 C: //Okay, jetzt habe ich verstanden// (.) Schau, was ist diese Millimeter, was hat mit Rolle/  
62 (.) Mhm. (.) Und (.) hier in Frankfurt äh (.) „Adlerflychtstraße gebangt“ (..) #04:44#
- 63 A<sub>X</sub>: „Gebangt“. Das habe ich auch nicht verstanden. Aber ich finde es kein Stichwort. #04:49#
- 64 C: Jajaja, ich/ (..) Mhm. #04:51#
- 65 A<sub>X</sub>: Auch das Wort habe ich nicht verstanden. #04:54#
- 66 C: „Multiplex“ habe ich auch irgendwie so verstanden: die letzte Technologie. (.) Neue Tech-  
67 nologie ist irgendwie (.) äh die großen Multiplexen haben die alten Projektoren schon weit-  
68 gehend gegen/ Ah, Multiplex/ (..) #05:12#
- 69 A<sub>X</sub>: Multiplex #05:13#
- 70 C: ist (.) vielleicht (.) das bezieht sich überhaupt über die (.) Multimedia und solche Dinge.  
71 (.) Und äh es geht um letzte Projektoren (.) und neue Säle und Beam/ (.) #05:26#
- 72 A<sub>X</sub>: Mhm. (.) #05:27#
- 73 C: Beamer! (.) #05:28#
- 74 A<sub>X</sub>: Beamer. (.) #05:28#
- 75 C: Mhm. #05:29#
- 76 A<sub>X</sub>: Ja, das Wort habe ich nicht verstanden. (.) Das/ (.) #05:34#
- 77 C: Welches //Wort?// #05:35#
- 78 A<sub>X</sub>: //Mh „Rüstung“// #05:36#
- 79 C: „UMrüstung“: (.) äh Umstellen. (.) Hier ist zum Beispiel: Die Filmindustrie //stellt auf//  
80 #05:42#
- 81 A<sub>X</sub>: //stellt um// #05:42#
- 82 C: die Ge/ Umrüsten: Hier bedeutet, dass du/ (.) äh zum Beispiel (.) HIER (.) die/ (.) diese  
83 Tisch (.) umrüsten. #05:53#
- 84 A<sub>X</sub>: umstellen. #05:54#
- 85 C: Das geht raus und kommt ein neuer Tisch. #05:56#
- 86 A<sub>X</sub>: Okay. (.) Klar, okay. #05:58#

## Anhang

- 87 C: Und äh da es geht dann um die Klimatisierung und neue äh (.) wie Umstellung von die,  
88 (.) wie heißt, äh die Geräte in einem (..) Wohnung, oder in einem Platz. (..) Und das Wort  
89 „absurd“, hast du das verstanden? #06:15#
- 90 A<sub>X</sub>: Absurd? #06:15#
- 91 C: Ich habe so verstanden: „so ein Haus wegen des Gewinns zu betreiben wäre absurd“, (.)  
92 Ich glaube das ist nicht gut. #06:24#
- 93 A<sub>X</sub>: Ja #06:24#
- 94 C: Ich habe das so verstanden. (.) #06:26#
- 95 A<sub>X</sub>: Wäre absurd, ja. (5) #06:31#
- 96 C: Und auf (.) der (...) //letzten zweiten Seite/ // #06:36#
- 97 A<sub>X</sub>: //„Hessischen“. (.) Was ist hessischen? #06:37#
- 98 C: Hessen, Hessisch ist ein Name. #06:39#
- 99 A<sub>X</sub>: Ja. (.) Ach//so// #06:40#
- 100 C: //Hessisch.// (4) So (.) da hier geht es um auch die Frankfurt und (.) Europafond/ (..)   
101 Europäischen Fonds. (.) Hessisch ist auch ein äh (.) Name und das (.) macht äh von dem ein   
102 Adjektiv. (.) #07:01#
- 103 A<sub>X</sub>: Ja. (.) Und. (.) „Mindestkartenumsatz“? #07:06#
- 104 C: Was? #07:07#
- 105 A<sub>X</sub>: Mindestkartenumsatz #07:08#
- 106 C: MINDESTkartenumsatz. (.) Das ist wie ein Kredit, äh (.) ich glaube da, (.) hier ist ge-   
107 schrieben (.) „10 bis 15 Prozent von ihnen erreichen nicht einmal den erfordernten Mindest-   
108 kartenumsatz“. Ist vielleicht da es geht um Umsatz äh (.) Kredite, Darlehen. (..) Sie können   
109 nicht mehr von diesem Umsatz (.) bekommen. (4) #07:34#
- 110 A<sub>X</sub>: Das ist die gleiche: (.) „beziffert“? #07:37#
- 111 C: Ja beziffert habe //ich auch nicht verstanden// #07:37#
- 112 A<sub>X</sub>: //Haben wir auch zusammen nicht verstanden// #07:39#
- 113 C: Aber wir können zusammen (.) äh lesen. „Branchenkenner“: Branchenkenner ist klar   
114 „Metz beziffert die Kosten für die Erstellung einer Filmrolle für die Verleiher auf (..) und   
115 bezieht sich dabei auf die St-“. (.) Vielleicht ist investieren. #08:01#
- 116 A<sub>X</sub>: Vielleicht, ja. (.) #08:02#
- 117 C: Bin nicht ich sicher. (.) „Branchenkenner Metz beziffert die Kosten für die Erstellung“ (.)   
118 Äh ich denke das ist investieren. #08:10#

## D.9 Transkript 3\_3

### T3\_3

- 1 B<sub>X</sub>: (5) Gleich fertig, oder? #00:04#
- 2 C: Ja. (...) (Sessel scharrt) #00:07#
- 3 B<sub>X</sub>: Ich habe gedacht das noch (unv.) . #00:09#
- 4 C: Okay. (8) #00:16#
- 5 B<sub>X</sub>: Und jetzt über den Text sprechen? Okay. (.) Digitalum/ (.) Zuerst/ (..) Okay. (4) Hier/ (.)
- 6 Das hier sprechen über den äh (.) Digitaltechnik #00:35#
- 7 C: Mhm. #00:35#
- 8 B<sub>X</sub>: äh (.) und (..) äh die //kleine// #00:39#
- 9 C: //Digitalisierung// von Kinos. #00:42#
- 10 B<sub>X</sub>: Ja stimmt. Äh und/ #00:44#
- 11 C: Filmindustrie, besser gesagt. (.) Da, das ist etwas (.) äh (..) komplex. Das ist über/ Äh es
- 12 geht äh/ (..) Der Text geht es ähm um Filmindustrie. (.) Meiner Meinung nach nicht nur (.)
- 13 über äh Kinos, sondern auch Theater und kleine Bühnes (.) und solche Dinge. (5) #01:12#
- 14 B<sub>X</sub>: Ja, sie sprechen das zuerst ist war Filmrolle, dann (.) Filme durch äh CDs und MP3 For-
- 15 mat. Dann es gibt äh die digitale äh die Filme äh auf ein Festplatte gespeichert und geliefert.
- 16 #01:26#
- 17 C: Mhm. #01:27#
- 18 B<sub>X</sub>: Und äh (.) zuerst äh/ (.) Und wenn man zu neue Technik/ Technologie wechseln (.) und
- 19 neue Digitaltechnik umstellt auch umstellen, soll er das Geld bezahlen für die Geräte, für die
- 20 auch die ähm (.) Umbau dieses Gerät und auch für die mh (.) äh #01:49#
- 21 C: Die Raum. #01:50#
- 22 B<sub>X</sub>: für die Raum und es ist für die (.) Klimaanlage zum //Beispiel,// #01:54#
- 23 C: Jaja. #01:55#
- 24 B<sub>X</sub>: weil sie äh wird geheizt äh schneller. #01:58#
- 25 C: Jaja (..) #02:00#
- 26 B<sub>X</sub>: Und äh/ Aber ist hier auch dies kostet (.) //äh// #02:04#
- 27 C: //Viel Geld//. #02:05#
- 28 B<sub>X</sub>: viel Geld und die Kinos especial/, besonders die klein Kinos können das nicht äh leisten.
- 29 #02:11#
- 30 C: Jaja. #02:12#
- 31 B<sub>X</sub>: Deswegen (.) äh (.) sie bekommen äh (.) die Förderung #02:17#
- 32 C: Äh, jajajaja. #02:18#
- 33 B<sub>X</sub>: von Wibank und von äh die Bundes. #02:21#
- 34 C: Etwas wie Darlehen. #02:22#

## Anhang

- 35 B<sub>X</sub>: Und auch //von// #02:23#
- 36 C: Ist auch nicht Darlehen. (.) #02:26#
- 37 B<sub>X</sub>: Und für 15 Prozent für die Filmförderungsanstalt. #02:30#
- 38 C: Mhm. (bestätigend) #02:30#
- 39 B<sub>X</sub>: Und (.) das ist der äh/ (.) Sprechen das äh von die Europäischen Fonds (..) äh (..) äh zwei  
40 Millionen Euro (.) wird für eine Kinosälen (.) ähm gegeben. (.) #02:45#
- 41 C: Aha, ich habe das nicht verstanden. (.) Kannst du das nochmal/ „Das Land hat zum Zweck  
42 zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds“. #02:53#
- 43 B<sub>X</sub>: Fond, ja, #02:54#
- 44 C: Das wurde //für die Umrüstung// #02:55#
- 45 B<sub>X</sub>: //wurde wieder abgezwick//. Ist wie ein äh (.) geschenkt Geld für #02:59#
- 46 C: Aha! #03:01#
- 47 B<sub>X</sub>: für diese Saalen. #03:02#
- 48 C: Nur für/ Okay. (...) #03:05#
- 49 B<sub>X</sub>: Und (.) hier steht auch (..) ähm (..) #03:11#
- 50 C: Etwas auch bekommen nicht verstanden. (.) Das Wort „bekommen“ habe ich auch nicht  
51 verstanden. (4) #03:19#
- 52 B<sub>X</sub>: (murmelndes Lesen, 2) #03:21#
- 53 C: Mhm. #03:23#
- 54 B<sub>X</sub>: Was noch. Er hat (.) sprechen über Harald Metz. Er hat äh/ (.) Er war die erste, die neue/  
55 die Testmodelle für die neuen Geräte bekommen habe/ (.) hat. Und äh (.) es kostet damals (.)  
56 äh zwei Tausend/ Ist das/ zwei Hundert Tausend Euro. #03:42#
- 57 C: Mhm. (.) #03:44#
- 58 B<sub>X</sub>: Und (..) mh (...). #03:49#
- 59 C: Und hier (.) den Rest geht es um (...), dass diese Technik (.) bewirkt, dass (..) ein viel  
60 leichter veröffentlicht Film. Ich weiß nicht. Dafür gab eine ROLLE, (.) ein 35 Millimeter- (.)  
61 -rolle. Aber heutzutage ist ein F/ (.) Es gibt ein Festplatte und kann man darauf (.) leichter  
62 einen Film speichern.(.) #04:25#
- 63 B<sub>X</sub>: Ja. Ja //sprechen/ // #04:27#
- 64 C: //Aber was// Weil der/ Weißt du was mir noch (.) unklar ist? (.) Auf (.) der ersten Seite ist  
65 das so, (.) dass (.) diese (.) Investierung/ Investition #04:42#
- 66 B<sub>X</sub>: Investition, ja. #04:43#
- 67 C: kostet viel Geld. (.) Aber (.) hier geht es/ (.) #04:47#
- 68 B<sub>X</sub>: Ja, aber hier ist //sprechen auch// #04:48#
- 69 C: //Und// auch auf der ersten Seite ist das so, dass diese Digitalisierung bewirkt, dass ein  
70 Teil von Kultur von diesen Kinos untergeht. Es ist bedroht von Aussterbung. (.) Weißt du,  
71 was ich meine? (5) //Das// #05:10#



72 B<sub>X</sub>: //Ja,// das ich verstehe. (.) Äh/ (.) Ja, aber wir sch/ #05:13#

73 C: Das ist (.) verschiedene Sache. Auf der einen Seite (.) geht es um diese Aussterbung (.)  
74 von Kinos (..), auf der anderen Seite hat gesagt, dass (.) die Menschen gern investieren, dass  
75 sie nicht ausgestorben werden. (.) Ich weiß nicht (..) worum es geht. Das ist ein bisschen für  
76 mich wirklich kompliziert. (.) #05:40#

77 B<sub>X</sub>: Ich habe //verstanden// #05:40#

78 C: //Sind// ganz zwei Sachen. #05:42#

79 B<sub>X</sub>: Ja, das ist die Kinos ähm (..) nicht so eine/ #05:46#

80 C: Wenn diese/ Ich meine, wenn (.) diese Digitalisierung #05:51#

81 B<sub>X</sub>: Mhm. (..) #05:52#

82 C: bewilligt, (.) dass diese kleine Kinos (...) irgendwie vernichtet werden, (.) dann warum  
83 haben diese Firma, diese Unternehmer (.) Geld dafür investiert. #06:08#

84 B<sub>X</sub>: Aha, ja stimmt. #06:09#

85 C: Dazu investiert. #06:10#

86 B<sub>X</sub>: Ja, aber sie sprechen über, dass die (.) äh (.) sie äh zeigen manche Filme, die über die (.)  
87 äh Leute kümmern, um die Freunde kümmern, wie hier (.) Abschlussfilme. #06:24#

## E Zusammenfassungen

### E.1 Zusammenfassung A

---

~~A.1~~ A

Bitte fassen Sie den Lesetext in ein paar Sätzen zusammen:

Der Text handelt sich um die heutigen Status der kleinen Kinos. Der Autor ist der Meinung, dass kleine Kinos im Sterben liegen. Sie verlangen neue Umrüstung, was sehr teuer ist. Um sie zu bewahren, muss unbedingt viel geleistet. Zum Zweck sind ein paar Millionen abgewack, was bedauerlicherweise nicht genügt. Beides, die Bank und der Bund, haben sich die Mühe gegeben um damit unterzustützen. Trotzdem die große Veränderung wird bald benötigt.

## E.2 Zusammenfassung Ax

~~Bsp~~ Ax

Bitte fassen Sie den Lesetext in ein paar Sätzen zusammen:

Die Digitaltechnik hat die Welt verändert. Alles ~~was~~ ist leichter, schneller, geworden.

Die altmodische Methoden sind fast verschwunden, bzw die Filmrolle.

Die kleine Kinos allerdings bekommen

zu wenig Gewinn, deswegen ist es

Schwer, auf Digitaltechnik umzustellen.

Dabei hilft ~~die~~ der Staat und andere

Vereinen, aufgrund der ~~Liebe~~ Liebe

zum Film und Idealismus.

Ich bin der Meinung, dass jeder die kleine Kinos unterstützen sollte.

~~Da~~

~~in~~

### E.3 Zusammenfassung B

---

~~A28~~ B

Bitte fassen Sie den Lesetext in ein paar Sätzen zusammen:

Diesen Text berichtet über, dass die Filmindustrie sich fördert und auch eine Sorge für kleine Kinos, die keine neue Geräte haben. Neue Technology wie CD, MP3, Festplatten, ... macht diese Sorge. Um diese kleine Kinos zu lösen, braucht man ungefähr 65.000 bis 70.000 Euro damit sie sich entwickeln können. Das heißt die Umrüstung nicht so einfach ist. Die Landesregierung hat ein Förderprogramm, das für diese kleine Kinos helfen kann.

E.4 Zusammenfassung B<sub>x</sub>B<sub>x</sub>

Bitte fassen Sie den Lesetext in ein paar Sätzen zusammen:

Der Text geht um die Angst von die Verschwindung der ~~kleinen~~ Kleinen Ländlichen Kinos.

zuerst <sup>haben</sup> ~~benutzt~~ die Kinos die Filmrolle benutzt dann die Schallplatte.

Die Entwicklung der Film Technologie benötigt eine Entwicklung für die Geräte, die Filme zeigen, aber nicht alle Kinos können das leisten.

Deswegen <sup>haben</sup> ~~beantragt~~ sie ~~beantragt~~ für ein Förderung von dem Bund ~~beantragt~~. Weil die Kinos nicht vielen Gewinn bekommen, wenn sie mit dem Moralischen Themen beschäftigen, ~~die Kinos für~~ ~~die Kinos sind~~

Mit den neuen Anstaltungen können die Kinos bessere Ausstellung machen, aber diese Entwicklung braucht das Geld für den Umbau und auch für den Verkauf der Geräten.

## E.5 Zusammenfassung C

~~A~~ C

Bitte fassen Sie den Lesetext in ein paar Sätzen zusammen:

Der Text handelt von der Digitalisierung der Kinos besser gesagt die Filmindustrie.

Dies hat auf einer Seite einen Vorteil, auf der anderen Seite zwei Nachteile.

Der Vorteil ist ein Film leichter zu speichern ~~so~~  
mit Hilfe der Modernisierung.

Die Nachteile, die große Rolle spielen, sind erstens die Kohle quasi finanzielle Unterstützung, zweitens, da die kleinen Kinos auch nicht gut verdienen können, sind bedroht von der Aussterbung. Diese Aussterbung bezieht sich nicht nur auf solche Kinos, sondern auch die Kultur.

Die Landesregierung haben vor, dass durch ein Förderprogramm diesen Untergang der kleinen Kinos zu verhindern.

Diese ~~Investition~~ <sup>wird</sup> Diese vorgehabte Investition <sup>der Landesregierung</sup> ~~von~~ <sup>oder andere</sup> ~~ist~~ für Klimatisierung und Umrüstung der Gebäude aufgelegt.

E.6 Zusammenfassung C<sub>x</sub>~~A2~~ C<sub>x</sub>

22. Mai - 2017 - 3

Bitte fassen Sie den Lesetext in ein paar Sätzen zusammen:

" Kleine Kinos der teure Abschied von der Filmrolle "

Was man von diesem Text verstehen kann, betrifft sich von folgenden Begriffe: Erstens muss alle Einrichtungen von alten Kinos umrüsten und mit Digitaltechnik modernisiert werden. Die Entwicklung "laut Gunter Diller" ist sehr teuer und muss von Landesregierung unterschützen.

Harald Metz stimmt, dass heutzutage viel einfacher geworden ist. Man bekommt zum Beispiel gelegentlich mehrere Versionen auf einer Festplatte von einem Film bei einmalige Lieferung und braucht man nicht zwei Filmrollen wie damals ordern.

## F Definition der Kategorien

Nr.	Kategorie (allgemein)	Definition
1	Trend zu Digitalisierung und Probleme kleiner Kinos	Alle Aussagen, die sich mit dem Trend zur Digitalisierung und damit verbundenen Problemen kleiner Kinos beschäftigen.
2	Zwang zur Umrüstung und damit verbundene Kosten	Alle Aussagen, die in Zusammenhang mit Kategorie 1 auf den durch Digitalisierung verursachten Zwang zu Umrüstung und dahingehende Kosten verweisen.
3	Notwendigkeit und Bereitstellung von Förderung	Alle Aussagen, die die Notwendigkeit zur Förderung kleiner Kinos in Bezug auf die von der Digitalisierung verursachten Kosten hervorheben.
4	Kleine Kinos als besondere Einrichtung	Alle Aussagen, die hervorheben, dass kleine Kinos Angebote machen, die sich von großen vor allem an Profit orientierten Kinos abheben und damit eine Kultureinrichtung darstellen.
5	Metaaussage über Text	Alle Propositionen, die sehr vage allgemeine Aussagen (z.B. in Bezug auf Namen, oder Zahlen) über den Text machen.
Nr.	Kategorie (spezifisch)	Definition
6	Beispiel für Auswirkung von Digitalisierung	Alle Beispiele für Auswirkungen des Trends aus Kategorie 1.
7	Vermutung über Wortbedeutung	Alle Aussagen, die eine Vermutung über die Bedeutung eines Wortes im Text formulieren.
8	Beispiel für Vorteile von Digitaltechnologie	Alle Beispiele, die Vorteile des in Kategorie 1 definierten Trends hervorheben.

Tabelle A1: Definition der Kategorien



9	Beispiel für Förderinstanz	Alle Beispiele, die sich auf Kategorie 3 beziehen.
10	Beispiel für Umrüstung	Alle Beispiele, die sich auf Kategorie 2 beziehen.
11	Aussagen über Festival in Frankfurt	Alle Aussagen, die sich auf das im zweiten Absatz des Textes angesprochene Festival beziehen.
12	Summe von Förderung	Alle Aussagen, die sich auf Kategorie 3 beziehen und eine konkrete Summe von Förderung formulieren.
13	Beispiel für Inhalte in kleinen Kinos	Alle Beispiele, die Inhalte aus Kategorie 4 konkretisieren.
14	Beispiel für Namen im Text	Alle Beispiele, die Namen aus dem Text thematisieren.
15	Aktualität von Filmen in Kinos	Alle Aussagen, die sich mit der Aktualität von Filmen beschäftigen.
16	Reichweite von zwei Millionen Euro Förderung	Alle Aussagen, die sich damit beschäftigen, wie viel zwei Millionen Euro im Kontext der Förderung kleiner Kinos bewirken können.
17	Summe von notwendiger Förderung	Alle Aussagen, die formulieren, wie viel Geld notwendig ist, damit kleine Kinos überleben können.
18	Motivation für Förderung	Alle Aussagen, die über die Motivation der Geldgebenden sprechen.
19	Verwendungszweck von Klimaanlage	Alle Aussagen, die sich über den Zweck der Umrüstung von Klimaanlage beschäftigen.
20	Zahl von Besucher_innen in kleinen Kinos	Alle Aussagen, die eine Zahl an Besucher_innen in kleinen Kinos nennt.
21	Summe von Kosten	Alle Aussagen, die sich mit der Summe von Kosten zur Umrüstung auseinandersetzen.
22	Grund für Aussterben von Filmrollen	Alle Aussagen, die einen Grund für das Aussterben von Filmrollen nennen.

Tabelle A1: Definition der Kategorien (fortgesetzt)

## G Unterstrichene Wörter

### G.1 Unterstrichene Wörter A

1.1

#### Kleine Kinos Der teure Abschied von der Filmrolle

Die Filmindustrie stellt auf Digitaltechnik um - zahlen müssen dafür die Kinos. Die „Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet ein Kinosterben. Vor allem ambitionierte kleine Programmkinos im Rhein-Main-Gebiet hoffen auf staatliche Hilfe.

04.07.2011, von Tim Kanning

Am Donnerstag ist „Brownian Movement“ nach Frankfurt gekommen. Der Film handelt von Beziehungsproblemen, Sex, Perversion. Nichts fürs breite Publikum, aber auf Filmfestivals konnte die Regisseurin Nanouk Leopold schon einige Preise gewinnen. Perfekt fürs Programmkino also. Doch bis zuletzt hat Gunter Deller vom Kino „Mal Seh'n“ in der Frankfurter Adlerfluchtstraße gebangt, ob der Film auch rechtzeitig kommt. Ob das Filmtheater, das ihn in Berlin zeigte, die 35-Millimeter-Rolle schon hergeben wolle, war noch am Tag vorher ungewiss. Wie so vieles im Leben eines Programmkino-Betreibers.

Seit einigen Jahren durchlaufen die Kinos eine Zeitenwende. Wie die Schallplatte von der CD und die nun vom MP3-Format abgelöst wurde, so wird auch die Filmrolle nach und nach von digitalem Film auf Festplatten verdrängt. Die großen Multiplexe haben ihre alten Projektoren schon weitgehend gegen Server und Beamer ausgetauscht. Aber langsam können sich auch die kleinen Filmtheater im ländlichen Raum und die Programmkinos dieser neuen Technik nicht mehr verschließen.

#### Immer mit der Ruhe

Ist der jüngste Anstieg der US-Gesamtinflation ein Grund zum Feiern? Joachim Fels mahnt Anleger, sich nicht zu sehr mitreißen zu lassen.

**65.000 bis 70.000 Euro nötig**

Doch die Umrüstung ist teuer. Allein den Projektor und den Server, auf dem die großen Datenmengen gespeichert werden müssen, taxiert Deller auf 65.000 bis 70.000 Euro. Hinzu kommen Umbaukosten, denn weil die neuen Geräte schneller heißlaufen, müssen die Vorführräume mit zusätzlichen Klimaanlagen ausgestattet werden.

Gerade für die kleinen Kinos ist eine solche Investition schwer zu stemmen. Das Mal seh'n hat in guten Jahren 30 000 Besucher, das Filmtheater Valentin in Frankfurt-Höchst etwa kommt auf 22 000. Viel Gewinn bleibt da am Ende nicht übrig. Die Häuser werden von Vereinen getragen, die Liebe zum Film und viel Idealismus halten kleine Kinos am Laufen.

„So ein Haus wegen des Gewinns zu betreiben wäre absurd“, sagt Werner Rosmaity, Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt, die das Filmtheater Valentin betreibt. Filme in Originalsprache mit Untertitel, Kinderkino für drei Euro, Abschlussfilme von Filmstudenten, Filmreihen zum Thema Behinderung - viele kleine Kinos bieten das, was im Blockbuster-Rummel der großen Multiplexe oft untergeht.

**Oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung**

Auch deswegen hat die Landesregierung nun ein Förderprogramm aufgelegt, das den kleinen Kinos beim Übergang in die digitale Welt helfen soll. Neben den Programmkinos soll es auch die verbliebenen Kinos im ländlichen Raum vor dem Aussterben bewahren, die hier oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung darstellen. Bis zu 30 Prozent der Umrüstungskosten können die Filmtheater über die hessische Förderbank Wibank bekommen, noch einmal bis zu 30 Prozent übernimmt der Bund. Weitere 15 Prozent können über die Filmförderungsanstalt finanziert werden. Das Land hat zu dem Zweck zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung abgezwickelt, das würde für die Umrüstung von gut 100 Kinosälen reichen.

1.7

Erwin Heberling vom Film- und Kinobüro Hessen sagt, dass mehr als die Hälfte der hessischen Kinostandorte in der förderbaren Größenordnung liegen, knapp 150 Säle. Zehn bis 15 von ihnen erreichen nicht einmal den erforderlichen Mindestkartenumsatz von 40.000 Euro.

Harald Metz war nach eigenem Bekunden mit seinen Berger Kinos in Frankfurt 2007 einer der ersten, der auf Digital umstellte. Er hat damals Testmodelle von den Herstellern bekommen und ist so einigermaßen günstig an zwei Anlagen im Wert von 200.000 Euro gekommen, wie er sagt.

Vieles ist seitdem einfacher geworden. Wenn er zum Beispiel einen Film sowohl in Originalton als auch in der deutschen Übersetzung zeigen will, muss er nicht mehr zwei Filmrollen ordern, sondern bekommt gelegentlich beide Versionen auf einer Festplatte geliefert.

#### **Kinosterben befürchtet**

Branchenkenner Metz beziffert die Kosten für die Erstellung einer Filmrolle für die Verleiher auf rund 1300 Euro und bezieht sich dabei auf die Studie einer großen Unternehmensberatung. Das Ziehen auf eine Festplatte koste nicht einmal ein Zwanzigstel davon. Einige Filmverleiher wie Paramount oder Warner Bros. würden ihm bereits eine Vergütung von 550 Euro zahlen dafür, dass er die Digitaltechnik anwende. Aber die Regelung gilt nicht für alle. Metz zufolge sind für die großen Filmverleiher, die von jeder verkauften Kinokarte rund die Hälfte abbekommen, nur ein Drittel der 4800 Leinwände in Deutschland wirtschaftlich interessant. Die anderen Filmtheater brächten so wenig ein, dass die großen Verleiher wenig Interesse hätten, sie beim Umbau auf digital zu unterstützen.

Die „Arbeitsgemeinschaft Kino - Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet, dass viele kleine Häuser verschwinden könnten, weil sie sich die Umstellung auf Digitaltechnik nicht leisten können, und hat auf ihrer Mitgliederversammlung vorige Woche eine „Frankfurter Erklärung“ abgegeben. Darin fordert die Programmkinovereinigung eine gesetzliche Regelung zur sogenannten Virtual Print Fee, also dem Rabatt, den die Verleiher dafür zahlen, dass sie Kinos statt der Filmrollen nur noch Festplatten zukommen lassen müssen. Dass solche Zahlungen nur einzelnen Kinos gewährt würden sei ebenso wettbewerbsverzerrend wie die Weigerung einiger Filmverleiher, solche Fees zu entrichten.

Im „Mal seh'n“ hadert man derzeit noch, das Fördergeld der Wibank zu beantragen, auch wenn Gunter Deller weiß, dass langfristig kein Weg an der Digitalisierung vorbeiführt.

[http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2)

## G.2 Unterstrichene Wörter Ax

1.2

### Kleine Kinos Der teure Abschied von der Filmrolle

Die Filmindustrie stellt auf Digitaltechnik um - zahlen müssen dafür die Kinos. Die „Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet ein Kinosterben. Vor allem ambitionierte kleine Programmkinos im Rhein-Main-Gebiet hoffen auf staatliche Hilfe.

04.07.2011, von [Tim Kanning](#)

Am Donnerstag ist „Brownian Movement“ nach Frankfurt gekommen. Der Film handelt von Beziehungsproblemen, Sex, Perversion. Nichts fürs breite Publikum, aber auf Filmfestivals konnte die Regisseurin Nanouk Leopold schon einige Preise gewinnen. Perfekt fürs Programmkino also. Doch bis zuletzt hat Gunter Deller vom Kino „Mal Seh'n“ in der Frankfurter Adlerflychtstraße gebangt, ob der Film auch rechtzeitig kommt. Ob das Filmtheater, das ihn in Berlin zeigte, die 35-Millimeter-Rolle schon hergeben wolle, war noch am Tag vorher ungewiss. Wie so vieles im Leben eines Programmkino-Betreibers.

Seit einigen Jahren durchlaufen die Kinos eine Zeitenwende. Wie die Schallplatte von der CD und die nun vom MP3-Format abgelöst wurde, so wird auch die Filmrolle nach und nach von digitalem Film auf Festplatten verdrängt. Die großen Multiplexe haben ihre alten Projektoren schon weitgehend gegen Server und Beamer ausgetauscht. Aber langsam können sich auch die kleinen Filmtheater im ländlichen Raum und die Programmkinos dieser neuen Technik nicht mehr verschließen.

### Immer mit der Ruhe

Ist der jüngste Anstieg der US-Gesamtinflation ein Grund zum Feiern? Joachim Fels mahnt Anleger, sich nicht zu sehr mitreißen zu lassen.

#### 65.000 bis 70.000 Euro nötig

Doch die Umrüstung ist teuer. Allein den Projektor und den Server, auf dem die großen Datenmengen gespeichert werden müssen, taxiert Deller auf 65.000 bis 70.000 Euro. Hinzu kommen Umbaukosten, denn weil die neuen Geräte schneller heißlaufen, müssen die Vorräume mit zusätzlichen Klimaanlage ausgestattet werden.

Gerade für die kleinen Kinos ist eine solche Investition schwer zu stemmen. Das Mal seh'n hat in guten Jahren 30 000 Besucher, das Filmtheater Valentin in Frankfurt-Höchst etwa kommt auf 22 000. Viel Gewinn bleibt da am Ende nicht übrig. Die Häuser werden von Vereinen getragen, die Liebe zum Film und viel Idealismus halten kleine Kinos am Laufen.

„So ein Haus wegen des Gewinns zu betreiben wäre absurd“, sagt Werner Rosmaity, Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt, die das Filmtheater Valentin betreibt. Filme in Originalsprache mit Untertitel, Kinderkino für drei Euro, Abschlussfilme von Filmstudenten, Filmreihen zum Thema Behinderung - viele kleine Kinos bieten das, was im Blockbuster-Rummel der großen Multiplexe oft untergeht.

#### Oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung

Auch deswegen hat die Landesregierung nun ein Förderprogramm aufgelegt, das den kleinen Kinos beim Übergang in die digitale Welt helfen soll. Neben den Programmkinos soll es auch die verbliebenen Kinos im ländlichen Raum vor dem Aussterben bewahren, die hier oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung darstellen. Bis zu 30 Prozent der Umrüstkosten können die Filmtheater über die hessische Förderbank Wibank bekommen, noch einmal bis zu 30 Prozent übernimmt der Bund. Weitere 15 Prozent können über die Filmförderungsanstalt finanziert werden. Das Land hat zu dem Zweck zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung abgezwickelt - das würde für die Umrüstung von gut 100 Kinosälen reichen.

1.2

Erwin Heberling vom Film- und Kinobüro Hessen sagt, dass mehr als die Hälfte der hessischen Kinostandorte in der förderbaren Größenordnung liegen, knapp 150 Säle. Zehn bis 15 von ihnen erreichen nicht einmal den erforderlichen Mindestkartenumsatz von 40.000 Euro.

Harald Metz war nach eigenem Bekunden mit seinen Berger Kinos in Frankfurt 2007 einer der ersten, der auf Digital umstellte. Er hat damals Testmodelle von den Herstellern bekommen und ist so einigermaßen günstig an zwei Anlagen im Wert von 200.000 Euro gekommen, wie er sagt.

Vieles ist seitdem einfacher geworden. Wenn er zum Beispiel einen Film sowohl in Originalton als auch in der deutschen Übersetzung zeigen will, muss er nicht mehr zwei Filmrollen ordern, sondern bekommt gelegentlich beide Versionen auf einer Festplatte geliefert.

#### **Kinosterben befürchtet**

Branchenkennner Metz bezieht die Kosten für die Erstellung einer Filmrolle für die Verleiher auf rund 1300 Euro und bezieht sich dabei auf die Studie einer großen Unternehmensberatung. Das Ziehen auf eine Festplatte koste nicht einmal ein Zwanzigstel davon. Einige Filmverleiher wie Paramount oder Warner Bros. würden ihm bereits eine Vergütung von 550 Euro zahlen dafür, dass er die Digitaltechnik anwende. Aber die Regelung gilt nicht für alle. Metz zufolge sind für die großen Filmverleiher, die von jeder verkauften Kinokarte rund die Hälfte abbekommen, nur ein Drittel der 4800 Leinwände in Deutschland wirtschaftlich interessant. Die anderen Filmtheater brächten so wenig ein, dass die großen Verleiher wenig Interesse hätten, sie beim Umbau auf digital zu unterstützen.

Die „Arbeitsgemeinschaft Kino - Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet, dass viele kleine Häuser verschwinden könnten, weil sie sich die Umstellung auf Digitaltechnik nicht leisten können, und hat auf ihrer Mitgliederversammlung vorige Woche eine „Frankfurter Erklärung“ abgegeben. Darin fordert die Programm kino-Vereinigung eine gesetzliche Regelung zur sogenannten Virtual Print Fee, also dem Rabatt, den die Verleiher dafür zahlen, dass sie Kinos statt der Filmrollen nur noch Festplatten zukommen lassen müssen. Dass solche Zahlungen nur einzelnen Kinos gewährt würden sei ebenso wettbewerbsverzerrend wie die Weigerung einiger Filmverleiher, solche Fees zu entrichten.

Im „Mal seh'n“ hadert man derzeit noch, das Fördergeld der Wibank zu beantragen, auch wenn Gunter Deller weiß, dass langfristig kein Weg an der Digitalisierung vorbeiführt.

[http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2)

## G.3 Unterstrichene Wörter B

1.5

### Kleine Kinos Der teure Abschied von der Filmrolle

Die Filmindustrie stellt auf Digitaltechnik um - zahlen müssen dafür die Kinos. Die „Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet ein Kinosterben. Vor allem ambitionierte kleine Programmkinos im Rhein-Main-Gebiet hoffen auf staatliche Hilfe.

04.07.2011, von Tim Kanning

Am Donnerstag ist „Brownian Movement“ nach Frankfurt gekommen. Der Film handelt von Beziehungsproblemen, Sex, Perversion. Nichts fürs breite Publikum, aber auf Filmfestivals konnte die Regisseurin Nanouk Leopold schon einige Preise gewinnen. Perfekt fürs Programmkino also. Doch bis zuletzt hat Gunter Deller vom Kino „Mal Seh'n“ in der Frankfurter Adlerflychtstraße gebangt, ob der Film auch rechtzeitig kommt. Ob das Filmtheater, das ihn in Berlin zeigte, die 35-Millimeter-Rolle schon hergeben wolle, war noch am Tag vorher ungewiss. Wie so vieles im Leben eines Programmkino-Betreibers.

Seit einigen Jahren durchlaufen die Kinos eine Zeitenwende. Wie die Schallplatte von der CD und die nun vom MP3-Format abgelöst wurde, so wird auch die Filmrolle nach und nach von digitalem Film auf Festplatten verdrängt. Die großen Multiplexe haben ihre alten Projektoren schon weitgehend gegen Server und Beamer ausgetauscht. Aber langsam können sich auch die kleinen Filmtheater im ländlichen Raum und die Programmkinos dieser neuen Technik nicht mehr verschließen.

### Immer mit der Ruhe

Ist der jüngste Anstieg der US-Gesamtinflation ein Grund zum Feiern? Joachim Fels mahnt Anleger, sich nicht zu sehr mitreißen zu lassen.

**65.000 bis 70.000 Euro nötig**

Doch die Umrüstung ist teuer. Allein den Projektor und den Server, auf dem die großen Datenmengen gespeichert werden müssen, taxiert Deller auf 65.000 bis 70.000 Euro. Hinzu kommen Umbaukosten, denn weil die neuen Geräte schneller heißlaufen, müssen die Vorführräume mit zusätzlichen Klimaanlage ausgestattet werden.

Gerade für die kleinen Kinos ist eine solche Investition schwer zu stemmen. Das Mal seh'n hat in guten Jahren 30 000 Besucher, das Filmtheater Valentin in Frankfurt-Höchst etwa kommt auf 22 000. Viel Gewinn bleibt da am Ende nicht übrig. Die Häuser werden von Vereinen getragen, die Liebe zum Film und viel Idealismus halten kleine Kinos am Laufen.

„So ein Haus wegen des Gewinns zu betreiben wäre absurd“, sagt Werner Rosmaity, Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt, die das Filmtheater Valentin betreibt. Filme in Originalsprache mit Untertitel, Kinderkino für drei Euro, Abschlussfilme von Filmstudenten, Filmreihen zum Thema Behinderung - viele kleine Kinos bieten das, was im Blockbuster-Rummel der großen Multiplexe oft untergeht.

**Oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung**

Auch deswegen hat die Landesregierung nun ein Förderprogramm aufgelegt, das den kleinen Kinos beim Übergang in die digitale Welt helfen soll. Neben den Programmkinos soll es auch die verbliebenen Kinos im ländlichen Raum vor dem Aussterben bewahren, die hier oft die letzte verblieben Kultureinrichtung darstellen. Bis zu 30 Prozent der Umrüstungskosten können die Filmtheater über die hessische Förderbank Wibank bekommen, noch einmal bis zu 30 Prozent übernimmt der Bund. Weitere 15 Prozent können über die Filmförderungsanstalt finanziert werden. Das Land hat zu dem Zweck zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung abgezwickelt - das würde für die Umrüstung von gut 100 Kinosälen reichen.

7.5

Erwin Heberling vom Film- und Kinobüro Hessen sagt, dass mehr als die Hälfte der hessischen Kinostandorte in der förderbaren Größenordnung liegen, knapp 150 Säle. Zehn bis 15 von ihnen erreichen nicht einmal den erforderlichen Mindestkartenumsatz von 40.000 Euro.

Harald Metz war nach eigenem Bekunden mit seinen Berger Kinos in Frankfurt 2007 einer der ersten, der auf Digital umstellte. Er hat damals Testmodelle von den Herstellern bekommen und ist so einigermaßen günstig an zwei Anlagen im Wert von 200.000 Euro gekommen, wie er sagt.

Vieles ist seitdem einfacher geworden. Wenn er zum Beispiel einen Film sowohl in Originalton als auch in der deutschen Übersetzung zeigen will, muss er nicht mehr zwei Filmrollen ordern, sondern bekommt gelegentlich beide Versionen auf einer Festplatte geliefert.

#### **Kinosterben befürchtet**

Branchenkenner Metz bezieht die Kosten für die Erstellung einer Filmrolle für die Verleiher auf rund 1300 Euro und bezieht sich dabei auf die Studie einer großen Unternehmensberatung. Das Ziehen auf eine Festplatte kostete nicht einmal ein Zwanzigstel davon. Einige Filmverleiher wie Paramount oder Warner Bros. würden ihm bereits eine Vergütung von 550 Euro zahlen dafür, dass er die Digitaltechnik anwende. Aber die Regelung gilt nicht für alle. Metz zufolge sind für die großen Filmverleiher, die von jeder verkauften Kinokarte rund die Hälfte abbekommen, nur ein Drittel der 4800 Leinwände in Deutschland wirtschaftlich interessant. Die anderen Filmtheater brächten so wenig ein, dass die großen Verleiher wenig Interesse hätten, sie beim Umbau auf digital zu unterstützen.

Die „Arbeitsgemeinschaft Kino - Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet, dass viele kleine Häuser verschwinden könnten, weil sie sich die Umstellung auf Digitaltechnik nicht leisten können, und hat auf ihrer Mitgliederversammlung vorige Woche eine „Frankfurter Erklärung“ abgegeben. Darin fordert die Programmkinos-Vereinigung eine gesetzliche Regelung zur sogenannten Virtual Print Fee, also dem Rabatt, den die Verleiher dafür zahlen, dass sie Kinos statt der Filmrollen nur noch Festplatten zukommen lassen müssen. Dass solche Zahlungen nur einzelnen Kinos gewährt würden sei ebenso wettbewerbsverzerrend wie die Weigerung einiger Filmverleiher, solche Fees zu entrichten.

Im „Mal seh'n“ hadert man derzeit noch, das Fördergeld der Wibank zu beantragen, auch wenn Gunter Deller weiß, dass langfristig kein Weg an der Digitalisierung vorbeiführt.

[http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2)

## G.4 Unterstrichene Wörter B<sub>x</sub>

1.6

### Kleine Kinos Der teure Abschied von der Filmrolle

Die Filmindustrie stellt auf Digitaltechnik um - zahlen müssen dafür die Kinos. Die „Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet ein Kinosterben. Vor allem ambitionierte kleine Programmkinos im Rhein-Main-Gebiet hoffen auf staatliche Hilfe.

04.07.2011, von Tim Kanning

Am Donnerstag ist „Brownian Movement“ nach Frankfurt gekommen. Der Film handelt von Beziehungsproblemen, Sex, Perversion. Nichts fürs breite Publikum, aber auf Filmfestivals konnte die Regisseurin Nanouk Leopold schon einige Preise gewinnen. Perfekt fürs Programmkino also. Doch bis zuletzt hat Gunter Deller vom Kino „Mal Seh'n“ in der Frankfurter Adlerfluchtstraße gebangt, ob der Film auch rechtzeitig kommt. Ob das Filmtheater, das ihn in Berlin zeigte, die 35-Millimeter-Rolle schon hergeben wolle, war noch am Tag vorher ungewiss. Wie so vieles im Leben eines Programmkino-Betreibers.

Seit einigen Jahren durchlaufen die Kinos eine Zeitenwende. Wie die Schallplatte von der CD und die nun vom MP3-Format abgelöst wurde, so wird auch die Filmrolle nach und nach von digitalem Film auf Festplatten verdrängt. Die großen Multiplexe haben ihre alten Projektoren schon weitgehend gegen Server und Beamer ausgetauscht. Aber langsam können sich auch die kleinen Filmtheater im ländlichen Raum und die Programmkinos dieser neuen Technik nicht mehr verschließen.

### Immer mit der Ruhe

Ist der jüngste Anstieg der US-Gesamtinflation ein Grund zum Feiern? Joachim Fels mahnt Anleger, sich nicht zu sehr mitreißen zu lassen.

#### 65.000 bis 70.000 Euro nötig

Doch die Umrüstung ist teuer. Allein den Projektor und den Server, auf dem die großen Datenmengen gespeichert werden müssen, taxiert Deller auf 65.000 bis 70.000 Euro. Hinzu kommen Umbaukosten, denn weil die neuen Geräte schneller heißlaufen, müssen die Vorführräume mit zusätzlichen Klimaanlage ausgestattet werden.

Gerade für die kleinen Kinos ist eine solche Investition schwer zu stemmen. Das Mal seh'n hat in guten Jahren 30 000 Besucher, das Filmtheater Valentin in Frankfurt-Höchst etwa kommt auf 22 000. Viel Gewinn bleibt da am Ende nicht übrig. Die Häuser werden von Vereinen getragen, die Liebe zum Film und viel Idealismus halten kleine Kinos am Laufen.

„So ein Haus wegen des Gewinns zu betreiben wäre absurd“, sagt Werner Rosmaity, Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt, die das Filmtheater Valentin betreibt. Filme in Originalsprache mit Untertitel, Kinderkino für drei Euro, Abschlussfilme von Filmstudenten, Filmreihen zum Thema Behinderung - viele kleine Kinos bieten das, was im Blockbuster-Rummel der großen Multiplexe oft untergeht.

#### Oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung

Auch deswegen hat die Landesregierung nun ein Förderprogramm aufgelegt, das den kleinen Kinos beim Übergang in die digitale Welt helfen soll. Neben den Programmkinos soll es auch die verbliebenen Kinos im ländlichen Raum vor dem Aussterben bewahren, die hier oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung darstellen. Bis zu 30 Prozent der Umrüstungskosten können die Filmtheater über die hessische Förderbank Wibank bekommen, noch einmal bis zu 30 Prozent übernimmt der Bund. Weitere 15 Prozent können über die Filmförderungsanstalt finanziert werden. Das Land hat zu dem Zweck zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung abgezwickelt - das würde für die Umrüstung von gut 100 Kinosälen reichen.



1.6

Erwin Heberling vom Film- und Kinobüro Hessen sagt, dass mehr als die Hälfte der hessischen Kinostandorte in der förderbaren Größenordnung liegen, knapp 150 Säle. Zehn bis 15 von ihnen erreichen nicht einmal den erforderlichen Mindestkartenumsatz von 40.000 Euro.

Harald Metz war nach eigenem Bekunden mit seinen Berger Kinos in Frankfurt 2007 einer der ersten, der auf Digital umstellte. Er hat damals Testmodelle von den Herstellern bekommen und ist so einigermaßen günstig an zwei Anlagen im Wert von 200.000 Euro gekommen, wie er sagt.

Vieles ist seitdem einfacher geworden. Wenn er zum Beispiel einen Film sowohl in Originalton als auch in der deutschen Übersetzung zeigen will, muss er nicht mehr zwei Filmrollen ordern, sondern bekommt gelegentlich beide Versionen auf einer Festplatte geliefert.

#### **Kinosterben befürchtet**

Branchenkenner Metz beziffert die Kosten für die Erstellung einer Filmrolle für die Verleiher auf rund 1300 Euro und bezieht sich dabei auf die Studie einer großen Unternehmensberatung. Das Ziehen auf eine Festplatte koste nicht einmal ein Zwanzigstel davon. Einige Filmverleiher wie Paramount oder Warner Bros. würden ihm bereits eine Vergütung von 550 Euro zahlen dafür, dass er die Digitaltechnik anwende. Aber die Regelung gilt nicht für alle. Metz zufolge sind für die großen Filmverleiher, die von jeder verkauften Kinokarte rund die Hälfte abbekommen, nur ein Drittel der 4800 Leinwände in Deutschland wirtschaftlich interessant. Die anderen Filmtheater brächten so wenig ein, dass die großen Verleiher wenig Interesse hätten, sie beim Umbau auf digital zu unterstützen.

Die „Arbeitsgemeinschaft Kino - Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet, dass viele kleine Häuser verschwinden könnten, weil sie sich die Umstellung auf Digitaltechnik nicht leisten können, und hat auf ihrer Mitgliederversammlung vorige Woche eine „Frankfurter Erklärung“ abgegeben. Darin fordert die Programm kino-Vereinigung eine gesetzliche Regelung zur sogenannten Virtual Print Fee, also dem Rabatt, den die Verleiher dafür zahlen, dass sie Kinos statt der Filmrollen nur noch Festplatten zukommen lassen müssen. Dass solche Zahlungen nur einzelnen Kinos gewährt würden sei ebenso wettbewerbsverzerrend wie die Weigerung einiger Filmverleiher, solche Fees zu entrichten.

Im „Mal seh'n“ hadert man derzeit noch, das Fördergeld der Wibank zu beantragen, auch wenn Gunter Deller weiß, dass langfristig kein Weg an der Digitalisierung vorbeiführt.

[http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2)

## G.5 Unterstrichene Wörter C

1.3

### Kleine Kinos Der teure Abschied von der Filmrolle

Die Filmindustrie stellt auf Digitaltechnik um - zahlen müssen dafür die Kinos. Die „Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet ein Kinosterben. Vor allem ambitionierte kleine Programmkinos im Rhein-Main-Gebiet hoffen auf staatliche Hilfe.

04.07.2011, von Tim Kanning

Am Donnerstag ist „Brownian Movement“ nach Frankfurt gekommen. Der Film handelt von Beziehungsproblemen, Sex, Perversion. Nichts fürs breite Publikum, aber auf Filmfestivals konnte die Regisseurin Nanouk Leopold schon einige Preise gewinnen. Perfekt fürs Programmkino also. Doch bis zuletzt hat Gunter Deller vom Kino „Mal Seh'n“ in der Frankfurter Adlerfluchtstraße gebangt, ob der Film auch rechtzeitig kommt. Ob das Filmtheater, das ihn in Berlin zeigte, die 35-Millimeter-Rolle schon hergeben wolle, war noch am Tag vorher ungewiss. Wie so vieles im Leben eines Programmkino-Betreibers.

Seit einigen Jahren durchlaufen die Kinos eine Zeitenwende. Wie die Schallplatte von der CD und die nun vom MP3-Format abgelöst wurde, so wird auch die Filmrolle nach und nach von digitalem Film auf Festplatten verdrängt. Die großen Multiplexe haben ihre alten Projektoren schon weitgehend gegen Server und Beamer ausgetauscht. Aber langsam können sich auch die kleinen Filmtheater im ländlichen Raum und die Programmkinos dieser neuen Technik nicht mehr verschließen.

### Immer mit der Ruhe

Ist der jüngste Anstieg der US-Gesamtinflation ein Grund zum Feiern? Joachim Fels mahnt Anleger, sich nicht zu sehr mitreißen zu lassen.

**65.000 bis 70.000 Euro nötig**

Doch die Umrüstung ist teuer. Allein den Projektor und den Server, auf dem die großen Datenmengen gespeichert werden müssen, taxiert Deller auf 65.000 bis 70.000 Euro. Hinzu kommen Umbaukosten, denn weil die neuen Geräte schneller heißlaufen, müssen die Vorführräume mit zusätzlichen Klimaanlage ausgestattet werden.

Gerade für die kleinen Kinos ist eine solche Investition schwer zu stemmen. Das Mal seh'n hat in guten Jahren 30 000 Besucher, das Filmtheater Valentin in Frankfurt-Höchst etwa kommt auf 22 000. Viel Gewinn bleibt da am Ende nicht übrig. Die Häuser werden von Vereinen getragen, die Liebe zum Film und viel Idealismus halten kleine Kinos am Laufen.

„So ein Haus wegen des Gewinns zu betreiben wäre absurd“, sagt Werner Rosmaity, Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt, die das Filmtheater Valentin betreibt. Filme in Originalsprache mit Untertitel, Kinderkino für drei Euro, Abschlussfilme von Filmstudenten, Filmreihen zum Thema Behinderung - viele kleine Kinos bieten das, was im Blockbuster-Rummel der großen Multiplexe oft untergeht.

**Oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung**

Auch deswegen hat die Landesregierung nun ein Förderprogramm aufgelegt, das den kleinen Kinos beim Übergang in die digitale Welt helfen soll. Neben den Programmkinos soll es auch die verbliebenen Kinos im ländlichen Raum vor dem Aussterben bewahren, die hier oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung darstellen. Bis zu 30 Prozent der Umrüstungskosten können die Filmtheater über die hessische Förderbank Wibank bekommen, noch einmal bis zu 30 Prozent übernimmt der Bund. Weitere 15 Prozent können über die Filmförderungsanstalt finanziert werden. Das Land hat zu dem Zweck zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung abgezockt - das würde für die Umrüstung von gut 100 Kinosälen reichen.

1.3

Erwin Heberling vom Film- und Kinobüro Hessen sagt, dass mehr als die Hälfte der hessischen Kinostandorte in der förderbaren Größenordnung liegen, knapp 150 Säle. Zehn bis 15 von ihnen erreichen nicht einmal den erforderlichen Mindestkartenumsatz von 40.000 Euro.

Harald Metz war nach eigenem Bekunden mit seinen Berger Kinos in Frankfurt 2007 einer der ersten, der auf Digital umstellte. Er hat damals Testmodelle von den Herstellern bekommen und ist so einigermaßen günstig an zwei Anlagen im Wert von 200.000 Euro gekommen, wie er sagt.

Vieles ist seitdem einfacher geworden. Wenn er zum Beispiel einen Film sowohl in Originalton als auch in der deutschen Übersetzung zeigen will, muss er nicht mehr zwei Filmrollen ordern, sondern bekommt gelegentlich beide Versionen auf einer Festplatte geliefert.

#### **Kinosterben befürchtet**

Branchenkennner Metz beziffert die Kosten für die Erstellung einer Filmrolle für die Verleiher auf rund 1300 Euro und bezieht sich dabei auf die Studie einer großen Unternehmensberatung. Das Ziehen auf eine Festplatte kostete nicht einmal ein Zwanzigstel davon. Einige Filmverleiher wie Paramount oder Warner Bros. würden ihm bereits eine Vergütung von 550 Euro zahlen dafür, dass er die Digitaltechnik anwende. Aber die Regelung gilt nicht für alle. Metz zufolge sind für die großen Filmverleiher, die von jeder verkauften Kinokarte rund die Hälfte abbekommen, nur ein Drittel der 4800 Leinwände in Deutschland wirtschaftlich interessant. Die anderen Filmtheater brächten so wenig ein, dass die großen Verleiher wenig Interesse hätten, sie beim Umbau auf digital zu unterstützen.

Die „Arbeitsgemeinschaft Kino - Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet, dass viele kleine Häuser verschwinden könnten, weil sie sich die Umstellung auf Digitaltechnik nicht leisten können, und hat auf ihrer Mitgliederversammlung vorige Woche eine „Frankfurter Erklärung“ abgegeben. Darin fordert die Programmkinos-Vereinigung eine gesetzliche Regelung zur sogenannten Virtual Print Fee, also dem Rabatt, den die Verleiher dafür zahlen, dass sie Kinos statt der Filmrollen nur noch Festplatten zukommen lassen müssen. Dass solche Zahlungen nur einzelnen Kinos gewährt würden sei ebenso wettbewerbsverzerrend wie die Weigerung einiger Filmverleiher, solche Fees zu entrichten.

Im „Mal seh'n“ hadert man derzeit noch, das Fördergeld der Wibank zu beantragen, auch wenn Gunter Deller weiß, dass langfristig kein Weg an der Digitalisierung vorbeiführt.

[http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2)

## G.6 Unterstrichene Wörter C<sub>x</sub>

1.4

22. Mai, 2017-7

### Kleine Kinos Der teure Abschied von der Filmrolle

Die Filmindustrie stellt auf Digitaltechnik um - zahlen müssen dafür die Kinos. Die „Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet ein Kinosterben. Vor allem ambitionierte kleine Programmkinos im Rhein-Main-Gebiet hoffen auf staatliche Hilfe.

04.07.2011, von Tim Kanning

Am Donnerstag ist „Brownian Movement“ nach Frankfurt gekommen. Der Film handelt von Beziehungsproblemen, Sex, Perversion. Nichts fürs breite Publikum, aber auf Filmfestivals konnte die Regisseurin Nanouk Leopold schon einige Preise gewinnen. Perfekt fürs Programmkino also. Doch bis zuletzt hat Gunter Deller vom Kino „Mal Seh'n“ in der Frankfurter Adlerfluchtstraße gebangt, ob der Film auch rechtzeitig kommt. Ob das Filmtheater, das ihn in Berlin zeigte, die 35-Millimeter-Rolle schon hergeben wolle, war noch am Tag vorher ungewiss. Wie so vieles im Leben eines Programmkino-Betreibers.

Seit einigen Jahren durchlaufen die Kinos eine Zeitenwende. Wie die Schallplatte von der CD und die nun vom MP3-Format abgelöst wurde, so wird auch die Filmrolle nach und nach von digitalem Film auf Festplatten verdrängt. Die großen Multiplexe haben ihre alten Projektoren schon weitgehend gegen Server und Beamer ausgetauscht. Aber langsam können sich auch die kleinen Filmtheater im ländlichen Raum und die Programmkinos dieser neuen Technik nicht mehr verschließen.

### Immer mit der Ruhe

Ist der jüngste Anstieg der US-Gesamtinflation ein Grund zum Feiern? Joachim Fels mahnt Anleger, sich nicht zu sehr mitreißen zu lassen.

**65.000 bis 70.000 Euro nötig**

Doch die Umrüstung ist teuer. Allein den Projektor und den Server, auf dem die großen Datenmengen gespeichert werden müssen, taxiert Deller auf 65.000 bis 70.000 Euro. Hinzu kommen Umbaukosten, denn weil die neuen Geräte schneller heißlaufen, müssen die Vorführräume mit zusätzlichen Klimaanlage ausgestattet werden.

Gerade für die kleinen Kinos ist eine solche Investition schwer zu stemmen. Das Mal seh'n hat in guten Jahren 30 000 Besucher, das Filmtheater Valentin in Frankfurt-Höchst etwa kommt auf 22 000. Viel Gewinn bleibt da am Ende nicht übrig. Die Häuser werden von Vereinen getragen, die Liebe zum Film und viel Idealismus halten kleine Kinos am Laufen.

„So ein Haus wegen des Gewinns zu betreiben wäre absurd“, sagt Werner Rosmaity, Geschäftsführer der Medienwerkstatt Frankfurt, die das Filmtheater Valentin betreibt. Filme in Originalsprache mit Untertitel, Kinderkino für drei Euro, Abschlussfilme von Filmstudenten, Filmreihen zum Thema Behinderung - viele kleine Kinos bieten das, was im Blockbuster-Rummel der großen Multiplexe oft untergeht.

**Oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung**

Auch deswegen hat die Landesregierung nun ein Förderprogramm aufgelegt, das den kleinen Kinos beim Übergang in die digitale Welt helfen soll. Neben den Programmkinos soll es auch die verbliebenen Kinos im ländlichen Raum vor dem Aussterben bewahren, die hier oft die letzte verbliebene Kultureinrichtung darstellen. Bis zu 30 Prozent der Umrüstungskosten können die Filmtheater über die hessische Förderbank Wibank bekommen, noch einmal bis zu 30 Prozent übernimmt der Bund. Weitere 15 Prozent können über die Filmförderungsanstalt finanziert werden. Das Land hat zu dem Zweck zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung abgezockt - das würde für die Umrüstung von gut 100 Kinosälen reichen.

1.4

22. Mai 2017 - 2

Erwin Heberling vom Film- und Kinobüro Hessen sagt, dass mehr als die Hälfte der hessischen Kinostandorte in der förderbaren Größenordnung liegen, knapp 150 Säle. Zehn bis 15 von ihnen erreichen nicht einmal den erforderlichen Mindestkartenumsatz von 40.000 Euro.

sich informieren

Harald Metz war nach eigenem Bekunden mit seinen Berger Kinos in Frankfurt 2007 einer der ersten, der auf Digital umstellte. Er hat damals Testmodelle von den Herstellern bekommen und ist so einigermaßen günstig an zwei Anlagen im Wert von 200.000 Euro gekommen, wie er sagt.

etwas erkunden  
etwas kaufen

Vieles ist seitdem einfacher geworden. Wenn er zum Beispiel einen Film sowohl in Originalton als auch in der deutschen Übersetzung zeigen will, muss er nicht mehr zwei Filmrollen ordern, sondern bekommt gelegentlich beide Versionen auf einer Festplatte geliefert.

### Kinosterben befürchtet

Branchenkennner Metz beziffert die Kosten für die Erstellung einer Filmrolle für die Verleiher auf rund 1300 Euro und bezieht sich dabei auf die Studie einer großen Unternehmensberatung. Das Ziehen auf eine Festplatte koste nicht einmal ein Zwanzigstel davon. Einige Filmverleiher wie Paramount oder Warner Bros. würden ihm bereits eine Vergütung von 550 Euro zahlen dafür, dass er die Digitaltechnik anwende. Aber die Regelung gilt nicht für alle. Metz zufolge sind für die großen Filmverleiher, die von jeder verkauften Kinokarte rund die Hälfte abbekommen, nur ein Drittel der 4800 Leinwände in Deutschland wirtschaftlich interessant. Die anderen Filmtheater brächten so wenig ein, dass die großen Verleiher wenig Interesse hätten, sie beim Umbau auf digital zu unterstützen.

verwenden

Konj II

einbringen → das Geld zurück bringen

Die „Arbeitsgemeinschaft Kino - Gilde deutscher Filmkunsttheater“ befürchtet, dass viele kleine Häuser verschwinden könnten, weil sie sich die Umstellung auf Digitaltechnik nicht leisten können, und hat auf ihrer Mitgliederversammlung vorige Woche eine „Frankfurter Erklärung“ abgegeben. Darin fordert die Programmkinovereinigung eine gesetzliche Regelung zur sogenannten Virtual Print Fee, also dem Rabatt, den die Verleiher dafür zahlen, dass sie Kinos statt der Filmrollen nur noch Festplatten zukommen lassen müssen. Dass solche Zahlungen nur einzelnen Kinos gewährt würden sei ebenso wettbewerbsverzerrend wie die Weigerung einiger Filmverleiher, solche Fees zu entrichten.

verzerrend  
SBP

Im „Mal seh'n“ hadert man derzeit noch, das Fördergeld der Wibank zu beantragen, auch wenn Gunter Deller weiß, dass langfristig kein Weg an der Digitalisierung vorbeiführt.

[http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPageArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/region/kleine-kinos-der-teure-abschied-von-der-filmrolle-15470.html?printPageArticle=true#pageIndex_2)

Braille

## H Abstract

Die vorliegende Arbeit untersucht empirisch die Methode des Authentischen Lesens nach Buttaroni und stellt folgende zwei Forschungsfragen: 1. Wie sieht das erarbeitete Textverständnis aus und kann sich dieses im Laufe der Aktivität dem Text annähern? und 2. Welche Rolle spielt die Erarbeitung von Lexik? Zur Beantwortung der beiden Fragen wurden die Austauschphasen der Lernenden während der Aktivität in einem C1-Kurs aufgenommen, transkribiert und ausgewertet. Es wurden in der Auswertung einerseits aus dem Material Propositionslisten erstellt und andererseits die Daten mithilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse analysiert. Zusätzlich wurden die von den Lernenden unterstrichenen Wörter nach Absätzen gegliedert tabellarisch festgehalten und ausgewertet.

Die Analyse der Daten hat gezeigt, dass 88 Prozent aller Propositionen korrekt waren. Sie verteilen sich gleichmäßig auf allgemeine und spezifische Aussagen über den Text, wobei allgemeine Inhalte öfter übernommen wurden. Übernommene Inhalte bestanden fast ausschließlich aus korrekten Propositionen. Bei Personen mit kleinerem Redeanteil waren Aussagen tendenziell allgemeiner und öfter korrekt. Die Inhalte haben sich bei allen Lernenden auf bestimmte thematische Bereiche eingeschränkt, woraus geschlossen wurde, dass sich bei allen Lernenden ein Kernverständnis über den Text entwickelt hat.

Die Unterstrichenen Wörter haben sich gleichmäßig über den Text verteilt, wobei im zweiten Durchgang eindeutig mehr Wörter unterstrichen wurden als im dritten Durchgang. In den Austauschphasen wurde nur ein kleinerer Teil aller unterstrichenen Wörter behandelt. Ein Großteil der besprochenen Wörter konnte allerdings geklärt werden. Dabei wurden die meisten Wörter im Gespräch ohne inhaltlichen Zusammenhang zum Text in einer eigenen Phase der Wortschatzklärung behandelt.

Aus den Ergebnissen wurde geschlossen, dass die Lernenden den Text global verstanden haben und sich in erster Linie auf allgemeines, gesichertes Wissen konzentrieren. Das Verständnis war hierarchisch gegliedert und über alle Lernenden hinweg homogen. Die Art des Lesens konnte als *sortierend* identifiziert werden. Dem Unterstreichen der Wörter wird eine orientierende Funktion zugeschrieben und es scheint Lernenden dabei zu helfen, den Text überblicksmäßig zu erfassen. Das Authentische Lesen bietet die Möglichkeit zur Binnendifferenzierung und es erlaubt, Wortschatzarbeit individuell und effizient zu gestalten. In einigen Merkmalen konnte das Authentische Lesen mit dem Lesen in der Erstsprache verglichen werden.